



Der Buchhalter.

Grübel's

Sämmtliche Werke.

Neu herausgegeben
und
mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar
versehen
von
Dr. Georg Karl Frommann.

Zweiter Theil.

Nürnberg
J. Ludw. Schmid's Verlag.
1857.

I n h a l t.

Drittes Bändchen.

Seite

Gedichte.

Drittes Bändchen.

An meine Leser.

Nu, denk' i, öiz wörd's g'scheha sei:
Dau kummt dös Bändla ah.
Öiz ober wollt' i wünsch'n halt,
Daß's, wöi die andern zwa,
Den Beifall ah su find'n möcht',
Und daß mer eppet sagt,
Ih hob' mein dritt'n Thal ah su,
Als wöi die andern g'macht.
I lub'n öiz und schönd'n niet,
Aff mih kummt's jo nit oh;
Und doch, su meiner Maning nauch,
So g'fiel' mer Manches droh.
Daß grod kon ans wöi's ander sei,
Dös is in kan no g'wöst;
So billi wörd a Jeder sei,
Wer su wos öfter löst.
I hob' mi oft scho g'wundert, ih,
Daß Manch'n grod wos g'fällt,
Des wider oft an Anderer
Ganz unbedeutend hält.
Dös gilt mir ober Alles gleich,
Wenn Aner ner wos find't,
Wenn ner wos drin steiht, des 'n g'fällt,
Sei's vorna oder hint.

Wenn i no länger 's Löb'n hob',
Und wenn i g'sund fu bleib',
Und wenn mer's länger löf'n mog,
So waß i, daß i schreib'.
Es wörd si scho wos finna no,
Es git jo Zeugs genoug,
Wou Aner diz, mit leichter Möih,
Könnt' schreib'n manches Bouch.
Dau wer' i scho wos find'n nau,
Um dös is mir nit bang;
I höb' jo no ka Zeit nit b'stimmt,
Und sog' jo nit, wöi lang.
Wenn i amaul wos ferti hob',
I stell' mi scho mit ei;
Es wörd jo dös a Gottwuhl dan
Des letzter no nit sei!
Und diz on Schluß empfehl' i mi
Und dös dritt' Bändla ah
On alli meini gout'n Freund',
Als wöi die andern zwa.
Könnt' sei, daß Aner sog'n thöt':
Stünd' ner dös Ding nit drin;
Den will i's scho beweis'n nau,
Daß i nit Schuld droh bin.

Der Buchhalter.

Hans Mich'l Stich, — su haßt der Moh, —
Haut Hulz um's Göld, und lebt derwoh.
Oft haut er g'mant, es geiht'n z'hart;
Haut immer aff wos Bessers g'wart't.

Wöi's ober, leider! öfter geiht,
Wenn Aner ner ah Kunst versteiht,
Und wenn er no su fleißi bet't,
So mouß er's treib'n, wall er lebt.

Höi, in an grauß'n Kafmeshaus,
Dau haut er 's Jauh'r ei und aus,
Und alles Hulz, des braucht wörd dau,
Dös haut er kafft, und g'haut dernau.

Und öiz stirbt der Bouchhalter dau;
Der Mich'l denkt: Öiz bin i frauh!
Dau ried' i mit'n Herr'n g'schwink,
Will schaua, ob er mih nit dingt.

Daß dös ka graußa Kunst koh sei,
Dös bild' i mir von weit'n ei;
Wöi der dös Bouch haut g'halt'n her,
Halt' i's no besser, als wöi der.

Er geiht in Huf su immer rum
Und ficht si nauch'n Herr'n um,
Macht scho die Ohried in der Still,
Döi er on Herr'n halt'n will.

Öiz geiht ung'fähr der Döiner raus.
Ach! sagt er, senn S' su gout, Herr Kraus,
Und ried'n S' halt in Herr'n zou,
Wenn i mi öiza meld'n thou.

„Ja, Mich'l, um wos meld't Ihr Euch?"
„„Dös will i Ihna sog'n gleich:
Verstönna S' mi, i möcht' halt gern
Bouchhalter dau ba Ihnen wer'n.""

Der Döiner schweigt es wöi lang still,
Er waß niet, wos der Mich'l will.
„Bouchhalter? dau ba uns dau sei?
Wöi fällt Euch denn dös Ding öiz ei?"

„„Ga, Herr, acht Güld'n is a Louh;
Wöi viel mouß i nit Hieb' drum thou!
Und sog'n Sie's in Herr'n ner,
I halt' des Bouch su gout wöi der.""

Der Döiner sagt: Öiz laßt's ner göih,
I glab', dös Ding geiht alles schöi;
Und wenn i Euch wos döina koh,
So thou' i's jo, dös wißt Ihr scho.

Er haut döi Zeit ka Scheit nit g'haut,
Haut immer nauch'n Herr'n g'schaut,
Und wöi er raus geiht zou der Thür,
So schleicht der Mich'l sachti vür.

Die Hab'n haut er in der Händ,.
Macht mit'n Fouß a Complament.
No, sagt der Herr, wos bringt denn Ihr?
„Ach, g'ehrter Herr, verzeiha S' mir; —

Hob' mi in Ihr'n Haus su weit
Verhalt'n treu su langa Zeit;
Öiz häit' i halt a röchta Bitt, —
Glab' immer, Sie versog'n mer's niet.

Wall Kaner öiz des Bouch nit hält,
So hob' i denkt, wenn's Ihna g'fällt,
Sie nehmet'n kan Andern oh,
Wall ih döi Stell' verseha koh.

Der Herr, der wend't si um und lacht,
Häit' bald vur Lach'n goar nix g'sagt.
„Ja, sagt mer, Mich'l, mant Ihr denn,
Daß alli Leut' dau taugli senn?

Denn, horcht, i will's Euch sog'n ner,
Döi Stell verseha, dös is schwer;
Doch, wenn Ihr mant, Ihr lernt's bald,
Meintwög'n, so proböiert's halt.

Ihr könnt 'n Mönta zou mer göih,
Und löckt Euch saber oh und schöi;
Ihr bleibt nau in der Stub'n drin,
Wou i mit all mein Leut'n bin."

On Mönta, glei in aller Fröih,
Is scho der neu Bouchhalter höi,
Er haut sein best'n Ruk scho oh,
Und schöini langi Affchlüg' droh.

Die Döiner hob'n alli g'lacht,
Und hob'n glei: Herr Mich'l! g'sagt;
A Jung haut glei an Stouhl hieg'stellt:
Er soll si setz'n, wann's 'n g'fällt.

Wöi An doch glei der Hauchmouth sticht:
Er haut nit röcht g'wüßt, wöi'n g'schicht;
Er setzt si und bleibt sitzed schöi,
Bis daß der Herr thout runtergöih.

Hiz kummt der Herr und fraugt'n ne,
Ob er döi Stell will tret'n oh?
Der Mich'l sagt: Ja! sog'n S' ner,
Wos i denn su hob' z'thou ung'fähr.

Hiz bringt der Döiner her a Bouch,
Dau hät' a Jeder z'trog'n g'noug:
Er soll si ner dau stell'n rei,
Su zwisch'n die zwöi Döiner nei.

Und sagt: Dös Bouch, dös hält der Herr,
Nit häicher und nit niederer,
Und wank'n dörf er ah nit miet,
Sunst könna mir zwöi schreib'n niet.

Kam daß er's zwölf Minut'n hält,
Hiz haut si scho sei G'sicht verstellt,
Und z'wank'n fängt er ah mit oh,
Daß Kaner meih'r schreib'n koh.

Hiz schreit der Ah: Herr Mich'l, stöt!
Denn, wenn der Herr su wank'n thöt',
So wär' jo dös ka Müglichkeit,
Daß mir dau könnt'n schreib'n g'scheit.

Ihr Herr'n, sagt er, wart'n S' ner,
Dös Bouch is halt a bißla schwer;
Und öiz senn S' halt su gout, Herr Kraus,
Und rouha S' ah a bißla aus;

Und nehma S' mer dös Bouch halt oh,
Daß i mi doch ner schnäuz'n koh;
I hob' döl Zeit mit kaner Händ,
Waß Gott! nit in ka Tasch'n könnt.

Waß niet, der Herr, — öiz is er taubt, —
Wöi der dös Bouch derhalt'n haut!
I bin doch gräißer, als wöi er;
Der mouß a Stärk g'hat hob'n, der!

Der Schwaß, der löfft'n d' Stirn roh,
Öiz schnäuzt er si und wischt si oh;
Er häit' si scho no nieder g'setzt
Häit' ner der Herr nit g'sagt aff d' Letzt:

Herr Mich'l, no, wenn's g'fälli wär'!
„Ja, g'ehrter Herr! befehl'n S' ner!“
Dös Bouch kummt wider aff die Händ,
Als wenn er's eiwi halt'n könnt.

Öiz hält er freili, wos er koh;
Aff ahmaul fängt er z'wank'n oh,
Und sagt: Ihr Herr'n, i siech's ei,
Dau mouß wos anderschs g'wös'n sei.

Und öiza hob'n S' ner Gedult!
Und löckt des Bouch hie aff des Pult,
Geiht naus und sagt: Dau halt, wer mog,
Dau han' i löiber 'n ganz'n Tog. —

Und glei in sell'n Abend no,
  Dau wörd der Schwager b'stellt:
Er soll mit foahr'n in die Stadt,
  Und wenn's 'n etwa g'fällt,
So soll er, — ober später niet, —
  Um achta kumma her,
Und, als a Kenner von an Gaul,
  Glei schaua die zwa Pfer.

Der Knöcht haut All's in Ordnung scho,
  Die Schäst is scho g'schmiert,
Die Pfer scho g'föittert, putzt und g'schörrt,
  Er wart't ner, bis mer führt.
Der Schwager kummt. Öiz schreit der Herr:
  „Du, Pola, hörst'? — spann' ei!
Mir woll'n jetzt doch schaua, hör'!
  Wie lang mer brauch'n nei."

No, öiza sitz'n s' alli zwöi,
  Er sagt zon Knöcht: „Paß' auf!
Du läßt die Pfer jetzt lauf'n fort,
  Bis nei, in voll'n Lauf."
Und öiza sicht er nauch der Uhr:
  „Just achta, auf'n Schlag!
Du fährst und läßt s' nit sachti göih,
  Nit eih'r, bis i's sag'."

Öiz ober prell'n s' naus, die Pfer,
  Und fanga z'laf'n oh,
Und laf'n, — dös mouß wauh'r sei, —
  Ner wos mer laf'n koh;
Und den zwöi Herr'n g'fiel' dös Ding,
  Sie hob'n all zwöi g'lacht.

„Bist du noch ahmal g'fahr'n so?"
Na! haut der Schwager g'sagt.

Senn freili nau in korzer Zeit
Hiekumma bis zon Thur;
Und öiza schreit er: „Pola, halt!"
Dau sicht er nauch der Uhr:
„Schau' her! ich hätt's, mei Seel! nit glaubt,
Wie so was mögli wär'!
In gar nix senn mer g'fahr'n rauf,
Gott straf' mich! da schau' her!"

In gar nix? haut der Schwager g'sagt,
Das wär' a neuer Brauch!
„Was willst'? Um achta sein mer fort,
Und da hast' achta auch."
Der Schwager sagt: So hör' amal,
Und schau' doch, ob sie geht.
Öiz hält er s' on des Auh'r hie:
„Hast Recht, mei Seel! sie steht."

Der Schinderhannes.

Dös ober häit' i seha mög'n!
Dau unt'n, in an Urt on Rhei,
Dau haut mer g'sagt, daß's g'wieß is g'schög'n,
Und su wos könnt' jo wauh'r sei;
Es word si doch no lös'n lauß'n,
Wenn ah nit All's is wauh'r droh;
I thou' mein Kupf drum nit ohstauß'n,
Und glab' halt, wos i mog, derwoh.

Diz ober will i gern seha,
Wos der fängt mit der Kruck'n oh,
Wöi der dös Ding wörd rummadreha,
Und wöi er bringt den Pfarrer droh.

Döi Herr'n senn scho exerzöiert,
Döi göb'n glei aff Alles Acht;
Er haut dös Ding scho ausstudöiert,
Und haut scho glei g'wüßt, wöi er's macht.
Er nehmt a Wied, thout s' zammawind'n,
Henkt on an Bam die Kruck'n oh,
Und thout s' su fest und hauch ohbind'n,
Su, daß mer s' grod derlanga koh.

Diz thout er in der Erd'n lieg'n,
Bind't mit'n Schnupftouch ei die Händ,
Und wart't, — vielleicht no mit Vergnüg'n, —
Wöi doch der Ohschlog nehmt an End.
Diz ober kummt der Pfarrer g'riet'n.
Er red't 'n ganz bedächtli oh:
„Ach, lauß'n S' doch mit Ihnen ried'n,
Und seha S' dau mei Unglück oh.

Zwöi jungi Borsch', döi trunk'n hob'n, —
Wos i als Krüpp'l leid'n mouß! —
Döi schlepp'n mi dau in den Grob'n, —
Bin lohm on Darm und on Fouß, —
Und hob'n mir mei Kruck'n g'numma,
Und bind'n s' on den Bam dau her.
Hob' immer denkt, es wörd Aus kumma,
Des doch su barmherzi wär'."

Der Pfarrer sagt: 's is unverzeihli!
Ja, wenn i ner mein Gaul nit häit'!

Ach, sagt er, i wollt' bitt'n treuli;
I will'n halt'n, daß er steiht.
Der Pfarrer sagt, er soll's 'n weis'n;
Steigt oh und sagt: Dau halt' er ner.
Schinderhannes.
Er wörd mi ober doch nit beiß'n?
Pfarrer.
Baleib! is wöi a Lamm, dös Pfer.

Öiz steigt der Pfarrer über'n Grob'n,
Der Schinderhannes aff des Pfer.
Er sagt: A Messer sollt' i hob'n.
Schinderhannes.
Sie brauch'n kans; dau schaua S' her!
Der Pfarrer schreit: Wos soll dös wer'n?
Wollt Ihr von Pfer glei runtergöih!
Schinderhannes.
Dös thöt' i freili nimmer gern;
Bin frauh, daß Alles geiht su schöi.

Öiz haut's der Pfarrer freili g'roch'n,
Daß's mit'n Gaul geiht nimmer schöi;
Er haut'n a Duffför versproch'n,
Er soll ner wider runtergöih.
Schinderhannes.
Herr Pfarrer, sagt er, 's is nit näithi, —
I bin nit krumm, nit lohm, nit matt;
Ner ober Ihr'n Rapp'n häit' i,
Dös mouß i sog'n, gern g'hat.

Und öiza, sagt er, Sie verzeiha,
Und folg'n S' ner mein Rauth öiz dau,
Und kaf'n S' no amaul an neua.
I dank'! — Su reit't er fort dernau.

Das Testament.

Su sunst, no ba der gout'n Zeit,
Haut's immer göb'n solchi Leut',
Döi hob'n oft a Stückla g'macht,
Wou Mancher heunt no drüber lacht.

No goar nit lang, ba unsern Tog'n,
Dau haut si höi dös Ding zoutrog'n, —
Döi Leut' senn alli g'storb'n bald;
Wos is's denn? su derziehlt mer's halt.

An alter, ober reicher Moh,
Der fängt äff ahmaul z'krönk'ln oh;
Er glabt, es geiht scho goar zon End,
Und macht vurher sei Testament.

Halt ober mit der Freundschaft ner,
Dau waß er niet, wöi's z'mach'n wär',
Daß nauch sein Taud mög' Alles schöi
Und ohna Zank und Streit ohgöih.

Denn er haut g'sagt: Des Göld is mei,
Und dös will i scho thal'n ei,
Su grod, wöi's mir öiz g'lög'n is,
Und nauch mein Taud nau kröig'n sie's.

Und daß ner ka Prozeß entsteiht,
Und daß's nit su, wöi's öfter geiht,
Daß Ans des Ander rummazerrt,
Bis daß die Hölft verstriet'n wörd.

Diz haut er an Notari b'stellt,
Den sagt er Alles, wöi's 'n g'fällt,
Und sagt, er möcht' a Testament,
Wou ja ka Mensch nix ändern könnt'.

Der Schreiber sagt: Verzeiha S' mir,
Mei g'ehrter Herr! i steih' derfür,
Daß si, — Gott göb', nauch spöter Zeit! —
Nauch Ihr'n Taud erregt ka Streit.

Erlab'n S', wos i mach'n wer':
Dau b'stell' i sieb'n Zeug'n her,
Döi sieg'ln all dös Testament;
Möcht' wiss'n, wer nau streit'n könnt'.

Dös wär' den Herr'n röcht su weit.
Mer b'stimmt an Tog, und b'stimmt die Zeit;
Er fängt's ah glei zon schreib'n oh,
Und daß mer's diz bald sieg'ln koh.

Diz kummt er und sagt, wenn's 'n g'fällt,
Die Zeug'n haut er alli b'stellt,
Und wenn er s' eppet seha mog:
Precis um dreia Naumittog.

Diz b'stellt er sieb'n Zeug'n her,
Und kan, der daß nit bucklet wär';
Er haut si göb'n alli Möih,
Bis daß er s' su haut zammbracht höi.

B'stellt haut er s' hamm zo ihn in's Haus, —
Denn su wos wörd sunst plaudert aus, —
Und haut zo seiner Frau nau g'sagt,
Daß glei den Leut'n af wörd g'macht.

„Und horch, i will der's sag'n nur,
Es kumma sechs Herr'n her.
Döi läßt' nau in die Stub'n zamm,
Und sagst, i bin no nit derham."

Diz, wöi der Gierst kumma theut,
Ne, denkt die Frau, der Herr sicht gout!
Sie läßt'n in die Stub'n nau,
Und sagt, er soll ner wart'n dau.

Diz glei läut't scho der Ander oh,
A buckleter, an alter Meh,
Der geiht su schwer die Stöig'n naf,
Als häit' er hint a Kitla drauf.

Diz kummt der Dritt in d' Stub'n nei:
Natürli, mouß der ah su sei;
Dös is a Gloser g'wöst von höi,
Su bucklet als wöi alli döi.

No, sagt der Gierst, dös geiht schöi!
Wenn ner dös Ding su fort wörd göih!
Ihr Herr'n, sagt, wos denkt'r denn,
Daß mir scho drei Colleg'n senn?

Der Ander sagt: Häit' i's ner g'wüßt,
Daß du und der dauinna bist!
Und kumma no a poar wöi mir,
Nau stellt euch dau döi Zeugschaft vür.

Mer läut't. Diz kumma wider zwöi,
Und grod als wöi die drei su schöi;
Und wöi mer s' läßt in d' Stub'n nei,
Will Kaner scho ka Zeug nit sei.

Sicht Aner öiz in Andern oh,
Wos aß den Ding no wer'n koh;
Der Ah haut g'floucht, der Ander g'lacht,
Und Ani hob'n G'sichter g'macht.

Öiz macht der Sechst sein Serwitör,
A buckleter Balböierer;
Der sicht döi G'sellschaft oh und lacht,
Und sagt: Dös Ding is herrli g'macht!

Öiz kummt der Letzt, a Nog'lschmied,
Na, ober su is Kaner niet,
Mer haut's banah ba den nit g'wüßt,
Wos vorna oder hint'n is.

No, sagt a Rauthschmied, su geiht's oh,
Denn grod su Aner föhlt uns no;
Der schickt si akkurat no her;
Wär' Schod, wenn der nit kumma wär'!

Öiz kummt der Herr Testator rei, —
Der bild't si g'wieß döi G'sellschaft ei? —
Wöi der döi Gallerie dau sicht,
Vur Lach'n, haut mer denkt, er z'bricht.

Zon Glück is no a Stub'n droh,
Su daß mer g'schwink dort nei göih koh;
Dau geiht er nei und lacht si satt,
Bis daß der Spaaß an End haut g'hat.

Ihr Herr'n, haut der Gloser g'sagt,
Den Strach haut uns der Schreiber g'macht;
Folgt mir und geiht öiz alli hamm,
Mer hält uns vur an Narr'n zamm.

Der durstige Bauer.

Dös, wos an Mensch'n g'lust'n thout,
Dös, sagt mer, is sei Speis;
Und wenn's An dörst't, und wenn er trinkt,
Dös is jo goar nix Neu's;
Und Mancher haut kan Appetit,
Frißt, wenn mer's hob'n mog;
Und Mancher sagt, es dörst't 'n niet,
Saft doch oft manch'n Tog.

Su is amaul a Bauer g'wöst,
Den haut's scho dörst't, den Moh;
Den haut mer manch'n löib'n Tog
In Wörthshaus troff'n oh.
Ka Aerbet haut'n g'hindert leicht, —
Er haut scho nit viel thou,
Haut g'sagt: drum hob' i meini Leut',
Döi kröig'n Kost und Louh.

Zon Unglück mouß des Wörthshaus grod
Glei on sein Haus ohstöih,
Und wall'n doch su manch'n Tog
Der Dorst nit will vergöih,
Su mouß er doch in Wörthshaus sei,
Er haut nit anderst könnt;
Dau dörf mer'n doch nit hul'n weit,
Und haut'n ba der Händ.

Für ihn wär's freili besser g'wöst,
Er wohnet' nit su g'nau;

Denn, wenn er oft on beſt'n ſitzt,
Schreit ober kummt die Frau;
Und wöi halt nau die Weiber ſenn, —
Sie bringt's ſcho ſaber her, —
Is halt der Tropf ſcho wider dau!
Su ſagt ſ' für ordinär.

Es hilft halt ober Alles nix,
Er mouß wuhl mit 'ra fort; —
Und ſteiht oft ka zwou Stund nit oh,
So ſitzt er wider dort.
Der Pfarrer haut's in Gout'n g'ſagt,
Sei Freundſchaft ſcho mit G'walt;
Öiz mog mer ſog'n, wos mer will,
Er ſagt, es dörſt't 'n halt.

Doch wenn's ner ſu ban Tog no wär',
Dau möcht's no immer göih;
Subald als's ober Abend wörd,
Dau treibt er's eierſt ſchöi:
Er bleibt ſu lang, als Aner bleibt,
Oft ſchreit der Wächter zwa;
Er ſitzt und trinkt bis Alles geiht,
Nau geiht er ober ah.

Öiz is die Frau ban Amtma g'wöſt
Und haut'n Alles g'ſagt,
Und daß er's ſchöier alli Tog'
Öiz bald no örger macht;
Sie manet', wenn er jo ban Tog,
Glab' wuhl, no ſaſ'n thöt',
Dös ober hält ſ' öiz nimmer aus,
Bis in die Nacht ſu ſpöt.

Geiht longsam zou der Heck
Und schreit su ub'n nei:
Ach, sei er halt su gout,
Herr Nachber, i bin drauß,
Und wörf' er mir mein Gaul
Halt ah goar nauchi raus.

Der Bauer und sein Kraut.

„Der haut doch um sei Kraut no g'redt,“ —
Dös Sprichwurt is scho alt;
Wer nit scho waß, wouher daß's kummt,
Der kon's dau häiern bald.

Es haut amaul an Bauern göb'n,
Der haut an Acker g'hat mit Kraut,
Su schöi, mer kon's nit schöiner sög'n,
Er selber haut no kans su baut.

Wer on den Feld verbei is ganga
Von Durf, haut Jedes zou ihn g'sagt:
Ihr könnt mit euern Kraut halt pranga!
Dau haut der Bauer hamli g'lacht.

Su schöi als's aussicht, is's doch mißli, —
Wer waß, wos no droh g'scheha koh!
Su wos macht freili nau verdrießli;
Und su geiht's ah den gout'n Moh.

Doch su an Unglück haut nit Jeder;
　Wen's trifft, der mouß wuhl z'fried'n sei.
Es kummt ung'fähr a Hog'lwöter
　Und schlöckt des Kraut in Bud'n nei.

Der Bauer hält' verzweif'ln mög'n,
　Geiht in der Stub'n hie und her,
Und sagt: Wöi wörd mei Kraut aussög'n!
　Wenn i ner aff mein Acker wär'!

Er geiht zon Fenster, thout nausschaua,
　Geiht wider weck, schaut wider naus;
Es is halt ober no nit z'traua,
　Es rög'nt no erbärmli drauß.

No, öiz is doch des Manst verüber;
　Öiz langt mer g'schwink sein Kitt'l her,
Und löfft su aff sein Acker nüber:
　Dau steiht er, wenn er stana wär'.

„Ei, ei! mei Kraut, dös sollt' An reua!
　Für mi is dös a harter Tog!
Su soll An nau a Aerbet freua!" —
　Öiz thout's an Blitzer und an Schlog.

„So sei Er ner dauub'n z'fried'n!
　Wos hob' i denn öiz weiter g'sagt?
Mer dörf doch um sei Kraut no rieb'n,
　Des An asu viel Möih haut g'macht?"

Der Bauer und seine Ochsen.

Nau haut a Bauer gred amaul
  Re vu a Stückla g'macht, —
Wenn's wauh'r is, der dauert mi;
  I glab', mer haut's ner g'sagt.

Der haut a jungs Pear Ochs'n g'hat, —
  Döi hett'n scho a Göld, —
Unt on an Naumittog amaul,
  Dau is er drauß in Feld,

Und ackert mit sein Oechslen dau.
  Wer hätt' si dös vermeuth't,
Daß ihn a su a Unglück döiz
  Van Ackern treff'n thout?

Aff amaul wörd der Himm'l schwarz,
  Es zöigt a G'witter zamm;
Der Bauer denkt, es rög'nt niet,
  So foahr' i ah nit hamm.

Er ackert; ober leider döiz, —
  Er waß niet, wöi 'n g'schicht,
Daß er, und die zwöi Ochs'n ah,
  In Bud'n drinna ligt.

Er ligt vielleicht a ganza Stund;
  Zon Glück haut's ihn nix g'schad't; —
Die Ochs'n ober, döi senn hie,
  Dös Unglück haut er g'hat.

Doch haut er g'mant, er is ner frauh,
Daß's ihn nit troff'n haut;
Es wär' jo goar leicht mügli g'wöst,
So wär' er ah mit taudt.

Er is zon Glück nit oarm g'wöst,
Su daß er s' zohl'n koh;
Nau haut der Jud scho röchti bracht,
Und stellt a neu's Poar oh.

Öiz ober nehmt er löiber ah,
Döi gräißer senn als döi;
Denn, bis mer jungi Ochs'n g'wöhnt,
Döi mach'n goar viel Möih.

Und wöi mer All's vergess'n thout
Ner durch die Läng' der Zeit,
So senn die junga Ochs'n ah
Vergess'n öiz su weit.

Der Bauer thout sei Aerbet fort,
Er denkt fast nimmer droh,
Und su fängt ah ganz unvermerkt
Der Summer wider oh.

In Bauern senn die Ochs'n röcht,
Er is wuhl z'fried'n miet;
Zon Glück kummt ah in Summer lang
Van Tog ka G'witter niet.

Allah, halt ober doch amaul,
Dau is er wider drauß,
Es wörd der Himm'l wider schwarz,
Sicht wider finster aus.

Und alles Ried'n thout nix nutz'n. —
    Dös mouß mer öiz forttrog'n gleich.

Natürli koh döi Frau nit las'n,
    Dös läßt si jo scho su verstöih;
Die Mad mouß ner su on'r schlaf'n,
    Es föhlt nit viel, kon s' goar nit göih.
Öiz mouß die Mad des Grob afmach'n;
    Die Frau steigt nunter, schwach und matt,
Zon Fenster langt mer s' noh, die Sach'n,
    Und endli haut sie s' drunt'n g'hat.

Dös ober häit' i bald vergess'n:
    Die Mad haut g'fraugt, wöi lang daß s' bleibt?
Sie kumma doch z' Nachts hamm zon Ess'n?
    „Na! wenn der Wächter elfa schreit,
So könnt'r a Latern bringa.
    Ihr dörft ner sachti klopf'n oh;
Will schaua, ob i mi koh zwinga,
    Und ob i wider hammgöih koh."

Und su haut's etli Tog fortdauert,
    Sie bleibt bis Mitternacht oft aus;
An Andern häit' die Haut scho g'schauert,
    Sie macht si ober goar nix draus.
Dau sitzt s', thout seufz'n und thout lös'n,
    Und hält in Kupf su in der Händ.
Is gout, daß's nit ba uns is g'wös'n,
    Mer häit' goar niet zon Grob hie könnt.

Wöi si doch oft a Sach koh lenk'n!
    Von Körchhuf is des G'richt nit weit;
Öiz mouß mer dau an Kerl henk'n,
    Und grod öiz unter derer Zeit.

Dau will sei ganza Freundschaft böiß'n
  Mit Göld, — es is halt ober z'spöt:
Der Kerl, der haut henk'n möiß'n,
  Wenn Alles für ihn bitt'n thöt'.

Glei thout mer 'n andern Tog derziehl'n
  Und geiht glei überol die Ried:
Sei Freundschaft läßt'n runterstiehl'n,
  Sie lauß'n ihn on Galg'n niet.
Wöi dös die Herrschaft haut vernumma,
  — Mer kon's jo mach'n, wöi mer mog, —
Mouß alli Nacht a Wach hiekumma,
  Und mouß dau wach'n bis on Tog.

An schöin Saldot'n, frisch und munter,
  Den trifft ah bald die Wach ung'fähr;
Er steiht, schaut su in Körchhuf nunter,
  Und ficht dös Löicht dort blend'n her;
Er denkt: Wos mouß's denn dort'n göb'n?
  A Löicht? Wos wuhl dös Ding bedeut't?
Dau geihst du hie, dös moußt du sög'n;
  Den stiehlt mer dir öiz niet döi Zeit.

Er steigt in Körchhuf, kummt zon Fenster,
  Und lahnt sei G'wiehr su neb'n oh, —
Dös haut er g'wüßt, daß's kani G'spenster
  Scho lang öiz meih'r göb'n koh, —
Und wöi er ober nei thout sög'n,
  Und ficht döi junga Frau, döi löst, —
I glab', er häit' scho drin sei mög'n,
  Döi Wach, döi wär'n löiber g'wöst.

Dau steiht er öiz und thout si b'finna,
  Und macht a weng des Fenster af,

Und fräigt ganz leis: Wer is dauinna?
Kröigt ober halt ka Antwurt draf.
Öiz haut er glabt, sie haut's nit g'häiert,
Und sagt: Senn S' halt su gout dauin, —
I waß niet, wos mi her haut g'föih'rt, —
Und sog'n S' mer ner, wou i bin.

No, öiz kon s' freili nimmer schweig'n;
Sie sagt, er is in Körchhuf dau;
Er soll ner wider nüberſteig'n,
So kummt er aff die Strauß'n nau.
Ja, sagt er, um des Himm'ls will'n,
Wos mach'n denn dauin nau Sie?
„Dauin will i mein Jammer still'n;
Senn S' ner su gout, verlauß'n S' mi."

Er is halt ober doch nit ganga,
Schaut immer no zon Fenster noh,
Er will scho oh zon träist'n fanga;
Sie weist'n ober wider oh.
Er denkt, es wörd si scho no göb'n,
Und wünscht an angenehma Rouh;
„Du wörst mi scho no öfter sög'n!" —
Und geiht su aff sein Post'n zou.

In andern Tog, — dös läßt si denk'n,
Daß den die Wach nit troff'n häit', —
Er fraugt, den s' trifft: Wos thoust' den schenk'n,
Der heunt Nacht für di Schildwach steiht?
Der haut'n ober nit viel göb'n,
Wall's der scho ummasunst häit' thou;
Wall Jed'n is a G'fall'n g'schög'n,
Nau braucht mer weiter nit viel Louh.

In andern Abend kummt er wider,
Und klopft on Fenster ganz subtil;
Die Frau thout doch, als wär's'r z'wider,
Und fräigt'n, wos er wider will. —
Öiz ober mouß i freili schweig'n,
I wüßt' jo niet, wos ih häit' g'sagt;
Es wörd si aff die Letzt scho zeig'n:
Er haut sei Sach vertreffli g'macht.

Öiz thout s' a weng des Grob afmach'n, —
Wos red't mer lang zon Fenster nei?
Dau wörd der Moh drum nit afwach'n,
Wenn der a weng öiz feih'rt ei. —
Und daß er s' träist't, dös läßt si hoff'n,
Und sagt, daß's jo nix helf'n thout,
Und daß der Schlog, der sie haut troff'n,
Scho mit der Zeit wörd wider gout.

Denn su, wöi die Saldot'n träist'n,
Wos döi für Traustgründ' föih'rn oh,
I nehm' an G'lehrt'n und in gräißt'n,
Ob der An besser träist'n koh.
Denn korz, su weit is's heunt no kumma,
Er dörf s' öiz b'souch'n, wenn's 'n g'fällt;
Es wörd scho wos in's Grob mitg'numma,
Wos z'ess'n und wos z'trink'n b'stellt.

Und su haut's etli Abend' dauert,
Der Moh wörd b'soucht in seiner Rouh;
Die Frau häit' scho no länger trauert,
Dau thöt' jo 's Grob röcht gout derzou
Öiz ober, wer dös mouß empfind'n,
Wöi An a Unglück treff'n koh,

[illegible] will ganz verschwind'n,
[illegible] den Jammer ob.

[illegible] treuli öfter, leider!
[illegible] alli zwa basamm,
[illegible] sagt er: I will weiter!
[illegible] sagt ah, sie will öiz hamm.
[illegible] recht schöi Abschied g'numma,
[illegible] ret't si scho aff morg'n oh;
[illegible] und thout zon G'richt hiekumma, —
[illegible] is der Döib von Galing roh.

[illegible] Unglück! — Öiza kummt er g'loff'n,
Er sieht scho wöi a Schatt'n aus;
[illegible] Glück is öiz des Grob no off'n,
Grob will die Frau ah steig'n raus.
Er sagt: Ka Unglück läßt si denk'n,
Wöi mih öiz ans betroff'n haut!
Mih wörd mer in zwöi Tog'n henk'n;
Wenn's gout geiht, prüg'ln aff'n Taud.

Er soll's ner sog'n unverhuhl'n,
Dös Unglück, dös 'n troff'n haut.
„Mir haut mer öiz mein Döib rohg'stuhl'n!
Wer in der Welt schafft mir an Rauth!
Dau hilft sunst nix als desertöiern;
Dös is des anzi Mitt'l no.“
Su möißt' s' jo den öiz ah verlöiern, —
Scho röcht, dau wend't mer Alles oh.

Sie sagt, ob's nit mit Göld is z'richt'n,
Des Göld macht sunst jo Alles gout;
Sie will an ganz'n Sok zammschlicht'n,
Ner ober, daß mer ihn nix thout.

Er sagt, dös is no All's vergeb'ns;
  Und wenn mer no su viel wend't af,
Er is nit sicher doch des Löb'ns;
  A röchta Strauf folgt richti draf.

Su is a ganza Stund verganga,
  Mer b'finnt si hie, mer b'finnt si her,
Waß Kans niet, wos mer oh soll fanga,
  Und wos denn g'schwink dau z'mach'n wär';
So dörf mer ah ka Zeit verlöiern,
  Wörd's Tog, so wär' jo Alles z'spöt;
Mer mouß si zou wos resolvöiern, —
  Ga, wenn mer wüßtet', wos mer thöt'.

Oft, wou mer koh kan Rauth nit finna,
  Und wou mer glabt, es git goar kan,
Dau lauß mer ner die Weiber b'finna,
  Wenn s' woll'n, finna s' sicher an.
Sie sagt: Wenn alli Mitt'l z'rinna, —
  Es kummt mi freili sauer oh, —
So nehmt mer halt mein Moh dauinna,
  Und henk'n halt öiz den g'schwink droh.

Der Soldat.

Madam, dös thöt'n Sie meintwög'n?
  Für mih und für mei Löb'n dau?

Die Frau.

Es hilft sunst nix; wos mouß jo g'schög'n,
  Denn sunst vergeiht die Zeit dernau.
Öiz fass'n S' 'n halt oh ban Föiß'n,
  Und zöig'na saber raus zon Soarg. —
Wenn freili, der daß lebt, möißt' böiß'n,
  Und henk'n lauß'n, dös wär' oarg.

So is doch dös öiz ah verüber,
  Sagt sie ganz leis, öiz bin i frauh!

Hört doch ka Mensch döi Frau nit schönd'n?
  Wenn döi ka röcht's gout's Herz häit' g'hat! —
Dös Unglück, des s' dau oh thout wend'n,
  Haut doch den taudt'n Moh nix g'schad't.
Wos wär' dös für a Resinöiern!
  Wos häit'n dau die Leut' nit g'sagt!
Und möißt' den neua ah verlöiern! —
  I denk', sie haut's scho röcht su g'macht.

Und wos si sunst no zou haut trog'n,
  Dau waß i weiter nix dervoh;
I mog nix schreib'n, mog nix sog'n,
  Wos i nit röcht g'wieß wiss'n koh.
Su hob' i's in zwa Böichern g'lös'n,
  Und af wos Drucktś verlauß' i mi;
So is jo Alles wauh'r g'wös'n,
  I hob' ka Wurt derzou g'macht, ih.

Drei Todtengräber.

Mer sagt, es git drei Taudt'ngrober,
  Und döi senn: Zurn, Löib und Wei.
Zwöi g'fiel'n mir; der eierst ober,
  Der soll mi wuhl nit grob'n ei.
Es is halt, wöi ba meih'r Dinga,
  Und g'schicht su oft, wenn Aner störbt, —
I will mer glei a Ursach finna,
  Sagt, er haut si mit verdörbt.

Der eierst, sagt mer, is der Zurn, —
　Der haut wuhl freili Manch'n g'schad't;
Daß Mancher 's Löb'n haut verlur'n,
　Dau haut mer ah Exemp'l g'hat.
Doch, wenn döi alli störb'n möißt'n,
　Döi leicht von Zurn, ohna Ziel,
Glei zittern, oft on Händ und Föiß'n,
　Dau störbet'n warhafti viel.

Wer kon's denn, leider! ganz versprech'n,
　Er will ba jeder G'leg'nheit
Si in der gräißt'n Hitz ohbrech'n? —
　Dös könna freili nit viel Leut'.
Wer ner sein Zurn raus koh lauß'n,
　Und wenn er ah ner schreia thout,
Den wörd er nit des Herz ohstauß'n,
　Er wörd in Korz'n wider gout.

Die Löib, — dös wär' jo goar abscheuli! —
　Döi, sagt mer, soll der ander sei;
Möißt's Aner treib'n unverzeihli, —
　Mer grobet' sunst viel Tauseb ei.
Denn, wenn döi all dernieberlög'n,
　Und stünd' ah ner die Hölft in G'foahr,
So möcht' i all döi Dokter sög'n
　Ba derer Patient'nschaar.

Wenn Aner pur aus Löib will störb'n,
　Dös geiht su g'schwink warhafti niet;
In Wollust unverschämt verdörb'n,
　Dös g'häiert zou der Löib nit miet.
Scho lang haut's Kaner nit proböiert,
　Und haut's wöi jener Siegwart g'macht,

Der aff'n Grobstah z' Nachts derfröiert;
Der nehmt si öiz scho· schöi in Acht.

Der dritt' wörd nit goar Viel' begrob'n,
Und dös is, glab' i, goar der Wei.
Dau git's viel Tauseb, döi kan hob'n, —
Nau grob' er mir öiz wacker ei.
Den thöt' wuhl Mancher gern find'n,
Es langt ner ober 's Göld nit her;
Die Forcht vur ihn thöt' bald verschwind'n,
Wenn er ner nit su theuer wär'.

Und wenn bisweil'n ah mitunter
A Glösla Aner meih'r trinkt,
So schreit mer's glei aus für a Wunder,
Wos den scho unter d' Erd'n bringt.
Ner, döi daß kan nit hob'n, schreia,
Und seha's für su g'fährli oh;
Von denen thöt' si Kaner scheua,
Und trinket', wall er trink'n koh.

Su wöi mer glei ba all'n Sach'n
Leicht Alles übertreib'n koh,
Su koh mer's dau ba jed'n mach'n;
Es kummt aff uns ner selber oh.
Mer dörf den just die Schuld nit göb'n,
Dörf glab'n, Zurn, Löib und Wei,
Döi bringa su viel Leut' um's Löb'n, —
Es wörd su goar oarg doch nit sei.

Der alte General.

An alter, reicher General,
Der is su geizi g'wöst,
Su daß er nit des Herz haut g'hat,
Und ner a Zeiting löst;
Er haut ner g'wart't, bis Aner kummt,
Der wos derziehl'n koh;
Dau haut mer'n ober freili oft
Erbärmli g'lug'n oh.

In ganz'n Marstall, dau senn g'wöst
Zwöi alti Rapp'n drin;
Heu wär' no g'wachs'n su zor Nauth,
Der Habern ober dünn.
An alt'n Kutscher haut er g'hat
Und ner no an Lakai;
In Nauthfall haut der Kutscher ah
Mit afg'wart't no derbei.

Öiz kummt amaul, des selt'n g'schicht,
A ganz klans Traktament, —
Er hätt' si's gern ah verbitt't,
Er haut halt ner nit könnt, —
Öiz soll'n die Bedöint'n ah
Dau ba der Tafl stöih.
Mih, sagt der Kutscher, schaua S' oh,
I glab', i siech' wuhl schöi!

General.

Worum denn? und wos föhlt denn dir?

Kutscher.

... ...au aff mein Knöi.

General.

... ...nd hältst dein Hout halt vür;
... ...t der doch ka Möih!

... ... sagt: Wöi kon denn ih
... ... der Taf'l sei?

General.

... i halt euch Kerl' brauch',
...llt euch wos Andersts ei!

Lakai.

... seha S', ob mei Ruk denn hint
...o schlechter seha könnt'?

General.

Du stellst jo ner des Eff'n hie,
Nau stellst' di on die Wänd.
Und wennst' ah um die Taf'l geihst,
Wer sicht denn hint aff di?
I waß niet, wos der Kerl will;
Ner, daß er örgert mi!

Su geiht des Traktament verbei,
Geiht Alles schöi und gout:
Der Kutscher steiht als wöi a Stuk,
Hält aff des Knöi sein Hout;
Der Ander macht's su, daß mer'n hint
Fast goar nit seha koh,
Geiht aff der Seit'n zou der Thür
Und lahnt si wider oh.

Und wöi des Fest verbei is g'wöst,
No, sagt er, seid'r dau?

Wenn ihr doch ner wos find'n könnt,
Nau seid ihr all zwöi frauh.
Du konst dein Ruf zon Schneider thou,
Er is jo g'wieß nit g'wend't?
Und deini Hus'n flickt er halt,
Nau haut der Streit an End.

Erlab'n S', haut der Kutscher g'sagt,
Des Flick'n thout ka gout;
Drei Jauh'r und ka Liveree,
Wos dau nit z'reiß'n thout!
General.
Schweig' still! i glab', ihr Kerl' steiht
Um Mitternacht scho af,
Ner, daß ihr röcht viel Klader z'reißt;
Dau will i wett'n draf.

Ih trog' all meini Röck' su lang, —
Worum? i nehm' s' in Acht;
In fufzi Jauhr'n haut mer mir
Kan neua meih'r g'macht. —
In seiner ganz'n Gaderobe
Senn etli Röck' no g'henkt;
Wöi lang daß mancher g'macht is g'wöst,
Dös haut er nimmer denkt.

Dau haut mer ani g'fund'n drin, —
Halt eierst nauch sein Taud, —
Döi er vielleicht als Fähnderich
Und Leutnamt trog'n haut.
Su haut er g'spoart mit All'n no,
On Hulz und Löichtern ah,
Haut Abends gess'n mit ahn Löicht,
Haut g'sagt, er braucht nit zwa.

Nau speist amaul aff d' Nacht mit ihn
Sei eigner Adjutant,
Und wall ah ner ah Löicht haut brennt,
Denkt er, es is a Schand;
Und wall scho bald is geff'n g'wöst,
So geiht der Kerl naus;
Öiz putzt der Adjutant des Löicht,
Und putzt's halt ober aus.

Der General thöt', wenn er lacht,
Und endli haut er g'sagt:
Herr Adjutant, dös hob'n Sie
Ja röcht vertreffli g'macht!
Wou hob'n Sie's denn g'lernt?
Sie könna's wärli schöi.
Adjutant.
Zo Haus, wou meih'r als ah Löicht
Thout aff der Taf'l stöih.

Der junge Soldat.

Saldot'n, jungi, mach'n freili
Goar oft wos, wou mer drüber lacht;
Su haut a Schwaub, und dös ganz neuli,
A Stückla mit'n Wachstöih g'macht.
Er is nit oft no Schildwach g'stand'n,
Vielleicht zwamaul in All'n ner,
Dau kummt An weiter nit viel z'hand'n;
Wos waß denn su a Borsch, wöi der?

Öiz wörd er wider kummadöiert,
Steiht von an Wachhaus nit goar weit,
A Költ, daß's alli Mensch'n fröiert,
Und haut derzou erbärmli g'schneit.
Er denkt: Wos koh denn dau passöiern?
Zwou Stund sollst du dau rummergöih?
Öiz thoust du aff dös Haus marschöiern,
Wenn's off is, bleibst dort inna stöih.

Öiz geiht er hie, die Thür is off'n,
Dös ober haut'n glei scho g'freut;
Daß's besser is, dös läßt si hoff'n,
Es haut jo dau nit aff ihn g'schneit.
Er geiht die Stub'n af und nieder,
Und macht von inna zou die Thür,
Und denkt: Dös Handwerk is mer z'wider,
I stell' mer nit viel Gout's dau vür.

Geiht öfter su ban Offizöiern,
Döi röich'n su wos scho vurher;
Öiz will der Leutnamt visitöiern, —
Ja, wenn ner der Saldot dau wär'!
Er schreit, er koh kan Mann nit finna;
Öiz schaut er aff dös Wachhaus naf:
„I glab', mei Seil, er is dort inna!“
Und löfft draf zou in vul'n Laf:

No, schreit er, Schwaub, bist du dauinna?
Mach' af! sichst' niet, wöi's schneia thout?
Der denkt: Könnt' i a Luch ner finna,
Du schreiest mir dauauß'n gout.
Öiz thout der mit'n Fouß ohprell'n:
„Mach' af, es git sunst Prüg'l nau!

I will mi g'wieß a Stund herstell'n
Va den elend'n Wöter dau!"

Diz macht er af, sagt: No, dös freut mi!
Ihr Maning, döi is grod die mei;
Denn i hob' ah denkt, es verschneit mi,
Döstwög'n bin i ah daurei.

Der Pferdehandel.

Wer waß scho, daß die Hand'lschaft
Ka Freundschaft gern leid't,
Doch ner su, wöi ban Pfer'n, niet;
Dort treibt mer's öfters z'weit:
Denn, wenn der Voter und der Su
Mit'nander hand'ln dau,
Und aner 'n andern prell'n koh,
So is a jeder frauh.

Es senn amaul zwöi G'vattern g'wöst, —
I hob' sie all zwöi kennt;
I siech' nit ei, wos's nutz'n thout,
Und wenn i s' ah dau nenn';
Und aß der Stodt senn s' ah nit g'wöst,
So nutzt's jo nix derzou,
Wenn i des Urt und Alles nenn',
Und wenn i's soget', wou. —

Der Ah, der is a Müller g'wöst,
Haut b'ständi vöier Pfer

Des Jauh'r durch on Wog'n g'hat;
Und wöi's nau dort geiht her,
Bald föhlt's an dau, in andern dort,
In dritt'n föhlt's on Fouß,
Su daß mer, eih mer's oft vermouth't,
An andern kaf'n mouß.

Der Ander haut a Wörthschaft g'hat,
Sie könnt' nit besser sei;
Böißt ober, wos döi trog'n haut,
Schöi mit'n Pfer'n ei.
Wer ober halt döi Hand'lschaft
Amaul a Zeit lang treibt,
Der hand'lt fort, und wenn ka Grosch
In Haus nit überbleibt.

Bald bringt er an, dau haut er glabt,
Er macht sein g'wieß'n Schniet,
Und wou er'n hie verhand'ln will,
Dau mog mer'n ober niet;
Und kröigt er an und g'winnt amaul
Derzwisch'n a Carlie,
So senn ban nächst'n Hand'l draf
Scho anderthalbe hie.

Und doch, es mouß halt g'hand'lt sei;
Er hand'lt halt su fort,
Es is jo doch a Lust derbei, —
Mer is bald dau, bald dort;
Es hupft derzwisch'n doch amaul
Wos in die Fall'n nei,
Und wen's nau trifft, den trifft's halt nau,
Und sollt's a G'vatter sei.

I will mi g'wieß a Stund herstell'n
Va den elend'n Wöter dau!"

Öiz macht er af, sagt: No, dös freut mi!
Ihr Maning, döi is grod dit mei;
Denn i hob' ah denkt, es verschneit mi,
Döstwög'n bin i ah daurei.

Der Pferdehandel.

Wer waß scho, daß die Hand'lschaft
Ka Freundschaft gern leid't,
Doch ner su, wöi ban Pfer'n, niet;
Dort treibt mer's öfters z'weit:
Denn, wenn der Voter und der Su
Mit'nander hand'ln dau,
Und aner 'n andern prell'n koh,
So is a jeder frauh.

Es senn amaul zwöi G'vattern g'wöst, —
I hob' sie all zwöi kennt;
I siech' nit ei, wos's nutz'n thout,
Und wenn i s' ah dau nenn';
Und aß der Stodt senn s' ah nit g'wöst,
So nutzt's jo nix derzou,
Wenn i des Urt und Alles nenn',
Und wenn i's soget', wou. —

Der Ah, der is a Müller g'wöst,
Haut b'ständi vöier Pfer

Das [illegible] [illegible] an [illegible] g'[illegible]:
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Bald [illegible] an [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
In [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
En [illegible] mer, ob mer's [illegible] [illegible]
An andern [illegible] [illegible].

Der Vater hout a Wirtshäus'l g'hobt,
Sie kinnt' nit besser sei:
Weißt aber, wos dëi Leng'n hout,
Schëi mit'n Hier'n ei.
Wer aber halt dëi Hand'lschaft
Amaul a Zeit lang treibt,
Der hand'lt fert, und wenn ka Gerich
Im Haus nit überbleibt.

Bald bringt er an, dan hout er glabt,
Er macht sein g'wiss'n Schnitt,
Und wen er'n hie verhand'ln will,
Dan mog mer'n aber niet;
Und kröigt er an und g'winnt amaul
Derzwisch'n a Carlie,
So senn ban nächst'n Hand'l drai
Scho anderthalbe hie.

Und doch, es mouß halt g'hand'lt sei;
Er hand'lt halt su fort,
Es is jo doch a Lust derbei, —
Mer is bald dau, bald dort;
Es hupft derzwisch'n doch amaul
Wos in die Fall'n nei,
Und wen's nau trifft, den trifft's halt nau,
Und sollt's a G'vatter sei.

Öiz keih'rt amaul unverhofft
Der G'vatter Müller ei;
Er kummet' eppet freili niet, —
Mouß wos a Ursach sei.
Dös is öiz ober doch a Glück,
Daß der is grod derhamm;
Könnt' sei, er kummet' öfter her,
Sie käma doch nit zamm.

Wirth.

Kotz taused! der Herr G'vatter kummt?
No, dös is wörkli brav!
Wos macht denn die Fra G'vatter z' Haus?
Sie is doch ah wuhlaf?
Geih', Wörthi, lauß' dein Mich'l rei,
Sog', sei Herr Dut is höi!
Und öiz, Herr G'vatter, sog' Er mer,
Wos bringt denn Er su fröih?

Müller.

Bring' freili weiter nit viel Gout's:
Mei junger Röima=Gaul,
Der fällt mer gestern z' Nachts in Stol
Und wörd mer lungafaul.

Wirth.

Ui Wöter! na — wos sagt der Herr?
Der saber Gaul, der schöi?
Häit' denkt, dös wär' a g'sunder Gaul,
Der möißt' viel Jauh'r göih.

Müller.

Ga, — drum döstwög'n kumm' i öiz:
Wenn Er an wiss'n sollt',
Und wenn Er mer die Freundschaft thöt'
Und on mi denk'n wollt'.

Wirth.

Scho röcht! öiz lauß' Er mi ner göih,
I gib' mir alli Möih;
I kumm' aff d' Woch'n su dau naf,
A Stundan acht von höi;
Dau soll'n, glab' i, ftöih a Poar,
Su schöi mer s' seha koh,
Und wenn dau aner taug'n thout,
Su kröigt Er an dervoh.

Und glei in etli Tog'n draf,
Dau kummt er mit an Poar.
Er schreit, subald er'n G'vattern sicht:
Dös is doch g'wieß a Woar!
Dau is ka Schwur und is ka Flouch,
Den daß mer dau nit braucht,
Wer eppet su an Gaul veracht't,
Und sagt, daß der nit taugt.

Va an, dau haut er selber g'mant:
Der is nit su wöi der;
Dös ober dau, dös, manet' i,
Herr G'vatter, wär' a Pfer!
Mer sicht'n oh und reit't'n vur,
Dau stockt er wuhl a weng:
Dös thout'n nix, — a junger Gaul,
Er treibt's nit in die Läng.

Und endli, no, es kummt su weit,
In Müller g'fiel' der Gaul,
Mer hebt'n af, schaut d' Aug'n oh,
Und sicht'n in des Maul.
Der G'vatter sagt, braucht's Alles niet,
Er fteiht für Alles gout.

Der Müller handl't, doch nit viel,
   Su, daß er'n zohl'n thout.

In andern Tog, mer richt't a G'schörr
   Und spannt'n fröih mit ei;
Er läßt su mit ihn umgöih no,
   Könnt' ober besser sei.
In Zöig'n haut er ohfangs ner
   A weng asu wos g'macht;
Mer haut si ober nix vermouth't,
   So haut mer's ah nit g'acht't.

Es nehmt halt immer örger zou,
   Öiz zeigt si der Betrug:
Er läßt si fast nit g'schörr'n oh,
   Er steiht und thout kan Zug;
Er schlöckt, er beißt, er haut und steigt,
   Er reißet' Alles zamm.
No, sagt der Müller, su schickt An
   Sei eigner G'vatter hamm!

Öiz haut mer nauch'n G'vattern g'schickt.
   Er kummt und sicht'n oh;
Er floucht halt ober Alles zamm,
   Dau waß er nix dervoh.
So soll er sog'n, wos mer thout,
   Und wos denn z'mach'n wär';
Dös sicht er jo öiz selber ei,
   Dös is a Kollerer.

Er sagt: Herr G'vatter, wart' Er ner,
   Und hob' Er ner Geduld;
I hob' doch on den Gaul nix g'spürt,
   Und hob', waß Gott! ka Schuld.

I hob'n ah für gout bezohlt,
Und will thou, wos i koh,
Und wenn er ſi nit göb'n thout,
So bring' i'n wider oh.

Der Müller mant, daß's beſſer wär',
Er nehmet'n glei miet.
„Herr G'vatter, lauß' Er mi ner göih,
Er bleibt Jhn ſicher niet.
Wenn ſu a Gaul kan Herr'n fänd',
Dau ſehet's ſaber aus!"
Su red't er, und geiht fort derzou,
Und ſchleicht ſu ſachti naus.

Und öiz vergenga etli Tog',
Er keih'rt nimmer ei;
Der Müller haut'n Gaul in Stol,
Traut faſt ka Menſch nit nei.
— Mer ſagt, er haut'n ſelber g'ſchickt, —
Und endli kummt a Jud;
Der Müller is no hamli frauh,
Und git'n um an Sput.

Daß's freili 'n Müller g'örgert haut,
Dös läßt ſi leicht verſtöih;
Es g'fiel' an Andern ah nit wuhl, —
Su wos is halt nit ſchöi.
Natürli haut die Freundſchaft dau
Aff ahmaul öiz an End;
Mer thout, als wenn mer häit' vurher
Ananderr goar nit kennt.

Su genga faſt zwa Jauh'r rum, —
Wer häit' denn dös vermouth't, —

Öiz wörd der G'vatter Wierth su kronk,
Daß Jedes glab'n thout,
Es is unmügli, daß er ner
Zwöi Tog' no löb'n koh;
Der Dokter und er selber ah,
Haut jedes zweif'lt droh.

In andern Tog, grod besser niet,
Doch löb'n thout er no;
Er sagt: I siech's öiz selber ei,
Daß i nit störb'n koh.
Geiht, hult mer'n G'vatter Müller her,
Und sagt, wenn's ja könnt' sei,
Er soll, subald als's mügli is,
Doch ba mer keih'rn ei.

Der G'vatter kummt, bedauert'n,
Und fraugt'n, wos er will.
Er sicht'n oh, langt hie die Händ
Und schweigt in Ohfang still;
Herr G'vatter, sagt er, mir is's lad,
Hob', leider! g'wüßt dervoh,
Von Gaul, daß der nit richti is;
Verzeih' Er mer's halt no.

Der Müller sagt, wenn's sunst nix wär',
Döß sei ihn lang verzeiht;
Ihn wär's ja sei Verdörb'n niet,
Und daß döß nix bedeut't.
„Verzieha sei's Ihn tausedmaul,
Glab' Er mir aff mei Wurt;
I wünsch', daß Er bald g'sund mog sei!"
Und geiht su wider fort.

Er mant, es wörd 'n leichter öiz,
Schlöfft etli Stund'n gout;
Mer spürt ah, daß die Kronkheit si
A weng vermindern thout.
Und su vergenga etli Tög',
So wörd er wider g'sund; —
Ner, daß er's haut in G'vattern g'sagt,
Dös reut'n bis döi Stund.

Der Goldschmiedsjunge.

In Schwaub'n is a Goldschmied g'wöst,
Waß ober nimmer, wou, —
Und wenn mer ah des Urt nit waß,
Dös thout jo nix derzou; —

Der Goldschmied haut drei Kinder g'hat,
Drei G'sell'n und a Mad,
An grauß'n Junga, und su dumm,
Es thout An selber lad.

Ba den haut's ober g'haß'n röcht:
Grauß, eih'rli und frumm,
Verschwieg'n, treu und fleißi ah,
Und christli, — ober dumm.

Und wou nau su viel Leut' basamm
Senn in an solch'n Haus,
Dau souch'n si die Andern g'wieß
An Narrn drunter raus.

Wer wos verlöckt und z'weng haut g'hat, —
Oft eih er no haut g'soucht, —
Dau is der Jung droh schuldi g'wöst,
Und haut mer aff ihn g'floucht.

Wer wos in Haus verseha haut,
Und wos si ner ereigt,
Dös haut mer goar nit anderst g'wüßt,
Haut's aff'n Junga zeigt.

Bald haut der Herr und bald a G'sell
Fast tägli mit ihn zankt;
Doch wall er's g'wohnt und dumm is g'wöst, —
Sunst wär' er längst derkrankt.

Amaul su nauch'n Eff'n z' Nachts,
Su eih mer geiht in's Bett,
Dau hob'n die drei G'sell'n no
Von allerhand su g'red't.

Sagt aner: No, so wart't ner goar,
Es wörd su lang nit sei:
Wenn unser Frau in's Kindbett kummt,
Nau kröig'n mer all an Wei.

Wöi? sagt der Jung, in's Kindbett kummt s'?
Dau waß i nix dervoh.
Öiz fanga die drei G'sell'n dau
Erbärmli z'lach'n oh.

Dau wörd in Junga drüber angst;
Su, denkt er, dös wär' schöi!
Dös wenn mer öiz aff mih ah zeigt,
Dau wörd's mer saber göih!

In andern Tog, er wart't nit lang,
Er git si alli Möih,
Ner daß er g'schwink zon Herr'n kummt,
Und dös in aller Fröih.

No, sagt der Herr, wos is denn scho?
Wos willst denn du ha mir?
„Herr Kleiwar, wer'n S' halt nit häis,
I koh jo nix derfür.

Sie wiss'n selber, wöi's mer geiht:
In Ihr'n ganz'n Haus,
Dau zeigt mer Alles glei aff mih
Des Jauh'r ei und aus.

Und öiza sog' i's ner vurher,
Daß ih derfür nix koh,
Wenn die Madam soll schwanger sei; —
I bin nit schuldi droh."

Der Bauernbube.

A Bauer haut an Boub'n g'hat,
An Lümm'l, stark und grauß,
Er häit' scho zou an Reiter taugt
Fast nauch an jed'n Mauß,
Und alli Aerbet, leicht und schwer,
Döi, haut er g'mant, wenn s' g'schecha wär'.

Waß niet, haut oft der Voter g'sagt,
A Kerl wöi a Gaul,
Und wenn er soll an Aerbet thou,
Nau is er ober z'faul;
Van Fress'n und van Vöierkroug,
Dau is er grauß und stark genoug.

In Voub'n hindert Alles niet,
Er häiert's halt su oh,
Und mitt'n in der Aerbet oft,
Dau schleicht er si dervoh;
Öiz bet' der Voter oder flouch', —
Er haut halt öiz scho g'ärbet g'noug.

Öiz geiht in Wold die Aerbet oh, —
Dau sicht's öiz saber aus! —
Der Vou, der Voter und der Knöcht,
Sie genga all drei naus.
Der Voter sagt: Geht her und schaut,
Dau weis' i öiz, wos um wörd g'haut.

Es haut der Knöcht, der Voter ah,
Der Vou fängt lang nit oh,
Er sagt, es schneid't sei Hack'n niet,
Dau wetzt er immer droh;
Und wenn der Voter hie haut g'schaut,
So haut er no kan Hieb nit g'haut.

No, endli fängt er doch su oh,
Und haut a su a weng;
Es sicht halt ober immer su,
Er treibt's nit in die Läng.
Öiz thout er 's Hau'r unter'n Hout,
Wöi Aner, der si raff'n thout.

Er haut ka halba Stund nit g'haut,
Öiz foucht er scho die Rouh,
Er lahnt si on an Bam su hie
Und schaut in Voter zou,
Und sagt: Dös kon i nit verstöih,
Daß's grod ner uns su hart soll göih.

Der Voter sagt: Wos willst' denn öiz?
Bist g'wieß scho wider möid?
Du willst halt goar ka Aerbet thou,
Dös is des End von Löid.
In Himm'l drub'n rouh' mer aus,
Dau aff der Welt, dau wörd nix draus.

Der Bube.

In Himm'l? dau kummst' saber oh!
Wennst' halt ka Bauer wärst!
Dort wörst' amaul scho wundern nau,
Wennst' dort a Rouh begehrst;
Dort kröigt ka Bauer ah kan Louh,
Und möiß'n die härtst' Aerbet thou.

Der Vater.

Wos willst' denn mit der Aerbet dort?
Dort kröigt's a Jedes gout.

Der Bube.

Will schaua, wer nau dunnern wörd,
Wenn dös ka Bauer thout;
Und in den grauß'n Himm'l dau
Wörd's scho wos z'dunnern göb'n nau.

Das Mädchen an das Glück.

O Glück, wenn kummst denn du amaul
Und keih'rst ba mir ei?
I bin derhamm in ganz'n Tog, —
Kumm' ner! i lauß' di rei.

Mer red't doch immerfort von Glück,
Und is a G'schra von dir;
Und ih sitz' dau und wart' aff di,
Und du kummst nit zou mir.

Du konst's jo mach'n, wöi's der g'fällt,
Nauch deiner G'lög'nheit;
I will der jo nix schreib'n vür,
Dau bin i scho su g'scheit.

Du haust jo hunderttauseb Wög',
Wennst' wollt'st, es möißt' scho göih;
Und i wollt' dir, su lang i löb',
Von Herz'n dank'n schöi.

Zou Manch'n kummst' su reichli oft,
Der's nit su näithi braucht;
Ih nehmet' scho mit weng verlöib,
Wall mir leicht Alles taugt.

Doch, wennst' mer's halt nit üb'l nehmst,
Wenn i di bitt' ganz leis, —
[illegible]et, daß i grod beföhl'n will,
Aff welcha Art und Weis.

I hob' amaul an Vettern g'hat,
Scho alt und reich derzou, —
Mei Mutter haut g'wüßt, wou er wohnt,
Ih ober waß niet, wou.

Oft haut s' mer von den Glück derziehlt,
Wenn der Herr Vetter störbt;
I hob' scho g'wart't von Tog zo Tog,
Hob' ober no nix g'örbt.

Und wenn er ung'fähr löbet no
Und macht sei Testament,
Und wall er doch mei Vetter is:
Daß i wos örb'n könnt'.

Nau ober häit' i no a Bitt, —
Dös, denk' i, könntet' sei, —
Su in Vertraua unter uns:
I setz' in's Lotto nei.

Worum i spiel', dös waß i scho;
Es is ka Uebermouth;
I möcht' halt, — ach, so kumm' a weng! —
Wos zou an Heiretsgout.

Mer sagt, i spielet' wuhl röcht schöi,
Es föhlt mer ner on Glück;
Horch, morg'n setz' i wider nei:
Kumm' ner an Aug'nblick.

Nau könnt'st' mer no an G'fall'n thoü,
Ner öiz des Anzi no:
I bin doch bald verzk Jauh'r olt,
Hob' immer no kan Moh.

O Glück, wennst' mir den G'fall'n thöt'st,
Und schickest mir an her!
I nehma, seh' er, wöi er mog, —
Wenn's doch ner aner wär'!

Und öiz ner no ahmaul, o Glück:
I denk' su oft on dih,
Und wenn i g'horsamst bitt'n dörf, —
Denk' du halt ah on mih.

Der Peter in der Fremde.

Öiz will der Peiter nimmer bleib'n,
Er will mit G'walt fort in die Fremd;
Sei Mutter möcht's wuhl hintertreib'n, —
Ach, wenn sie's doch ner mach'n könnt'!
Sie sagt: Wos willst' denn drauß'n mach'n?
Woust' hiekummst, kennst' kan Mensch'n niet:
Wöi leicht, mer nehmt der goar dei Sach'n,
Dös, wos mer dir thout göb'n miet.

Der Peiter thout ner drüber lach'n,
Und sagt, es is umsunst ihr Möih,
Sie soll si kan Gedank'n mach'n,
Er bleibt öiz amaul nimmer höi.
Die Fremd macht Leut'; sie wörd's scho seha,
Er kummt scho wider mit der Zeit;
So bleibt er ah nit in der Näha,
Glei löiber scho in Ohfong weit.

Mer thout die Freundschaft z' Hülf no nehma,
Es red't 'n no a Jedes zou;
Er will si ober nit bequema,
Er will halt in die Fremd, der Bou.
Diz sagt die Mutter vuler Zurn:
So siech doch ner dein Vatter oh!
Er is nit g'rast, und is doch wur'n
A Moh, der alli Künst'n koh.

Er läßt si ober nit beweg'n;
Und endli haut der Vatter g'sagt:
Waßt' wos? i wünsch' der Glück und Seg'n, —
Fort sollst', und glei wörd Ohstalt g'macht.
Sei Mutter haut'n eiballöiert
Von Kupf bis nunter aff'n Fouß,
Daß's ihr'n Peiter jo nit fröiert,
Wenn er den Winter laf'n mouß.

Und endli is der Tog halt kumma:
Glei nauch'n Eff'n geiht er heunt;
Er haut goar nit röcht Abschied g'numma,
Denn, wer in Haus is g'wöst, der greint.
Sei Vatter und sei Mutter göb'n
Des G'lat bis aff a Durf mit naus,
Und wall dau is a Wörthshaus eb'n,
So hält mer dort an Abschiedsschmaus.

Der Vatter läßt an Wei hergöb'n,
Der Peiter wörd banah ganz still;
Mer trinkt aff glücklis Widersög'n,
Der Peiter sagt: No, wöi Gott will!
Er thout a weng die Aug'n reib'n,
Nehmt Abschied no amaul röcht schö,

Und sagt, sie soll'n sitz'n bleib'n,
Denn weiter läßt er s' nimmer göih.

Und öiza geiht er fort, der Peiter, —
Föhlt nit goar viel, es häit'n g'reut;
Und geiht er hundert Schriet', so steiht er, —
Su kummt er freili nit goar weit.
Es will'n 's Wöter ah nit freua,
Es geiht der Wind su rauh und kalt,
Er glabt, es könnt' jo heunt no schneia,
Und schneit's nit heunt, so schneit's doch bald.

Bald schaut er um, bald wider geiht er,
Er waß banah niet, wos er macht;
Öiz kumma goar zwöi Wög', — dau steiht er,
Und sicht kan Mensch'n, der'n's sagt.
Su, denkt er, geiht's zou aff der Strauß'n?
Dös hob' i freili nit vermouth't;
Häit' i mi ner derbitt'n lauß'n,
Dau sitzet' i derhamm öiz gout.

Mi, sagt er, soll der Teuf'l reit'n!
Wenn's mir in Kupf kummt, wend' i um;
Mei Mutter kennt si nit vur Freud'n,
Wenn i heunt Abends wider kumm'.
Und rips! er thout si rummerdreha,
Als wenn er wos vergess'n häit'. —
I häit'n mög'n las'n seha
Mit gleich'n Föiß'n aff die Stadt.

Aff's Wörthshaus is er nit zoug'loff'n,
Er haut an Seit'nwög afg'soucht;
Er häit' s' no alli zwa ohtroff'n,
Der Vatter, der häit' richti g'floucht,

Denn der haut g'sagt: Waßt' wos? mir bleib'n
 Und trink'n no a Glösla Wei,
Dös thout die Grill'n ganz vertreib'n,
 Und genga nau zon Eilauß nei.

Und wöi er nau su hermarschöiert,
 Öiz fällt'n grod der Bünd'l ei, —
Er haut an ganz'n klan ner g'föih'rt, —
 Mit den geihst', denkt er, doch nit nei.
Er b'sinnt si, wos er soll ohfanga,
 Und wou er'n Bünd'l hie denn thout;
Öiz thout er'n zou der Wäschi langa,
 Ba derer, denkt er, ligt er gout.

Und grod no, eih mer's Thür thout spörr'n,
 Dau schleicht er su ganz sachti nei, —
Dau sollt' si Aner wuhl verörr'n,
 Wer su lang in der Fremd mouß sei. —
Und wöi er ober hamm is kumma,
 Dau lach'n s' alli zamm in Haus;
Bald häit' er's z'eierst üb'l g'numma,
 Macht ober weiter doch nix draus.

No, sog'n s', Peiter, du bist g'schwinder,
 Waß Gott! als deini Eltern höi.
Öiz setz' di hinter'n Uf'n ninter,
 Und schau', wöi s' wer'n wundern döi.
Und goar nit lang, öiz kumma s' ganga;
 Kam tret'n s' in die Stub'n nei,
So thout die Mutter scho ohfanga:
 Ach Gott! wou wörd mei Peiter sei!

Öiz ober kummt der Peiter kroch'n,
 Und *sagt*: Gottlob! dau bin i scho!

Haut nit viel g'fohlt, sie wär'n g'loff'n.
  Wos Dunner! fängt der Vatter oh,
Und sagt: Su wauh'r i thou' löb'n,
  Wenn mi dös Ding nit scho haut g'ahnt!
I hob's den Kerl heunt ohg'sög'n,
  Er macht ka weita Nas in's Land.

Der Vatter sagt: Du Hosablauf'n,
  Wennst' von der Fremd ner ried'n thoust,
So dörfst di sicher draf verlauß'n,
  Daß d' on den Tog no raf'n moußt.
Die Mutter sagt: I dank' in Himm'l,
  Er is doch g'sund öiz wider dau;
So hob' i'n doch ba mir, den Lümm'l, —
  I laug'n's niet, bin herzli frauh.

Der Peiter sagt: No, öiz meintwög'n;
  Wenn i ner nit häit' glabt, es schneit,
Und häit' i döi zwöi Wög' nit g'sög'n,
  Nau wär' i ober freili weit.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Es is amaul a Wörthshaus g'wöst
  In Frankfort drunt on Mai, —
Und wall's mei Nachber g'seha haut,
  So mouß's doch wauh'r sei, —
Wos's grod öiz für an Schild haut g'hat,
  Dös haut er mer wuhl g'sagt,
Mir is's halt ober durch die Zeit
  Öiz kumma aß der Acht.

Dau senn all Tog' nauch Tisch scho bald
Su Herr'n kumma zamm, —
Sie hob'n, all'n Ohschei nauch,
Nix z'ess'n g'hat derhamm, —
Döi hob'n Alles treu derziehlt,
Anander klogt ihr Nauth:
Wöi reich daß s' sunst'n g'wös'n senn,
Wos öiz no Jeder haut.

Vorzügli schöi is dös scho g'wöst
Ba derer G'sellschaft dau:
Subald als Aner wos derziehlt,
Die Andern schweig'n nau.
Sie hob'n niet, wöi's öfter geiht,
Anander viel veriert;
Mer haut ba ihnen all'n zamm
Kan Uebermouth verspürt.

Su ganz gleichgülti haut der Ah
In Ohfong glei derziehlt,
Er haut von seiner Jug'nd oh
Und in der Schoul scho g'spielt;
Er mant, wenn er dös Göld no häit',
Des ihn des Spiel haut g'schad't,
So möißt's mit ihn öiz besser stöih; —
Er haut nix meih'r g'hat.

Öiz hob'n s' über Spiel und Glück
A Zeit lang diskeröiert.
Sagt Aner: Wos hilft alles dös?
Ih, sagt er, hob' studöiert,
Mei Vatter haut Göld g'wend't on mi
Fast bis zon Ueberfluß,

Haut nit viel g'föhlt, sie wär'n g'loff'n.
Wos Dunner! fängt der Vatter oh,
Und sagt: Su wauh'r i thou' löb'n,
Wenn mi dös Ding nit scho haut g'ahnt!
I hob's den Kerl heunt ohg'sög'n,
Er macht ka weita Nas in's Land.

Der Vatter sagt: Du Hosablauf'n,
Wennst' von der Fremd ner rieb'n thoust,
So dörffst di sicher draf verlauß'n,
Daß d' on den Tog no raf'n moußt.
Die Mutter sagt: I dank' in Himm'l,
Er is doch g'sund öiz wider dau;
So hob' i'n doch ba mir, den Lümm'l, —
I laug'n's niet, bin herzli frauh.

Der Peiter sagt: No, öiz meintwög'n;
Wenn i ner nit häit' glabt, es schneit,
Und häit' i döi zwöi Wög' nit g'sög'n,
Nau wär' i ober freili weit.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Es is amaul a Wörthshaus g'wöst
In Frankfort drunt on Mai, —
Und wall's mei Nachber g'seha haut,
So mouß's doch wauh'r sei, —
Wos's grod öiz für an Schild haut g'hat,
Dös haut er mer wuhl g'sagt,
Mir is's halt ober durch die Zeit
Öiz kumma aß der Acht.

Dau senn all Tog' nauch Tisch scho bald
Su Herr'n kumma zamm, —
Sie hob'n, all'n Ohschei nauch,
Nix z'ess'n g'hat derhamm, —
Döi hob'n Alles treu derziehlt,
Ananber klogt ihr Nauth:
Wöi reich daß s' sunst'n g'wös'n senn,
Wos öiz no Jeder haut.

Vorzügli schöi is dös scho g'wöst
Ba derer G'sellschaft dau:
Subald als Aner wos derziehlt,
Die Andern schweig'n nau.
Sie hob'n niet, wöi's öfter geiht,
Ananber viel veriert;
Mer haut ba ihnen all'n zamm
Kan Uebermouth verspürt.

Su ganz gleichgülti haut der Ah
In Ohfong glei derziehlt,
Er haut von seiner Jug'nd oh
Und in der Schoul scho g'spielt;
Er mant, wenn er dös Göld no häit',
Des ihn des Spiel haut g'schad't,
So möißt's mit ihn öiz besser stöih; —
Er haut nix meih'r g'hat.

Öiz hob'n s' über Spiel und Glück
A Zeit lang diskeröiert.
Sagt Aner: Wos hilft alles dös?
Ih, sagt er, hob' studöiert,
Mei Vatter haut Göld g'wend't on mi
Fast bis zon Ueberfluß,

Und öiz niehr' i mi kümmerli
Als Juris Practicus.

Wer halt ka Glück nit hob'n soll!
Haut wider Aner g'sagt;
I hob' a röchta Handling g'hat,
Hob' schöini G'schäft'n g'macht;
I waß bis aff döi Stund no niet,
Wöi's doch haut könna sei, —
Hob' Equipasch' und Alles g'hat,
Bin doch su truck'nt ei.

„Ja, ja, Herr Brouder, du haust Röcht!
In su an grauß'n Haus, —
I waß scho, wöi's ba mir is g'wöst, —
Dau git mer halt z'viel aus.
Häit' i ner kan Prozeß nit g'hat,
I häit' no all mei Woar;
Öiz wüßt' i freili, wos i thöt',
Es is halt ober goar."

„Es geiht an Andern ah asu:
I bin a Künstler höi;
Wos hob' denn i derwurb'n no
Mit aller meiner Möih?
Hob' wuhl niet, wöi a Handwerksmoh,
Stets zug'n su on Joch, —
Kon ah nit löb'n nauch mein Stand;
Dös mouß An örgern doch!"

Von Stand, Herr, wenn mer ried'n wollt', —
Haut wider Aner g'sagt,
I schreib' mi v o n, — wos hob' denn ih?
Dau hob'n s' ober g'lacht.

Wenn i öiz hundert Ahnen ziehl'
 Und trog' s' hausöiern her,
Es lockt mer Kans kan Grosch'n draf;
 Su wos, dös fällt doch schwer!

„Und ih, i hob' als Virtuos
 On grauß'n Höf'n sunst
Mit leichter Möih oft manches Göld
 Verdöint mit meiner Kunst.
Hob' mi no lauß'n bitt'n drum
 Aff alli Art und Weis;
I spielet' öiz, wüßt' i ner, wou,
 Scho umma halb'n Preis.“

Daß doch a Jeder klog'n koh!
 Sagt Aner hint in Eck;
Wenn i meis Vatters Haus no häit',
 Wär' i a braver Beck;
Mih ober haut die Hand'lschaft,
 Mei Frau der Staat verblend't, —
Öiz haut des Göld, des Beck'nhaus,
 Die Hand'lschaft an End.

Wos nutzt dös Ried'n alles zamm!
 Fängt wider Aner oh,
Mih haut mei Frau in's Unglück bracht,
 I wär' no heunt der Moh.
Su hintnauch bin i g'scheiter g'wöst
 Und hob' mi von ihr trennt.
Wenn i ner Ana mit an Göld
 Öiz wider kröig'n könnt'.

„Ba mir is All's no örger g'wöst,
 Ba mir und meiner Frau:

Wos su an g'wieß'n Punkt betrifft,
Haut's kans nit g'numma g'nau.
Mer hob'n wuhl mit'nander g'haust, —
Halt su, zor gräißt'n Rauth.
Öiz sög'n mer'n Föhler all zwa ei,
Daß kans nix meih'r haut."

Und öiz fängt Aner z'flouch'n oh
Und sagt: Wöi geiht's denn mir?
Öiz hob' i scho drei Herr'n döint,
Und steih' als Offizier,
Und hob', — der Teuf'l waß, worum, —
Zwamaul mein Abschied schon,
Und öiz, dau hob' i goar aß Gnad
Su bloutweng Pension.

Und öiz führt Aner hasti af
Und sagt: Dös is doch wos!
Ih kröig' von meiner Herrschaft niet,
Niet, wos dau kost't dös Glos.
Bin doch su lang Verwalter g'wöst, —
Öiz fällt's mein Herr'n ei,
In meiner Rechnung soll mit G'walt
A Rechnungsföhler sei.

„Ach, meini Herr'n, träist'n Sie
Si alli zamm mit mir:
Su weng, als wöi Sie alli dau,
Su weng kon ih derfür.
I hob' Theologie studöi'rt,
Öiz tritt an Umstand ei; —
I hob mir jo nix G'wießers denkt,
Als i mouß Pfarrer sei.

Dau hob' i aff'n Land dernau
   No kröigt a Kantorat;
Dort haut mei gottlaus bäisa G'ma
   Mi und die Pfarrersmad
Unschuldi in a Nauchried bracht,
   Und haut nit eih'r g'rouht,
Als bis mer mi, ganz unverschuld't,
   Der Stell' entsetz'n thout."

Öiz hob'n Ah die Achs'l zuckt,
   Und Ani hob'n g'lacht,
Und Ani hob'n: Dös is oarg!
   Ei, ei, Herr Kanter! g'sagt;
Und Ani stenna af von Tiesch,
   Wall's Wöter is su schöi;
Und wall s' öiz grod a Dutz'nd senn,
   So läßt mer s' halt su göih.

A Jeder soucht sei G'sellschaft af,
   Und grod, döi daß 'n g'fällt;
Und wos zamm g'häiert, haut si scho
   Mei Lebta zamma g'sellt.
Koh sei, daß Mancher denk'n wörd,
   Der daß dös Ding dau löst:
I glab', döi Herr'n alli zamm
   Senn lauter Lump'n g'wöst.

Eine alte Geschichte.

(Auf Verlangen.)

I bin amaul an Naumittog, —
  Is freili öiz scho lang,
Banah i mouß mi b'finna draf,
  Eih i dervoh ohfang'; —

Dau bin on an Urt höi g'wöst, —
  Mer haut mi halt hie b'stellt;
I gieng' scho alli Woch'n hie,
  Wall mir grod su wos g'fällt, —

Und wöi i in döi Stub'n kumm'
  Und all döi Leut' dau siech', —
Denn döi senn all su vürnehm g'wöst,
  Viel örger als wöi iech,

Und senn su gouti Herr'n g'wöst, —
  Denn ani hob' i kennt, —
Dau hob' i glei zwa Glöser g'hat
  In aner jed'n Händ.

Nau hob' i denkt, dös Ding geiht schöi,
  Döi G'sellschaft häit' mi g'freut;
Und wall's denn ner on Trink'n ligt,
  Nau hob' i scho der Zeit.

Öiz is a dicker Herr derbei, —
  I denk' no immer droh, —
Der sagt: I waß niet, wos mer will
  Mit su an g'fährlin Moh.

Der macht jo glei su Versch' aff d' Leut, —
 I hob' schò g'lös'n zwa, —
Und eih mer si's verseha thout,
 So läßt er s' druck'n ah.

Dau denk' i, su wos, dös is schöi,
 Dös haut ka Mensch no g'sagt,
Und i hob' ah kan Versch no niet
 No aff kan Mensch'n g'macht.

Öiz sog' i: Sie verzeiha mir,
 Sie möißt'n Schuld droh sei;
Denn su fällt's mir mei Lebta niet
 Von freia Stück'n ei.

Und endli su vergeiht die Zeit,
 Mer trinkt und i trink' ah;
Der Herr trinkt nau mei G'sundheit no,
 Und i trink' seina ah.

Öiz fräigt a Herr, ob i denn niet
 Wos z'lös'n häit' ba mir?
Und wall i grod wos g'hatt'n hob',
 So lös' i's ihna vür.

Ob's grod an Jed'n g'fall'n haut,
 Dös waß i freili niet;
Viel Köpf' viel Sinn', su mouß's jo sei,
 Sunst wär' ka Unterschied.

Und su wörd's immer heller öiz,
 Und endli Alles laut,
Nit steif, als wöi in G'sellschaft oft,
 O na, röcht schöi vertraut.

Mitunter, su zon Zeitvertreib,
Wörd ah a Spiel no g'macht;
Dös ober, dös vergeß' i niet,
Dau hob' i herzli g'lacht.

Der Herr, der dick, — i kenna niet,
I waß niet, wohnt er höi,
Niet, wöi er haßt und wer er is,
Dös waß i All's nit, wöi, —

Der haut dös Spiel halt ah mitg'macht
Von Ohfong bis af d' Letzt;
Und wenn er ah nix g'wunna haut,
So haut er doch brav g'setzt.

I waß niet, wos die Schuld is g'wöst, —
Des Löicht haut wuhl schöi brennt, —
Öiz sitzt a Spitzhund neber ihn,
Den haut er nimmer kennt.

Er haut halt glabt, dös is a Herr,
Der ah mit spiel'n thout;
Öiz weist er'n Hund die Kart'n hie,
Gelt, sagt er, döi senn gout?

No, denk i, öiz geiht's wärli schöi,
Dös Stückla häit' mi g'freut;
Öiz wer'n scho die Aug'n tröib,
I denk, es wäret' Zeit.

Allah mer haut halt immerfort
On's Hammgöih no nit denkt;
I selber hob' mei Glösla no,
Wer waß, wöi oft, eig'schenkt.

Doch haut a Herr nau zou mer g'sagt,
Worum i trink' su weng?
Und wär' mer bald a jeda Gaß
In Hammwög wur'n z'eng.

Wöi ober Alles in der Welt
Nehmt doch amaul an End,
So will Kans länger bleib'n öiz, —
Mer haut scho nimmer könnt.

Öiz Aner sagt: Wall's finster is,
Mir a Latern her!
Und Aner schreit: I brauch' ka Löicht,
I glab', es blend't mi ner.

Mei dicker Herr sagt goar ka Wurt,
Und schleicht si ner su naus;
Öiz löfft zou all'n Unglück grod
A Wasser vur den Haus.

Öiz wörd a G'schra, — wos is denn dös?
Wos patscht und schreit dauin?
Dau ligt öiz unser dicker Herr
Mit Ruk und West'n drin.

Und wöi i in der gräißt'n Angst
Halt ah zon Wasser laf',
So schreit er: Ach, so helft mer doch!
Ach, helft mer! i dersaf'!

Dau haut halt Alles g'holf'n zamm,
Und haut mer'n wider raus;
Öiz is er ober g'stand'n dau
Als wöi a badta Maus.

Und wöi's no weiter ganga is,
Dau waß i nix dervöh;
Wenn mir nit Alles g'fall'n häit',
I denket' nimmer droh.

Häit' ner der Herr nit zou mer g'sagt,
Daß i su g'fährli bin,
Käm' mir von derer ganz'n G'schicht
Vielleicht ka Wurt in Sinn.

Und häit' er ner in Hund nit g'fraugt,
Wär' nit in's Wasser nei, —
Ner er is Schuld, denn mir fiel's niet
Von freia Stück'n ei.

Das Bett.

Oft haut mer scho von Bett derziehlt,
Es soll su ung'sund sei,
Und g'lös'n hob' i ah dervoh,
Dau fällt's mer eb'n ei.
Den möcht' i ober kenna, ih,
Den, der mi überred't,
Und der mi überzeug'n könnt',
I hob' an ung'sund's Bett.

Viel hunderttauseb alti Leut'
Haut's doch g'wieß göb'n scho,
Döi alli hob'n Better g'hat,
Und ani löb'n no,

Döi über achtzig Jauh'r lang
 In Bettern schlauf'n scho,
Und dank'n unsern Herrgott drum,
 Daß s' Better hob'n no.

Wenn 's Bett a neua Mudi wär',
 Nau gieng's mer no su ei,
Wenn Aner nau wös findet' droh;
 Dau, denket' i, könnt's sei.
Öiz ober glab' i allawal,
 Mer haut des Bett scho z'lang;
Drum glab' i niet, daß's g'fährli is,
 Und wörd mer ah nit bang.

I glab', wenn Hundert stünd'n zamm,
 Und Jeder sagt und schreit,
Daß An sei Bett koh mach'n kronk,
 So lachet'n die Leut',
Und Mancher, der würd' sog'n no, —
 I soget' selber miet, —
Bin i nit fert'n g'storb'n droh,
 So glab' i's heuer niet.

Es git kan örmern Mensch'n niet,
 Als der ka Bett nit haut;
Und wenn er no su oarm is
 Und bett'lt all sei Braud,
Und wenn er ner, in Winter goar,
 Doch ner sei Bett erhält,
Verschlöfft er doch sein Kummer halb,
 Spürt ba der Nacht ka Költ.

I wüßt' nir in mein ganz'n Haus,
 Des daß mer löiber wär';

Wos mir leicht Aner stiehl'n wollt',
I göbet's löiber her;
Um Alles ober aff der Welt
Mei Bett wenn Aner wollt',
Dau göbet's goar kan Vurwurf niet,
Der den nit treff'n sollt'.

I hob' scho g'schlauf'n aff'n Heu,
Und ah scho aff'n Strauh,
Hob' denkt: O, wär' döi Nacht verbei,
Woi wär' i öiz su frauh!
In Bett wörd mir ka Nacht nit z'lang,
Dau mach' i mir nix draus,
Und wenn mer ah nit schlauf'n koh,
So rouht mer halt doch aus.

Wenn i mei Bett ner g'nöiß'n könnt',
Su wöi's oft Mancher g'nöißt,
Stünd' oft a Stündla spöter af, —
Ga, wenn i halt nit möißt'!
Geiht's von der Aerbet möid und matt
Oft aff'n Ab'nd zou,
Wos is denn besser als des Bett,
Und besser als die Rouh?

Wenn unter Taused Aner is,
Der wos sollt' find'n droh,
Der mach' sei Bett, von wos er mog,
Dös geiht jo mih nix oh;
Meintwög'n schlauf' er aff der Bänk,
Aff wos er will und mog, —
Mir ober lauß' er ner mei Bett,
Sunst geih' i hie und klog'.

Dös wär' mei. g'ringster Kummer, dös,
Wenn i mi niederlieg',
Daß mir mei Bett nit g'sund soll sei;
Trifft sunst ka Unfall miech,
So schlauf' i sicher bis on Tog;
Bin oft nit lang no af,
So denk' i wider on des Bett
Und freu' mi wider draf.

Dös ober hoff' i doch wuhl niet,
Daß dau der Fall wörd sei,
Daß Aner 's Bett für ung'sund hält,
Und löckt si selber nei;
Dös häßet', si für ander Leut'
Röcht treuli nehma oh,
Wenn Aner vur wos warna thöt',
Des er nit g'rauth'n koh.

Die zwei Frau Basen.

I kenn' a poar Fra Bos'n höi,
Dau git's nit viel su brav, wöi döi;
Sie senn su brav und senn su gout,
Daß's goar nix Bessers göb'n thout.
Wöi doch oft su wos zougöih mouß, —
A jeda haut an bäis'n Fouß;
Es is, als wenn's su ohg'red't wär',
Die ah knappt hie, die ander her.
Die ah, döi haut a Pflaster braucht,
Dös haut der andern grod niet taugt;

Und wenn die ah ihr Salb'n preist,
So sagt die ander, s' kröllt und beißt.
Und keih'rn s' ba ananber ei,
So mouß dös glei der Ohfong sei:
„No, löiba Frau, öiz sog'n S' ner,
Wöi geiht's mit ihr'n Fouß denn her?
Der mei, der thout halt goar nit gout,
Sie glab'n niet, wöi weih er thout!
Es haut mer Ans öiz g'rauth'n wos,
Dau hob' i ober denkt, Fra Bos,
I mouß vur Schmerz'n glei vergöih;
Für su an Rauth dau dank' i schöi!"
„„Ja wuhl, dau hob'n S' Röcht, Fra Bos!
Dau haut mer mir öiz ah a Glos
Mit su an Wasser g'rauth'n oh, —
I ober häit' die Bröih dervoh!
Denn dös haut biss'n und haut brennt,
Daß i's unmügli leid'n könnt'.
I häit' mer scho an Dokter b'stellt,
Öiz wiss'n S' nau, wos mir nit g'fällt?
Denn der verböit't glei alles dös,
Nix Sauers, kan Solot, kan Kös,
Kan Kaffee und ka Tröpfla Wei,
Und wos den Herr'n no fiel' ei;
Und wär' nau eierst doch die Fraug,
Ob Aner nit häit' doch die Plaug.""
Su könna s' ried'n Stund'n lang,
Daß An sollt' selber wer'n bang;
Und häiert ana af dervoh,
So fängt die ander vorna oh.
I wollt' ner, daß i's mach'n könnt',
Und daß i doch döi Kunst verstönd',
Könnt' aner jed'n ihr'n Fouß
G'schwink mach'n, daß er hal'n mouß.

Wüßt' i a Pflaster in Bareuth,
Mir wär', waß Gott! der Wög nit z'weit,
I lafet' fort in vul'n Laf,
I glab', i lafet' heunt no naf;
Und wenn a Dokter drub'n wär',
Der helf'n könnt', i brächt'n her.
Dös ober gieng' mer doch nit ei,
Daß i möcht' selber Dokter sei;
Denn, wenn i nit glei helf'n könnt',
Die ah, döi wüßt' i g'wieß, daß s' schönd't.
Sie zankt asu vur Schmerz'n glei,
Und schönd't An oft, Gott steih' es bei!
Und wall nix Bessers is für mih,
So will i treuli wünsch'n, ih,
Daß si doch bald a Mitt'l find't,
Des alli zwou könnt' hal'n g'schwind.

Das Blasenpflaster.

Kund und zu wiss'n all'n dena,
    Döi kronk senn und bedörf'n Rath,
Und döi si nauch an Pflaster sehna,
    Döi wer'n find'n in der That,
Daß nix koh ihri Schmerz'n hal'n
    Su leicht, als wöi mei Pflaster dau,
Und daß nix koh an Fluß su z'thal'n;
    Des ander wörd scho folg'n nau.

Git freili Pflaster nauch'n Hundert,
    Und Jeder glabt, des best' is seins;

I hob' no sunst'n kans bewundert,
    Drum lub' i ah sunst kans, als meins.
I thou's wuhl zwoar nit selber mach'n,
    Kam waß i, wou mer's kröigt, röcht, wou;
On wengst'n kenn' i goar döi Sach'n,
    Döi daß mer alli braucht derzou.

Niet, daß i's ober su will preis'n,
    Daß's eppet glei a Jedes kafft, —
Es könnt'n si die Leut' drum reiß'n,
    Und wür' vielleicht no goar drum g'rafft, —
Doch ober kon i's nit verschweig'n,
    Wöi wuhl daß An des Pflaster thout;
Wer's braucht, der wörd's mit mir bezeug'n,
    Wörd sog'n, 's is verzweif'lt gout.

Wenn Aner wos in G'nick sollt' leid'n,
    Haut Schmerz'n, döi nit z'halt'n senn,
Und koh nit lieg'n aff der Seit'n, —
    Natürli, no, wou ligt er denn? —
Den ober rauth' i mit Entzück'n
    Ner g'schwink mei prächtis Pflaster oh,
Ner daß er doch nau aff'n Rück'n
    Ah ka Minut'n lieg'n koh.

Hob' nit denkt, daß i's wer' derlöb'n,
    Daß's su geiht aff mein Buck'l zou;
Drum hob' i's kan Saldot'n göb'n,
    Hob' denkt, so bleibt doch der in Rouh.
Dös will i öiz nit theuer kaf'n,
    Wos von den dreien besser schmeckt:
Steigbüg'lröima, Gaff'nlaf'n,
    Oder — *dös* Pflaster überg'löckt.

Dös Pflaster wörd a Jeder lub'n,
Und der daß's braucht, wörd's dank'n mir.
Dös spür' i aff mein Buck'l drub'n,
I dank', su lang' i löb', derfür.

Der Engländer und der Doktor.

An Englaländer, reich und b'sunder,
Su wöi's in den Land git genoug, —
Es is dau weiter nit viel Wunder,
Dau könnt' mer alli Tog' a Bouch
Von denen, wöi's dort zougeiht, schreib'n,
Wos döi für Zeug und Händ'l treib'n, —

Kronk is er g'wöst, doch wuhl nit g'fährli,
Doch ober, daß er'n Dokter haut, —
Wer reich is, den is Alles b'schwerli,
Döi förcht'n si glei vur'n Taud, —
Er sagt zon Dokter, er möcht' gern
Bis längst'ns morg'n g'sund scho wer'n.

Der Dokter greift in Puls und fraugt'n,
Wos eig'ntli sei Kronkheit wär'?
Er sagt, a su a Stöck'n plaugt'n,
Und mant, es kummt von Trink'n her;
Er koh, dös möißt' er selber sog'n,
Des Trink'n niet, wöi sunst, vertrog'n.

Der Dokter sagt, er soll's proböiern,
Er will öiz glei verschreib'n wos,

Er glabt, dös wörd 'n g'wieß kuröiern,
  Und bis er heunt verbraucht dös Glos,
So wörd er nau scho weiter sorg'n:
  Er zweif'lt niet, es hilft bis morg'n.

Glei is ah die Arznei ohkumma.
  Er thout an vul'n Löff'l raus;
Kam haut er'n röcht in's Maul no g'numma,
  So wörft er 's Glos zon Fenster naus:
„Der Kerl soll zon Teuf'l laf'n,
  Und soll sei Woar ner selber saf'n!"

Wall's nit nauch Wei und Punsch thout röich'n, —
  Der G'ruch, der is ihn unbekannt;
Er floucht, daß si des Haus möcht' böig'n,
  Su wöi mer floucht in Engaland;
Und doch kon sei, er is vur Zurn
  In derer Nacht nau besser wur'n.

Der Dokter kummt und will'n b'souch'n, —
  Öiz will i häiern, wos er sagt;
Der sollt'n hob'n häiern flouch'n,
  Wöi brav daß er sei Sach haut g'macht, —
Doch, daß er nit in Bett dörf lieg'n,
  Dös macht 'n Dokter viel Vergnüg'n.

„Daß Sie mein Recept nauchg'folgt hob'n,
  Dös freut mi, und befolgt mein Rauth."
„„Herr Dokter, dau wär' i begrob'n,
  Su wauh'r mi Gott derschaff'n haut!
I hob's, wenn Sie's grod woll'n wiss'n,
  Drei Stockwerk hauch daunter g'schmiss'n.

Und wenn i wär' su hauch mit nunter,
  Als wöi Ihr Rauth und Ihr Recept,

So wär' jo dös a gräulis Wunder,
Wenn Aner drei Minut'n löbt.""
Der Dokter schweigt, thout hamli lach'n,
Denkt: wöi a Narr wos närrsch koh mach'n!

Die Spannkette.

An alter Id'lmoh in Sachs'n,
Der haut si doch döi Freud no g'macht, —
Daß dort'n die schöin Madla wachs'n,
Dös haut mer scho mei Lebta g'sagt, —
Der haut si su a Fräula g'numma,
Die schöinst, daß dortrum göb'n koh,
Is ober halt grod su ohkumma,
Wöi oft scho mancher alter Moh.

Er is zou ihr'n Vatter g'foahr'n,
Und sagt: Du bist mei alter Freund,
Sog' mir, für wen soll i denn spoar'n?
Dös sollst Du mir öiz sog'n heunt.
I möcht' mei Sach öiz anderst mach'n, —
Wos nutzt mi su denn all mei Gout?
Kam wüßt' i öiz, wer all mei Sach'n,
Wenn i sollt' störb'n, örb'n thout.

Und, Freund, döstwög'n kumm' i eb'n;
Wos glabst', daß i no will ba Dir? —
Du sollst mir die Lisetta göb'n;
I dächt', sie häit's röcht gout ba mir.

I hob' wuhl freili meini Jauh'r,
Wos ober, wos ligt dau denn droh?
I lauß' mi, trutz mein weiß'n Hau'r, —
Versteihst' mi, Brouder? — find'n no.

Dau sitzt der Nachber, thout si b'finna:
Der Ohtrog, mant er, der gieng' oh;
Es is halt ober viel mit drinna,
Des nit aff ihn allah kummt oh.
Mir, sagt er, g'fiel's; doch lauß' Der sog'n,
Es ligt jo doch nit ganz on mir;
Dau haust' mei Händ, in etli Tog'n,
Bring' i die Antwort selber Dir.

Daß s' öiz no trink'n mitanander
A Glösla Wei, läßt si verstöih,
Su lang, daß aner wöi der ander
Koh nit su grod, wöi sunst'n, göih.
Öiz läßt mer die Lisetta ruff'n, —
Dau git's öiz freili Cumplament'!
I glab', sei Herz, dös wörd 'n buff'n, —
Ganz freundli küßt er ihr die Händ.

Sie is dergieg'n ah röcht freundli, —
Dös bringt scho dau der Wohlstand miet, —
Und mant, von Trink'n kummt's vermeintli,
Sunst wär' der Herr su freundli niet.
Und endli thout er si empfehl'n,
Und sagt: Herr Brouder, mach's fei schöi!
Der sagt: Du dörffst Di wuhl nit quäl'n,
I glab', döi Sach wörd sicher göih.

Mer sagt in Sprichwurt, daß viel Bröider,
Und wou no Schwestern senn derbei,

Van Derb'n mach'n schmoli Göiter, —
  Und grob su wörd's dau g'wös'n sei.
Der Vatter haut ka Frau wuhl meih'r,
  Drei Süh, drei Töchter haut er no:
So kon er döi vergess'n eih'r,
  Wenn s' dau ihr Glück su mach'n koh.

Er läßt s' ah glei in andern Morg'n
  Fröih aff sei Zimmer zou ihn göih,
Und sagt: Daß d' sichst, wöi i thou' sorg'n,
  Lisetta, mach' dei Sach öiz schöi.
Der Herr von Alt'nheim, der will di;
  Öiz folg' mein Rauth und nehma gleich,
I kenna lang und waß, er hält di
  Röcht gout und macht di sicher reich.

Sie thout si freili ziemli wind'n,
  Und sagt, sie braucht jo no kan Moh;
„Es wörd si scho no aner find'n,
  Mit den i mi derniehr'n koh."
Doch ober durch des langa Ried'n, —
  Es red't er Alles zou mit G'walt, —
So sagt s' halt endli: I bin z'fried'n,
  Meintwög'n, no, so nehm' i'n halt.

In andern Tog glei fröih um neuna
  Mouß scho der Kutscher ferti sei;
Der Vatter denkt: i will erscheina
  Bald, eih den fällt wos andersts ei.
Und wöi er is vur's Schloß hiekumma, —
  Der alt Herr haut des Zeug scho kennt, —
Is der die Stöig'n runterg'sprunga,
  Langt in die Kutsch'n nei die Händ.

Freund, sagt er, öiz ner bald thou' rieb'n,
Du bringst doch gouta Nauchricht miet?
„Ja, löiber Brouder! sei ner z'fried'n,
Es wörd Der g'fall'n, wenn i ried'.
Schöi läßt Di mei Lisetta gröiß'n:
Sie wünscht ner bald die Dei zu sei.
Öiz lauß' Di nit die Möih verdröiß'n,
Und keih'r morg'n selber ei."

Dös ober is a Jub'l g'wös'n!
Wenn i dös All's derziehl'n sollt',
Es wär' a Jed'n z'lang zon lös'n:
Er haut scho glei mit fort öiz g'wollt.
In andern Tog, und dös ba Zeit'n,
Dau kummt er scho in's Schloß ohg'rennt,
An Ruf vul Guld, ganz jung vur Freud'n;
Es häit'n bald ka Mensch nit kennt.

Die Hauchzet woll'mer überspringa,
Dau waß mer su nit viel dervoh;
Wos red't mer lang von solch'n Dinga,
Döi doch ka Mensch nit wiss'n koh.
Sie thenna su mit'nander löb'n,
Su wöi mer z'eierst löb'n thout;
Sie denkt, es wörd si scho no göb'n, —
Wenn's ner su bleibet', nau wär's gout.

Bald fängt er s' oh scho zon bewach'n,
Wou er hiegeiht, mouß s' mit ihn göih;
Sie dörf kan Schriet zon Schloß naus mach'n,
Sie dörf fast nit ban Fenster stöih.
Er thout an alt'n Kutscher dinga, —
Es hilft sunst aff der Welt ka Rauth, —

Mer mouß'n an Lakai no bringa,
An alt'n, der an Buck'l haut.

Dös Ani, wos 'n no koh röih'rn:
A Fülla, dös is wunderschöi;
Dös läßt er aff die Wies'n föih'rn,
Er und die Frau thout ah naus göih.
Dau läßt er's on a Kiet'n spanna,
Und läßt's no schlöiß'n on an Fouß,
Su, daß's kam göih koh röcht von danna
Und aff an Fleck dort bleib'n mouß.

Wos will die Frau öiz sunst ohfanga?
Sie macht si weiter doch nix draus;
Es is ka Abend leicht verganga,
Daß s' nit senn aff die Wies'n naus.
Ban Amtma is a Schreiber g'wös'n, —
Waß niet, wöi's den haut g'ahnt ung'fähr;
Er haut's vielleicht on Augna g'lös'n,
Daß eppet dau wos z'mach'n wär'. —

Er schreibt an Bröif, — wen thout er'n göb'n?
Den nehmt an alta Mad scho oh;
Der kostet's jo banah des Löb'n,
Wenn dau a Wurt derführt der Moh.
Dös, wos er ober nei haut g'schrieb'n,
Dös wiss'n freili ner döi zwa;
Sei Wunsch is unerfüllt nit blieb'n,
Denn sie haut wider g'schrieb'n ah.

Sie schreibt, er soll ner dort'n wart'n,
Wenn s' mit'n Herr'n naus thout göih,
Glei dort'n ba den Wies'ngart'n,
Dort in den Wäldla soll er stöih.

Sie will dernau scho weiter sorg'n,
Sie macht dorthie scho g'schwink an Laf;
Und geiht's nit heunt, so geiht's doch morg'n,
Dau dörf er si verlauß'n draf.

Su wöi's in Herbst in schöinst'n Tög'n
An Naumittog ner göb'n koh,
Sie häit' vielleicht scho drauß sei mög'n;
Mouß ober wart'n, bis er mog.
Doch endli sagt er, su um dreia,
Dau woll'mer aff die Wies'n naus.
Ach ja, sagt sie, es sollt' mi freua,
I glab', es is röcht schöi heunt drauß.

Sie denkt, sie will ka Zeit verlöiern,
Und richt't si glei den Aug'nblick, —
Will seha, ob sie's aus thout föih'rn,
So macht s' heunt no a Masterstück; —
Sie zöigt si oh su leicht und flüchti,
Der Herr Gemahl haut selber g'sagt:
Madam, es is doch g'wieß und richti,
Ihr Klad is heunt vertreffli g'macht.

Su haut er s' fort on Oarm g'föih'rt,
Ka Junger häit's nit schöiner könnt.
Öiz kummt der Schreiber hermarschöiert,
Macht vur der Herrschaft 's Cumplament.
Der Herr, der haut doch dankt, halt freili,
Wöi An sei Herr halt dank'n thout;
Von ihr is's ober goar abscheuli,
Sie dankt goar nit vur Uebermouth.

Sie kumma endli hie in Gart'n,
Und sie geiht aff des Gäula zou:

„Du armer Narr, moußt tägli wart'n,
Bis daß i di afläis'n thou'.
Wär' ih dei Herr, du dörfest immer
Frei, ohna Kiet'n, rummergöih;
Ba den haust's ober freili schlimmer,
Und thoust doch stets mit ihn su schöi."

Wos? sagt der Herr, wos Sie dau ried'n!
Wos mach'n Sie mein Gäula vür,
Und sog'n, als wenn ihn die Kiet'n
Zou seiner Plaug wär' b'stimmt von mir?
Wos soll ihn denn dös Spanna hindern?
Grod, daß er ner nit springa koh.
Sie wollt'n den a Plaug vermindern,
Wou er doch nix empfind't dervoh.

Also, dau thout er nix empfind'n?
Sagt sie; dös glab'n Sie halt ner.
Sollt' Ihnen Ans die Föiß' su bind'n,
Möcht' seha, wöi's nau Ihnen wär'!
Und eierst nau no goar a Kiet'n,
Und mit an Schluß su fest on Fouß, —
Sie wür'n nau scho anderst ried'n,
Wöi wuhl daß An dös g'fall'n mouß.

Der Herr.

Döi Kiet'n will i selber trog'n,
Und weis'n, daß ih göih mit koh.

Die Frau.

Glab' niet! dös thenna Sie ner sog'n;
Dau wett' i a Dukat'n droh,

Der Herr.

Sie woll'n a Dukat'n wett'n?
Döi hätt' i in mein Sok scho drin!

Dös freut mi, wenn i von Lisett'n
Doch heunt no a Dukat'n g'winn'.

Er thout s' in Gäula roh von Föiß'n
Und löckt s' naü rum um seini Ba,
Thout s' ner awal su blind zouschlöiß'n,
Sie ober schreit: Kotz Wöter, na!
Sie möiß'n ah des Schluß droh mach'n!
Es mouß grod wöi ban Pferla sei.
Dös hindert nix, sagt er mit Lach'n;
Dau schlöiß'n Sie's ner selber ei.

Sie nehmt des Schluß und läßt's eischnapp'n,
Und sagt: No öiz, dau genga S' schöi!
Er geiht zwar korz, doch ohna Knapp'n,
Und sagt, er wollt' drei Stund su göih;
Er schreit: Madam, und die Dukat'n?
Öiz zöigt sie glei die Goldbörsch raus
Und sagt: Dau seha Euer Gnad'n,
I zahl' ah mit Vergnüg'n aus.

I hätt's nit glabt, dös mouß i sog'n,
Daß doch dös Ding ner mügli wär',
Daß Ans doch könnt' höi Kiet'n trog'n,
Und könnt' su grod no göih derher.
Er lacht und thout als wollt' er springa,
Und sagt: I denk' doch, dös wär' brav!
Öiz woll'mer s' wider runterbringa,
Senn S' ner su gütig, sperr'n af.

Sie soucht und soucht in all'n Söck'n, —
Sie find't halt öiz kan Schlüss'l niet.
Er sagt: Wou mouß denn der wuhl steck'n?
Wou senn S' denn öiz hiekumma miet?

Dös sollt'n Sie, mei Seil! doch wiss'n.
Kan Schlüss'l? no, dös wär' su wos!

Die Frau.

I glab', i hob'n goar rausg'schmiss'n
Mit meiner Börsch dauher in's Gros.

Sie thenna öiz des Gros durchsouch'n, —
Es is halt ah ka Schlüss'l dau;
Öiz fängt der alt Herr oh zon flouch'n:
Wos Teuf'l mach' denn ih dernau?
Sie mant, ob er'n nit haut g'numma; —
Häit' nit viel g'föhlt, so häit' er g'schönd't,
Und sagt, su soll s' 'n jo nit kumma;
Er häit'n goar nit bracht in d' Händ.

Sie thout, als wenn's'r angst wollt' wer'n,
Und sagt: So hob'n S' ner Geduld,
I will jo Alles thou röcht gern,
Und nehm' aff mi allah die Schuld;
Und wollt'n S' ner a weng verweil'n,
I will in's Durf g'schwink laf'n nei,
Und hul' an Schlosser mit der Feil'n,
Es braucht nit lang, wörd's g'scheha sei.

Es hilft sunst nix, er kon öiz sog'n
Und ried'n, wos er will und mog, —
Sie wörd 'n doch nit soll'n trog'n? —
Und endli su vergieng der Tog.
Öiz, sagt er, soll s' halt fortmarschöiern,
Soll ober bald dau mit ihn sei.
Sie löfft, als thöt' s' der Wind weckföih'rn, —
Halt ner in Wold zon Schreiber nei.

Und wos döi theu und trieb'n heb'n,
Dös geiht mi weiter All's nix eḥ;
Und wenn i's wüßt', i thet' nix seg'n.
Und endli fällt'r ei ihr Moḥ;
Und öiz fängt s' wider eḥ zon las'n, —
Sie richt't goar ihr'n Kupf nit zamm, —
Sie schreit scho on der Thür mit Schnas'n:
Ȯiz is der Schlosser nit derhamm!

Ȯiz ober floucht er wöi a Reiter,
Und sagt: Sie senn on All'n Schuld!
Sie sagt, sie waß's; halt ober, leider!
Er soll doch hob'n ner Geduld.
Sie sagt, sie will die Kutsch'n nehma,
Sie stünd'n jo derḥamm, die Pfer.

Der Herr.

I möißt' mi vur mein Leut'n schäma;
Döi wüßt'n jo nit, wos dös wär'.

Ȯiz thout s' no in die Söck' neilanga,
Als wenn sie's no nit durchsoucht häit'.
Er sagt: Dau grod, dau rum senn S' ganga;
Dau soll s' röcht souch'n, grod wou s' steiht.
Sie thout a weng dau rummergros'n,
Denkt: der Gedank, Herr, der is g'sund!
Ȯiz thout s' an Schra: Dau vur der Ros'n,
Dau schaua S' her, dau ligt der Hund!

Die Hausschenk.

Wall Alles heunt wos bringt und git,
Su bin i ah su frei
Und bring' öiz dau mei bißla Woar
Und an klan Wunsch derbei.

Und hob' dau on an Bändla wos
Su saber bund'n ei,
Dös soll on Ihr'n Hauchzettog
A klana Hausschenk sei.

Und wall i doch wos wünsch'n soll,
So wünsch' i korz a gout:
Daß G'sundheit, Seg'n, Fried und Glück
Ba Ihnen wohna thout.

Daß Ihri Kinder allizeit
Su frumm senn wöi a Lamm,
Und in der Stub'n walz'n rum,
Su wöi die Wanz'n zamm.

Ka Muster brauch'n S' nimmer öiz, —
Es wär' jo doch a Schand:
Zwa Leut', döi mitananander scho
Su langa Zeit bekannt.

Des Eierst, wos su kummt in's Haus,
Is doch döi klana Woar:
Könnt' eppet su a Böibla sei,
Könnt' sei vielleicht a Poar.

Und wenn's, — wöiwuhl, mer hoff'n's niet, —
  A Madla wer'n sollt',
So sog'n S', löiba Jungfer Braut,
  A Madla hob'n S' g'wollt.

Ner denk'n S' on kan anders Kind
  Baleib nit eih'r droh,
Als bis des letzter allizeit
  Bald wider laf'n koh.

Daß s' immer still und rouhi senn
  Und greina selt'n laut,
Daß Ihnen kans ka Nacht verdörbt,
  Dös wünsch' i, Jungfer Braut.

Der Eihstand is a herrlis Ding,
  I waß, daß's Ihnen g'fällt:
Gieng's alli Tog' su zou, wöi heunt, —
  Nix Bessers aff der Welt!

Die Männer, — no, dös wiss'n S' scho,
  Daß jeder haut sein Lau,
Er mog öiz haß'n, wöi er will,
  Herr Schwarz, Herr Weiß, Herr Brau.

Und öiza nehma S' mit verlöib,
  Nix Bessers hob' i niet;
In Kindbett keih'r i wider ei
  Und bring' wos Andersts miet.

Und wenn S' heunt hob'n gess'n satt,
  Und trunk'n, g'scherzt und g'red't,
So schick'n S' Ihri Gäst' bald hamm
  Und genga S' in Ihr Bett.

Und wenn mer ah nit schlauf'n koh,
    So ligt mer doch in Rouh;
Nau sagt mer: Oiz, Welt, gouta Nacht!
    Und macht die Vürhäng' zou.

Die zwei alten Kameraden.

Es koh nit Jeder Oberst wer'n,
    Wörd goar nit Jeder Corporal;
Es wäret's goar nit Jeder gern,
    Dös wär' für Manch'n scho a Qual.
Wer nit koh lös'n und nit schreib'n,
Mouß eiwi Muschkatöier bleib'n.

Zwöi alti, treui Kamerad'n,
    Döi mitananber langa Zeit
In Feld senn g'stand'n als Soldat'n,
    Und hob'n niemaul g'hat kan Streit,
Senn endli doch, nauch langa Wart'n,
Wos wur'n, su — wöi Salvaguard'n.

Sie hob'n allzwöi Weiber g'hatt'n:
    Die ah is g'wöst abscheuli schöi,
Is rummerg'schwaft als wöi a Schatt'n,
    Und will doch nit zon Vatter göih;
Und wenn s' an Tog röcht fort haut zankt,
So *haut* s' in andern fröih ohg'fangt.

Sie häit'n ah gout löb'n könna,
Wall jeda Frau doch ah wos treibt,
Und wall's döi Leut' su richt'n thenna,
Daß meih'rnthals wos überbleibt;
Es mog öiz föhl'n oder langa,
So is ihr Zank'n doch fortganga.

Die ander, döi häit' besser g'sög'n,
Haut ah nix g'wüßt von kaner Rauth, —
Koh sei, in ihr'n junga Tög'n,
Daß s' no viel besser g'sög'n haut, —
Und haut nau ah zon Glück vur All'n
No ihr'n Moh wöi 'sunst'n g'fall'n.

Su haut's banah dreißk Jauh'r dauert, —
I waß's öiz aff'n Tog nit g'nau, —
Öiz störbt döi Frau. O Gott! wöi trauert
Der Moh öiz um sei löiba Frau!
Er will si goar nit träist'n lauß'n,
Greint laut in Haus und aff der Strauß'n.

Und no den Tog, dau kummt er g'loff'n
Und soucht sein Kamerad'n af.
„Haust's g'häiert scho, wos mi haut troff'n?
Mach', daß i nit in's Wasser laf'!
I soll mei Frau öiz nimmer hob'n! —
I möcht' mi selber mit begrob'n.

Wenn Aner haut kan Mensch'n meih'r,
Der An in Alter bei thout stöih, —
Mer könnt' si doch su helf'n eih'r;
Waß niet, wöi öiz mei Sach wörd göih.
Und, Brouder, thou' ner Achting göb'n,
I wer' su lang öiz nimmer löb'n.“

„„Ja, ja! du thoust mi selber dauern;
Und doch is's öiz 'amaul asu.
Wos hilft dei Jammern und dei Trauern?
Wöi konst's denn meih'r ändern, du?
Wennst' manst, daß d' nit asu konst bleib'n,
So wörst' doch no a Frau aftreib'n!

Und, Brouder, horch! daß d' doch thoust sög'n,
Wöi treuli daß i's man' mit dir,
Waßt' wos? thou' mir dei taudta gób'n,
Gib' dir die mei, döi lebt, derfür.
Su, man' i, koh dir g'holf'n wer'n,
Und wall i koh, so döin' i gern.““

Der fängt aff amaul oh zon lach'n,
Und sagt: Dau denkt mei Herz nit droh!
Kan schöinern Tausch könnt' i nit mach'n;
So bringest du doch deina oh.
Und für dei Freundschaft will i dank'n;
B'halt' du s', du bist scho g'wohnt des Zank'n.

An die blauen Hauben.

Ihr blaub'n Hab'n alli zamm,
I wollt', ihr bleibet all derhamm;
Denn, wenn i ana sög'n thou',
So bleib' i stöih und lach' derzou,
Und denk': i hob' doch in mein Löb'n
Nir Närrschers als döi Hab'n g'sög'n;

Und hob' vur mi su selber denkt,
Worum denn hint der Sok droh henkt?
Er henkt An su in's G'nick hint nei, —
Su wos, dös mouß doch b'schwerli sei.
Wenn i wär' no amaul su alt,
Und wär' der Winter no su kalt,
Wollt' löib'r in blauß'n Kupf rumlaf'n,
Als wöi a su a Hab'n kaf'n.
Und wenn si Aner find'n sollt',
Der daß mer ana schenk'n wollt',
I soget': Mach' er kani G'späß'!
Sei blauba Hab'n sammt der Treß,
Dau dörf er si verlauß'n draf,
Döi setz' i um viel Göld nit af.
Denn, wall doch in an jed'n Hout
A Moh viel g'scheiter seha thout,
So trog' i'n fort bis on mei End,
Wall mi von euch die schöinst nit blend't.
Und öiz, ihr blaub'n Hab'n ihr,
I waß, daß euch nix ligt on mir;
Doch, wall i scho su oft hob' g'lacht,
So hob' i öiz mei Maning g'sagt.

Das blinde Schwein.

Amaul is in an grauß'n Wald
A Sau, a wilda, g'wöst su alt,
Und durch an Zoufall schnell und g'schwind
Aff bad'n Aug'n wur'n blind.

Su lang, als s' no an Schei haut g'hat,
Haut s' no ihr Foutter g'funna g'hat;
Aff amaul häiert af des G'sicht,
Und Kans, des ihr in Staar'n sticht.

Wos öiz die Sau wuhl mach'n koh?
Sie stößt on jed'n Bam jo oh;
Und Appetit, der wär' doch dau,
Su möißt' s' jo öiz derhungern nau.

Öiz stenna ihri Junga rum,
Dau mant mer, döi senn alli dumm;
Mer sicht doch ober deutli droh,
Wöi Alles raffinöiern koh.

Denn endli haut a junga g'sagt:
I waß a Mitt'l, wöi mer's macht!
Löfft fort und sagt: Öiz wartet ner!
Und bringt in Maul an Steck'n her,

Und sagt: Dau mach' des Maul öiz af
Und beiß' dau aff den Steck'n naf,
I will'n nau scho fass'n oh,
Daß i di doch droh föih'rn koh.

Öiz hob'n sie's proböiert g'schwind;
Die Alt' kummt wacker nauch derhint,
Und sagt: Öiz bin i herzli fraüh,
I möißt' jo sunst derhungern dau.

Du, Wab'l, du bist wärli g'scheit,
Öiz konst mi föih'rn g'nau und weit,
Und weist mer nau a Plötzla oh;
Mei bißla Foutter find' i scho.

Dös Ding haut su a Zeit lang g'währt;
Sie haut's ner, wenn sie's braucht, begehrt;
Die jung' haut ah scho immer g'fraugt,
Ob s' nit der Dorst und Hunger plaugt.

Amaul sagt s', wöi die jung' fraugt oh:
Mi dörst't's, daß i nit bleib'n koh;
Mach', daß i bald ban Bach dort bin,
Und glei a weng wos z'fress'n finn'.

A jeda nehmt in Steck'n schrög
Und genga öiz su fort in Wög,
Und kana haut si's nit vermouth't,
Daß's dau an Mensch'n göb'n thout.

A Jäger, der von ferna steiht,
Wou grod der Zug verübergeiht,
Der haut zon Unglück just ka Büchs,
Und schöißt er su, so hilft's jo nix.

Er geiht öiz hie und schaut s' su oh;
Die jung', döi merkt's und löfft dervoh,
Die alt' bleibt mit'n Steck'n stöih,
Und er thout immer näher göih.

Er b'sinnt si, und öiz fällt's'n ei,
Ob wuhl döi Sau nit blind wörd sei?
Und faßt ganz leis in Steck'n oh
Und geiht su sachti, als er koh.

Dös Ding, dös geiht vertreffli gout:
Die Sau geiht, wöi er s' föih'rn thout;
Sie steiht, subald der Jäger steiht,
Und geiht ah wider, wenn er geiht.

Öiz bringt er ſ' endli hamm in's Haus, —
Und glei goar is des Mährla aus;
Denn wöi's wörd weiter ganga ſei,
Dös bild't ſi ſcho a Jedes ei.

Die Tituskö pfe.

Die Titteskö pf' drin in Paris, —
Dös hob' i letzthie g'löſ'n,
Und Aner haut's derziehlt für g'wieß,
Der ſelber drin is g'wöſ'n, —
Dau ſicht mer ſtatt der Titteskö pf'
Scho wider lauter Hau'rzö pf'
Und prächtigi Friſur'n.

Und wou nit g'noug ſenn Hau'r dau,
Su, daß a Zupf koh halt'n,
Dau ſetz'n ſ' a Parrick'n draf,
Döi Junga, wöi die Alt'n.
Dös haß'n ſ' a Regret, die Leut',
Und haßt ſu viel öiz, daß ſie's reut,
Daß 's Hau'r is verſchniet'n.

Dös hob'n dort'n die Friſör
Erlangt durch fleißis Böt'n.
O, wenn ſ' doch des Gebet a ner
Ba uns öiz lerna thöt'n,
So käm' zou ihrer gräißt'n Freud
Doch wider z'ruck ihr alta Zeit,
Und göb' Parrick'n z'mach'n.

Die Frauazimmer hob'n all
  A langa G'stalt ohg'numma,
Mit kaner solch'n korz'n G'stalt
  Dörf kana meih'r kumma;
Und 's Allerneust is dös derzou,
Daß jeda öiz tröckt rundi Schouh;
  Die spitz'n senn verschwund'n.

Wöi lang wörd's no vielleicht ohstöih,
  So wörd mer's wider sög'n:
Die Herr'n wer'n rummergöih
  Parrick'n und an Dög'n,
Die Fraua in der Schnöierbrust,
Und no, wöi sunst, zon gräißt'n Lust
  An Raffschurz wöi a Glock'n.

Und is's amaul su in Paris,
  So wörd's su lang nit brauch'n,
Es wörd döi Mudi ba uns g'wieß
  Aff ahmaul nimmer taug'n,
Wall mir amaul, — wer ändert's denn? —
Die Aff'n stets von Frankreich senn,
  Döi Alles glei nauchmach'n.

Su lang als Zucht und Erberkeit
  Nit off'nbar droh leid'n; —
Denn sunst'n git's halt doch su Leut',
  Döi schreia scho von weit'n,
Und hob'n no nit lang zon Scherz
A su an off'ns Butterherz
  Aff freier Gaß vertrieb'n.

Wer sicht scho närrscha Tracht genoug,
  Dörf nauch Paris nit laf'n:

Mer dörf si ner des Mudibouch
   Entleiha oder kaf'n;
Dau stenna öfters Sach'n drin,
Döi selber in Paris dortin
   Ka Mensch haut no nit g'sög'n.

Mir Deutsch'n sollt'n g'scheiter sei
   Und sollt'n drüber lach'n,
Und uns scho meih'r bild'n ei,
   Als denen wos nauchmach'n,
Und sollt'n denk'n on döi Zeit,
Döi Gnod und döi Barmherzigkeit,
   Döi s' uns bewies'n hob'n.

Doch, wenn's denn nit koh anderst sei, —
   Mer sagt, an jed'n Lapp'n,
— A Sprichwurt, des öiz oft trifft ei, —
   Den, sagt mer, g'fällt sei Kapp'n, —
So trog' a Jeder, wos er mog;
Mir g'fällt mei Kapp'n, döi i trog',
   Es dörf kan Andern g'fall'n.

Der Ofen und die Stubenthür.

Der Ofen.

Der Teuf'l mog dei Uf'n sei!
Wos du heunt für a Költ läßt rei!
In dir is ka Minut'n Rouh,
All Aug'nblick' geihst af und zou.

Die Thür.

Drum bist' a dummer Uf'n, du!
Wennst' g'scheit wärst, schreiest' lang nit su;
Du gibst su bloutweng Hitz von dir,
Und manst, es ligt die Schuld on mir.

Der Ofen.

I hob' mei Lebta woarm g'macht,
Öiz ober nehmt mer 's Hulz in Acht;
Kam wörft mer öiz zwa Scheitla nei,
Soll scho die Stub'n woarm sei.

Die Thür.

Du wennst' des Hulz wöi sunst begehrst! —
Wennst' su a neuer Uf'n wärst,
Dau hatzt mer kam von weit'n ei,
Mouß scho die Stub'n woarm sei.

Der Ofen.

Haust röcht! döi Uef'n kennt mer scho,
Dau kumma d' Leut' goar saber oh!
Des Feuer brennt nit halb no aus,
Is scho die Hitz mit'nander drauß.

Die Thür.

Du manst, di macht des Alter g'scheit,
Und sagst dös Alles ner aß Neid;
Du macheſt öiz die Uef'n dumm, —
Mer göbet' su viel Göld g'wieß drum.

Der Ofen.

Wer soucht denn on der Stubathür
Su viel Verstand, als wöi on mir?
Dir kon leicht Ans wöi 's Ander sei:
Wer kummt, du läßt an Jed'n rei.

Die Thür.

Wer mi ohfäßt, der gilt mir gleich,
Mir is der Darm' wöi der Reich';
Für dös bin i a Stubathür, —
Herr Uf'n! i koh nix derfür.

Die Neuigkeiten.

Die allergräißt'n Wasch'n höi,
Wenn Aner fraugt, wer senn denn döi?
Dös senn halt g'wieß zwa Weiber g'wöst? —
Er soll ner wart'n, bis er's löst.

Zwöi Nachbern, döi aff ihr'n Stah
Oft Abends sitz'n ganz allah,
Wall s' in den warma Summertög'n
Su bald nit in ihr Bett göih mög'n.

Und wenn amaul der Herbst ruckt oh,
Su daß mer aff'n Stah nit koh
Döi Neuigkeit'n mach'n aus,
Nau genga s' scho z' Nachts nei in's Haus.

Der Ah kummt Jauh'r ei und aus
Die Woch'n durch nit aß sein Haus;
Der Ander ober haut a G'schäft,
Su, daß er stets drauß rummerlöfft.

Der daß derhamm bleibt, haßt Herr Feich,
Und der daß rumlöfft, der haßt Gleich,
Und von Verstand und von Perso
Su gleich, als wöi mer s' wünsch'n koh.

Und wos der häiert und derführt,
Und Alles, wos ban Tog passiert,
Dös tröckt er treu und fleißi zamm,
Damit er's z' Nachts derziehlt derhamm.

Dau is ka Unglück, grauß und kla,
Dös nit wörd Abends aff den Stah
Derziehlt, und Alles wöi und wou,
Und glei die Ursach ah derzou.

Wer in der ganz'n Nachberschaft
Will wos verkaf'n, oder kafft,
Oiz stell' er's no su hamli oh,
So wiss'n's döi zwöi Nachbern scho.

Und der sei Haus verkaf'n will,
Und denkt, er thout's in aller Still, —
Sie wiss'n's all zwöi grod su gout,
Als der, der daß's verkaf'n thout.

Döi Weiber wiss'n s' alli zamm,
Döi schwanger senn, trutz aner Amm;
Und wou a Kindtaf-g'wös'n is,
Z' Nachts aff den Stah, dau wiss'n sie's.

An alta reicha Frau wenn störbt,
Döi wiss'n's scho vurher, wer örbt,
Und wer a g'nauer Freund thout sei,
Und wer si ner haut g'schlich'n ei.

Und störbt nau aner Frau ihr Moh,
So wiss'n döi zwöi Nachbern scho,
No eih mer den thout grob'n ei,
An, der 'ra diz wörd löiber sei.

Und störbt nau goar an Moh sei Frau,
So wiss'n sie's glei g'wieß und g'nau:
„Herr Nachber Feich, dau göb'n S' Acht,
Ob der si on die Mad nit macht.

Es haut mer scho sei eigna Bos
Vur g'raumer Zeit derziehlt su wos;
Allah, halt doch von su an Moh, —
Mer red't nit gern laut dervoh."

Dau is ka Heiret in kan Stand,
Döi denen nit is g'nau bekannt;
Und wenn mer Eihleut' wider scheid't,
Dös wiss'n s' Alles vur der Zeit.

An Amt, dös zon vergöb'n is,
Sei's grauß und kla, so wiss'n sie's,
Wos Aner z' thou und z' wiss'n braucht,
Und wer derzou on best'n taugt.

Sie wiss'n, wer steckt in der Nauth,
Und wer a Göld weckz'leiha haut;
Dös wiss'n sie z' Nachts aff der Gaß
Oft besser, als's der selber waß.

Wer an Prozeß verspielt und g'winnt,
Wer Röcht kröigt oder Unröcht find't, —
Waß dös ka Procurater oft,
Und döi derfoahr'n's unverhofft.

Oft, eih mer's no waß in der Bänk
Und wenn ka Metzker droh no denkt,
So wiss'n's döi scho lang vurher,
Wenn 's Flaisch wörd wider theuerer.

Und kumma s' in's politisch Fach,
Dös ober, dös is ganz ihr' Sach:
Döi wiss'n, wos mer schreibt und red't
Banah in jed'n Cabinet.

Dau wundert oft der Nachber Feich,
Wöi doch su Alles der Herr Gleich
Su g'schwink und gout derfoahr'n thout,
Und wöi er Alles merkt su gout.

Ja, sagt der, ih wüßt's freili niet;
Die Zeiting ober von Neuwied,
Döi sollt'n lös'n alli Leut',
Döi macht in dummst'n Kerl g'scheit.

Herr Nachber, dau steiht Alles drin,
Su wauh'r, als i eih'rli bin!
Und oft die eierst Neuigkeit
Derführt mer dau in korzer Zeit.

Der schreibt oft wos röchts G'scheits in Scherz,
Die andern hob'n lang ka Herz;
Der ober schreibt glei, wos er waß,
Macht aß der ganz'n Sach an Spaß.

Und selt'n wörd a Zeiting sei,
Daß nit wos drin wörd stöih von Wei.
I glab', daß er an trink'n koh,
Er schreibet' nit su öft derwoh.

Herr Feich.

Mir g'fiel' scho su wos ah su weit,
Ner unser aner haut ka Zeit;
Ba mir blieb' s' oft es wöi lang dau,
Wos soget'n die Andern nau?

Herr Gleich.

Mer löst s' halt, wenn mer s' lös'n koh;
Oft lös'n zwölf, dreizeha droh;
Die Letzt'n hob'n oft scho brummt,
Wall s' halt su spöt zou ihnen kummt.

Und su vergeiht ka Abend niet,
Daß nit der Ah wos Neu's bringt miet;
Und Aner löigt in Andern oh,
Sie sollt'n wer'n dick dervoh.

Nau kumma s' in a G'spräch oft nei,
Dau dörft'n s' ober g'scheiter sei,
Und rieb'n su von Sach'n no,
Wou Kaner nix versteiht dervoh.

Der Gleich, der haut röcht oft scho g'sagt:
Mih daß mer haut zo goar nix g'macht!
Ih wenn wos zo beföhl'n häit',
Dau sollt' mer seha bald, wöi's geiht.

Und su git's Leut' genoug no höi,
Döi's örger treib'n no, als döi;
Von denen wenn i fanget' oh,
I schreibet' mi zon Krüpp'l droh.

Die alte und die neue Waare.

Dau red't mer oft und haut a G'schra,
Hob's hundertmaul scho g'häiert ah,
Daß alla neua Woar öiz bald
Is nit su gout, als wöi die alt'.

Und Mancher lobt sei alta Woar,
Als wenn's banah öiz ganz und goar
Nix göbet', des mer in die Läng
Könnt' brauch'n; — dös wär' doch ah z'weng.

Mer koh scho mit'n alt'n Woar'n
Wuhl eiamaul wos Neu's derspoar'n;
Es mouß halt ober sei dernauch, —
Ba Manch'n häit' mer doch sei Plaug.

An alter Fanna aff'n Doch,
Dau soll der Wind göih, wöi er mog,
Er dröht si niet, knarzt in der Häih,
Daß An der Kupf in Bett thout weih.

Wöi geiht an alta Uhr su schöi!
Döi geiht, — wenn s' mog, bleibt s' wider stöih;
Und wenn mer fräigt, wos föhlt 'ra denn? —
Wöi halt die alt'n Uhr'n senn!

Mer schau' an alta Kutsch'n oh,
Dau flickt der Schmied und Wogner droh;
Und wenn mer mant, es föhlt'r nichts,
Subald mer mit 'ra führt, so bricht s'.

Dau is an alter Uf'n gout,
Der allenthalb'n rauch'n thout,
Und wou mer glabt, öiz fällt er ei,
Subald mer macht a Feuer nei.

A Haus, an alt's, des ei will fall'n,
Dös, man' i doch, wär' wos vur all'n,
Wou Jeder sicher schreiet' bald,
A neu's is besser, als des alt'.

An alter Parisol is brav,
Der nimmer hält an Rög'n af;
Dös geiht mer selber ah nit ei,
Wöi dau der alt' soll besser sei.

An alter Mant'l, den die Schob'n
In halb'n Thal durchfress'n hob'n, —
A neuer, wenn's leicht aner wär',
Er wär' mer löiber, als wöi der.

An alta Pump'n mouß mer zöig'n,
Und koh mer doch ka Wasser kröig'n;
Und wenn mer lang genoug haut pumpt,
Nau sicht mer's, daß ka Wasser kummt.

An alter Stah, a schlechter Zunder,
A z'brochner Stahl, dau is ka Wunder,
Wenn's mit'n Feuer haut ka G'foahr, —
Es is jo lauter alta Woar.

Stets thout an alta Lamp'n rinna,
Und koh mer doch ka Luch oft finna;
Und wenn mer flickt und bessert droh,
So bleibt s' an alta Lamp'n no.

An alta Bettstatt thout oft krach'n
Su, daß mer mouß von Schlauf derwach'n;
Dau mouß mer, wenn s' nit goar fällt ei,
No mit'n Krach'n z'fried'n sei.

Die alt'n Musikant'n zeig'n,
Sie könna no wöi sunst'n geig'n;
Su mit'n Kupf und mit'n Fouß
Geigt mancher, daß mer lach'n mouß.

Die alt' Musik, und öiza ana, —
Dös sollt' mer ober doch nit mana, —
Dau is su grauß a Unterschied, —
Wöi grauß, dös waß i selber niet.

A Sinfonie von achtzig Jauh'rn,
Döi reißet' Nos'n, Maul und Auh'rn
Su weit af, als sie s' reiß'n koh,
Wenn döi a junga häiret' oh.

Von Tanz'n koh mer nit viel sog'n;
Mer haut An sunst'n ah nit trog'n,
Doch haut mer tanzt derzwisch'n stöt,
Schöi polisch und a Minuet.

Öiz ober walzt mer und thout dreha,
Dau wörd mer möid ner von Zouseha;
Und doch, wall's oartli ficht und schöi,
Meintwög'n, no, so läßt mer's göih.

An alter But' möcht' wuhl no laf'n,
Er nehmt si goar nit Zeit zon Schnaf'n,
Und kummt mit aller Möih su weit,
Wöi sunst'n in der halb'n Zeit.

Und wörd amaul a Kutscher alt,
So haut er 's Herz niet, daß er knallt,
Und manst'nthals senn seini Pfer
Su rasch und ah su g'schwink, wöi er.

Mi freut an alter Fouh'rmoh,
Der knallt und patscht, su lang er koh,
Is frauh, wenn's ner nit völli steiht,
Wenn's glei nit su, wöi sunst'n, geiht.

Wos koh an alter Jäger schöiß'n,
Der zittern thout on Händ und Föiß'n?
Er mant wuhl, er schöißt heunt no gout, —
Nau floucht er, wenn er föhl'n thout.

An alter Boder mant wuhl no,
Er wörd die Audern treff'n no,
Und schlöckt nau öfters neb'n hie; —
Herr Boder, dau bedank' i mi.

Salbot'n, alti, schreia wuhl,
Derziehl'n An sein Kupf su vul,
Dau sollt' An wer'n angst a bang,
Wöi s' g'schoss'n hob'n, — halt scho lang.

Und su is's mit an alt'n Moh:
In Kupf, dau hob'n s' Alles no;
Nau wer'n s' oft vul Ungeduld,
Und is doch ner 's löib Alter schuld.

Su wöi an' alta Kindsmad singt
Und in der Stub'n rummerhinkt,
Singt alti Löider in an To, —
Dau singt a junga schöiner no.

Und sagt: I hät' an Lust,
I ließ' euch goar nit raf.

M.

No, dös is eppet lang?
Dös könnt' i nit verstöih!
Wenn i a Butt'n trog',
Nau mouß i longsam göih, —
Und hob' jo doch des Braud
Ah möiß'n hul'n no:
Möcht' wiss'n, wer asu
Nau g'schwinder kumma koh?

Fr.

So schweigt doch ner amaul,
Und setzt a Wasser hie!
Su haut doch aff der Welt
Ka Mensch no g'örgert mi!
Und wenn des Wasser söid't,
So schreit mer wider raus, —
Glab' niet, daß Ans Kaffee
Su spöt trinkt in an Haus.

M.

Madam, des Wasser söid't!
Wenn's Ihnen g'fälli wär'!

Fr.

Ihr secht jo, daß i bet',
Dumm's Mensch! so wartet ner!

M.

Ja, wer sagt mir denn dös,
Daß Sie öiz böt'n drin?
Dau waß i nix dervoh,
Wenn i dauauß'n bin.

Fr.

So schweigt doch ner amaul!
Es is doch unverschämt,

Wos ſi nit ſu a Menſch
Mit ihr'n Maul rausnehmt!
Und horcht, nehmt euch in Acht,
Denn, wenn mei Moh höi wär'
Und häiret' ſu a Maul,
Der wür' wos ſog'n, der.
Dau habt'r in Kaffee,
Und nehmt'n fei in Acht,
Ihr habt döi verzi Tog
Kamaul kan gout'n g'macht;
Und wenn er ferti is,
So tragt'n ner glei rei; —
Thout An der Mog'n weih
Von langa Nöichternſei.

Öiz wöi ſ' 'n ober bringt,
So haut ſ' 'n glei verſoucht; —
Su gern als ſ' ſunſt'n bet't,
Haut ſ' doch a weng dau g'floucht.

Fr.

Maria!

M.

Ja, Madam!

Fr.

So macht und geiht doch her!
Dau ſecht den Kaffeekroug, —
Der is jo halmi leer!
Verſoucht und ſecht doch ner
Dös puri Waſſer oh;
Dau ſchmeckt mer jo, waß Gott!
Faſt kan Kaffee nit droh!

M.

Von den poar Bohna dau,
Dau ſoll er beſſer ſei?

I waß scho, wöi mer'n macht:
Ner meih'r Kaffee nei!
Und wenn i eierst thöt'
No meih'r Wasser droh,
So möcht'n goar vielleicht
Ka Mensch nit schmeck'n oh.

Fr.

Su? meih'r Kaffee nei?
Wöi viel denn? a halb Pfund?
Ihr frauget't nix dernauch,
Und richt't die Herrschaft z' Grund.
Dös Ding versteih' i niet:
I glab', i spür' a Maus.

M.

Dau is des Allerbest',
Sie bleib'n derbei drauß.
Es braucht jo nit lang Zeit,
Kam etli Aug'nblick',
Und mach'n Sie 'n nau
Meintwög'n no su dick.

Fr.

Ja, ja, dös thou' i ah,
Dös sollt ihr seha bald;
Ihr machet't mir wos vür, —
Ga, wenn i's glabet' halt!

Su bis zon Fröihstück hie,
Diz Vur= und Naumittog,
I b'sinn' mi allawal,
Ob i's derziehl'n mog;
Und doch, wall's ohg'fangt is,
So sicht mer's halt mit oh,
Will schaua, wos i denn
Dervoh derziehl'n koh.

Fr.

Maria!

M.

No, wos is?

Fr.

Wos is? wos wörd's denn sei?
Is dös a Antwort denn?
Wos bild't ihr euch denn ei?
Dau secht dös Bett ner oh,
Ob denn a g'scheiter Mensch
Dauinna schlauf'n koh?
Ihr seid's jo g'wieß no g'wohnt
No drauß von Bauern her,
Und denkt, ihr macht a Streu,
Wenn's ner g'schwink ferti wär'?
Ihr seid nau doch a Mad,
Döi überol hie taugt?
Döi su viel Louh verlangt!

M.

Und wos is denn nau droh,
Daß su a Jammer is?
Wenn su nit röcht is bett't,
Ja no, so sog'n Sie's.

Fr.

Öiz sög' a Mensch ner oh,
Sie haut halt doch no Röcht;
Und mir haut no ka Mad
Mei Lebta bett't su schlecht!

Öiz geiht s' in d' Kuch'n nei,
Und geiht a weng su rum,
Und sicht si ober glei
Aff all'n Fleck'n um.

Der Doctor vor dem Thor.

A su a Dokter vur'n Thur,
Dort auß'n in an Gart'n, —
Bis ih den Kerl Dokter hieß',
Dau dörft' er aff mi wart'n; —

Der haut on Vöich und Mensch'n oft
Röcht masterhaft koröiert;
Wenn's glei ner selt'n g'holf'n haut,
So haut er's doch proböiert.

Dös, haut er g'mant, dös kon er gout:
Glei aß'n Wasser sog'n,
Wos Aner vur a Krankheit haut;
Doch manst'nthals on Mog'n.

Und vur'n Mog'n haut er ah
Glei göb'n seini Tropf'n,
Und g'sagt: sie senn für Alles gout,
Sie föih'rn durch und stopf'n.

Und wall den Leut'n aff'n Land
Doch ah is löib ihr Löb'n,
Is Alles aff ihn g'loff'n zou, —
Mer haut halt nit viel göb'n.

Dau senn die Glöser duzedweis
Oft zou den Herr'n kumma;
Zwöi Grosch'n, — meih'r git mer niet, —
Dös haut er gern g'numma.



Der Doctor vor dem Thor.

A Bauer kummt, bringt ab a Glos,
Und sagt, er möcht' doch wiss'n,
Wos seiner Frau denn föhl'n thout:
Sie ißt und trinkt kan Biss'n.

Er geiht su miet zon Fenster hie,
Su fröih in schöinst'n Tog'n,
Und ung'fähr steiht öiz drunt in Huf
Von Gärtner grod a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,
In Wog'n grod entgeg'n:
Natürli haut er durch des Glos
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steiht, und schaut, nickt mit'n Kupf,
Er thout des Glos verdreha;
Er mog neischaua, wou er will,
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I waß niet, wöi mer g'schicht,
I mog's banah nit sog'n:
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steiht als wöi a Stuk:
„A Deichs'l von an Wog'n?
I glab's, daß döi nix ess'n mog,
Wer su wos haut in Mog'n."

Er steiht on Fenster, b'sinnt si su,
Öiz sicht er'n Wog'n drunt'n;
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,
Öiz, sagt er, hob' i's g'fund'n:



A' Bauer kummt, bringt ah a Glos,
Und sagt, er möcht' doch wiss'n,
Wos seiner Frau denn föhl'n thout:
Sie ißt und trinkt kan Biss'n.

Er geiht su miet zon Fenster hie,
Su fröih in schöinst'n Tog'n,
Und ung'fähr steiht öiz drunt in Huf
Von Gärtner grod a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,
In Wog'n grod entgeg'n:
Natürli haut er durch des Glos
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steiht, und schaut, nickt mit'n Kupf,
Er thout des Glos verdreha;
Er mog neischaua, wou er will,
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I waß niet, wöi mer g'schicht,
I mog's banah nit sog'n:
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steiht als wöi a Stuk:
„A Deichs'l von an Wog'n?
I glab's, daß döi nix ess'n mog,
Wer su wos haut in Mog'n."

Er steiht on Fenster, b'sinnt si su,
Öiz sicht er'n Wog'n drunt'n;
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,
Öiz, sagt er, hob' i's g'fund'n:

Es is wuhl just ka Deichs'l niet,
  Doch ober unterkess'n, —
Sie haut in ihr'n Mog'n halt
  Wos Unverdaulis gess'n.

Oiz git er seini Tropf'n her,
  Döi soll er hamm mit trog'n, —
Es steiht scho draf, wöi s' z'brauch'n senn, —
  Döi hal'n ihr'n Mog'n.

„No, Herr, wenn's ner ka Deichs'l is!
  Dau wär' i bald derschrock'n,
Und wenn's ah ner a klana wär',
  Der Teuf'l könnt' s' rauslock'n."

Der Ochs und der Gaul.

Der Gaul.

Mir häit' Aner kumma soll'n,
  Der vur zeha Jauh'rn mih,
Mi als Gaul häit' spanna woll'n
  On an Wog'n neb'n dih!

Der Ochs.

Hob' i denkt, wos dir is g'schög'n,
  Daß mer di zo mir haut g'spannt!
O, laf du derwöh meintwög'n,
  Nauch dir thout's mir goar nit and.

Der Gaul.

Mi no in mein alt'n Tog'n
Zou an Ochs'n spanna her,
Wou fast alli Mensch'n sog'n:
Secht — an Ochs'n und a Pfer!

Der Ochs.

Mit a su an alt'n Schimm'l,
Wenn mer dös a Eih'r wär',
Der kan Strang zöigt oh, der Lümm'l,
Geiht on Wog'n völli leer!

Der Gaul.

Wenn i wär' a Ochs ah wur'n,
Schöibet' i su fort, wöi du,
On mein dumma Ochsahurn;
Ober ih schöib' nit asu.

Der Ochs.

Du willst doch von Zöig'n sog'n?
Halt on leer'n Wog'n su;
Häit' i ner a Gaß on Wog'n,
Wär's mer löiber, als wöi du.

Der Gaul.

Daß i mi um deinetwög'n
Oiza krumm und lohm no zöig'!
Zöig'! on dir is wenger g'lög'n, —
Wenn i ner mei Foutter kröig'.

Der Ochs.

Oft thout der on manst'n kröig'n,
Der on allerwengst'n zöigt,
Und der daß allah mouß zöig'n,
Den sein halb'n Louh ner kröigt.

Der Gaul.

On dir koh mer nit verlanga,
Wos mer on an Gaul verlangt; —
Ih bin in der Kutsch'n ganga,
Wou mer wenger zöigt, als prangt.

Der Ochs.

Manch'n in sein alt'n Tog'n,
Den geiht's grod asu wöi dir:
Wall er jung nix thou haut mög'n,
Zöigt er dopp'lt öiz derfür.

Der Gaul.

Zöig'n wollt' i wuhl no meih'r,
Ober es is wider'n Stand;
Alles, ner nit wider d' Eih'r:
Neber'n Ochs'n is a Schand.

Der Ochs.

No, i hob' scho meih'r g'sög'n,
Den sei Stand ka Aerbet will;
Wenn mer'n nix asu haut göb'n,
Haut er bett'lt in der Still.

Der Lieutenant und der Rekrut.

An Rekrut'n, an ganz'n neua,
Der Wach steiht, trifft sei Leutnamt oh,
Und denkt, er wörd öiz „Wer da?" schreia,
Will häiern, wöi er schreia koh;

Der ober thout ka Maul afmach'n,
Und läßt'n su verübergöih;
Der Offizier, der sagt mit Lach'n:
Horch, su machst du dei Sach nit schöi!

Du dörfst öiz dan aff derer Strauß'n, —
Der Post'n is dir ohvertraut, —
Kan Mensch'n nit verbeigöih lauß'n,
Moußt schreia „Wer da?" und röcht laut.
Waßt' wos? I geih' awal dau rumma,
Und merk' öiz fei, wos i hob' g'sagt,
Und wenn i nau wer' widerkumma,
So nehm' dei Schuldikeit in Acht.

Und endli kummt er wider ganga,
Die Schildwach steiht und sicht'n oh;
Er denkt, der wörd a G'schra ohfanga,
Den ober denkt sei Herz nit droh.
„Wos schreist' denn niet? wos thoust' denn mach'n?
Wos, Kerl, nutzt mei Ried'n denn?"
Herr Leutnamt, sagt er, 's wär' zon Lach'n:
I hob' jo su g'wüßt, daß Sie's senn.

An die Latern en.

Ihr Latern aff der Strauß'n,
Wou ihr no su z'find'n seid,
Wer si will aff euch verlauß'n,
Der sicht ba der Nacht nit weit.
Thout mer in a Gaß hiekumma,
Wou ihr brennt, dau geht's zor Rauth,

Der Doctor vor dem Thor.

A su a Dokter vur'n Thur,
Dort auß'n in an Gart'n, —
Bis ih den Kerl Dokter hieß',
Dau dörft' er aff mi wart'n; —

Der haut on Vöich und Mensch'n oft
Röcht masterhaft koröiert;
Wenn's glei ner selt'n g'holf'n haut,
So haut er's doch proböiert.

Dös, haut er g'mant, dös kon er gout:
Glei aß'n Wasser sog'n,
Wos Aner vur a Krankheit haut;
Doch manst'nthals on Mog'n.

Und vur'n Mog'n haut er ah
Glei göb'n seini Tropf'n,
Und g'sagt: sie senn für Alles gout,
Sie föih'rn durch und stopf'n.

Und wall den Leut'n aff'n Land
Doch ah is löib ihr Löb'n,
Is Alles aff ihn g'loff'n zou, —
Mer haut halt nit viel göb'n.

Dau senn die Glöser duzedweis
Oft zou den Herr'n kumma;
Zwöi Grosch'n, — meih'r git mer niet, —
Dös haut er gern g'numma.



Der Doctor vor dem Thor.

A' Bauer kummt, bringt ah a Glos,
Und sagt, er möcht' doch wiss'n,
Wos seiner Frau denn föhl'n thout:
Sie ißt und trinkt kan Biss'n.

Er geiht su miet zon Fenster hie,
Su fröih in schöinst'n Tog'n,
Und ung'fähr steiht öiz drunt in Huf
Von Gärtner grod a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,
In Wog'n grod entgeg'n:
Natürli haut er durch des Glos
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steiht, und schaut, nickt mit'n Kupf,
Er thout des Glos verdreha;
Er mog neischaua, wou er will,
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I waß niet, wöi mer g'schicht,
I mog's banah nit sog'n:
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steiht als wöi a Stuk:
„A Deichs'l von an Wog'n?
I glab's, daß döi nix ess'n mog,
Wer su wos haut in Mog'n."

Er steiht on Fenster, b'sinnt si su,
Öiz sicht er'n Wog'n drunt'n;
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,
Öiz, sagt er, hob' i's g'fund'n:

Es is wuhl just ka Deichs'l niet,
Doch ober unterkeis'n, —
Sie haut in ihr'n Mog'n halt
Wos Unverdaulis gess'n.

Oiz git er seini Tropf'n her,
Döi soll er hamm mit trog'n, —
Es steiht scho draf, wöi s' z'brauch'n senn, —
Döi hal'n ihr'n Mog'n.

„No, Herr, wenn's ner ka Deichs'l is!
Dau wär' i bald derschrock'n,
Und wenn's ah ner a klana wär',
Der Teuf'l könnt' s' rauslock'n."

Der Ochs und der Gaul.

Der Gaul.

Mir häit' Aner kumma soll'n,
Der vur zeha Jauh'rn mih,
Mi als Gaul häit' spanna woll'n
On an Wog'n neb'n dih!

Der Ochs.

Hob' i denkt, wos dir is g'schög'n,
Daß mer di zo mir haut g'spannt!
O, laf du dervoh meintwög'n,
Nauch dir thout's mir goar nit and.

Der Gaul.

Mi no in mein alt'n Tog'n
Zou an Ochs'n spanna her,
Wou fast alli Mensch'n sog'n:
Secht — an Ochs'n und a Pfer!

Der Ochs.

Mit a su an alt'n Schimm'l,
Wenn mer dös a Eih'r wär',
Der kan Strang zöigt oh, der Lümm'l,
Geiht on Wog'n völli leer!

Der Gaul.

Wenn i wär' a Ochs ah wur'n,
Schöibet' i su fort, wöi du,
On mein dumma Ochsahurn;
Ober ih schöib' nit asu.

Der Ochs.

Du willst doch von Zöig'n sog'n?
Halt on leer'n Wog'n su;
Häit' i ner a Gaß on Wog'n,
Wär's mer löiber, als wöi du.

Der Gaul.

Daß i mi um deinetwög'n
Oiza krumm und lohm no zöig'!
Zöig'! on dir is wenger g'lög'n, —
Wenn i ner mei Foutter kröig'.

Der Ochs.

Oft thout der on manst'n kröig'n,
Der on allerwengst'n zöigt,
Und der daß allah mouß zöig'n,
Den sein halb'n Louh ner kröigt.

Der Gaul.

On dir koh mer nit verlanga,
 Wos mer on an Gaul verlangt; —
Ih bin in der Kutsch'n ganga,
 Wou mer wenger zöigt, als prangt.

Der Ochs.

Manch'n in sein alt'n Tog'n,
 Den geiht's grod asu wöi dir:
Wall er jung nix thou haut mög'n,
 Zöigt er dopp'lt öiz derfür.

Der Gaul.

Zöig'n wollt' i wuhl no meih'r,
 Ober es is wider'n Stand;
Alles, ner nit wider d' Eih'r:
 Neber'n Ochs'n is a Schand.

Der Ochs.

No, i hob' scho meih'r g'sög'n,
 Den sei Stand ka Aerbet will;
Wenn mer'n nix asu haut göb'n,
 Haut er bett'lt in der Still.

Der Lieutenant und der Rekrut.

An Rekrut'n, an ganz'n neua,
Der Wach steiht, trifft sei Leutnamt oh,
Und denkt, er wörd öiz „Wer da?" schreia,
Will *häiern*, wöi er schreia koh;

Der ober thout ka Maul afmach'n,
Und läßt'n su verübergöih;
Der Offizier, der sagt mit Lach'n:
Horch, su machst du dei Sach nit schöi!

Du dörffst öiz dau aff derer Strauß'n, —
Der Post'n is dir ohvertraut, —
Kan Mensch'n nit verbeigöih lauß'n,
Moußt schreia „Wer da?" und röcht laut.
Waßt' wos? I geih' awal dau rumma,
Und merk' öiz fei, wos i hob' g'sagt,
Und wenn i nau wer' widerkumma,
So nehm' dei Schuldikeit in Acht.

Und endli kummt er wider ganga,
Die Schildwach steiht und ficht'n oh;
Er denkt, der wörd a G'schra ohfanga,
Den ober denkt sei Herz nit droh.
„Wos schreist' denn niet? wos thoust' denn mach'n?
Wos, Kerl, nutzt mei Ried'n denn?"
Herr Leutnamt, sagt er, 's wär' zon Lach'n:
I hob' jo su g'wüßt, daß Sie's seyn.

An die Laternen.

Ihr Latern aff der Strauß'n,
Wou ihr no su z'find'n seid,
Wer si will aff euch verlauß'n,
Der ficht ba der Nacht nit weit.
Thout mer in a Gaß hiekumma,
Wou ihr brennt, dau geiht's zor Rauth,

Ober um an Eck ner rumma,
Floucht mer, wenn mer kana haut.
Sunst haut's freili meih'r göb'n,
Und dau haut mer weiter könnt;
Wer öiz nit asu thout sög'n,
Der trog' seina in der Händ.

Der heurige Wein.

Mer schreibt in alli Zeiting nei,
Es wächst su viel und gouter Wei.
Der Seg'n Gottes wär' scho gout, —
Für den halt, der'n g'nöiß'n thout.

Wenn's unser Herrgott göbet' ner,
Und daß er wider wolfli wär',
Daß on an Festtog doch a Moß,
Wöi sunst, a Schöppla trink'n koh;

Und daß mer nau könnt' sog'n ah:
A Schöppla noh von Anno zwa;
Und daß der Preis no su ung'fähr
Als wöi vur alt'n Zeit'n wär'.

Gout wörd er, dös braucht kan Beweis,
Ner ober um an Sünd'npreis;
Drum förcht' i ober immer nur,
Er bleibt su theuer wöi dervur.

Die Veränderung.

Hunderttauséd Eit'lkeit'n
Hob'n in vergang'na Zeit'n
G'herrscht und herrsch'n immer no,
Närrscher, als mer's denk'n koh.

Möcht' amaul a Bouch doch lös'n,
Won die Leut' su g'scheit senn g'wös'n,
Döi nit ah wos hob'n g'macht,
Wou mer nau haut drüber g'lacht.

Sicher haut's in alt'n Zeit'n
Ah nit g'fehlt on g'scheit'n Leut'n,
Ober sicher, löiber Freund,
Meih'r dummi, als wöi heunt.

Der Hutmacher und sein Hut.

Es is amaul a Houter g'wöst, —
Könnt' sei, daß Mancher, der dös löst,
Wörd denk'n, no, wos ligt denn droh?
's haut meih'r Houter göb'n scho! —

Der Houter haut an reich'n Herrn,
Und grod an, der daß zohlt nit gern,
An Hout verkafft, röcht schöi und gout;
Der ober haut'n borgt, in Hout.

Sunst, wenn der Houter haut den Herrn
Von weit'n g'sög'n no su fern,
So haut er'n schöi und fleißi gröißt,
Vul Höflichkeit, als wenn er möißt'.

Öiz ober, seit daß er den Hout
Van Houter nit bezohl'n thout,
Öiz, wenn der Houter in Herr'n sieht,
So sicht er'n oh und gröißt'n niet.

In Herr'n fällt der Hout nit ei,
Und denkt: wos mouß dös Ding denn sei,
Daß mi der Houter nimmer gröißt?
Möcht' wiss'n, wos die Schuld sei möißt'?

Amaul dau geiht der Houter aus,
Öiz geiht der Herr gred raus zon Haus;
Der Houter sicht in Herr'n oh
Und gröißt'n niet, er denkt nit droh.

Öiz hißt er'n, sagt: Herr Nachber höi!
Wöi mouß denn i dös Ding verstöih, —
I siech' Ihn doch su manch'n Tog, —
Daß Er mi nimmer gröiß'n mog?

Der Houter sagt: Erlab'n S' ner,
Döi Sach geiht ganz natürli her:
Mir g'fällt's halt niet, — wos soll i löig'n? —
Mein Hout no vur mein Hout rohzöig'n.



An eine Spieluhr.

Du allerlöibsta Uhr!
Ach, lauß' der sog'n nur,
I wollt' di bitt'n schöi,
Daß d' nit su g'schwink sollst göih.
Wär' i zwanzk Jauh'r alt,
Dau giengst du mir nit z'bald.
Des Löid, dös daß du mir
Spielst alli Stund'n vür,
Es haut mi oft scho g'freut, —
Ner g'schwink vergeiht die Zeit;
Es macht mer wuhl nit bang,
Spiel's ner no oft und lang!

Seufzer eines Kranken am Fieber.

Fünf ganzi Woch'n, und scho drüber,
Hob' i, ih armer Moh, des Fieber;
Kam tröckt mi meih'r röcht a Fouß,
Mouß jeda G'sellschaft und Vergnüg'n
Entbehr'n und fast immer lieg'n,
Und wos mer sunst no duld'n mouß:
Die allerschlechtst'n Supp'n ess'n.
Und Alles wollt' i doch vergess'n,

[illegible] Vetter [illegible],
[illegible],
[illegible],
[illegible] — [illegible].

Ein Neujahrwunsch.

I [illegible] neua Jauh'r dir,
Herr Vetter, gratuliern, —
Mer [illegible] viel G[illegible] wunsch'n dir,
Und [illegible] will i's [illegible].
Des Gierst' is, daß D' g'sund mögst sei
Und daß D' [illegible] lang mögst lob'n,
Daß dir dei Amt [illegible] viel trockt ei,
Daß D' mir die Hölf kunnt'st gob'n:
Daß dir dei bißla Kaffee mög
In neua Jauh'r schmeck'n,
Acht Schal'n fröih, acht Naumittog,
Und sollt'n dös nit fleck'n,
So wunsch' i dir an Kess'l vul
Zu stets on deiner Seit'n,
An gout'n Schoub bauch und recht wohl
Neu Zul su in der Welt'n.
Kan Wei, ka Boier trinkst' jo net,
Dös is a Glück, z'mal heuer, —
[illegible]' du dei Gold, es reut Di net, —
[illegible] nit gout und theuer.
[illegible], wos i dir wunsch'n sollt'.
[illegible], des dir könnt' z'fall'n:

Des Ani, wos i wünsch'n wollt',
Und dös danah vur All'n:
Daß dir dei Wasser schmeck'n mog, —
Dös macht dir helli Aug'n, —
Und ih su viel häit' Wei all' Tog,
Als du thoust Wasser brauch'n.
Dös wünsch' i dir aß Herz'nsgrund
Zon löib'n neua Jauh'r;
Mir wär' der Wei, dir 's Wasser g'sund, —
I wollt', es wär' su wauh'r!

Zum Beschluß.

No, öiz is dös Bändla ah goar g'schrieb'n, —
Dreia häit' i freili selber nit vermouth't;
Hob' des Ding in Ohfong ner su trieb'n,
Wöi mer su wos treib'n thout.

Su des eierst', mouß i selber sog'n,
Hob' mer's öfters vurg'stellt schwer;
Doch dan andern könnt' i nimmer klog'n,
Is's scho leichter ganga her.

Und dan dritt'n will i eierst sög'n,
Ob mer äh is wider z'fried'n miet;
I hob' thou, wos i hob' könnt, meintwög'n,
Besser mach'n kon i's niet.

Sollt's des Glück su hob'n, wöi die andern,
  Daß ka G'scheiter drüber hätt' ka Klog,
So soll's höi und in die Fremd nauswandern,
  Und soll ras'n, wou's hie mog.

Und sollt's ober An vielleicht belieb'n,
  Zöigt die Ros'n, is nit z'fried'n miet, —
I hob's jo für ihn allah nit g'schrieb'n,
  Lauß' er's lieg'n, lös' er's niet.

Gedichte.

Viertes Bändchen.

Der Taugenichts.

Hie und her hob' i mi b'sunna,
  Wöi i mi dernichr'n thou',
Und i hob' halt doch nix g'funna,
  Wöi i saber und in Rouh
Löb'n könnt', wuhl nit goar prächti,
  Doch ner gout und sorg'nfrei;
Ober ner dös Ani möcht' i:
  Ner, viel Aerbet nit derbei.

In der Schoul, dau hob' i trieb'n,
  Wos mer ner dau treib'n thout,
Deutsch, Lateinisch, g'rech'nt, g'schrieb'n,
  I hob' g'mant, su zimli gout;
Hob' a weng Musik proböiert,
  Und dös glab' i immer no,
Wenn i s' röcht häit' exerzöiert,
  Wär' i Virtuos öiz scho.

I hob' scho hübsch gräuß ausg'sög'n
  Und nit g'wüßt no, wos i wer';
Goar nix häit' i wer'n mög'n,
  Alles, haut mi däucht, is schwer;
Und doch hob' is's sog'n soll'n,
  Alli Tog' is g'wöst der Streit,
Und i hob' su wart'n woll'n,
  Bis mi mit der Zeit wos freut.

Bin nau zou an Goldschmied kumma,
Hob' mi dau nit lang verweilt,
Hob' bald wider Abschied g'numma,
Wall i den nit röcht hob' g'feilt.
Hob'n s' mi an Boher göb'n, —
Und wos koh denn ih derfür,
Daß i koh ka Blout nit sög'n? —
Der haut g'sagt: Öiz glei marschier'!

Wenn dös Ding su fort wörd wer'n,
Sagt mei Vormund, nau geiht's gout!
I will doch ner seha gern,
Wos der Kerl treib'n thout.
An Kanditer thou' i wiss'n,
Und i glab', der nehmt di oh.
Hob' i denkt, dau göb's an Biss'n,
Wou mer wos versouch'n koh.

Und zo den bin i nau kumma,
Und i glab', i wär' no dort;
Der haut mi scho selber g'numma,
Haut mi wider g'wies'n fort,
Und haut g'sagt, in etli Monet
Wäret' er an armer Moh,
Denn bis i röcht ei dau g'wohnet',
Fresset' i ihn oarm scho.

Ba an Schreiber aff an Stödtla
Bin i g'wöst Incipient;
Dös göb' scho allah a Blötla,
Wos i dau derziehl'n könnt'.
I häit' mir a Händ weckg'schrieb'n,
Und nit halb genoug copiert;

Doch drei Woch'n hob' i's trieb'n,
  Bin i. wider abmarschiert.

No, öiz kummt mei Vormund g'loff'n
  Und sagt: Waßt', wos d' wer'n thoust?
Hob' für di an Ploz ohtroff'n,
  Und wennst' nit willst, glâbst's? du moußt!
Moußt a Apotheiker wer'n,
  Denn es steiht a Stell dort leer.
„Ja, Herr Vetter, herzli gern!
  Wenn i ner scho aner wär'!"

Glei in andern Tog da Zeit'n
  Geiht's aff d' Apotheik'n laus;
Seha s' mi scho oh von weit'n,
  Sog'n: Der is zimli grauß!
Öiz kummt glei a Herr, a g'wießer,
  Fraugt mi, wos i g'lernt häit'?
Wöi i's sog', sagt der Proviser:
  Dös is g'noug, mei Freund! — er geiht!

Nau hob' i an Kafma g'fund'n:
  Drei Tog' is's dau ganga schöi;
Ober in zwölf, dreizi Stund'n
  Goar nit von den Ploz affstöih,
Allsfort in die Böicher g'schrieb'n,
  Su wos kröigt mer doch ah satt.
Grod a Woch'n hob' i's trieb'n,
  Hob' i scho ausg'lernt g'hat.

In a Wörthschaft bin i kumma;
  Ober dort, dau haut's mi g'reut,
Daß's su bald an End haut g'numma, —
  Grod dös G'schäft, dös hätt' mi g'freut;

Und mei Herr haut's ah empfund'n
  Und wörd's spür'n in sein Bouch, —
Häit' er meih'r solchi Kund'n,
  Göb' ihn Kaner Woar genoug.

Ober nau 's Student'nlöb'n,
  Hob' i denkt, wär' wos für di. —
Haut mei Vormund 's Göld hergöb'n
  Und haut Alles b'sorgt für mi.
Herrli reit'n, tanz'n, fecht'n
  Hob' i könnt in korzer Zeit;
Trink'n, und dös nit in schlecht'n,
  Dau häit's Kaner bracht su weit.

Hob' i doch dös ah proböiert,
  Hob' in ganzer korzer Zeit
Um mei bißla Göld studöiert, —
  Haut mi ober ah nit g'freut;
Alles wär' mer röcht no g'wös'n,
  Schöi mog wuhl dös Löb'n sei, —
Ober dös Collegi=Lös'n
  Is in Kupf nit ganga nei.

Von mein Vatter an Bekannt'n,
  Bei an alt'n Id'lmoh,
Bin i als Verwalter g'stand'n,
  Und dös stünd' mer heunt no oh!
Ober mit'n Rechnungswös'n
  Und mit den verdammt'n Göld, —
Ba mir wär's wuhl richti g'wös'n,
  Ober aff die Letzt haut's g'föhlt.

Ung'fähr blöiht mei Glück von weit'n:
  Kummt a Schauspielg'sellschaft oh;

Denk' i, ob i. ba den Leut'n
  Dau mei Glück nit mach'n koh?
Fraug' glei, ob s' mi brauch'n könna?
  Sog'n s': Ja wuhl, meih'r no!
Fraug' i, wos s' mer göb'n thenna?
  Hob'n s' g'sagt: Dös git si scho.

Bin nau su miet fortmarschöiert,
  Und in andern Tog scho draf
Hob'n s' glei mei Kunst proböiert,
  Hob'n g'sagt: Röcht gaut und brav!
Und su senn mer rummerzug'n,
  Ueberol ner etli Tog', —
Mi haut oft der Hunger bug'n,
  Daß is's goar nit sog'n mog.

G'fall'n hätt' mer doch dös Löb'n,
  Wenn i ner hätt' meih'r g'hat;
Su haut An ka Mensch nix göb'n,
  Daß mer si könnt' ess'n satt.
Länger kon i mi nit plaug'n,
  Göld und Woar haut all's an End:
Thou' i nauch der Gaschi fraug'n, —
  Sog'n s', i hob' ka Talent.

No, dau bin i freili g'stand'n, —
  Ohna Göld und in der Fremd,
Hob' kan Freund und kan Bekannt'n,
  Siech' kan Mensch'n, der mi kennt;
Hob' sunst nix, als wöi mei Geig'n,
  In an Sacktouch all' mei Woar, —
Su mouß i mi fort öiz schleig'n
  Dau von derer Gömerschaar.

Hob' mei Woar, mei Geig'n g'numma,
Bin ganz sachti ganga fort;
Bin nau aff a Durf hiekumma
Und geih' nei in's Wörthshaus dort;
Hob'n Ah mei Geig'n g'sög'n,
Schreia, daß i geig'n thou', —
Hob' i halt um's Hungers wög'n
Geigt und g'sunga ah derzou.

Dös hob' i a Zeit lang trieb'n,
Hob' a weng a Göld zammbroacht;
I wär' scho nö länger blieb'n,
Denn mi haut ka Hauchmouth plaugt,
Hob' doch trunk'n, hob' wos gess'n,
Bring' a bißla Göld no zamm;
Hob' mei Schicksal halb vergess'n,
Hob' mi geigt und g'sunga hamm.

Ober wöi i hamm bin kumma,
Haut mei ganza Freundschaft g'schönd't,
Dau wörd goar ka Noma g'funna,
Wou s' mi hob'n nit miet g'nennt.
Sagt mei Vetter: Su an Herr'n
Hob' i freili no nit kennt!
Und wos no des Schöinst' wörd wer'n, —
Glei goar haut dei Göld an End.

Bin nau hinter 's Lotto kumma, —
Dös haut grod no g'fohlt aff d' Letzt; —
Eisätz' hob' i g'noug ohg'numma,
Ober — i hob' nit eig'setzt.
Haut mer immer g'ahnt von ferna,
Daß's vielleicht aff d' Letzt no fohlt:

Macht mei Nachber goar a Terna,
Diz kummt der und will des Göld!

Schöiner ließ' si doch nix denk'n, —
Dau find't goar ka B'sinna statt:
Wenn mer mi häit' woll'n henk'n,
Häit' jo i dös Göld nit g'hat.
I hob' mi glei reteröiert,
Hob' ka Wurt kan Mensch'n g'sagt,
Bis mei Vetter accordöiert
Und den Hand'l aus haut g'macht.

Hob' i denkt: öiz is's vergess'n,
Und bin wider kumma z'rück;
Hob'n s' mi öiz glei ban Ess'n
B'halt'n in an Aug'nblick,
Hob'n mi glei woll'n näith'n,
Wos i künfti treib'n thou',
Oder es kummt die Muskeit'n
Und wos aff'n Ruk derzou.

Und öiz ried'n s' von Soldat'n;
Oder dös verbitt' i mir,
Aff mei Seil! in all'n Gnad'n,
Denn dau find' i ka Plesier.
Sollt's denn wuhl ka Frau nit göb'n,
Döi an Moh derniehr'n koh,
Döi a weng wos häit' zon löb'n?
Grod no su wos stünd' mer oh.

Die friedliche Nachbarschaft.

I hob' a rechta Nachberschaft,
 Ka schöna gibt's goar nit:
Dau waß ma nix vom Zank und Streit,
 Dau is ma immer [illegible].
Wenn i a kloana Mißverstand
 [illegible] geig'n thaun,
No eh die Sunna untergeht,
 Is Alles wider gout.

Wenn Ans an gout'n Biß'n haut,
 Versuchel'n 's Ander ab:
Und wer wos Gout's zon ess'n haut,
 Der ist's goar nit allab:
Dau schickt mer glei in d' Nachberschaft
 Und läßt no bitt'n schöi:
Es soll doch Ans su güti sei
 Und her zon Ess'n göih.

Wenn's An scho ner von weit'n däucht,
 Es is Ans kronk a weng,
Dau löfft glei die halb' Nachberschaft
 Und würd des Haus scho z'eng.
Wenn eierst goar Ans störb'n thöt',
 — Daß si dös nit ereigt! —
Dau blieb' scho goar ka Mensch in Haus,
 Lief' Alles mit der Leicht.

Die Weiber hob'n dau kan Neid,
 Wenn Ana schöiner is;

Und wenn si Ana schöiner putzt,
  Grod nau bewundern sie s';
Und niet, wenn döi in Rück'n wend't,
  Daß's drüber her nau geiht,
Und richt'n s' aus mit ihr'n Staat,
  Als wenn sie's g'stuhl'n häit'.

Wenn An a gäher Zoufall trifft
  Und braucht a G'fälligkeit,
Dau b'sinnt mer si kan Aug'nblick,
  Wer An a Göld g'schwink leiht:
Mer geiht zon nächst'n Nachbern hie, —
  Die manst'n senn jo reich, —
Und sagt, wöi viel mer hob'n will,
  Git's An a Jeder gleich.

Von Eifersucht, dau waß mer nix,
  Es denkt ka Mensch nit droh:
Der Moh geiht ohna Frau sein Gang,
  Die Frau geiht ohna Moh;
Und wenn si Ans vergess'n sollt',
  So is des Ander g'scheit,
Mer thout goar niet, als wüßt' mer wos,
  Is Alles glei verzeiht.

Der Moh und Frau, — su waß i nix, —
  Döi senn ah Herz und Sinn;
Mer waß dau goar niet, wou mer is,
  Mer mant, in Himm'l drin.
Grod will dau Ans, wos 's Ander will,
  Dau denkt mer on kan Streit,
Es b'sinnt si Jedes Tog und Nacht
  Aff lauter G'fälligkeit.

Wenn Moh und Frau spazöiern geiht
Und nehma d' Kinder miet,
So is mer scho vergnöigt dasamm
Und leid't kan Mang'l miet;
Mer macht si an vergnöigt'n Tog
Zo g'wieß'n Zeit'n ner,
Und löfft nit alli Sunta fort
Und macht in Beut'l leer.

Die Männer genga Abends ah
Scho in ihr' G'sellschaft fort,
Und fouch'n ihr'n Zeitvertreib
Wöi g'scheiti Männer dort;
Die Frau geiht ah, bisweil'n ner,
Sicht a Komäidi oh,
Doch su, daß s' nix versamt derbei,
Und ja nit hinter'n Moh.

Und mit der löib'n Kinderzucht,
Dös is a wahra Freud:
Mer zöigt die Kinder mit Verstand
Und red't mit ihn'n g'scheit;
Dau sicht mer s' niet su haft'nweis
Lang aff der Gaß dasamm:
Die Kinder senn dau in der Schoul,
Und nauch der Schoul derhamm.

Und mit'n G'sind in jed'n Haus
Git's ah nit leicht an Streit:
Es is scho Alles g'wöhnt derzou
Und thout sei Schuldigkeit;
Mer häiert niet, daß Frau und Mad
Rebellt an ganz'n Tog,

Und wenn's der Mad nit g'fällt asu,
  Kon s' hiegöih nau, wou s' mog.

Und wenn vielleicht Ans zweif'ln will
  On den, wos i hob' g'sagt,
Es git ka solcha Nachberschaft,
  I hob' s' su gout ner g'macht;
Und wer döi Gaß doch souch'n will,
  Der dörf ner rummergöih:
Elftaused und elfhundert ans
  Wörd vorna g'schrieb'n stöih.

Die unfriedliche Nachbarschaft.

Hau waß i no a Nachberschaft,
  Su schöi koh kana sei:
Mer streit't nit lang, dau rafft mer [illegible]i,
  Und löckt ka Mensch si drei.
Die Weiber schönd'n fröih scho oft,
  Ner wos mer schönd'n koh,
Und bis die Sunna untergeiht,
  Geiht's wider vorna oh.

Wenn Ans wos Gout's zon ess'n hant,
  Der nehmt si scho in Acht,
Und wenn Ans kummt und läut't si möid,
  Dau wörd ka Thür afg'macht;
Dau waß ka Mensch von Göb'n nix,
  Und wenn's a Brouder wär:

Und wenn er kam no geſſ'n haut,
So is er wider drauß;
Dau bringt oft nau ſu mancher Herr
Sein Brand z' Mittog mit hamm,
Und wenn's ka g'ſcheita Supp'n git,
So floucht er Alles zamm.

Der Moh is bis um fünfa hie
Scho in an Gart'n dort;
Die Frau geiht, wenn's 'r g'fall'n thout,
In die Komäidi fort;
Dort is's ſcho bis um oachta goar,
Um neuna kummt der Moh,
Und wenn er kummt, ſo trifft er All's
In gräißter Ordning oh.

Su wöi der Stol, ſu is des Vöich,
Die Herrſchaft wöi des G'ſind;
I glab' niet, daß mer ſ' in an Urt
Su brav und wacker find't.
Der G'ſell hält's mit der Maſteri,
Der Maſter mit der Mad,
Und mana nau, es waß ka Menſch, —
Und waß mer's weit und brat.

Dös ſenn öiz döi zwou Nachberſchaft.
Könnt' ſei vielleicht, mer ſagt,
Su oärg is's doch mit kaner niet,
I hob's ner örger g'macht.
Die eierſt', dau könnt's mügli ſei,
A weng z'viel Zärtlikeit;
Die ander' ober find't mer bald,
Mer dörf nit ſouch'n weit.

Der Arzt und der Kranke.

Der Arzt.

Herr, schreit der Dokter, ner kan Wei!
Denn sunst geiht's schnell zon End.

Der Kranke.

Wöi lang, Herr Dokter, mana S' denn,
Daß's nau no währ'n könnt'?

Der Arzt.

Dös waß i freili nit su g'nau;
Dau steiht ka Mensch derfür.

Der Kranke.

So will i löiber trink'n no,
Und wenn i nimmer trink'n koh,
Nau ligt die Schuld on mir.

Neujahrsgespräch 1798.

M.

No, wöi sicht's denn heuer aus? wünschst du a neu's Jauh'r?
I hob' dir an schlecht'n Lust.

K.

Brouder, dau haust' wauh'r!
Geiht mer wärli selber su; denn, wos soll mer sog'n?
Und *dau hob' i goar* ka Freud immerfort on Klog'n.

M.

Klog'n könnt' mer freili wuhl, ober wos thout's helf'n?
Es thout Jeder, wos er mog, und di läßt mer knelf'n.
Ober wart', es bleibt nit su, 's würd si öiz scho göb'n.

K.

Freili, wennst's derwart'n konst, bis mer nimmer löb'n.

M.

Horch', i manet' doch asu, heuer könnt' mer eih'r.

K.

No, wos is denn wolfli öiz, und wos kröigst' denn meih'r?
Dau würd's longsam g'noug hergöih; i wollt', i thöt' löig'n:
Wöi mer's hob'n g'hat amaul, wer' mer's nimmer kröig'n.

M.

No, dös waß mer noni öiz; läßt si doch viel hoff'n:
Wart' ner, bis döi Fried'nspost haut amaul eitroff'n.

K.

Geih' ner zou an Bäuern hie, sog'n wos von Fried'n,
Ober kaf' wos aff'n Mark, lauß'n s' di halt ried'n.

M.

Ga, die Bauern, dau haust' Röcht, senn on All'n schuldi,
Und mir sitz'n halt su dau, wart'n ganz geduldi,
Bis dös Pack wos bringa mog, und nau sünd'ntheuer;
Brennst' di nau und sagst' a Wurt, haß'n s' di an Schreier.

K.

Dau hilft ah des Ried'n nix; kumm' du mit den Leut'n, —
Narr, der Bauer nehmt dei Göld, läßt di wacker streit'n.
Und su haust's mit aller Woar, dös is goar ka Wunder;
Naf und theuer, dös geiht g'schwink, ober longsam runter.
Haut a braver Moh öiz g'sagt, —

M. (fällt ein).

Er haut Röcht, — den kenn' i.

K.

Wos oft um an Kreuzer steigt, fällt nau um zwöi Pfenni.

M.

Drum is ah ka Kleck'n niet, wenn mer no su årbet;
Brouder, 's wär' ka Wunder niet, wenn mer glei verderbet':
Alles, wos mer brauch'n thout, dös is sünd'ntheuer,
Und für d' Aerbet kröigt mer jo meih'r nit an Zweier.

K.

Ihr seid selber schuldi droh; macht's als wöi die Alt'n:
Wenn mer d' Aerbet nit haut zohlt, hob'n sie s' halt b'halt'n.

M.

Und wos thout mer denn nau miet? Koh mer denn su löb'n?

K.

Wart'n, bis der Kafma kummt und thout meih'r göb'n.

M.

Dau häit' Mancher gern scho oft sei Woar mietg'numma,
Wenn halt in zwou Stund'n scho thöt' der Kafma kumma.
Wenn er ober goar nit kummt?

K.

Wos is denn droh g'lög'n?
Koh doch g'wieß a Moh, wöi du, etli Tog' zousög'n.

M.

Na, die Wengst'n könna dös, denn i will der sog'n,
Dau git's Ah, döi möcht'n 's Göld, eih s' die Woar hamm-
trog'n;
Ner der Kafma mog halt niet vurher 's Göld hergöb'n, —
Bis die Aerbet ferti wär', thöt' er nimmer löb'n.

K.

Und mer sicht halt doch ka Nauth unter röcht viel Leut'n;
Siech' den Lärma da an Thur, Foahr'n, Göih und Reit'n!
Hundert Dinga treibt mer öiz, i mog s' goar nit nenna,

Döi mer ba der best'n Zeit nit haut treib'n könna.
Haut mi mei Herr G'vatter öiz in an Urt mietg'numma, —
Denn, versteihst's, für mi allah wär' i niet hiekumma, —
Dau senn lauter Reichi g'wöst, — su halt hob'n s' g'sög'n,
Und g'lebt hob'n s' ah asu; senn s' niet reich, meintwög'n.

M.

Dau senn lauter Reichi g'wöst, — dös thoust du halt denk'n;
Dau bleibt Mancher, wenn er geiht, on der Taf'l henk'n.
Dau senn oft die Wengst'n reich, döi su rummerfoahr'n;
Mancher, der a Göld no haut, thout's öiz löiber spoar'n.

K.

Na, dös geiht mer doch nit ei, su an Staat und borg'n.

M.

Su? dös is jo goar nix Neu's; dös g'schicht heunt und
morg'n.

K.

Horch, von Staat, dau sog' mer nix, denn dös thout mi
freua:
Su a röchta alta Tracht haß'n s' öiz a neua.
Siech' döi Madla, siech' döi Köpf', Alles is zon Lach'n;
Siech' öiz döi Pandur'n-Schouh' und döi Schriet', döi s'
mach'n!
Sunst'n hob'n s' Schrittla g'macht, kla und ganz bedächtli,
Öiza laf'n s' aff der Gaß, mach'n Schriet' graußmächti.

M.

Wos waßt du von derer Tracht! Horch', i will der sog'n:
Römisch, gröichisch und antik thout mer si öiz trog'n.
Glabst's, mir trog'n ah no Bärt' und su klani Krög'n?
Wöi döi g'mault'n Schütz'n drauß, grod su wer' mer sög'n.

K.

Ih an Boart? mei Lebta niet! su wos möißt' mi freua!
Ih mach' g'wieß a Mudi nauch, su a närrscha, neua?

Öiza z'maul, ba derer Zeit, wou mer doch no, leider!
Nit waß, wos no wer'n koh, dau wär's, denk' i, g'scheiter,
Wenn mer su hübsch ordentli thöt' a weng verfoahr'n;
Und wer's z'maul nit näithi haut, sollt' sei Göld halt spoar'n.

M.

No, i manet' doch asu, 's Dergst' is überkumma,
Andern Leut'n haut mer jo doch no meih'r g'numma.

K.

Und wer haut denn uns wos bracht? haust denn du wos g'sög'n?
Bin ner frauh, daß d' z'fried'n bist; mir is's röcht, meintwög'n.

M.

Mir haut ah ka Mensch wos bracht, doch — mer thout halt fried'n.
Löiber, häier', sog' mer ner, wos hältst' denn von Fried'n?

K.

Su wennst' mih fraugst, dau kummst röcht; dau fraug' du an G'scheitern,
Su an Mußi Neuigkeit, der wörd dir's derläutern.
Denn dau git's öiz röcht viel Leut', wall s' die Zeiting lös'n,
Mant mer, sie senn ah derbei, ban Congreß miet g'wös'n.
Mancher, der die Zeiting ner halb no buchstaböiert,
Manches Wurt nit lös'n koh, — haßt dös diskeröiert,
Wenn er z' Nachts in's Wörthshaus kummt und mit all'n Leut'n
Um wos, des er nit versteiht, doch mit G'walt will streit'n.

M.

Nau git's Ah, döi mana's ner, sie senn g'scheit; döi lach'n,
Wenn an Anders ah wos red't in su g'hami Sach'n.
Bleibt derhamm und ärbet brav, dau verdöint ihr meih'r,
Und bleibt schöi ba euern Laast, — dös versteiht ihr eih'r.

K.

Horch, es is doch dös scho gout diz awal von Fried'n,
Daß mer doch wos anders koh, als von Kröig ner ried'n.
Jeda G'sellschaft häit' An no z'wider wer'n möiß'n,
Haut mer denn wos Anders g'red't, als ner von Derschöiß'n?

M.

Wär' ner goar döi Angst verbei dau mit den Landsturm;
Glabst's, daß i mi g'wund'n häit', Brouder, wöi a Wurm?
Niet, daß's on Koraschi föhlt, denn, Gottlob! dös häit' i.

K.

Sötti Held'n, als wöi du, häit' mer freili näithi.

M.

Wenn i sunst wos döina könnt', thöt' i's g'wieß vur All'n;
Ober su halt vur'n Feind häit' mer nit röcht g'fall'n.

K.

Wenn mer freili fraug'n thöt', wür' si Kaner find'n,
Und wenn's zou an Treff'n käm', stünd' a Jeder hint'n.

M.

Ober, horch, es föhlt jo niet uns on junga Leut'n;
Lauß' döi junga Schreier fort und lauß' s' für uns streit'n.

K.

Wür'n ah die röcht'n sei! Wär's on Flouch'n g'lög'n,
Häit' mer in den ganz'n Kröig käni Bessern g'sög'n.
Wenn mer su ban Böier sitzt, ga, dau könna s' streit'n,
Ober nau halt vur'n Feind stünd'n s' ah von weit'n.

M.

Dös is halt des Allerbest', wenn mer s' nit thout brauch'n,
Denn es thöt'n doch nit Viel' zou den Ding röcht taug'n.
Wenn i jo wos wünsch'n sollt', wünschet' i in Fried'n.
Und daß Alles gout für uns wäret' mit entschied'n.

K.

No, dös is mei Maning ah und mei Wunsch ingleich'n,
Daß si Alles gout für uns möchtet' wider zeig'n.
Wenn mer ner in Fried'n goar öiza no derlöb'n,
Wörd si unser ganza Sach wider besser göb'n.

Nota.

Sie wer'n, gnäd'ger Herr, erseha und belieb'n,
Wos Unterzeichneter für Aerbet af haut g'schrieb'n.

Verzeichniß wos i hob' on Aerbet g'macht in Haus:	fl.	kr.
Den grauß'n Braun sein Boarn, den hob' i g'föittert aus, Von stark'n Eis'nblöch su gout g'macht, als i koh, Des alt' Blöch is verrost't, haut nimmer g'halt'n droh. Wos Blöch und Nög'l kost't, und wos i aus hob' g'löckt, Dös wörd ganz billi sei, wenn's grod su viel betröckt	2	54

Den sieb'n a zwanzk'n März von oachtzehundert sieb'n.

Sogleich empfang'n baar und dankbar unterschrieb'n.

Stets steiht zou Ihr'n Döinst, wenn S' sunst wos z'mach'n hob'n,

ih Johann Conrad Grübel,
Stadt-Flaschner on Schöißgrob'n *).

---

*) Jetzt Grübels-Straße.

Am neuen Jahr 1799.

Is scho wider 's Jauh'r rum! —
Eih mer si's verseha thout,
Geiht scho wider oh des Wünsch'n,
Und is Alles su scho gout.
Es is wuhl der Brauch asu
Und is scho mei Lebta g'wös'n,
Daß mer'n Leut'n wünsch'n thout,
Und tröckt ani rum zon Lös'n;
Ober solchi schöini Wünsch'
Haut mer weiland wuhl nit g'sög'n:
Sunst haut's halt a Muschketnuß
Und a Sträußla Höift'n göb'n.
Ober öiz git's meih'r Leut',
Döi doch alli wünsch'n woll'n, —
Haut scho Mancher g'wunsch'n wos,
Des er niet häit' wünsch'n soll'n.
Aner wünscht zon Zeitvertreib,
Aner wünscht um 's Nutz'ns will'n,
Mancher wünscht, sagt ner zon Spaß,
Daß er koh sein Hunger still'n.
Mancher wünscht und möcht' sei Kunst
Ner in Leut'n lös'n lauß'n;
Tröckt mer's nau in Häusern rum
Und hausöi'rn aff der Strauß'n.
Mancher wünscht, haut 's Herz nit röcht,
Daß er thout sei Maning sog'n;
Mancher wünscht, und z'grub a weng,
Daß mer's nit dörf rummertrog'n.
Freili mouß dös Manch'n brenna,
Wenn er wos derziehl'n möcht',

Waß niet, wöi er's rum soll bringa,
　Daß mer'n nit aff d' Finger schlögt.
Denn dös wär' a saberś Ding,
　Wenn mer's glei su dörft' derziehl'n,
Wos oft Mancher, der's nit braucht,
　Thout in aner Nacht verspiel'n;
Wos oft mancha schöina Frau
　Hinter ihr'n arma Moh
Leicht, mit nix und wider nix,
　Tholerweis derwerb'n koh;
Wöi doch Männer immer no,
　Ba den theuern Hulz und Kuhl'n,
Könna tägli vur'n Thur
　No ihr Mäißla Vöier hul'n;
Und wöi su viel Leut' doch no
　Könna den Kaffee derkaf'n,
Mit an Büsch'l unter'n Darm
　Nauch der Bäu'ri rummerlaf'n.
Daß öiz Mancher haut zwou Uhr'n,
　Dös is weiter goar nix Neu's,
Und sein Ruk, den thout er zohl'n
　Moneter, oder woch'nweis.
Wos mer nit, für Mad'n sicht,
　Wöi oft mancha Staat thout treib'n!
Häit'n s' nit den gout'n Louh,
　Könnt'n s' g'wieß nau Jungfern bleib'n?
Wenn mer ner All's wollt' derziehl'n,
　Wos mer no derziehl'n könnt',
Su a bißla, ner von weit'n,
　Ner niet, daß mer d' Leut' derkennt;
Sog'n könnt' mer freili wos,
　Göb'n thöt's öiz hübschi Sach'n,
Und in Leut'n thöt' mer wuhl
　Su a weng a Freud mit mach'n.

[illegible]
    [illegible]
[illegible]
    [illegible]
[illegible]
    [illegible]
[illegible]
    [illegible]
Und [illegible] git's es [illegible] viel Leut'.
    Döi ka Mensch zo nix haut b'stellt.
Alles woll'n s' g'scheiter mach'n. —
    Ner halt dös, wos ihna g'fällt.
Alles wörd ëiz schöi ba uns,
    Schöiner als in alt'n Zeit'n.
Und doch mouß mer immerfort
    Häiern dös Gekleg von Leut'n.
Häit'n ner die Alt'n ab
    Su a Zeit derlebt, wëi mir!
Denn ëiz hob mer Alles g'winna,
    Git an Bagatell derfür:
Bald a Landgout, bald a Kutsch'n,
    Bald an Uhr und bald [illegible],
All' döi Woar, döi hob mer g'winna, —
    Döia halt, das's treff'n, ner.
Haut mer denn vur Alters ab
    Su vertrauli g'löbt und gout?
Haut's denn sunst a Wörthshaus göb'n,
    Wou ka Mensch nix ried'n thout?
Und wou haut mer denn mei Lebta
    No su still und rouhi g'spielt?
Aner ner allah thout ried'n,
    Wall sunst Alles Zahl'n ziehlt.
Denkt mer oft, in derer Stub'n
    Wörd ka Mensch nit drinna sei,

Und mer koh vur lauter Mensch'n
  Schöier zo der Thür nit nei.
Und nau will mer's doch nit glab'n,
  Daß mer viel öiz g'scheiter macht;
Und wos is's denn, wenn a Alter
  Eiamaul no drüber lacht?
O, mer koh no viel verbess'rn,
  Wou des Alt' öiz nimmer taugt!
Glei goar wörd mer Uef'n mach'n,
  Wou mer goar ka Hulz nit braucht.
Lamp'n thout's asu scho göb'n,
  Wou mer mit an Kreuzer Ihl
Koh a ganza Nacht fort sög'n,
  Ober halt — mer sicht nit viel.
Wenn si Aner sunst vur Zeit'n
  Haut a sabers Klad ohg'schafft,
Haut er, wenn er grauß is g'wös'n,
  Sechs, ah sieb'n Ihl'n kafft;
Der haut nau mit Ruk und Hus'n,
  Mit an Kamisol no prangt,
Niet a su a Jammeröckla,
  Des ner on die Knöi hie langt.
Und nau no den Ueberfluß:
  Jeder haut zwöi Mänt'l braucht;
Öiza b'hält mer 's Göld, — wenn's dau is, —
  Wall dös zo wos Andern taugt.
Selt'n will si Aner öiz
  Meih'r mit an Mant'l b'schwer'n;
Su ba Manch'n waß mer's wuhl,
  Ober halt, mer sagt's nit gern.
Su mitunter sicht mer freili
  Oefters wos, und sicht's nit ei;
Möcht' mer denn nit dau ah fraug'n,
  Wos dau mog die Ursach sei,

Natürli mèißt' die Handling ah
  Nau wider besser gèib.
Wer kennt' denn, wenn's no länger wèrt,
  A su a Zeit aushtèib?

Vetter N.

Wöi manst' denn nau, daß's dort'n is,
  Weu scho su langa Zeit
Der Kröig fast immerfort haut g'währt?
  Wos thenna dort die Leut'?
Mir könna doch, su hart als's is,
  No immer z'fried'n sei.

Vetter D.

Mer böißt halt ah sei bißla Woar
  In korzer Zeit goar ei.

Vetter N.

Wär' ner amaul der Fried'n dau,
  Nau wörd's scho anderst ah;
Doch ober g'häiert Zeit derzou,
  A Jauh'r oder zwa.

Vetter D.

Öiz horch'! i hob' dei Göld nit ziehlt, —
  Du bist jo g'wieß röcht reich?
Du sagst: a Jauh'r oder zwa, —
  Du dörffst scho sog'n: gleich.

Vetter N.

Es könnt' ah sei, daß's g'schwinder geiht,
  Mer waß's halt nit vurher,
Daß's eppet grod a su a Ding,
  Wöi mit'n Zucker wär';
Dös is jo kumma unverhofft:
  Wer häit' denn dös vermouth't,
Daß der doch um a Zimlis glei
  Su runterfall'n thout?

Vetter D.

Dös is halt su a Rumm'l g'wöst,
Dau halt' i nit viel draf;
Und wöi mer häiert, steigt er jo
In Korz'n wider naf.

Vetter N.

No, dös wörd doch su g'schwink nit göih?
Er steigt dir wärli niet.
Manst g'wieß, es is ka Burrauth dau?
Wou will mer hie denn miet?
Und daß der Kaffee wolfli wörd,
Steiht ah su lang nit oh;
Su braucht mer doch döi Schmiererei
Und kani Roub'n droh.

Vetter D.

I förcht' ner, wenn er wolfli wörd,
Ob's uns an Nutz'n bringt?
Und daß mer'n eppet goar in Tog
Amaula sechsa trinkt.

Vetter N.

Dau läßt mer halt an Jed'n göih, —
Öiz trink' er'n, wenn er mog.
I glab', es kost't jo dös scho g'noug,
Ner fröih und Naumittog.

Vetter D.

Und öiz, Herr Vetter, sog' mer ner,
Wos dau is schuldi droh, —
Dös Ding kummt mir röcht b'sunder vür,
Waß Gott! mi örgert's no, —
I hob' mi etli Jauh'r her
Scho hamli oft draf g'freut,
Wall i's nit anderst hob' vermouth't,
Als wöi fast alli Leut';

Hob' denkt: wenn unser Herrgott mir
  Döi Zeit derleb'n ließ,
Sobald mer achtzehnhundert schreibt,
  Nau geit's a Jub'lfest.

Vetter R.

Haust rächt, dös hob' i selber glabt,
  Allah es koh nit sei:
Die Leut', döi mana's freili wohl:
  Sie scha's halt nit ei.

Vetter D.

Dös braucht a rächta Gsücht, dös!
  Dös sicht a Jeder ei:
Dan loh jo af der ganz'n Welt,
  Denk' i, nix Leichters sei.

Vetter R.

Oiz horch', mir haut's a G'scheiter g'sagt,
  Zo den i öfters kumm',
Daß dan viel G'lehrti selber ah
  Scho hob'n g'strit'n drum:
„Des Jauh'r tritt mer eierst oh,
  Es mouß jo vurher rum."

Vetter D.

So mana s' g'wieß, die andern Leut',
  Döi senn öiz alli dumm?
Dau weist oft Mancher sein Verstand,
  Wenn's scho ka Mensch begehrt.
I glab', sie streit'n oft um wos,
  Und is der Möih nit werth.

Vetter R.

No, su wos, denk' i, wiss'n s' doch
  No besser, als wöi mir.

Vetter D.

On su wos siech' i's doch nit ei;
  Du stellst der's halt su vür.

Öiz horch', wenn i wos zammaziehl'
Und schreib' die Zahl derzou,
So mouß's jo doch su viel g'wieß sei,
Als wos i schreib'n thou'?
Mer schreibt jo achtzihundert öiz,
Und über's Jauh'r nau,
So schreibt mer jo scho ans derzou;
Wer koh denn streit'n dau?

Vetter N.

Mer fängt halt ah dös Jauh'r oh:
Dös Ans, des daß mer schreibt,
Dös is jo ah nau no nit rum,
Wall's bis aff's Jauh'r bleibt.

Vetter D.

O horch', du bringst mi völli draus.
Dau schweig' i löiber still;
Und der, der dir dös Ding haut g'sagt,
Waß ah niet, wos er will.
I mah halt, su wos schreibt mer jo
Sunst alles richti af;
Und daß dös Ding mouß b'schrieb'n sei,
Dau will i wett'n draf.
Nau braucht's jo weiter goar kan Streit,
Denn, wenn mer's g'schrieb'n löst,
So hält mer's wider grod asu,
Als wöi's selmaul is g'wöst.

Vetter N.

Öiz häier', wos verschlöckt's denn dir?
Wos haust denn du dervoh?

Vetter D.

Wall i nit g'wieß waß, ob i wer'
Aff's Jauh'r löb'n no.
Und häier', su a Jub'lfest,
Su wöi mer mir haut g'sagt,

Dau, glab' i, wörd halt doch a weng
  Ah su wos B'sunders g'macht.
Und freua mouß's An doch nau ah;
  Wer's grod derlöb'n thout,
Den, glab' i, schmeckt in sell'n Tog
  Sei Glösla sicher gout.

Vetter N.

Wenn freili dös dei Absicht is,
  Döi is vertreffli schöi;
Hob' g'mant, du willst in sell'n Tog
  Nit aß der Köring göih.

Vetter D.

In d' Köring gieng' i freili ah,
  Su lang halt, als's mer g'fällt;
Doch ober ner kan ganz'n Tog
  In Winter in der Költ.
Versteihst's, mei Maning hob' i g'sagt,
  Ka G'lehrter bin i niet;
Es git scho no röcht g'scheiti Leut',
  Sie senn nit z'fried'n miet.

Vetter N.

So könna s' halt nit rechna, döi,
  Und seha nit su weit.

Vetter D.

Su weit doch, als wöi du vielleicht,
  Und senn ah grod su g'scheit.
Meintwög'n, ih streit' g'wieß nit drum,
  Fang' ah kan Streit nit oh;
I hob' ner g'sagt, su wos mer sagt
  Und wos mer hält dervoh.

Der Herr Vogt.

Dau rast Aner aff a Stödtla,
Den begieg'nt grod a Moh,
Fraugt er'n: Kon Er mir nit sog'n,
Wou i in Herr Vogt treff' oh?

„Vogt? — dau senn höi unsrer drei:
Stadtvogt, Landvogt und ung'fähr
Git's no an Herr Bett'lvogt, —
Ober dös bin ih, mei Herr!"

Die Einquartierung der Franzosen 1801.

Hob' s', leider! ah derlebt, döi Zeit,
Wou Mancher drüber seufzt und schreit,
Und hätt's nit glabt bis on mei End,
Daß su a Zeit no kumma könnt'.

Wer eierst su a Stell no haut,
Döi 's Jauh'r tröckt kan Biss'n Braud,
Und haut mit aller Möih oft no
Aff d' Letzt des Teuf'ls Dank dervoh!

Hät' bald in meiner Nachberschaft
Banah mit manch'n Nachbern g'rafft.
I hob' mi ober g'höit't, Gottlob!
Daß i mi nit derzörnt hob'.

Oft haut mer glabt, heunt kréigt mer ner,
Su gieg'n sunst, die Hölft ung'fähr,
Und, leider! is nau unverhofft
A ganzer Schwoarm kumma oft.

Koh unser Aner wos derfür?
Macht ihr für su viel Leut' Quatier!
Döi schick'n s' drub'n An vür's Haus:
Dau haut er s', und öiz thal' er s' aus.

Dau sicht mer seini Wunder nau:
Öiz senn die Mansch'n oarm dau,
Und wer sunst thou haut grauß und reich,
Is dau sein oarma Nachbern gleich.

Su sunst ba mancher G'leg'nheit
Git's über Rang und Titt'l Streit;
Subald mer ober eiquatiert,
Dau wörd nir von kan Rang verspürt.

Die Weiber wiss'n's sunst doch schöi,
Wer aff der recht'n Händ dörf geih;
Dau dörf mer ner quatéiern ei,
Will ana noch die ander sei.

Der Erre haut kréigt, der will mer an;
Der zweit haut g'hat, möicht' wieder han;
Und Mancher, der mer an g'hat haut,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Der [illegible] der haut in [illegible]
[illegible] [illegible] Hundert [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Dau git si Mancher oarm oh,
Der doch Quatöier halt'n koh;
Er bild't si ober dös nit ei,
Daß bald sei Noma druckt wörd sei.

Afg'schrieb'n haut mer s' Alli no,
I hob' döi List'n g'seha scho;
Dau wörd si Mancher wundern nau:
Veroarmt steiht sei Noma dau.

Dös waß mer scho, daß Jedermoh
Ka Freud on su wos hob'n koh;
Es haut mi selber ah nit g'freut,
Und haut mi jeder Kreuzer g'reut.

Und ober doch, wos will mer denn?
Wenn halt Saldot'n kumma senn,
Haut's g'haß'n: Dau, quatöir' er s' ei!
Es hilft sunst nix, es mouß halt sei.

In all'n Gass'n, wou mer geiht,
Und wou ner Ans ban Andern steiht,
Sunst haut mer g'fraugt: Wos macht denn Ihr?
Öiz fraugt mer: Hob'n S' ah Quatier?

Is mancher Moh vul Ungeduld,
Is ah des Eiquatöiern Schuld;
Die Frau is ober z'g'scheit derzou,
Und denkt: daß i nit fraug'n thou'!

Häit' bald in gräißt'n Jammer g'lacht, —
Dau hob'n manchi Weiber g'sagt:
O, döi Quatöi'r halt' i nit aus!
Dau laf' i löiber glei von Haus.

Die Zeit macht ober Alles gout:
Siech' niet, daß ana laſ'n thout;
Sie ſenn, Gottlob! no alli dau,
Und git ſcho ah, döi ſenn no frauh.

Denn Weiber git's und Mad'n höi,
Su gout git's ober ka, wöi döi;
Döi ſenn ſu willi und ſu gout,
Daß's goar nix Beſſers göb'n thout.

Haut mancha Frau an Offizier,
Die Mad in Haus an Muſchkatier,
Der ſagt's der Mad ſcho in der Still,
Wos ſei Herr alles hob'n will.

Franzuſ'n hob'n's ſelber g'ſagt,
Wer ihnen a Preſent haut g'macht; —
Dös is halt ober doch nit g'ſcheit,
Su kumma ſ' jo in's G'ſchra, döi Leut'.

Wer häit' ſi z'eierſt dös eibild't?
Dau haut mer glabt, ſie ſenn ſu wild;
Doch wenn mer ner brav göb'n thout,
So macht mer Vöich und Menſch'n gout.

Wos doch a ſu a Weibsbild denkt,
Döi ſi on ſu an Menſch'n henkt; —
Wos dau wuhl mog die Urſach ſei,
Dös bild't ſi Jedes ſelber ei.

Die Weiber ſenn ſu ſchlimm nit droh,
Döi ſeha halt den Spaß mit oh,
Und thout der Moh ah ſpräid a weng, —
Er wörd's nit treib'n in die Läng.

Van Madna, dau könnt's örger sei, —
Kummt mancha in den Kröig mit nei,
Und wörd nau sog'n: wenn's doch ner
A Strafschuß su von weit'n wär'!

Dös sog' mer Aner, wöi dös geiht,
Wenn Ans des Ander nit versteiht,
Und doch nehmt dau ka Mißverstand
Va den zwa Leut'n überhand?

Git Mad'n, hob'n Böichla scho:
Döi woll'n's öiz g'schwink lerna no,
Daß s' ihr'n Zoustand no on End
Doch, eih er fortgeiht, klog'n könnt'.

Wenn's Aner doch könnt' wiss'n ner,
Ob alles dös denn wauh'r wär';
I bild' mer's ober doch su ei,
Des Manst' dervoh wörd wauh'r sei.

Su grod ba derer G'leg'nheit,
Dau haut mer's g'sög'n, wer ihr seid;
Dau sicht mer's öiz, — wos wollt'r denn? —
Daß euch die Deutsch'n z'erber senn.

Mer könnt' von euch öiz freili wuhl
No schreib'n ganzi Seit'n vul;
Doch besser is's, mer denkt nit droh,
Mer schämt si, daß mer red't dervoh.

Und öiza, wißt'r, wos'r thöt't? —
Es hilft sunst nix, es is scho z'spöt: —
Ihr schöibt die Schuld aff die Quatier',
Und sagt ner, ihr könnt nix derfür.

Is gout, daß ihr's allah nit seid,
Es flouch'n scho no meih'r Leut';
Denn döi Quatöi'r, döi hob'n g'macht,
Daß selt'n Aner drüber lacht.

Wenn Aner All's möißt' sog'n her,
Wou 's Eiquatöiern Schuld droh wär',
Wöi viel Verdruß und wöi viel Streit
In manch'n Haus is g'wöst döi Zeit!

Ih selber, i will denk'n droh!
Wenn Aner nau no su kummt oh:
Mir git mer vörzk Saldot'n miet,
Und doch su viel Pollitt'n niet.

Öiz bleib'n über fufzi Mann,
Und ih hob' ka Quatöi'r für an,
Und su nehmt doch ka Mensch kan oh,
Ih ah niet, dös versteiht si scho.

Dau stenna s' öiz und schreia halt
Und woll'n all' Quatöi'r mit G'walt;
Öiz laf' i fort, su g'schwink i koh,
Und will's halt drub'n zeig'n oh.

Allah, wos hilft's? Mit wen i ried',
Es will halt Kaner helf'n niet,
Der mir öiz glei dau in der Nauth
Von den Saldot'n g'holf'n haut.

Öiz kummt a gouter Freund von mir,
Der schreibt mir glei für sechs Quatier',
Und no a Herr, den i kam kenn',
Der *sagt* zou mir: Wos woll'n S' denn?

„Sa, Herr, die Nauth is wärli grauß!
I bin a Haptma von der Strauß,
No neu Saldot'n senn ba mir,
Döi woll'n alli z'gleich Quatier!

Es wär'n scho no meih'r g'wöst,
Von sechs'n bin i scho derlöst:
Ihr Herr Colleg, mei gouter Freund,
Haut mir von denen g'holf'n heunt.

Öiz ober neu, döi hob' i no,
Und bring' s' jo su, waß Gott! nit oh;
Su häit' i halt a röchta Bitt:
Sie göb'n mer neu Pollitt'n miet."

Öiz sagt der Herr: Sa, löiber Moh,
Will sög'n, ob i döina koh.
Er nehmt sei Bouch, dau soucht er wuhl,
Es is halt ober alles vul.

No, denk' i, dau sicht's saber aus!
Du geihst halt nimmer hamm in's Haus;
Wenn s' lang g'noug wer'n dort'n stöih,
Nau wer'n s' wuhl scho selber göih.

No, sagt er, öiz häit's doch ka G'foahr,
Glei wer' i s' öiz dau hob'n goar!
Er haut si freili zimli plaugt,
Doch haut er s' nau su zammabroacht.

Wöi i ner die Pollitt'n siech',
Ka Mensch is frauher g'wöst als iech.
Öiz laf' i g'schwink miet hamm zon Haus
Und thal' dau die Pollitt'n aus.

Fraugt Aner: Is dös gout Quatier?
„Wui, Mußi, wui, i steih' derfür!"
Hob' denkt: Geih' hie, kummst saber oh,
Haut der vielleicht ka Hulz, der Moh.

Denn su wos häit' mer grod no g'föhlt,
Wenn döi no häit'n rummerg'wählt;
Ob's euch öiz örgert oder freut, —
Wenn ihr ner von mein Haus weck seid.

Is Mancher kumma in a Haus,
Is selber glei nau wider raus.
G'fällt's euch niet, wos scher' ih mi drum,
Schaut ihr euch nauch an andern um.

Wenn i Quatier' no mach'n sollt', —
Des ober Gott verhöit'n wollt'! —
Und brauchet' Hülf und wüßt' nit wou,
Lief' i aff döi zwöi Herr'n zou.

Und wall i g'sagt hob', daß i will,
Wenn's goar is, dank'n in der Still,
So dank' i öiz röcht oft und schöi:
Lebt wuhl, ihr Herr'n, alli zwöi!

Ankündigung zum sechzehnwöchigen Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801.

Häit's freili z'eierst wuhl nit glabt,
Daß i a Zeil wer' schreib'n,
Und hob's banah scho b'schloss'n g'hat,
Hob' denkt: lauß's löiber bleib'n;
Doch ober su a G'leg'nheit,
Döi haut mer jo nit allizeit,
Und hob' halt ober g'schrieb'n.

Dös Eiquatöiern in der Stadt,
Wöi Alles lamatöiert,
Wöi Mancher haut an Lärma g'hat
Und drüber resonnöiert,
Und wos döi sechzi Woch'n fort
Ba uns is g'scheha dau und dort,
Dös hob' i zammag'schrieb'n.

Hob's druck'n lauß'n in Octav,
Es macht su zamm drei Büg'n,
A Titt'lkupfer, schöi und brav,
Wörd ah derbei no lieg'n;
Dös kröigt mer öiz ba mir derhamm
Um fufzi Kreuzer alles zamm,
Ban Grübel on Schöißgrob'n.

Der sechzehnwöchige Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801.

Herr Vetter, no, so wart'n S' ner
  Und hob'n S' ner Geduld!
Daß i nit eih'r g'schrieb'n hob',
  Dau bin ih nit droh schuld;
Hob' immer denkt: öiz wart' i goar,
  Amaul nehmt's doch an End,
Daß i nau Alles grod asu,
  Wöi's g'wöst is, schreib'n könnt'.
I mouß mi freili b'sinna draf,
  Es wörd jo scho goar lang;
Wenn i droh denk', wöi's g'wös'n is,
  So wörd's mer öiz no bang.
Wenn freili Aner kumma wär'
  Und häit's uns prophizeit,
Wöi lang daß's wörd, häit' Jeder g'sagt:
  Der Mensch is g'wieß nit g'scheit!
Und, leider! 's is halt doch asu.
  Dau bin i wuhl no frauh:
Wöi Mancher haut's nit überlebt! —
  Ih bin, Gottlob! no dau.
Herr Vetter, wenn i z'ruck su denk',
  Von Ohfong bis dauher,
Dau zweifl' i oft scho selber droh,
  Ob Alles wauh'r wär'.
Und wider, wenn i denk'n thou',
  Wöi g'schwink die Zeit vergeiht,
Unmügli, mant mer, daß mer all'
  Döi Last dertrog'n häit'.

Es senn scho sechzi Woch'n diz:
    Dau, man' i, könnt' mer wuhl
— Wenn Aner eierst Alles wüßt' —
    A Bändla schreib'n vul.
Und wär' no Alles wauh'r g'wöst,
    Wos d' Leut' oft hob'n g'sagt...
Denn Alles würd jo doch ba uns
    No dreimaul örger g'macht.
Es is asu scho schlimm g'noug g'wöst,
    Grod, leider! um döi Zeit,
Wou unser Kindlesmark ba uns
    A klana Meß bedeut't:
Dau unser Nachberschaft daurum,
    Aff etli Stund'n weit,
Häit' manch'n Tholer zou uns bracht, —
    Su haut si Jedes g'scheut.

In zehent'n December fröih
    Haut's, leider! g'fanga oh,
Dau hob'n d' Leut' scho aff der Gaß
    Mit'nander g'red't dervoh;
Dau haut mer g'sagt, Franzus'n senn
    Ner no a Stund von höi;
Dau is scho Manch'n wur'n nau,
    Mir ah, i waß niet wöi.
Und, leider! selb'n Naumittog,
    Su nit goar lang nauch zwa,
Dau senn s' scho drauß g'wöst vur'n Thur,
    Und drin halt ober ah.
Diz, wos dau is des Eierst' g'wöst,
    Dös stellt mer si scho vür,
Su g'nau ban Mark, als's mügli is,
    Den Abend glei Quatier.

Dau find't ka Ursach af der Welt,
   Ka Protestöiern statt:
Wos amaul drin g'wöst is in Haus,
   Dös haut a Jeder g'hat.
Doch haut mer glabt, es senn nit viel,
   Wall's ner nit örger wär';
Es senn halt ober alli Tog'
   Scho kumma meih'r her,
Und die Quatöi'r, döi brat'n si
   Scho immer meih'r aus:
Haut Jeder nau Saldot'n g'hat,
   Su viel er braucht, in Haus.
Und su wenn's An no troff'n haut,
   Als wöi den Handwerksmoh,
Der weder Stol, no Wörthshaus haut,
   Halt sei Professio:
Der haut on selb'n Abend kröigt
   Ner vöier Offizier',
Und dau haut jeder g'hat a Pfer
   Und doch no zwöi Fourier';
Dau mouß er in an Stol die Pfer'
   No selber föih'rn num,
Mouß alles zohl'n dös, wos kost't,
   Und no schöi bitt'n drum.
Und dös is ober no nit g'noug:
   A Frau, an Hund derzou, —
Wer haut denn su Quatöier g'hat?
   Dös sog' mer Aner, wou?
Öiz soll scho glei den Aug'nblick
   Des Ess'n ferti sei:
Für die Fourier' an weiß'n ner,
   Für sie Burgunder Wei.
Und wöi mer'n bringt, su nehmt der Ah
   Des Glos und trinkt dervoh, —

Öiz nehmt er die Botell'n glei,
 Wörft s' weck, su weit er koh.
Nau haut mer g'schwink an andern bracht,
 Der häit' zor Nauth no taugt;
Dau hob'n s' grod in derer Nacht
 Scho viel Botell'n braucht.
In grauß'n Häusern hob'mer wuhl
 Su Fäll' no g'hat genoug;
Wenn i dös all's derziehl'n möißt',
 Dös wäret' scho a Bouch.
Wörthshäuser, wou no Ställ' senn g'wöst,
 Dau haut mer goar nit g'fraugt,
Dau haut mer, wenn s' scho vul senn g'wöst,
 Doch oft no meih'r broacht.

Dau steiht öiz unser Kindlesmark, —
 Mer packt halt wider zamm,
Und Ani nehma goar die Woar
 Und trog'n s' wider hamm.
Dau steiht öiz aller Hand'l still, —
 Su wos haut uns no g'föhlt!
Haut Mancher öiz Quatöi'r in Haus,
 Und läißt kan Kreuzer Göld.
Su is's öiz g'wös'n etli Tog'
 Von Furcht und Wart'n still;
Der Ah sagt su, der Ander su,
 Waß Kaner, wos er will.

Öiz haßt's: die Kaiserlich'n senn,
 Mer sagt scho, dau und dort; —
Dös ober hilft halt Alles niet,
 Döi genga doch nit fort.
Und endli haßt's: sie senn scho nah,
 In Ohzug aff die Stadt;

Nau haut mer g'sagt: sie senn in Feucht, —
Dau haut mer wauh'r g'hat.

On siebazehnt'n, Naumittog,
Dau fängt's aff amaul oh:
Dau foahr'n scho zon Laferthur,
Su g'schwink mer foahr'n koh,
Kanona naus, und Reiterei,
Su g'schwink, als's ner koh sei,
Und Muschkatier' in gräißter Eil
Halt ah su hint'nd'rei.

Doch haut mer ober no den Tog
Nix g'häiert no dervoh;
Nau ober on achtzehent'n
Is's, leider! ganga oh,
Dau haut mer häiern schöiß'n scho
In aller Morg'nfröih,
Halt ober doch no allawal
Su zimli weit von höi.
Oiz ober, leider! bis Mittog,
Dau häier' is's in mei Haus;
Oiz is mer ober freili ah
's Koraschi ganga aus.
Und meih'r Leut', döi aff der Gaß
Basamma g'stand'n senn,
Haut Jeder g'sagt: Dös g'fällt mer niet;
Wos wörd's su wer'n denn?
Und su haut's g'währt in ganz'n Tog
Und bis in Abend spöt;
Mer haut si g'wundert, wöi mer ner
Ananer seha thöt'.

Der Freita, der is rouhi g'wöst;
Hob' denkt: Oiz bin i frauh!

Es wörd vielleicht verüber sei,
   Mer schöißt öiz nimmer dau.
Allah halt ober'n Samsta nau,
   — Dau denkt no Jedes droh, —
Dau fängt des Schöiß'n in der Fröih
   No ungleich stärker oh.
Dau senn die Leut' aff d' Vest'n naf,
   Dort ub'n haut mer's g'sög'n,
Und Mancher häit's mit Lach'n dau
   No örger seha mög'n.
Den Tog, dau haut mer Zeug derziehlt,
   Wenn's halb wär' wauh'r g'wöst,
I glab' niet, daß mer's in an Bouch
   No von an Kröig su löst.
Und su is's immer g'näuer nau
   Aff d' Stadt zou kumma her;
Dau haut nau freili Jedes denkt:
   Wenn's ner verüber wär'!
Mer sagt, zwou Kug'l senn zou uns
   Bis in die Stadt daurei,
Glei ba der Schüt dort in an Bam
   Und in die Pengetz nei.
Dau haut mer ganzi Wög'n vul
   Z' Nachts no Blessöi'rti broacht,
Und dös no in der gräißt'n Költ, —
   Su wer'n d' Mensch'n plaugt!
Die Wührder ober hob'n mi,
   Dös mouß i sog'n, g'reut,
Döi hob'n jo nix G'wießers glabt,
   Als sie senn ganz befreit,
Und dau senn Kug'l, grauß und kla,
   Su grod g'noug g'foahr'n nei;
Dau häit' i freili selber ah
   In Wühr nit mög'n sei.

Doch haut dös Schöiß'n Abends ah
  Su endli g'häiert af;
Mir ober hob'n doch no g'hat
  An grauß'n Schreck'n draf.
Den Samsta, als in zwanzigst'n,
  Vergeß' i freili niet,
Dau kummt a Herr in G'sellschaft z' Nachts
  Und bringt döi Nauchricht miet,
Und sagt, er kummt döstwög'n her,
  A Jeder seh' si vur:
„Dreitaused Mann, döi stenna öiz
  Scho vur'n Laferthur;
Döi kumma all' mit'nander no
  Glei in die Stadt öiz rei,
Und woll'n bis zon Neuathur
  All' eiquatöiert sei.
Nau wörd, wenn s' alli drinna senn,
  Des Thur verramm'lt fest; —
Dös, hob' i denkt, dös sog' i g'schwink,
  Ihr Herr'n, daß'r's wößt."
Sicht Aner öiz in Andern oh,
  Und Alli schweig'n s' zamm;
Dau is a Jeder, und i ah,
  Glei mitanander hamm.

Öiz glei a halba Stund dernauch
  Wörd Lärma aff der Strauß:
Dau haut mer fast on jeda Thür
  Ohg'stauß'n, Stauß aff Stauß.
A Haus, wou Kans is drinna g'wöst,
  A Wörthshaus no derzou,
Dös, haut mer glabt, dös werf'n s' ei,
  Es is nit eih'r Rouh.

Und dös haut ah viel Leut' derschreckt, —
Mer haut jo nix vermouth't;
Wer haut denn g'wüßt, wos dös bedeut't,
Daß Aner schöiß'n thout? —
A Haus is nau die Ursach g'wöst,
Mer haut nit glei afg'macht,
Und dau haut Aner g'schoss'n nau
Aff's Haus, daß's ner su kracht.
Dös ober hätt' doch Alles bald
An End nau g'numma g'hat;
Quatöier haut mer freili kröigt
Döi Strauß durch zimli satt.
Doch is die Nacht nau rouhi g'wöst,
Und bis in Sunta fröih,
Dau senn scho wider viel dervoh
Ah wider fort von höi.
Und su senn s' zügweis zug'n fort,
Ganz sachti und ganz g'mach,
A Thal ner bis aff Wetz'ndorf,
Und Ani noh aff Bach.
On Mönta ober haut mer ner
Ganz weng no g'sög'n höi,
Und su bis gieg'n Abend hie
Senn s' ah goar nunter, döi.

Öiz nehma s' no an Herr'n miet, —
Dös haut ka Mensch nit denkt, —
Und grod a su an wackern Moh;
Dös haut An wörkli kränkt.
Doch haut's zon Glück su lang nit g'währt,
Ner etli Tog' ung'fähr,
Und wöi s' nau wider kumma senn,
Su kummt er ah mit her.

On Mönta, su um achta z' Nachts,
 Dau steih' i vur mein Haus,
Dau denk' i: No, wos is denn dös?
 Mer trumm'lt jo dau auß!
Öiz laf'n d' Leut' ganz haft'nweis,
 Dau fraug' i, wos's bedeut't;
„Die Kaiserlich'n zöig'n rei!"
 Schreit Aner vuler Freud.
Und dös is nau ah wauh'r g'wöst.
 Wöi s' drin senn in der Stadt,
Dau ober hob'n freili nau
 Die Leut' an Jub'l g'hat.
Und überol, wou s' g'stand'n senn,
 Banah vur jed'n Haus,
Haut Jeder, wos er g'hatt'n haut,
 Den Leut'n trog'n naus.
Dau haut mer bracht zon Ueberfluß
 Wei, Böier, Brontwei, Braud,
Und wos oft Mancher ner für ihn
 Grod z'ess'n g'hatt'n haut.
Dau hob'n d' Leut' g'sagt: Öiz is's röcht!
 Gottlob! öiz is's no Zeit!
Öiz git's doch no an Kindlesmark
 Und unser Weihnachtsfreud!
Und vöier Tog', döi senn asu
 Verganga, frauh und schöi; —
Wer häit' denn ober glabt von uns,
 Daß's wider su sollt' göih?
Wall ober, leider! oft su viel
 Von Zeit und Glück ohhängt,
Su haut döi Sach a Wendung kröigt,
 Wou Kans nit droh haut denkt.
Wos ober is die Ursach g'wöst
 Und wou's haut g'föhlt dauunt,

Herr Vetter, dös waß Kaner niet
    Bis aff die heunti Stund.
Und Alles, wos mer haut derziehlt
    Und wos mer höi haut g'sagt,
Dös haut mer bis zon Oergern oft
    No dreimaul schlimmer g'macht.
Dau haut mer g'sagt: d' Franzus'n senn
    Scho völli g'schloss'n ei;
Für uns wär's freili besser g'wöst, —
    Haut halt nit könna sei.
Su hob'n mer jed'n Tog verlebt
    Und immer g'hofft und g'harrt,
Und hob'n ober, leider! doch
    Nau nit viel Gout's derwart't.

On andern Weihnachtsfeierta
    Senn scho in aller Fröih
Die Trupp'n von der Reichsarmee
    Ah wider fort von höi.
On Samsta nau, on andern Tog,
    Haut's Jedermann vermouth't,
Daß unser Schicksal, leider! ſi
    Bald wider ändern thout.
Es senn ah die Franzus'n no
    Den Abend rei zon Thur,
Und bis in Sunta Naumittog
    Weit meih'r als dervur.
Dau haut's Saldot'n göb'n nau!
    Herr Vetter, glab'n S' mir,
Mer haut nix g'red't und nix derziehlt,
    Als wöi ner von Quatier.
Doch on kan Urt is's örger g'wöst,
    Als wöi in Rauthhaus drin;

Dau häit' i ober bald nit g'wüßt,
  Herr Vetter, wou i bin:
Dau senn Saldot'n, wos's ner git,
  Zo Fouß, als wöi zo Pfer,
Um drei und vöier Feuer dort
  Rumg'lög'n unt'nher.
Und is no su viel theuers Hulz
  In Rauthhaus g'lög'n grod,
Dös häit'n s' ober bald verbrennt;
  Für dös is's heunt no Schod.
Ja, wenn mer's freili weck häit' thou, —
  Wer ober denkt denn droh?
Dau is mer no in Aengst'n g'wöst,
  Sie zünd'n 's Rauthhaus oh.

Su senn von alt'n Jauh'r no,
  Herr Vetter, döi drei Tog'
Verganga, ober, leider! wöi, —
  Daß i's nit schreib'n mog.
Und su fängt dös Neujauh'r oh,
  Su ficht dös Jub'lfest,
Des An vur Sorg'n und vur Angst
  Nit rouhi schlauf'n läßt.
Dös Jub'ljauh'r merk' i mir,
  Wou scho su langa Zeit
Si su viel hundert Mensch'n scho,
  Und i mi selber, g'freut.
Mer haut's banah vergess'n bald,
  Haut nit viel gratalöi'rt, —
Und ober on Neujauh'rstog
  Erbärmli eiquatöi'rt.
Quatöier hob'n s' selber g'macht,
  Und freili nit goar gleich;

Dau haut a Jeder kröigt sein Thal,
  Der Darm wöi der Reich.
Dragoner senn mit Pfer'n dau
  In's Haus zo manch'n Moh,
Wou goar ka Stol, ka Ploz nit is,
  Ka Gaul nit bleib'n koh.
Und wenn er dau nit mit an Göld
  Haut ausparöiert bald,
Su haut er'n Gaul in Tenna g'hat,
  Und dös mit aller G'walt.
Herr Vetter, dös verlaug'n i niet,
  Dau hob' i wärli g'lacht:
Dau geih' i bei an Haus verbei,
  Wörd grod die Thür afg'macht,
Dau kummt a brauner Stutzschwonz raus
  Und no a Rapp hint d'rei, —
Dau haut, su lang dös Haus is baut,
  Ka Gaul no g'seha nei; —
Öiz kummt der Herr Dragoner ah,
  Bleibt ba der Thür su stöih
Und läßt die Gäul' a moutterla
  In's Wasser nuntergöih.
Su kumma s' ah von Wasser öiz
  Aff's Haus zou wider her,
Als wenn dös Ding mei Lebta scho
  Dauin su g'wös'n wär'.
Öiz geih' i halt no g'näuer hie
  Und steck' in Tenna nei, —
No, denk' i, närrscher koh doch nix
  Ban Einquatöiern sei!
Es haut si freili allerhand
  Döi Zeit ereig'nt no,
Dös wer'n S' ober All's apart,
  Herr Vetter, find'n scho;

Denn döi Quatiéer hob'n jo
Erregt viel hundert Streit':
Wall ober doch nix g'holf'n haut,
So haut mer's g'wohnt in weit.
Öiz hob'n die Franzos'n nan,
Scho glei die nächst'n Tog,
Concert und Ball veranstalt't g'hat,
Daß kumma koh, wer mog.
Dau haut halt ober Manches denkt:
Dös Ding is mir no z'neu;
Wer haut öiz scho sein Ball in Haus, —
Dau bin i niet derbei.
Su Herr'n hält's doch göb'n no,
Ner ober ah Madam;
Die andern Frauazimmer all'
Senn blieb'n schöi derhamm.
Nau is amaul a Lärma g'wöst:
Dau kummt a Offizier,
Schreit aff'n ganz'n Rauthhaus rum
Und nei zo jeder Thür,
Daß grod die Nauchricht kumma is,
Und ganz gewiß wär' Fried; —
Is dös der Waff'nstillstand g'wöst,
Der Fried halt ober niet.
Öiz ober 'n neunt'n Januar,
Dau haut der Kommadant,
Und alli Offizier' derzou,
G'macht durch Billett' bekannt,
Daß zou an Ball, wer erber is,
Ohn' Ohstand kumma koh,
Und hob'n no in manch'n Haus
Kan Abschlog g'numma oh.
Wer in Reichsadler g'wös'n is
Und wer den Plaz dort kennt,

Haut glabt, er sicht vur lauter Freud'
Mei Lebta goar kan End.
Dös ober, dös is g'wöst a Ball!
Dös haut a Jedes g'sagt,
Daß die Franzus'n hob'n dau
Ihr Sach vertreffli g'macht.
Wos theuer, roar und gout is g'wöst,
Ner wos mer denk'n koh,
Dös haut mer All's in Ueberfluß
Dau dopp'lt troff'n oh.
Und wöi no die Franzus'n senn,
Dös is scho su bekannt:
Ba Tiesch, ba Tonz und überol
In häichst'n Groad galant.
Dau ober, dös haut Jedes g'sagt,
Dau is ka Mensch nit g'wöst,
On den mer des Vergnöig'n niet
Aß beed'n Aug'n löst.
Dau haut si Jeder geff'n g'noug,
Und tanzt und trunk'n satt;
Dau haut mer die Quatöi'r derhamm
Banah vergeff'n g'hat.
Korz, Alles is halt su vergnöigt,
Su munter und su frauh,
Als wär' goar ka Franzus in Land,
Und kaner bei uns dau.
Öiz dös versteiht si su on Rand
Und thout nit anderst gout,
Als daß mer grod a su an Ball
Dergieg'n halt'n thout.

Der achtundzwanzigst Januar,
Den haut mer nau derwählt,

Und Alles unter derer Zeit
    Scho b'sorgt, daß je nix fehlt.
Da uns is weiter bis dahier
    Nix B'sunders g'fall'n vür,
Als daß halt Jeder g'schriea haut:
    I heb' halt z'viel Quatier!
Und daß mer drüber g'wundert haut:
    Es wörd doch in die Läng!
In aner Gaß senn z'viel Quatier',
    Und in der andern z'weng.
Die Maschkeradi haut doch no
    Su ihr'n Fortgang g'hat,
Dau hätt' döi schwer betröibta Zeit
    Doch weiter nit viel g'schad't.
Fröih, wenn mer freili eiquatiert,
    Möcht' Mancher oarm sei,
Geiht ober aff'n Abend doch
    In die Redut'n nei.

Der achtundzwanzigst Januar,
    Der Tog zon Ball, erscheint,
Und Jeder, der derbei is g'wöst,
    Haut g'sagt, es freut'n heunt.
Daß Alles is in Ordning g'wöst
    Und daß's on goar nix föhlt,
So haut mer Deputirti no
    Vurher derzou derwählt.
Dau ober haut mer g'seha nau,
    Wos G'schmack und Ordning haßt,
Wöi schöi daß Alles g'wös'n is
    Und aff ananber paßt.
Und daß on nix is Mang'l g'wöst,
    Dös läßt si leicht verstöih:

Dau is scho All's in Ueberfluß,
Es dörf nit grod afgöih;
Dau häit' mer scho no aff die Letzt
Wos nehma könna miet,
Allah ba su an Traktament,
Herr Vetter, geiht dös niet.
Wall ba der gräißt'n Lustbarkeit
Die Zeit su g'schwink verstreicht,
So haut der Ball, — zwoar zimli spöt, —
-Sei Endschaft ah erreicht.
Und su is halt ba uns die Zeit
Verganga g'schwink und schnell,
Und trumm'lt alli Aug'nblick'
Paradi und Appell.
Ob scho Saldot'n senn von höi
Derzwisch'n abmarschiert,
Dau haut mer ober doch dervoh
In Ganz'n nit viel g'spürt;
Es senn scho immer anderi
Su kumma nauch und nauch,
Ob dös nit oft senn meih'r g'wöst,
Is eierst no die Fraug.

Nau in neuzehnt'n Februar,
Ba der Paradi no,
Dau haut ka Mensch on Fried'n denkt,
Ka Wurt nit g'red't dervoh;,
Öiz wörd aff amaul Alles laut,
Es kummt der Kommadant
Und macht der ganz'n Garnison
In Fried'n dau bekannt.
Aff amaul wörd a Lärma dau
Und aff Franzöisch a G'schra

Von Republik und Bonapart,
　Und Vivat oder ah.
Sie hob'n meih'r g'schriea no,
　Ner i versteih's halt niet;
Doch hob'n Leut', döi's wiss'n, g'sagt:
　Gottlob! no, öiz is Fried!
No, öiza haut a Jedes dau
　Halt glei a röchta Freud,
Und Bröif' senn kumma Naumittog
　Höi on es wöi viel Leut'.
Öiz fanga die Franzus'n glei
　Aff amaul z'schöiß'n oh,
Und glei, dös läßt si denk'n jo,
　Schöißt All's, wer schöiß'n koh.
Und öiza kummt no der Befehl
　Von Kommadant'n raus,
Daß aff'n Abend Jedermann
　Beleucht'n soll sei Haus.
Und wöi mer mir's halt ah haut g'sagt,
　So hob' i denkt: Meintwög'n,
I will in derer korz'n Zeit
　Öiz döi Beleuchting sög'n!
Dös Ding is ober anderst g'wöst,
　Als wöi i hob' vermouth't;
Dau hob' i g'sög'n, wenn mer mouß,
　Nau thout glei Alles gout.
Wöi döi Beleuchting g'sög'n haut,
　Herr Vetter, glab'n S' mir,
I mog's derziehl'n, wöi i mog,
　Sie stell'n si's nit vür,
Und wöi doch in su korzer Zeit
　Dös Alles mügli wär',
Wou su viel tauseb Löichter glei
　Senn alli kumma her.

Es senn scho Häuser drunter g'wöst,
Mit Lamp'n ah behängt,
Dös häit' in derer korz'n Zeit
Io goar ka Mensch nit denkt.
Wos dös is für a Jub'l g'wöst
Und für a Herz'nsfreud!
Mer haut halt ober aff den Tog
Ah g'wart't scho langa Zeit,
Dau senn viel tauſed Mensch'n nau
Rumganga aff der Gaß, —
Dös is a Abend g'wöst für uns,
Su wöi i kan no waß.
Gottlob! in Fried'n häit'n mer öiz!
Haut Ans zon Andern g'sagt,
Wöi's ober halt no weiter geiht
Und wos mer mit uns macht! —
Sagt Aner: No, so läßt mer's göih,
Wall ner der Fried is dau;
Dös Ander, dös derwart'mer halt,
Wörd si scho weis'n nau.
Dau haut mer öiz scho richti glabt,
Es koh nit lang ohstöih,
Es möiß'n die Franzus'n öiz
Mit allernächst'n göih.
Es haut halt ober, leider! no
Fünf ganzi Woch'n g'währt;
Herr Vetter, niet an Anzier
Haut von uns fort begehrt.
Sie hob'n's wuhl scho selber g'sagt,
Daß's ihna bei uns g'fällt; —
Dös koh An freili g'fall'n nau,
Su wenn mer An derhält!
Sie hob'n scho g'wüßt, wos mer thout
Und wöi mer's mach'n mouß, —

Is Mancher rauspuzt wur'n höi
Von Kupf bis aff'n Fouß.
Öiz ober, öiz wär's haucha Zeit,
Lang g'noug haut's Jed'n g'währt;
Denn no su lang, als s' bei uns senn,
Wörd immerfort begehrt.
Korz, eih mer'n Fried'n haut verkünd't,
Kummt wider Aner her
Und weist a Schreib'n von Paris, —
A su a Commissär, —
Haut Maulerei, und nit goar z'weng,
Und Böicher ah begehrt;
Döi wenn mer'n alli göb'n häit',
Döi wär'n scho wos werth!
Doch haut mer'n nau mit vieler Möih
Von anen bracht su weit,
Und Fried is wur'n ah derzou
Mit unter derer Zeit.
Doch ober weiter geiht er niet:
Fünf roari Maulerei,
Dau is der schöi alt' Adam nau,
Die Eiva ah derbei,
Und öiz a Kistla Böicher no,
Und röchti roar' und alt',
Denn amaul anders thout er's niet,
Und öiza haut er s' halt.
Mer haut s' scho möiß'n pack'n no, —
I mah, er haßt Nevé, —
Und wöi er s' g'hat haut, is er fort,
Und nit amaul ade!
Und su, Herr Vetter, hob'mer no
Halt röcht viel Umständ' g'hat,
Dös uns erschröckli Göld haut kost't
Und no in Zukunft schad't.

Derziehl'n koh mer's freili niet,
  Ner stell'n Sie si vür,
Wos dau a jeder Tog haut kost't,
  Und su an Offizier!
Und die zwöi Häichst'n hob'n no
  Su etli zwanzk Perso
Z' Mittog und z' Nachts zon Ess'n g'hat, —
  Wos su wos kost'n koh!
Wos haut nit kost't su langa Zeit
  Spital und Lazareth!
Döi viel'n Requisit'n all'!
  An Jed'n a neu's Bett!
Und Ess'n, Trink'n, Wei und Flaisch,
  Wöi viel ah döi Arznei!
Und Alles, wos mer goar nit waß,
  Herr Vetter, Alles frei!
Döi hob'n g'wieß an Kreuzer zohlt?
  Dau wörd jo niet droh denkt!
Von denen häit' scho Mancher no
  A weng wos g'numma g'schenkt.
Wär' i su reich und häit' i dös,
  Wos dau is ganga krumm,
Und wöi mer mit der Woar haut g'haust
  Und bringt s' mit Sünd'n um!
I kumm' fast überol doch hie
  Und mah, i siech' scho viel, —
Is Alles ober örger no,
  Als wöi i's dau derziehl'.
On den Schöißgrob'n wenn i denk',
  Wöi der haut g'sög'n aus!
Su g'strauft haut unser Herrgott doch
  Herr Vetter, höi ka Haus.
Dortinna senn die Schöinst'n g'wöst:
  Wou's denen dort haut g'fohlt,

Dös möcht' i nit derziehl'n, ih,
  Nit um es wöi viel Gölb.
Wenn i su z'ruck denk' on döi Zeit,
  Und denk' on all' den Pracht,
Den dau, banah von jed'n Stand,
  Die Leut' oft hob'n g'macht,
Und denk', wöi All's su gout is g'wöst,
  No on döi gouta Woar, —
Und öiz, dau steiht dös prächti Haus
  Verlauß'n ganz und goar.

Und su, Herr Vetter, hob'n mev halt
  Mit jed'n Tog derwart't,
Daß unser Schicksal leichter wörd,
  Dös uns haut drückt su hart.
Doch nau in zwaundzwanzk'n März,
  Dau fängt's doch endli oh,
Dau senn fünf ganzi Cumpanie
  Fröih abmaschöi'rt dervoh.
Dös haut nau scho wos g'holf'n g'hat,
  Öiz geiht's scho leichter her,
Dau wörd doch nau scho manches Haus
  Von sein Saldot'n leer.
Und glei dernau die nächst'n Tog',
  Aff ahmaul, Knall und Fall,
Dau haßt's: in achtundzwanzigst'n,
  Dau genga s' ober all'.
Sie kumma ah in manches Haus
  Und nehma Abschied dau,
Als wenn's für uns an Unglück wär', —
  Und mir senn herzli frauh.
Sie senn nau ober doch nit fort,
  Worum, is unbekannt;

Die Ursach waß der General
Und ner der Kommadant.
Öiz ober aff'n dreißigst'n
Wörd All's zon Marsch no b'stellt,
Dau möiß'n s' fort, hilft nix derfür,
Wenn's Manch'n glei nit g'fällt.
Present' haut freili Mancher kröigt
Aß manch'n Haus no miet;
Mih ober haut's kan Kreuzer kost't, —
Döi Sprauch versteih' i niet.
Dernau in Sunta Vurmittog,
Su hob'n d' Leut' halt g'sagt,
Wörd aff'n Mark zon Abschied no
Musik von ihna g'macht.
Es is halt ober kana g'wöst, —
Ligt weiter nit viel droh,
Mir hob'n s' lang g'noug g'häiert g'hat,
Wöi s' laut't, dös wiß'mer scho.

On dreißigst'n is's richti g'wöst,
Dau senn s' fröih alli fort;
Dau haut mer Mensch'n g'seha g'hat
Ba den Franzus'na dort!
Und Ani senn no g'loff'n miet,
O Gott! wer waß, wöi weit!
Drum thout a Jeder, wos er mog, —
Su senn halt höi die Leut'.
Und Ani hob'n G'sichter g'macht,
Hob' denkt, sie greina gleich;
Als wenn mir wär'n Alli höi
Von ihna wur'n reich.
Von Weibspersonen, su zon Thal,
Dau bild't mer si's scho ei,

Daß mancha no der Abzug krönkt, —
Koh goar nit anderst sei.
Der Kommadant is wider z'ruck,
Bis Naumittog nauch zwa,
Dau is er ober ah nau fort,
Als wöi die Andern ah:
Daß er haut Ordnung g'halt'n höi
Von Ohfang bis zon End,
Drum hob'n seini eigna Leut'
Su gräuli aff ihn g'schönd't.
Öiz ner no der Herr General
Hält si an Tog no af;
Dös ober, dös haut Jedes g'sagt,
Daß der haut g'hand'lt brav.
Er haut ah no aff d' Letzt a Wach
Von Burgerreitern kröigt,
Und is in Mittwoch ah no fort,
Zufried'n und vergnöigt.
Öiz senn mer doch, Gottlob! amaul
Von der Visitt'n frei!
Su sechzi Woch'n, dös is lang,
Und doch senn s' öiz verbei.
Und mitt'n unter derer Zeit,
Und mitt'n in der Nauth,
Dau hob'mer kröigt, — wer glabet' dös? —
Um viel a gräißers Braud.
Dau sicht mer, wenn Ans in der Nauth
Ner nit verzog'n thout, —
Mer wart' halt, bis s' verüber is,
Es wörd scho wider gout.
Nau hob'n mer ober no wos kröigt, —
Sie wiss'n's goar nit drauß, —
In gräißt'n Lärma haut mer baut
A prächti's Opernhaus.

Sollt's Mancher öiz ner seha dös,
Der über's alt' haut g'lacht,
Möcht' wiss'n, wöi's'n g'fall'n thöt',
Möcht' häiern, wos er sagt.
Es hob'n si scho röcht viel Leut'
In's alt' goar nimmer traut;
Lang haut mer von an neua g'red't,
Haut doch ka Mensch kans baut.
Öiz ober hob'mer wärli ans!
Und kumma S' ner bald rei,
I waß, daß's Ihna g'fall'n wörd,
Nau geih' i ah miet nei.
Wenn mir ner nit no sunst wos Neu's
Vielleicht no seha bald, —
I freu' mi niet, i förcht' mi niet,
I will's derwart'n halt.
Dau z'reiß' i mir öiz vur der Zeit
Mei Hiern weiter niet, —
Dös Löid, des nau mei Nachber singt,
Herr Vetter, sing' i miet.
Öiz ober denk' i doch asu,
Öiz könnt' i ferti sei;
Mir fällt von derer ganz'n G'schicht
Nix Wichtis meih'r ei.
I häier' wuhl no allerhand
Derziehl'n alli Tog',
Dös is mer ober Alles z'kla,
Als daß i's schreib'n mog.
Und also is's öiz g'noug awal,
Dös Blot is ah scho vul:
Herr Vetter, nehma S' mit verlöib
Und löb'n S' g'sund und wuhl!

Koh si denn nit immer no
 Besser, als mir denk'n,
Unser Zoustand, unser Glück
 Gout für uns no lenk'n?

Wall der Kröig doch aff der Sei
 Ah an End haut g'numma,
Daß die Woar in jedes Land
 Koh, wöi sunst'n, kumma, —
Wenn die Handling wider geiht
 Frei on all'n Ort'n,
Dös is scho a Glück für uns
 Und für döi ah dort'n.

Und wenn nau no Zul und Mauth
 Miet in Fried'n kämet',
Daß mer von der Woar, wöi sunst,
 Wider wenger nehmet',
Und daß alli Länder öiz
 Wider stünd'n off'n, —
Wünsch'n koh mer Alles wuhl,
 Wenn mer will, ah hoff'n.

Mit'n Fried'n, haut mer glabt,
 Wörd in Wucher g'steuert,
Wall der Kröig, su haut mer denkt,
 Alle Woar vertheuert;
Oder freili bis dauher
 Koh mer sog'n eih'r,
Wos no sunst is wolfli g'wöst,
 Kost't öiz, leider! meih'r.

Föhl'n thöt's on All'n niet;
 Ner su gouti Herz'n,

Döi ihr' Woar öiz um den Preis
Könna nit verschmerz'n,
Döi aß woahrer Mensch'nlöib
Doch no könna sog'n:
Wall mer no nit waß, wöi's geiht, —
Daß mer doch wos hob'n.

Freili mant mer immerfort,
's wörd si scho no göb'n,
Wenn's ner nit goar z'lang ohsteiht,
Daß mer's doch derlöb'n.
Wenn ner Alles ganz und goar
Amaul is entschied'n,
Und wenn's goar verüber wär',
Rouhi und in Fried'n.

Wenn des Wünsch'n helf'n thöt',
Wünschet' i vur All'n,
Daß der Fried'n mog für uns
Su erwünscht ausfall'n,
Daß mer uns in langer Zeit
Könna drüber freua;
Grod nit su, wöi Mancher wünscht,
Denn dös könnt' es reua.

Denn es senn die Manunga
Drüber goar verschied'n;
Wenn mer wollt', dau könnt' mer scho
Manches drüber ried'n.
Mancher haut sei Absicht dau,
Döi er möcht' derreich'n:
Dös senn döi, döi in der Still
Ner su rummaschleich'n.

Es git Ah, döi wüßt'n's niet,
Wenn s' ah könnt'n wähl'n;
Denen thöt's, möcht's göih, wöi's wollt',
Dau und dort'n föhl'n.
Wenn mer döi ner löb'n läßt:
Kummt der Tog, su bringt er!
Wenn a Batz no überbleibt
Naumittog, su trinkt er.

Nau git's Ah, döi möcht'n ner,
Daß sie's besser kröig'n; —
Geiht ner hie, verlaßt euch draf!
Werd't euch schöi betröig'n!
Nau git's Ah, döi mana ner:
Su, wöi sunst, nix göb'n; —
Öiz schlupft Kaner meih'r durch,
Dös werd't ihr scho sög'n.

Su a Herrschaft git's nit oft,
Döi An no thout schütz'n,
Und läßt An, su lang er löbt,
Ummasunst dau sitz'n,
Oder thout von Manch'n ner
Su a weng wos nehma,
Der wuhl meih'r göb'n könnt',
Wenn er si thöt' schäma.

Wenn's amaul zon Göb'n kummt,
Föhlt's aff all'n Seit'n:
Dau klogt der, der laf'n mouß,
Döi daß foahr'n, reit'n;
Dau is Mang'l überol,
Alles will nit langa.

Und es foahr'n Hundert öiz,
Döi daß sunst senn ganga.

Unsri Nachbern mana ah,
No von den Quatöiern
Hob'n mer 's Göld zon Ueberfluß,
Oder zon Verlöiern.
Wos mouß doch droh wauh'r sei,
Wall sie's selber sog'n,
Daß mir meih'r Göld, als sunst,
Öiz zou ihna trog'n.

Häit'n mir nit nöb'nrum
Su viel Neuigkeit'n
Öiz in korzer Zeit derlebt,
Und von all'n Seit'n?
Möiß'n schaua mit Geduld,
Wöi mer's überwind'n;
Dös wörd scho a Jub'l sei,
Wenn mer's widerfind'n.

Bei uns is's ka Wunder niet,
Wenn mir viel derwart'n:
Unser ganzer Zoustand haut
Goar a graußa Schart'n.
Woll'mer schaua, ob mer s' koh
Mit der Zeit rausschleif'n;
Oder daß's sa g'schwink nit geiht,
Läßt si leicht begreif'n.

Dös wär' halt des Allerbest',
— Wenn mer's könnt'n mach'n, —
Wenn mer Alles häit'n no,
Unser Woar und Sach'n;

Und wenn's wider stünd' bei uns,
 Wöi vur alt'n Zeit'n,
Brauchet' mer kan Mensch'n nau,
 Der für uns thöt' streit'n.

Wenn i's ner derbet'n könnt',
 Bet'n wollt' i gern,
Daß mer's doch ner wüßt'n bald,
 Wöi's mit uns wörd wer'n;
Ober i hoff' immer no:
 Der su lang thout wach'n,
Der wörd's wider, wöi bisher,
 Gnädi mit uns mach'n.

Und öiz, löiber Freund, hob' Dank,
 Daß d' doch ner bist kumma,
Daß der Angst= und Jammerkröig
 Doch an End haut g'numma.
Möchtest du doch dauern fort
 Ueber Mensch'nlöb'n!
Und dös, wos uns föhl'n thout,
 Wörd si scho goar göb'n.

Der Guckkasten.

Sunst haut mer halt an Kreuzer göb'n,
 Haut in den Kast'n g'sög'n nei,
Dau haut mer mancha Tracht drin g'sög'n,
 Su närrsch, als s' An toh fall'n ei;

Öiz dörf mer goar kan Kreuzer göb'n,
Denn wou i steih' und geih' und bin,
Dau kon i s' dreimaul närrscher sög'n, —
I mah, i bin in Kast'n drin.

Die unterbrochene Scheidung.

Dau wend' i hundert Güld'n droh
Und lauß mi von dir scheid'n!
— Su haut letzthie mei Nachber g'sagt, —
Su wos könnt' i no leid'n!
Dir g'fällt jo, glab' i, goar der Knöcht?
Wos brauchst denn du an Andern?
Öiz sagt die Frau: Nehm's nit su g'nau,
Sunst mouß die Mad heunt wandern.

Das bürgerliche Volontair-Corps in Nürnberg 1803.

Herr Vetter, no, öiz lieg'n S' ner glei Alles aß der Händ,
Und lös'n S' ner den Bröif dau bald von Ohfong bis zon End.
Wos dös is für a Jub'l g'wöst ba uns drin in der Stadt!
Su hob'n mir kan Feierta in langer Zeit nit g'hat.

Dau haut mer könna seha droh, wenn wos für si entscheidt,
Wou Lust und Einigkeit regiert, wöi schöi daß's endli geiht.

Glei haut si ah a Musikcorps freiwilli angaschöi'rt,
Su gout, als wöi a Förscht ans haut, und prächti senn s'
muntöi'rt:
Acht Trumm'l und an halb'n Mond, von vieler Möih und
Fleiß,
Die Trumm'l senn von Mössing g'macht, die Raff' senn rauth
und weiß.

Und wall denn Alles geiht su schöi, daß's meih'r Burgern
g'fällt,
Su haut mer no a Cumpanie, die dritt', derzou ohg'stellt,
Mit ihr'n Offizier'n all, und vöier Tambor no, —
Und dös is Alles g'scheha g'wöst, su g'schwink mer's denk'n
koh.

Und su senn öiz drei Cumpanien entstand'n unvermouth't;
Öiz föhlt ner no a Kommadant, der s' kommadöi'rn thout:
Su haut mer in Herr Platz-Major höi von der Obrigkeit
Als Kommadant ernennt derzou; — dös haut an Jed'n g'freut.

Nau wär' su weit öiz All's basamm, ner föhlt a Fanna no.
Derzou is von der Obrigkeit ah des Versprech'n scho,
Und is der fünft' September b'stimmt, dau soll des ganza
Corps
In voller Pracht ban Rauthhaus sei mit ihr'n Herr Major.

Und wöi der Tog erschiena is, — Herr Vetter, glab'n S' mir,
Dös ober is, waß Gott! wos g'wöst, Sie stell'n si's nit vür:
Von Mensch'n alli Gass'n vul glei scho in aller Fröih,
I glab' niet, daß drei Batz'n senn derärbet't wur'n höi.

Und niet, daß's ner die Stadt is g'wöst, wou Alles g'loff'n
is, —
Der fremd'n Leut' fast grod su viel, — Herr Vetter, glab'n Sie's!

Dau mouß ka Stödtla und ka Durf, ka Fleck'n g'wös'n sei,
Wou nit die Leut' ganz bünd'lweis derzou senn kumma rei.

Sie senn in Zug und Gliedern fröih von Lafferploz marschöi'rt,
Und hob'n aff'n Neuabau a Zeit lang exerzöi'rt;
Der Herr Major und Adjutant, döi zwöi senn g'riet'n miet,
Der Adjutant bald af bald oh, oft mitt'n durch a Glied.

Zwölf Tambor und döi Feldmusik, su schöi mer's seha koh, —
Wenn die Musik is ferti g'wöst, su geiht des Trumm'ln oh, —
Su senn s' in gräißter Ordning nau zon Rauthhaus hiemarschöi'rt,
Und hob'n, bis der Fanna kummt, a Zeit lang paradöi'rt.

Und endli haut mer'n Fanna bracht, — dau ober haut mer drängt,
Dau will a Jedes vorna sei, und ih hob' ah su denkt.
Oiz kummt a Herr des Raths zo Pfer, und haut, wöi Alles schweigt,
Im Noma des Hocheb'ln Raths in Fanna überreicht.

Und haut on Herr'n Platz=Major an Ohried g'halt'n dort,
Su daß mer Alles g'häiert haut weitrum von Wort zo Wort:
Sie soll'n mit an laut'n Ja, nauch ihr'n Reglement,
Es no amaul bestätig'n vur ihr'n Fanna dau.

Dös hob'n ober Alli z'gleich mit Ja! beantwort't nau, —
Natürli haut an Jed'n g'freut der prächti Fanna dau.
Und wöi dös All's verbei is g'wöst, su haut der Herr Major
Si für den Fanna feierli bedankt für's ganza Corps.

Der Fanna is vertreffli schöi, und is ah rauth und weiß;
Es senn die Wapp'n von der Stadt draf g'stickt mit viel'n Fleiß.

Und aff der andern Seit'n is a Schrift drin in an Kranz:
„Für innere Ruh' und Ordnung" haßt's, — su sicht der Fanna ganz.

Su senn s' von Rauthhaus weckmarschöi'rt, und dös in gräißt'n Staat,
Mit ihr'n neua Fanna öiz zon Herr Subdeligat,
Und hob'n dort'n mit Musik a Zeit lang paradöi'rt,
Und senn in gräißter Ordning nau zon Herr Major marschöi'rt.

Dort hob'n s' no zon letzt'nmaul korz exerzöiert nau,
Und hob'n ihr'n Fanna öiz glei übergöb'n dau;
Und endli haut der Herr Major den Herr'n Offizier',
Su wöi ah ba den ganz'n Corps, aff's höflichst dankt derfür.

Su wöi die Cumpanieen fröih senn afmarschöiert zamm,
Beglat'n s' ihri Offizier' von dau aus wider hamm;
Und wer'n öiz entlauß'n dort, und Jeder geiht nach Haus,
Und senn vergnöigt und freua si scho Abends aff'n Schmaus.

In Gasthuf zon Reichsadler höi is g'wös'n z' Nachts der Ball;
Dau is des Corps versamm'lt g'wöst mit ihr'n Frauen all:
Dös ober is a Jub'l g'wöst! ah Herz und ner ah Sinn!
Bald häit's mi schöier selber g'reut, daß i nit Aner bin.

Herr Vetter, ih bin Kaner niet, bin ah nit b'stellt derzou,
Daß i des Ding soll mach'n grauß und daß i's lub'n thou'.
I hob' öiz g'sagt, wöi's g'wös'n is, und wos mer sog'n koh;
Wenn Aner kummt, der's anderst sagt, su waß er nix dervoh.

Die in und um Nürnberg herumziehenden Sternsänger.

(1803.)

Einen glücksel'gen guten Abend, den bringen wir euch,
Und werden ein G'sang auch anstimmen sogleich.

In der Christnacht, da sind wir gezogen aus,
Eine fröhliche gute Botschaft, die richten wir aus.

Wir kommen diesen Abend aus Morgenland her,
Senn unser drei König', wiegt kaner nit schwer.

Wir sind ausgezogen goar weit aus den Land,
Aus Mesipotania, da sind wir bekannt.

Und no weiter dortinnen, wo da wohnen die Mohren,
Dort is dau der schwarze Herr König geboren.

Und wir andern zwöi König', wir wissen's nit g'wiß,
Senn wir kumma aus Pol'n oder goar aus Paris.

Wir sind wohl das Land schon gezogen durchaus,
Senn unser drei König', haut kaner ka Haus,

Haut kaner kan Fleck'n, ka Dorf und ka Stadt,
Haut kaner von uns no mei Lebta nix g'hat.

Is aner wöi der ander, trinkt jeder röcht gern,
Und wos wir verziehr'n, bringt alles der Stern.

Es haut uns der Stern wuhl g'lernt döi Kunst,
Die Wahrheit zu singa, doch ner nit umsunst.

Wir kumma um Schenk'n und Göb'n nit her,
Wir thenna nit bett'ln, wir singa ja ner.

Und hob'n mir uns're Reima nau g'sunga röcht schöi,
Su lauß'n mer an ganz'n klan Teller rumgöih.

Und wenn wir unsern Stern herummer a weng dreha,
So könna mer, wos Jeder thout treib'n, glei seha.

Mit Erlaubniß, meini Herr'n, der Ohfong wörd g'macht,
Mir singa ner, wos uns der Stern dau sagt.

So woll'n mer's proböiern und fanga halt oh,
Der Herr Wierth und Fra Wörthi erlaub'n's uns scho.

Es is jo ihr' Wörthschaft su herrli und schöi,
Dau sollt'n die Gäst' jo mit Freud'n reigöih.

Ihr Brontwei und Böier is alles su gout,
Z'maul wenn mer bezohl'n und borg'n nix thout.

Denn wer nit thout zohl'n und borgt in die Läng,
Den wächst scho sei Zech aff der Taf'l a weng.

Der Mafter Jakob dau vorna, der sitzt su bequem,
Als wenn er von der Aerbet den Aug'nblick käm'.

Er trinkt halt drei Mäißla und eppet no zwou,
Nau raucht er sei Pfeisla, des schmeckt'n derzou.

Oiza woll'n mer wos singa, dau göb'n s' draf Acht,
Dau haut uns der Stern in's Auh'r wos g'sagt.

Dau sitzt jo a Metzker, a trefflier Mob,
Su brav und su wacker, mer trifft nit viel oh.

Er versteiht jo sei Handwerk und Hand'l derbei;
Ihn lub'n die Weiber, wou er hiekummt in's Gäu.

Su mach'n's die manst'n, und schöier fast all', —
Sie schaua die Weiber, nau 's Kälbla in Stall.

„Macht ihr awal a Kinderei!
Ihr Schroll'n, ihr wißt viel von Gäu!"

Mir singa unsern Reima in der Summa dauher,
Und dreha unsern Stern schöi rumma die Quer.

Der Herr dort in der Mitt'n, unser Stern haut's g'sagt,
Daß er alli Nacht ba der Nachberi Visit'n no macht.

Es is jo die Nachberi und is die Fra Vos,
Er thout jo ner kumma, derziehlt erer wos.

„Will 's Teuf'ls! wenn i vörri kumm',
I bring' a su an Kerl um!
Wollt' ner, daß i's derfoahr'n koh,
Wer ihn'n su wos lernt oh;
I sog's an Jed'n ner vurher,
Dös is a schlechter Kerl, der."

Der Nachbar.

Öiz mach' awal an Lärma, du!
Sie mach'n's jo an Jed'n su.
Lauß' s' singa, Narr! wos kümmert's dih?
I lach' mer g'noug, wenn's kummt on mih!
Und ihr, laßt euch nit mach'n Lad,
Singt zou, es g'schicht euch nir, meinad!

Su woll'mer uns öiza no weiter rum b'sinna,
Wos no für bravi Herr'n in der Stub'n senn drinna.

Haut An öiz sei Frau ban Herr Pfarrer verklagt, —
Worum denn? dös haut s' no kan Mensch'n nit g'sagt;

Und wöi die Leut' ried'n und bild'n si ei, —
Ob eppet die Mad nit mog schuldi droh sei.

„Öiz schweigt und laßt passöiert mi,
Wenn Kaner 's Herz haut, nau kumm' ih!
Is su wos permittöiert denn?
Wos dös für dummi Kerl' senn!“

Ein Anderer.

O mei! schweig' still und lauß' s' goar göih,
Sie singa doch, mei Seil! röcht schöi.
Öiz mach' awal a närrscha Woar!
Schweig' still und lauß' s' öiz singa goar.

Dort hint'n ban Uf'n git's ah no su Leut',
Döi sitz'n dort unt'n mit Fleiß es wöi weit.

Und Aner sitzt dort'n, mir wiss'n nit wer,
Er dörf si nit scheua, dau ruck' er ner her.

Und die Wörthsmad, döi sicht si halt ah nauch wos um;
Ihr Hausknöcht mog s' nimmer, er waß scho, worum.

Häit'st du ner kan Andern 's G'lat göb'n z' Nachts naus!
Er mog s' halt öiz nimmer, öiz is döi Freud aus.

So woll'n mer öizunder den Reima beschlöiß'n;
Es wörd si jo Kaner nix lauß'n verdröiß'n.

Haut Aner an Zurn, so bitt'mer röcht schöi,
Er soll si sein Zurn öiz lauß'n vergöih.

Mer haut uns jo Alles zamm g'lernt dau oh;
Mir alli drei wiss'n ka Wurt nit dervoh.

lauter G'spaß g'wös'n, wos is's denn dernau?
) Jeder leicht denk'n, worum mir seyn dau.

a kummt öiz der Töler, so bitt'mer röcht schöi,
soll'n ihn halt lauß'n su rummer hübsch göih.

s Jeder will göb'n, dös löckt er halt nei,
möiß'n ka Güld'n, ka Tholer just sei.

r woll'n uns bedank'n röcht schöi und röcht brav,
) wart'n aff's Jauh'r scho wider amaul af.

für ungout, ihr Herr'n! öiz löb'n s' halt g'sund,
 daß des Neujauh'r amaul wider herkummt.

) wenn mer's derlöb'n und wider rumsinga,
ß wir Sie mitananter in Freud'n dau finna.

Die Mutter und ihr Sohn.

Die Mutter.

orch', Christoph, du wörst di doch amaul no b'finna,
 nehmt jo döi Wörthschaft mit Schreck'n an End!
)rd's länger, so waß i ka Mitt'l nit z'finna,
)i i su den Afwand dertrog'n no könnt'.
)i lang soll's no währ'n? i denk', es wär' Zeit!

Der Sohn.

 lang, als Gott Löb'n und G'sundheit verleiht.

Der Soldat.

Aff'n Bett der Elh'rn sterb'n,
Dau hob' i ka Zeit derzou;
Wer si will den Ruhm derwerb'n,
Der geih' hie, lauß' mi in Rouh.
I tracht' nauch kan hauch'n Titt'l;
Kumm' i nit hauch ub'n oh,
Waß i scho an anders Mitt'l,
Wöi i mi derniehr'n koh.

I hob' scho an Vatter g'hatt'n,
Der haut zittert wöi a Hos,
Haut si g'forcht'n vur sein Schatt'n,
Und haut denkt, er thout'n wos;
Und wer koh denn nau begehr'n,
Daß sei Suh, sei Eb'nbild,
Vürnehm, grauß in Kröig soll wer'n?
Dau wär' sei Wunsch nit derfüllt.

Von der Vorsicht is's scho b'schloss'n,
Wos a Jeder treib'n koh:
Ih hob' ka Pistol lausg'schoss'n, —
Wenn mer schöißt, i zitter' scho.
Wenn i möißt' in Kröig mit zöig'n,
Wou mer schöißt und sticht und haut,
Dau könnt' i a Wund'n kröig'n,
Döi vielleicht gieng' in die Haut.

Sollt' i exerzöiern lerna,
Dau häit' i a röchta Freud;

Hob' i's g'sög'n ner von ferna,
Bin i dau scho g'loff'n weit.
Haut mer An dau Prüg'l göb'n,
Der si haut nit saber g'wend't;
Hob' i's ner von weit'n g'sög'n,
Haut mi scho mei Buck'l brennt.

Wenn i Offizier sollt' wer'n,
Dau wär' i a röchter Held!
Ih befehl' kan Mensch'n gern,
Wall's mir selber ah nit g'fällt.
Wenn i streng möißt' kommadöiern,
Meini Herr'n, soget' i,
Senn s' su güti und marschöiern!
Woll'n s' niet, wos kümmert's mih.

Wenn i sollt' an Reiter göb'n,
Allizeit wär' i der Letzt',
Denn i hob' mi in mein Löb'n
Kamaul aff an Gaul no g'setzt;
Reitet' Kaner su von All'n,
Und wenn's g'schwink göih ah no mouß,
Sicher thöt' i runterfall'n,
Brechet' eppet goar an Fouß.

Alles sollt' i wer'n möiß'n,
Oder ner ka Kanonier;
I wenn sollt' a G'stück lausschöiß'n,
Dös stell' i mir schröckli vür:
Nimmer häi'rn, nimmer sög'n,
Und vielleicht vur Angst no stumm, —
Wenn i dau sollt' Feuer göb'n,
Fallet' i vur Schreck'n um.

Su a Herr ban Eiquatier'n,
 Möcht' ka solcher ah nit sei;
Oh ließ' i mi wuhl nit schmier'n,
 Tröckt jo su genoug scho ei.
Wenn die Leut' su bitt'n thöt'n,
 Schreia um ihr bißla Woar,
Dau ließ' i mi glei derböt'n,
 Und von junga Weibern goar!

Ba mir steiht der Fried des Herrn
 Aff mein Löff'l, wou i eß',
Denn i möcht' halt goar nit gern,
 Daß i den schöin Spruch vergeß';
Wer amaul ba mir is g'wös'n,
 Wou mer ner hieschreib'n koh,
Ueberol dau koh mer's lös'n,
 Steiht der Fried des Herr'n droh.

Drum will i döi Herr'n lub'n,
 Döi Koraschi hob'n g'noug.
Dös is von der Vursicht drub'n
 Scho su g'schrieb'n in den Bouch:
Der soll si durch Thal'n schwinga
 Und in Eih'rn ub'n stöih.
Ih verlang's nit weiter z'bringa,
 Ner in Fried'n rummergöih.

Der arme Jude.

A junger Jud mit Weib und Kinder,
Der nit viel G'schäft' und Hand'l haut,
Der ha den kalt' und langa Winter
Koh kam verdöina Hulz und Braud,
Und Zins und Zul und Steuer göb'n, —
Wer will mit Weib und Kinder löb'n?

Und zeigt si öfters ganz von weit'n
A Glück, a klans, ganz unvermouth't,
So is glei aff der andern Seit'n
An Umstand, der 'n hindern thout;
Der Samel ober is scho g'scheit
Und richt't si nauch der G'leg'nheit.

Diz bringt die Post zwöi fremdi Herr'n,
Döi keih'rn dau in Wörthshaus ei;
Sie sog'n glei, wos s' häit'n gern,
Der Wierth sagt: Dös kon Alles sei!
Sie hob'n Göld zon Zohl'n g'hat
Und eff'n brav und trink'n satt.

Sie fraug'n: Gibt's hier keine Jud'n,
Wo einer Uhr'n bringet' her?
Ja, sagt der Wierth, i wollt' an But'n
Fortschick'n, wenn's nit Schabes wär'; —
An, sagt er, wüßt' i doch ung'fähr,
Den, glab' i, wollt' i bringa her.

Er schickt glei fort und läßt'n's sog'n:
  Er wüßt' scho, daß heunt Schabes wär',
Er soll ner glei sein weiß'n Krog'n
  Weckthou und soll glei kumma her;
Ba seiner hintern Gart'nthür
Erwart't er'n, dau hilft nix derfür.

Der Jud is glei ban Wierth erschiena
  Und sagt: Je nu, was soll ich hier?
Sie wiss'n, ich thu' gern diena.
  Der Wierth sagt: Schweig' und folg' ner mir!
Du wörst, mei Seil! nit sterb'n droh;
Schweig' still und häier' mi ner oh.

Drei Herr'n woll'n Uhr'n kaf'n, —
  I steih' dir gout, du machst dein Schniet;
Und öiz, daß d' ner glei hamm thoust laf'n,
  Bringst deini best'n Uhr'n miet!
An anismaul, wos ligt denn droh,
Wenn Aner wos verdöina koh?

Der Jud sagt: Ich bin doch verrath'n,
  So wahr mich Gott —

Wirth.

Halt's Maul und geih'!

Jude.

Ich krieg', weiß Gott! Verdruß und Schad'n.

Wirth.

No, wennst' nit willst, so lauß's ner stöih.

Jude.

Ja nu, wenn's dann soll sei mit G'walt,
So geih' ich heim und hol' se halt.

Er bringt die Uhr'n und haut zittert,
Und sagt: Jetzt hab' ich's doch probiert!
Mei Nachbarn, glaub' ich, hab'n's g'wittert,
Der Itzig is mir nachmarschiert.
Sein S' nur so gut und sag'n S' ner,
Daß ich jetzt da mit Uhr'n wär'.

Der Wierth, der thout'n meld'n drinna;
Sie sog'n, er soll s' bringa ner.
Sie thenna glei drei, vöier finna,
Und zohl'n s', daß er z'fried'n wär'.
No, bist' öiz z'fried'n? sagt der Wierth.
„Ga, wenn nur sonst nix nachpassiert."

Der Itzig ober läßt's nit g'scheha,
Zeigt's oh der Jud'nschaft röcht schöi,
Und sagt: Ich hab' ihn hol'n seha
Und zweimal hin in's Wirthshaus göih:
Er mag itzt sag'n, was er sagt,
Mei Seel! er hat an Handel g'macht.

Döi hob'n goar kan Ohstand g'numma,
Und hob'n ah glei nauch'n g'schickt:
Glei soll er aff der Stell herkumma.
Er kummt ah glei den Aug'nblick.
Er laug'nt nix, er haut no g'sagt:
Ich hab' an gut'n Handel g'macht.

Öiz fanga s' Alli oh zon schreia:
Am Schabes hast' an Handel g'macht?
Der Jud sagt: Mich thut's noch nit rena,
Denn schaut, ich hab' halt so gedacht:
Der Schabes kommt scho wieder her,
Die Fremden aber nimmermehr.

Die Veränderung der Zeiten.

Su verändern si die Zeit'n,
Su is's g'wöst vur tauſed Jauh'rn ſcho;
Hunderttauſed Sorg'n, bloutweng Freud'n
Trifft mer in der ganz'n Welt öiz oh.
Jeder glabt ner, er mouß trog'n,
Su viel tröckt ka Mensch, als er; —
Wüßt' du's ner, wos andri Mensch'n klog'n,
Tauſed ſenn, döi trog'n no ſu ſchwer.

Sollt' mer oft ba Manch'n ſög'n,
Wöi ſei Wörthſchaft innawendi ſteiht,
Wür' mer glei nit mit ihn tauſch'n mög'n,
Und von Auß'n mant mer doch, es geiht.
Mancher tröckt ſei Nauth in Still'n,
Schickt ſi d'rei, ſu gout er koh;
Mancher ſchreit vul Widerwill'n,
Und haut ah nit meih'r doch dervoh.

Dös häit' Manch'n ſoll'n ahnd'n,
Daß ihn treffet' no a ſolcha Zeit,
Der ſu rouhi und ſu gout is g'ſtand'n,
Daß ihn Tauſed hob'n drum beneid't,
Der von Klog'n und von Sorg'n
Ner von weit'n g'häiert haut,
Der öiz ah mit jed'n neua Morg'n
Si mouß plaug'n um ſei Stückla Braud.

Beſſer könnt's wuhl wider wer'n
Nit ſu g'ſchwink, wöi Mancher hoff'n thout,

Dös wär' gout, i sehet's selber gern,
Denn i wollt', es gieng' an Jed'n gout.
Su wöi's g'wöst is, su wörd's nimmer,
Su, als wöi vur hundert Jauh'rn scho;
Von der Zeit is's alli Woch'n schlimmer,
Wenn's su fortgeiht, so wörd's örger no.

Ueberol wenn's wider Fried'n göbet', —
Oder wenn, wer waß denn dös scho g'wieß? —
Dau könnt's sei, wer dös amaul derlöbet',
Wenn er nit scho halb derhungert is;
Und wenn durch die Läng der Zeit'n
Wörd des Härtst' amaul vergess'n sei,
G'wohnt mer's endli doch asu von weit'n
Und lernt si geduldi göb'n d'rei.

Ankündigung im Namen eines Andern.

Es is amaul der Brauch asu, wer wos will seha lauß'n,
Schickt Zett'l in die Häuser rum, thout aff der Gaff'n blaus'n.
Oft, wenn mer su an Zett'l löst, mer bild't si sicher ei,
Su g'schickt is höi no Kaner g'wöst, dös mouß vertreffli sei.
Bald kummt a Ries' und bald a Zwerg, Luftspringer, Reiterei,
Und hul'n unser bißla Göld mit lauter Kinderei, —
Bald, à la Philadelphia, a Tasch'nspieler her
Und macht an Lärma in die Stadt, als wenn's wos B'sunders wär';
Wenn der a bißla Werk verschluckt und speit nau Feuer aus,

So macht mer, wer's halt nit versteiht, scho g'hert und zaubert draus;
Natürli, wall's a Fremder thout, — dös läßt si leicht verstöih;
Wenn's Aner besser machet' höi, so könnt' er's nit su schöi.
Doch git's no Leut', sunst wär's nit gout, döi hob'n no a Freud,
Wenn Aner höi wos mach'n thout, und macht's sei schöi und g'scheit.
Mer haut doch sunst'n immer no nit selt'n höi wos g'macht,
Dös mancher g'scheiter Fremder nau haut obg'schaut mit Bedacht.
Und öiza is wos z'seha höi, dös g'wieß is schöi und g'scheit,
Wou Jed'n, wenn er's g'seha haut, dös bißla Göld nit reut.
Es is su wos, — waß selber niet danah röcht, wöi mer's haßt
Und wos mer'n für a Noma git, der aff dös Ding röcht paßt: —
Es senn Prospekt' von jeder Art, und döi vertreffli schöi,
Nau sicht mer ah Figur'n drin bewegli rummergöih.
Es is nit in kan Kast'n drin, es is ka Schatt'nspiel,
Niet wöi mer scho haut g'seha g'noug von fremd'n Leut'n viel;
O na, es sicht ganz anderst aus, su daß's an Jed'n g'fällt
Und, wenn er wos versteiht dervoh, sein Beifall g'wieß erhält.
Öiz, wos mer git und wou mer's sicht, dös waß i öiz no niet,
Dau kummt dernau die Ohzeig scho ah in der Zeiting miet.

Die Freita, Samsta, Sunta ah, sunst kan als döi drei Tog',
Dau wörd der Ohfang richti sei um fünfa mit'n Schlog.
Sechs Batz'n git, wer vorna sitzt, drei Batz'n in der Mitt,

Doch sicht mer's dort'n ah röcht gout, wer ner drei Kreuzer git;
Und in der fast'n Kuch'n drin wörd heunt der Ohfang sei,
Dort senn die Plätz' und Alles g'richt't. Öiz keih'rn S' ner schöi ei!

Der Wittwer.

In Wierth von Uebered'lbach,
Den wörd sei Frau begrob'n,
Dau thout's nit länger als drei Tog'
No aff's Neujauh'r hob'n.
No, sagt er, i bin üb'l droh,
Wer kocht denn öiz mei Ess'n?
Denn wer sei Frau su gern haut,
Der kon s' nit glei vergess'n.

Er geiht wuhl selber mit der Leicht;
Dau is er no su g'lass'n, —
A Moh wörd doch ka Kind nit sei
Und wörd si könna fass'n!
Die Leicht geiht endli ganz verbei,
Mer thout die Frau begrob'n,
Dau sog'n d' Weiber: Öiz gebt Acht,
Der wörd an Jammer hob'n!

Er bleibt a weng no stöih ban Grob
Und thout sei Herz ausschüt'n.
Öiz amaul, sagt er, is's asu!
Wos nutzt öiz all mei Ried'n?

Diz, löiba And'l, schlauf' halt wuhl!
I thou' der d' Rouh vergünna;
I hoff', dös Jauh'r wer' i no
Für di an Andra finna.

Die heutige Maskerade.

(Am 18. Januar 1804.)

I bin döstwög'n grod nit dau,
Daß i wos will verkaf'n,
I thou' jo nit mit meiner Woar
Hausöiern rummerlaf'n;
Es is ner, daß i sog'n koh,
I bin doch ah dau g'wös'n,
Und schenk', su weit als's langa wörd,
An Jed'n wos zon lös'n.

Subald der Wächter zehna schreit,
Dau kumma s' nauchananer,
Dau wer'n sie si stell'n ei,
Fast manst'nthals zon g'wander;
Dau wer'n s' nauch der Läng und Quer
Und weit von ferna kumma her.

Zwöi Böt'lmänner wer'n si
Vertreffli gout ausnehma;
Heunt bett'ln s', ober morg'n niet,
Sie thöt'n si scho schäma.

Ach, meini Herr'n, göb'n s' nix
Und göb'n sie's an Arma,
Denn döi senn selber reich genoug,
Verdöina kan Erbarma.

A Mask'n wörd mer seha no,
Wos döi wörd Alles wer'n!
Er sicht an Erimit'n gleich,
Tröckt ober sunst an Stern,
Und wenn er löckt sein Mant'l weck,
So kon mer'n wider sög'n,
So steiht er mit der Scharr'n dan,
Als wenn er Schläit' wollt' fög'n.

Zwou grauß' und schöini Mohrinna,
Döi ner von Schwärz su blank'n, —
Döi senn niet aß Amerika,
Su Mauhr'n git's in Frank'n.
Zwa Fledermäusla wer'n ah
Mit'nander g'flug'n kumma,
Döi hob'n g'schwink ihr' Zouflucht ah
Zou uns dauher heunt g'numma.

Und wos's vielleicht no weiter git,
Dös wörd mer Alles seha,
Und wos si sunst no zeig'n wörd
Von fern und in der Näha.
Dös waß i freili Alles niet,
Wos si no zou koh trog'n;
Ner dös waß i, hob's g'wüßt vurher,
Dös hob' i woll'n sog'n.

Möcht' wiss'n, wen dös Ding thöt' g'fall'n,
Wenn öfters Ans verbei thout göih,
Des glei dort in der nächst'n Gass'n
Dös Spillawerk haut ah betracht't,
Thout mi an alta Pump'n haß'n,
Als wenn mi häit' a Pfuscher g'macht.

Auf dem Kornmarkt.

Ih bin doch ah der jüngst'n kana,
Steih' aff den Ploz scho langa Zeit;
Mih braucht mer g'wieß su gout als ana,
Und haut on mir ka Mensch ka Freud.
I steih' scho on der röcht'n Strauß'n:
Von Jed'n, der kummt her zo mir,
Mouß i mi rummerreiß'n lauß'n,
Haut mir ka Mensch no dankt derfür.

In der Laufergasse.

Döi alt'n Pump'n thenna schreia,
Als wenn a Unglück g'scheha wär'!
Vielleicht kummt unverhofft a neua
Und bringt wos ganz Apartis her.

An der Grasersgasse.

Lauß's göih! dau hob' i lang kan Zurn,
Döi mog mer putz'n, wöi mer will;
Ba mir is goar nit droh denkt wur'n, —
I pump' und schweig' zo All'n still.

In der Irrergasse.

Döstwög'n thou' i mi nit schäma;
Ihr alt'n macht an Lärma draus! —
Mer mouß dort ah zwöi Darm' nehma,
Sunst löfft ka Tropf'n Waffer raus.

Sie bleib'n Pump'n und nix weiter,
Sie senn nit besser, als wöi mir,
Sie senn nit meih'r und nit g'scheiter,
Dau steih' i Jed'n gout derfür.

Am Köpfleinsberg.

Meintwög'n, mach'n sie, wos s' woll'n,
Dau gib' i goar nit Achting draf.
I hob' a Pump'n wer'n soll'n:
Dau steih' i und pump' grod su brav.
Der reit't an Schimm'l, der an Rapp'n, —
So reit' er'n halt, wos kümmert's mih!
An jed'n Lapp'n g'fällt sei Kapp'n, —
Ih mouß jo kana hob'n, ih.

In der breiten Gasse.

Öiz seh' Ans ner dös Lamatöi'rn
Dau von den alt'n Dingern oh!
Wöi s' schönd'n und wöi s' resinöi'rn,
Als wenn s' wos möißt'n zohl'n droh!
Mit mir, dau waß i niet, wos s' woll'n,
I siech' jo goar nit prächti aus;
I hob' wuhl schöiner wer'n soll'n,
Is ober halt nix wur'n draus.

Am Steig.

Ih freili bin die eierst' g'wös'n, —
Dös ober häit' i nit vermouth't,
Wöi doch der Hauchmouth su sei Wös'n
Su gräuli in euch treib'n thout.
Su haut's scho göb'n meih'r Sach'n,
Die Freud is ah verganga gleich;
Drum übertreibt's ner nit zon Lach'n,
Sunst haßt mer's goar die Pump'nseuch.

Auf der Walch.

I waß scho, daß i euch thou' örgern,
  I waß, ihr seid mir all' nit gout:
Su is's halt bei uns Nörnbergern,
  Subald mer si schöi putz'n thout.
Vur Zurn taf'n s' goar mei Gass'n, —
  Dau koh mer seha, daß's euch brennt, —
Mi woll'n s' die Törkei öiz haß'n:
  Wall euch mei schöina Sunna blend't.

In der Karthäusergasse.

Ner schlecht und g'recht die Mitt'lstrauß'n,
  Und si der Welt nit stell'n gleich;
Wer's lang haut, kon's lang henk'n lauß'n, —
  Ih bin on frisch'n Wasser reich,
Und dös kon i an Jed'n göb'n
  Su gout als ana jederzeit.
I thou' mir putzt genoug aussög'n,
  Denn alles is ner Eit'lkeit.

Am Fischbach.

Es g'schicht jo ner in Leut'n wög'n,
  So macht mer halt den G'spaß su miet;
Mer soll grod nix Apartis sög'n
  Und ah nix Uebertrieb'ns niet.
Denn i will just die schöinst' nit haß'n,
  Will ah kan Rangstreit fanga oh;
Wer waß, wos's no in mancher Gass'n
  Für Raritöt'n göb'n koh!

Die hintere bei St. Jakob.

Dau möcht' mer si in Kupf ausd'sinna,
  Wos sicht denn wuhl röcht schöi und gout?

Mer möcht' doch wos ganz B'sunders finna,
Daß nit scho ana hob'n thout.
Öiz ober, denk' i, hob'n mer's troff'n,
I wer bewundert fröih und spöt;
Dös will i ober doch nit hoff'n,
Daß Aner drüber lach'n thöt'.

Auf dem vordern Lorenzerplatz.

Und grod niet, wall die Leut' scho paff'n:
Wos wörd mer dau wuhl stell'n draf?
So hob'n s' g'sagt in meiner Gaff'n:
Die Leut', döi soll'n wart'n brav!
Wer will denn uns wos vür dau schreib'n?
Mi mouß mer jo nit seha oh!
Su wöi i bin, su wer' i bleib'n,
So koh mer sei nix tad'ln droh.

Auf dem hintern Lorenzerplatz.

Wenn Aner kummt und wetzt sein Schnab'l
On mir, dau kummt er bäis dervoh:
Dau ub'n der mit seiner Gab'l,
Der spießt'n wöi an Hos'n oh.
I bin die g'scheitst' doch unter all'n, —
Dau haut doch kana denkt su weit, —
I leucht' derzou, daß d' Leut' nit fall'n;
Ihr alli seid nit g'wöst su g'scheit.

An der Clarakirche.

Dau steih' i on der Kaisersstrauß'n,
Mi kon mer seha alli Tog';
I kon die Leut' scho rieb'n lauß'n,
Dau sog' a Jeder, wos er mog.
Koh sei, i wer' nit Jed'n g'fall'n, —
Dös ober geiht mi goar nix oh,

Glei kummt a su a G'spenst und sagt:
I glab', Sie souch'n mih.
Der Herr sagt: Ich such' Niemand hier!
Jedoch, was will sie denn?
„Verzeiha S', i hob's halt nit g'wüßt,
Daß Sie der Herr nit senn.
Doch, wenn i Ihn'n döina könnt',
Dau stünd' i gout derfür,
Daß's Ihn'n g'wieß nit reua sollt';
Öiz genga S' ner mit mir."
Nu, sagt er, und wohin denn nach?
Sie hat doch g'wiß Quartier?
„Quatöi'r? — dau hob' i freili kans;
Es wohna Leut' ba mir."
„„Je nu, wenn sie kein Zimmer hat, —
Adieu!"" Su geiht er fort,
Und sie steiht, wenn s' a Schlogfluß häit'
Von weit'n troff'n, dort.
Öiz löfft glei Ana aff sie zou
Und sagt: Wos is denn su?
Haust g'wieß röcht hundsdumm mit'n g'red't?
„So häist'n g'halt'n, du!"
„„Hob' g'mant, es is scho richti öiz;
Wos haust' denn mit'n g'red't?""
„Ga, Simp'l, waßt' öiz, wos er will?
A Stub'n und a Bett!"
Ui Wöter! sagt döi, wart' a weng,
Horch', mir fällt öiz wos ei;
Geih' her, den lauß'mer nimmer aus,
I glab', dös Ding koh sei.
Öiz horch, ba mir, glei on mein Haus,
Döi alt'n Schwestern dort,
Döi genga richti alli Nacht
Zou ihr'n Brouder fort,



Der Kindleinsmarkt am Thomastage.

Und i koh von mein Bud'n nei,
Dau sperr' i euch nau af, —
Dös Ding, dös geiht dir, aff mei Seil!
Verlauß' di sicher draf.
Dau haust' a Stub'n und a Bett, —
Wos will er weiter nau?
Dumm's Louder, geih' und sog'n's ner, —
Öiz is er jo no dau!
Öiz geiht s' halt hie und nagt si schöi,
Sagt: Häiern S' g'schwink no wos!
Grod justament den Aug'nblick,
Dau kummt mei Jungfer Bos,
Döi wohnt vur si a moutterla, —
Dau treff'n S' Alles oh:
A Stub'n und a Bett haut döi,
Su gout mer's wünsch'n koh.
Öiz b'sinnt er si no su a weng,
Und sagt: Ist's weit von hier?
„O na, baleib, es is nit weit,
Drum genga S' ner mit mir."
I waß niet, ob er s' g'föihert haut, —
Sie genga allzwa fort,
Und eih mer si's verseha haut,
So senn s' ah richti dort.
Die Jungfer Bos, döi haut scho g'wart't,
Sagt: Genga S' ner dau rei,
Und hob'n S' ner Geduld a weng,
Glei soll a Löicht dau sei.
Sie kummt ah glei den Aug'nblick
Und haut a brenned's Löicht, —
Dös haut s' vielleicht derhamm ba ihr,
Vielleicht ban Pfragner kröigt.
Sie kumma in die Stub'n nei;
Er sicht si nit viel um

Rauch Maulerei und Kupferstiech, —
Es is 'n dau nit drum.
Nu, sagt er, aber, Mädel, macht,
Daß's was zu leben gibt.
„Senn Sie so güti, sog'n S' ner,
Wos Ihn'n denn beliebt."
Er wörft an ganz'n Tholer hie,
Hier, sagt er, hol' sie Wein,
Und nehm' sie etwas Brod dazu,
Das andre steck' sie ein.
Die Jungfer Vos löfft wöi a Blitz,
Sie löfft, wos s' laf'n koh;
Derzwisch'n fanga döi awal
Von Kröig und Fried'n oh.
Es kummt der Wei, dös Ding geiht schöi,
Er schmeckt an Jed'n gout;
Mer macht halt, daß die Ander' ah
An Wei no hul'n thout.
Ganz freundli unterhält'n öiz
Awal die Jungfer Vos,
Und bis die Ander' kumma is,
Derziehlt er derer wos.
Döi kummt öiz mit an frisch'n Wei;
Er schmeckt'n wider, der,
Sagt, wenn er morg'n höi no is,
So kummt er wider her.
Dös, wos mer dischkeröiert haut,
Is weiter nit viel g'wöst;
Glab' niet, daß wos verlur'n is,
Su, wenn mer's ah nit löst.
Der Wei is gout, die Sprauch geiht aus,
Wörd Alles still und krumm;
Der Herr lahnt z'eierst su on Bett,
Er löckt si endli um.

Doch ober schlauf'n wörd er niet?
O ja, er schlöfft scho gout, —
Is weiter ah ka Wunder niet,
Wenn's An nau schlöffern thout.
Und still senn s' g'wöst, o löiba Zeit!
Döi hob'n goar nit g'haucht,
Sie hob'n ner g'schwink zammapackt,
Wos aff die Flucht haut taugt.
Die Uhr, die Börsch is 's Gierst' g'wöst,
Und g'schwink no Ruk und Hout.
„Öiz, Greitla, lösch' des Löicht g'schwink oh!
Dauinna ligt er gout."

Der gierst' Aftritt wär' verbei,
Su weit gieng' Alles schöi.
Öiz kumma die zwou Alt'n hamm, —
Wöi's ober dau wörd göih!
Döi bringa goar ka Löicht nit miet;
Ihr Brouder wohnt nit weit,
Und, wöi döi alt'n Dinger senn,
Halt ah aß Sparsamkeit.
Sie genga in die Stub'n nei,
— Denn wer vermouth't si wos? —
Öiz kummt die Ah z'nah hie zon Tiesch
Und stäßt dau on a Glos.
Öiz sagt s': Wos haust' denn wider g'macht
Vur, wöi mer forta senn?
I kumm' jo öiz on Glöser dau;
Haust du ah hiethou denn?
„Ich, Glöser? ih? — waß niet, wos d' willst!
Schweig', zöig' di aus dernau!
Brauchst allamaul a halba Stund,
Und i mouß wart'n dau."

„„Meintwög'n rieb' du, wos d' ner mogst,
Es steiht halt doch wos dort.““
„So mach' doch ner, daß d' ferti wörst,
Und rieb' nit immerfort.“
„„I hob' doch vur mei Woar zammg'löckt;
I kon's goar nit verstöih!““
„Und mir steiht dau a Stouhl in Wög,
Kon selber ah nit göih.“
Su kumma s' endli doch zon Bett,
Und wöi die Ah will nei,
So sagt s': Öiz is der Schom'l weck!
Wou mouß denn der öiz sei?
Nau sagt die Ah: Verzeih' mer's Gott!
Der steiht jo goar dauunt!
„I glab', i schlog' no goar a Löicht.“
„„O rouh', dau brauchst' a Stund!““
„Meintwög'n!“ „„No, dau haust'n öiz.““
Döi steigt ganz sachti draf,
Und unter'n Walti thout s' an Schra,
Fällt aff'n Herr'n naf.
Wos is denn? haut die Ander' g'sagt,
Du haust di g'wieß verrenkt?
Döi haut lang goar ka Wurt nit g'red't;
Vur Schreck'n haut s' nit könnt.
Öiz sagt s': Um Gotteswill'n, schrei'!
I waß niet, wou i bin!
I bin vur Schreck'n außer mir, —
Es ligt a Mensch dauin!
Öiz schlupft döi g'schwink in Pielz ner nei
Und löfft in's Büderhaus,
Und schreit, wos s' dort'n schreia koh:
Geih' mit an Löicht Ans raus!
Öiz kummt die Hausfrau mit an Löicht,
No meih'r Leut' derzou,

Döi hob'n glabt, es brennt dorthint,
Sie soll ner sog'n, wou.
Öiz kumma s' in die Stub'n nei,
Dau lahnt döi su on Bett,
Sie is vur Schreck'n halmi taudt
Und haut ka Wurt nit g'red't.
Öiz wacht er endli af, der Herr,
Und sagt: Was ist denn hier?
Öiz sagt die Oeltst': O löiber Gott!
Wos woll'n S' denn da mir?
Er sagt: Wo sind die Mädel denn?
Wo ist die Jungfer Bas'?
Dau schaut öiz All's anander oh,
Wall dös ka Mensch nit waß.
„Zwei Mädel hab' ich her begleit't,
Und die logieren hier."
Die Hausfrau sagt: Döi alt'n zwou,
Sunst wohnt ka Mensch da mit.
Er floucht öiz alli Wöter zamm
Und sagt: Jetzt sagt mir nur,
— Und greift in alli Tasch'n rum, —
Wo ist mein' Börs', mein' Uhr?
Wo ist, für alle Teufel! denn
Mein Hut? wo ist mein Rock?
Hier hab' ich Alles hergelegt!
Dau, sog'n s', lahnt a Stock.
Nun, sagt er, seh' ich freilich wohl,
Daß ich betrogen bin.
Ich will's bezahlen, lauf' doch Eins
Gleich in mein Wirthshaus hin.
Öiz haut er ihn'n 's Wörthshaus g'sagt,
— Dös waß i ober niet; —
Es löfft Ans fort und bringt dernau
Ah glei in Hausknöcht miet.

Und wöi der Hausknöcht kumma is,
  Den haut er Alles g'sagt;
Der steiht und sicht'n immer oh,
  Und endli haut er g'lacht:
No, sagt er, su wos is a Freud!
  Sie seha ober gout!
Der aff der Vest'n ohg'mault is,
  Der haut doch no an Hout!
Der Herr sagt: Lauf' und schaff' nur bald
  Mir Hut und Mantel her!
Ich wollt', daß der verfluchte Markt
  Gar nie gewesen wär'!
Der Hausknöcht kummt und bringt an Hout,
  An Ruk und an Mateng.
Öiz, wöi er's ohzöigt, lach'n döi,
  Und er haut g'floucht a weng.
Öiz haut er no in Hausknöcht g'fraugt:
  Du hast doch Geld bei dir?
Und haut döi alt'n zwou bezohlt
  Für's Bett und für's Quatier.
Öiz hob'n döi a röchta Freud,
  Bedank'n si röcht schöi, —
Und er thout mit'n Hausknöcht nau
  Ganz sachti hamma göih.

Wen su a Riet no g'fall'n sollt'
  Und wer a Freud haut droh,
Der dörf ner dort'n rummergöih,
  Su Gäula trifft er oh.

Mein Vetter.

Mei Vetter häit', waß Gott! ka Pfer
 Zon Reit'n soll'n kaf'n:
Denn wer nit schöiner reit't, wöi er,
Und drub'n sitzt su dumm, wöi der,
 Der solltet' löiber laf'n.

An einen Freund
bei Ueberreichung der Steckenpferde.

Du klaner, bester Freund von mir!
Döi Steckapfer', döi schenk' i Dir, —
I wüßt' niet, wos i Dir sollt' schenk'n,
Daß Du könnt'st besser on mi denk'n;
Denn, wenn i nimmer löb'n wer',
So könna Di döi Steckapfer'
Vielleicht amaul derinnern droh:
I hob'n doch no kennt, den Moh;
Er is oft g'wöst in unsern Haus,
Haut manches Glösla trunk'n aus:
Mein Vatter sei Wertheimer Wei
Wörd wuhl sei Räppla g'wös'n sei.
Löb' lang, löb' g'sund, befreit von all'n Uebel,
Dös wünscht Dei bester Freund, zo jeder Zeit
 Dei
 Grübel.

Mein Nachbar.

Mei Nachber schaut zon Fenster naus,
Dau haut mi däucht, er greint;
Dau sog' i: Horch', wos greinst denn du?
Ach, sagt er, na, i thou' ner su, —
Mei Frau is g'storb'n heunt.

Der gegenseitige Vorwurf.

Die Frau.

Siech' ner dös Göld für's Böier oh,
Des du die Woch'n brauchst,
Und rechn' dös no ah derzou,
Wöi viel daß d' Tobak rauchst.

Der Mann.

Dreimaul Kaffee on jed'n Tog
Und zwamaul ares Braud, —
Mei! geih' und setz' dös ah derzou,
Und siech', wer meih'r haut.

Der Mai 1806.

Willkumma, Herr Mai, er schöiner Mai!
  Is wärli haucha Zeit!
Er bringt doch g'wieß in Summer miet?
  Es wart'n alli Leut'.
Haut fast ka Mensch ka Hulz in Haus,
  Mer koh nit kaf'n satt, —
Kan solch'n Fröihling hob'n mer niet
  In sechzig Jauh'rn g'hat.
Und wöi mer lang genoug haut g'wart't,
  Haut denkt, wenn er tritt ei,
Er bringt a bessers Wöter miet,
  Es wörd nau wärmer sei:
Und öiz senn verzi Tog' verbei,
  Und is no kolt und wöist, —
Dös wörd ihn doch nit wundern nau,
  Wenn ihn ka Mensch nit gröißt?
Und also woll'n mer schaua öiz,
  Wos er no weiter thout:
Wenn er su schöi wöi sunst'n is,
  Nau senn mer wider gout;
Mouß i mei Stub'n haz'n no,
  So sog' i's löiber frei:
Öiz kon er g'fall'n, wen er mog, —
  Mir g'fällt er niet, Herr Mai!

Erwiederung.

Nir Unverzeihlis wüßt' i niet,
  Als wenn i schweig'n sollt'
Und on den schöin, vergnöigt'n Tog
  Nit lang no denk'n wollt'.

Es git nit oft su schöini Tög',
  Su schöi, wöi der is g'wös'n;
Und solchi Leut' hob' i nit oft,
  Wou i wos vür koh lös'n.

Su, wou mer z'weng nit eff'n thout,
  Und trink'n ober brav,
Dau löset' i, Gott waß, wöi lang,
  I häiret' goar nit af.

Öiz grod dös bißla Dichterei,
  Ob's scho nit viel bedeut't,
Daß dös, Gottlob! des Glück no haut
  Und find't su gouti Leut'.

Und wou mer An no su derzou
  Thout su viel Eih'r oh,
Mit su an alt'n weiß'n Kupf
  A su an alt'n Moh.

Kam waß i freili, wöi mer g'schicht,
  Wöi su wos kumma mouß,
Mi dünkt, i bin in Himm'l drin
  Banah scho mit an Fouß.

I hob' und brauch' kan Hauchmonth niet,
  Bild' mir ah nix draf ei;
Doch su wos kitz'lt doch a weng,
  Möißt' Aner stana sei.

Den schöin, den löib'n, gout'n Tog,
  Den will i denk'n mir,
Und mach' mein Dank, mein grauß'n Dank,
  Su lang i löb', derfür.

I will mi on Ihr Höisei oft
  Und on döi schöina Zeit
Erinnern mit Vergnöig'n droh, —
  Es haut mi herzli g'freut.

Und denk'n Sie vielleicht amaul
  On Nörnberg zurück,
So denk'n S' halt on Grübel ah
  Ner an klan Aug'nblick.

Gratulation.

Bester Freund, Du willst von mir,
Daß i Dir soll gratalöiern, —
Herzli gern wollt' i's thou,
Wollt' a Wünschla ah proböiern;
Oder denk' ner selber droh,
Wos mer heuer sog'n koh.

Und wenn, su wöi's doch öfter geiht,
A Mißklang mit passöi'rt,
Su häiert die Musik nit af,
Des Stück wörd repetöi'rt.

Wär' freili oft ka Wunder g'wöst,
Wenn si ba manch'n Stück
Mensur und Takt verlur'n häit'
Van eirst'n Aug'nblick.

Wöi wörd's in Herz oft g'wös'n sei,
Wenn si der schöinsta G'sang,
Und just döi Violin derzou,
Haut häiern lauff'n lang.

Und wenn bisweil'n unverhofft
A Dissonanz si zeigt,
— Wos waß des Auditorium! —
Mer singt und bläst und geigt.

Ununterbroch'n mouß mer ner
Dös Stück no föih'rn aus:
Die Zeit bringt endli wunderschöi
No Consonanz'n raus.

Die Küsse.

Mi örgert's, wenn a Mannsbild mi
Aß Freundschaft küss'n thout;
Dau denk' i, wenn's a Madla wär',
Und dös von achtzi Jauh'rn ner, —
Es schmecket' no su gout.

Die Scheinheilige.

Döi Frau schreit um des Körchagöih,
Als wenn's ihr Ernst wär',
Sie seufzt no, daß die Körch'n oft
Senn su erbärmli leer, —
Und sie gieng' selber ah nit d'rei,
Sie denket' selt'n droh:
Grod wall mer dau von ihr'n Staat
In Wechs'l seha koh.

Der Wunsch.

Wenn i su g'schwink könnt' flöig'n,
Su g'schwink, Herr, als Sie löig'n,
Nau wäßt' i ober g'wieß,

I flöiget' in fünf Stund'n
Und eppet zwou Sekund'n
Ganz sicher nauch Paris.

Neujahrwunsch an meine Freunde.

Scho lang her, um Neujauh'rszeit,
Hob' i mi exerzöiert,
Ob i ka Wünschla zammabring',
Und hob's dernau proböiert.
Ba manch'n haut's su glückt ung'fähr,
Is doch wos drinna g'wös'n,
Daß oft an Moh no g'funna haut,
Der's doch haut mög'n lös'n.

Und wall 's Neujauh'r wider is,
Hob' i mir d' Freiheit g'numma,
Hob' denkt, no, so proböier' i's halt, —
Wöi oft wörst' denn no kumma?
Worum soll's denn öiz dösmaul ganz
Aff ahmaul unterbleib'n?
Du thoust für deini best'n Freund',
Wöi sunst, a Wünschla schreib'n.

I thou' jo nit von Haus zo Haus
Mit rum hausöiern laf'n,
Verlang' kan Heller Göld derfür
Und will's jo nit verkaf'n;
Es is ner, wall doch Alles wünscht,
Worum soll ih denn schweig'n?

Und git öiz Wünsch', dau ko die Kunst
  Banah nit häicher steig'n.

Daß Alles immer schöiner wörd,
  Dös koh mer dau scho sög'n, —
Haut's denn mei Lebta no ba uns
  Su roari Glückwünsch' göb'n?
Mer haut s' aff all'n Plätz'n fal,
  Su schöi mer s' ner koh denk'n;
Mer kon An um an Tholer an,
  An um an Grosch'n schenk'n.

Und su erbauli waß i nix,
  Als dau is mancher g'schrieb'n,
Von Löib und Treusei bis in's Grob,
  Von Hoffnung übertrieb'n.
Dau kafft a Mad an Rauf'nbusch,
  Dau is a Wünschla drinna,
Daß, der'n kröigt, den Tug'ndwög
  Vur Lach'n nit koh finna.

Sunst haut mer halt drei Höift'n kröigt,
  A Muschketnuß droh steck'n,
Döi haut des Jauh'r An bewahrt
  Vur Zurn und vur Schreck'n.
Öiz göb'n s' Wünsch', dau rieb'n s' drin
  Von Störb'n, von Erblaff'n,
Und wenn s' drei Woch'n hauf'n oft,
  So brennt's in all'n Gaff'n.

Su vurnehm ficht mei Wunsch nit aus,
  Dös wörd mer nit verlanga;
I will jo su galant nit sei,
  Von auß'n nit mit pranga;

Und dös, wos i thou' wünsch'n drin,
  Is ah nit übertrieb'n,
I glab', mer sicht's von auß'n scho,
  Den haut der Gräbel g'schrieb'n.

Dös Alles, wos i wünsch'n will,
  Wörd wuhl so lang nit wer'n;
Könnt' i dös mach'n, wos i wünsch',
  I wünschet' viel scho gern.
Der Macher ober bin i niet,
  I mouß ban Wünsch'n bleib'n:
So will i's ober korz und gout
  Öiz glei daurunter schreib'n.

Mein Freund' und Gönnern wünsch' i heunt
  Viel tauſed Glück und Seg'n,
Daß sie döi Zeit no oft und g'sund
  Und röcht vergnöigt derlöb'n,
Und Jed'n, der si g'örgert haut
  Und viel haut plaug'n möiß'n,
Den wünsch' i, wenn's nit besser wörd,
  Daß's ihn nit mög' verdröiß'n.

An bessern Summer wünsch' i mir,
  Und nit su rummertapp'n,
Fast lohm on Kreuz, an krumma Fouß,
  Und sieb'n Woch'n knapp'n.
Der Darm is no örger g'wöst,
  Wos i hob' droh empfund'n!
Bald wär' mei bißla Dichterei
  Aff amaul ganz verschwund'n.

I wollt' ner, daß's wos helf'n thöt',
  Mei Wünsch'n und mei Bied'n,

So wünschet' i der ganz'n Welt
   In all'n Eck'n Fried'n;
Denn, wenn nit Fried wörd überol,
   So läßt si nit viel hoff'n; —
Und wos i sunst no wünsch'n wollt',
   Döi Seit'n, döi bleibt off'n.

Gedanken.

Dau sitz' i, thou' mi b'sinna,
   Hob' halt groß Zeit derzou,
Und koh danah nix finna,
   Wos i denn schreib'n thou'.
Schreib' i von Kröig und Fried'n, —
   Wos ober schreib' i denn?
Mer häiert tauseb Ried'n,
   Döi all' nit wauh'r senn;
Denn solchi Leut' thout's göb'n,
   Döi Alles wiss'n g'wieß,
Mer glabt, sie hob'n's g'sög'n,
   Su g'wieß derziehl'n sie's.
Schreib' i von bessern Zeit'n,
   Wou All's su sehnli wart't,
Wenn's öiz su viel'n Leut'n
   Geiht su erbärmli hart;
Dau kon i nix als hoff'n,
   Ob's endli besser geiht,
Mir steiht des Bouch nit off'n,
   Wou's drinna g'schrieb'n steiht.

Von Häiernsog'n schreib'n,
  Wöi's geiht und wer'n koh,
Dös lauß' i ober bleib'n,
  Dös geiht jo mih nix oh.
On döi will i mi schlöiß'n,
  Döi doch senn g'scheiter no,
Und doch ah wart'n möiß'n,
  Mit denen wart' i scho;
Denn, wörd der Vürhang z'riff'n,
  Und ih bin ah no dau,
Wenn's alli Mensch'n wiff'n,
  Will i scho schreib'n nau.
Mouß's nau mein Nachbern g'fall'n,
  So g'fällt's mer freili ah,
Und g'fällt's in Andern all'n,
  Mih fraugt mer nit allah.
Mi soll ka Kitz'l stech'n,
  Will ah vurher scho lang
Mein Kupf nit drüber z'brech'n,
  Macht mir ka Mensch nit bang.

Die alte Zeit.

Dau sitzt mei Nachber und derziehlt,
  Red't von der alt'n Zeit,
Wöi schöi daß Alles g'wös'n is,
  Vul Freud und Lustbarkeit;

Und wöi er tanzt und g'sprunga haut
In seiner Jug'nd oft,
Und d'finnt si on die Tochter niet, —
Döi häiert's unverhofft.

Ja, Vatter, haut die Tochter g'sagt,
Dös kon i nit verstöih,
Und su schreit doch ka Mensch, wöi Sie,
Wenn i ner aus will göih.

Öiz ober freili d'finnt er si,
Die Tochter fällt'n ei,
Und sagt: Döi schlechta Zeit is schuld,
Dös kon öiz nimmer sei.

Am neuen Jahr 1807.

Dös Wünschla, des i heuer bring',
Dös is a ganz klans winzis Ding,
I hob's ner g'schwink su g'schrieb'n heunt
Für meini nächst' und best'n Freund'.

I wünsch' an Jed'n, der si haut
In seiner Rechning g'örrt,
Daß er dös Jauh'r no su viel
Derfür derhalt'n wörd.

I wünsch' an Jed'n, der si plaugt,
Und, leider! oft umsunst,
Mir selber ah, röcht viel Geduld;
Is ober halt a Kunst.

I wünsch' su Manch'n, der öiz seufzt
  In Still'n jed'n Tog,
Daß er, subald als's mügli is,
  Erlösung find'n mog.

An Jed'n, den dös Jauh'r haut
  Su manch'n Güld'n g'schad't,
Den wünsch' i Traust und daß er denkt:
  Haut's Mancher ärger g'hat.

Den Frauag'schlecht, ner döi daß's trifft,
  Wos wünsch' i denen denn?
Daß s' um ihr sünd'ntheuers Göld
  Dös Jauh'r g'scheiter senn.

Den Jungfern wünsch' i, döi bisher
  Senn kumma su dervoh,
Daß's denen mog a Warning sei,
  Daß s' fleißi denk'n droh.

Den Männern wünsch' i, denen oft
  On hell'n löicht'n Tog
G'schwink haut die Frau an Neb'l g'macht,
  Daß's hell öiz bleib'n mog.

Mein Freund' und Gönnern all'n zamm
  Wünsch' i aß Herz'nsgrund
Zufried'nheit in jed'n Stand,
  Daß s' löb'n lang und g'sund.

Mir wünsch' i nix, — i brauchet' z'viel,
  I lauß' mi goar nit ei,
Dank' Gott für dös und denk' derzou:
  Es könnt' jo ärger sei.

No wünsch' i Jed'n, der si niet
Koh find'n in döi Zeit,
Der 's Maul afreißt und wundert si:
Herr Nachber, bleib' er g'scheit!

Henk' er sein Mant'l nauch'n Wind,
Wenn er den Wind versteiht,
Und schau' er no a Jauh'r zou,
Und lauß' er's göih, wöi's geiht.

Das Geldkästchen.

I hob' dreihundert Güld'n g'hat,
Wöi i mein Moh hob' g'numma;
Öiz is des Göld in korzer Zeit
Su nauch und nauch verkumma.
Haut er an's braucht, so haut er's raus,
— Des Kistla steiht jo off'n, —
Und ih wer' ah nit fraug'n drum,
Dös läßt si doch leicht hoff'n!
Mir hob'n wöi die Kinder g'lebt,
All' zwa ah Herz ah Sinn,
Su lang a Tholer Göld is g'wöst
No in den Kistla drin.
Mir hob'n goar nit denkt on's Göld,
On wengst'n ah vermouth't,
Daß's scho a su a plötzlis End
Aff amaul nehma thout.
Öiz ober is des Kistla leer,
Öiz geiht der Jammer oh,

A Jede maant, der Ander is
Den manst'n schuldi dreh.
Und um a jede Klanigkeit
Werd diz scho disputöi'rt,
Wenn er maant, ih, und i man', er
Haut's Manst verlaberöi'rt.
Haut' i dös Göld no amaul drin,
I wüßt' scho, wos i thöt',
I schiebet' diz an Rieg'l vür,
Es is halt ober z'spöt.
Ua wär' diz niet um's Göld allah,
Wei dös verdörbt in Spaß.
Daß wenn mer diz ans ded'n [illegible]
Daß Kane kan anders waß.

[illegible]

[illegible]

Macht nur, daß [illegible]

Na, Frau Hetti, lauf [illegible]
Die Aufregung [illegible]

Heltin.

Dös geiht niet, der G'schmuck fängt oh:
Mit den möißt'r euch geduld'n.
Dau den Briliant'nring,
Der fängt oh: kost't hundert Guld'n.

Käuflin C.

Frau, wos denkt s'? dös Ringla dau?

Ein Jude.

Jou, i will an meih'r sog'n.

Heltin.

Hundert an zon eirst'nmaul!

Käuflin D.

Öiz secht oh den Jud'nkrog'n!
Horch' er, schweig' er löiber still!

Jude.

Jou, i wer' die Mörs doch wiss'n.

Käuflin D.

Kaf' er'n, und nau, wenn er'n kröigt,
Sagt er doch, mer haut'n b'schiss'n.

Käuflin C.

Schweigt, i gib' scho hundert drei.

Heltin.

Hundert drei zon eirst'nmaul!

Jude.

Hundert vier, will i's probier'n.

Käuflin A.

Er thout ganz röcht; wenn er'n haut,
Wörd er scho An oh mit schmier'n.

Jude.

Nu, das geht ja sie nix ah!
Geh' sie her, thu' sie ihn kaf'n.

Käuflin A.

Wenn i mog! i koh g'wieß miet,
Wöi der Herr, hausöiern. laf'n?

Heltin.

Hundert vöi'r zon eirst'nmaul,
Zon zweit'n= und zon dritt'nmaul!

Käuflin A.

Strahl! öiz is der Ring su blieb'n!
Und döi grauß'n Weiber all', —
Daß'n kana naf haut trieb'n!

Käuflin B.

No, für wos is sie denn dau?
Häit'n sie jo kaf'n könna!

Käuflin A.

Und wer red't denn öiz mit ihr?
Wer will si mit ihr denn brenna?

Heltin.

Schweigt ner, daß mer rieb'n koh!
Su wenn's fortgieng', thöt's mi freua!
Su möißt' i mi jo, waß Gott!
In zwou Stund'n haser schreia!
Dau schaut oh: döi Auh'rnring'
Und dös Baz'l geiht mit'nander.

Käuflin B.

Dös is wos für uns, Fra Bos!
Horch' s', dös kaf'n mir mit'nander.

Heltin.

Sechzig Güld'n kost't döi Woar.

Käuflin B.

Sechzig Güld'n? su is's röcht!
Dös is Göld genoug, ban Wöter!

Heltin.

Dös geiht niet, der G'schmuck fängt oh;
Mit den möißt'r euch geduld'n.
Dau den Briliant'nring,
Der fängt oh: kost't hundert Guld'n.

Käuflin C.

Frau, wos denkt s'? dös Ringla dau?

Ein Jude.

Jou, i will an meih'r sog'n.

Heltin.

Hundert an zon eirst'nmaul!

Käuflin D.

Öiz secht oh den Jud'nkrog'n!
Horch' er, schweig' er löiber still!

Jude.

Jou, i wer' die Mörs doch wiss'n.

Käuflin D.

Kaf' er'n, und nau, wenn er'n kröigt,
Sagt er doch, mer haut'n b'schiff'n.

Käuflin E.

Schweigt, i gib' scho hundert drei.

Heltin.

Hundert drei zon eirst'nmaul!

Jude.

Hundert vier, will i's probier'n.

Käuflin A.

Er thout ganz röcht; wenn er'n haut,
Wörd er scho An oh mit schmier'n.

Jude.

Nu, das geht ja sie nix ah!
Geh' sie her, thu' sie ihn kaf'n.

Käuflin A.

Wenn i mog! i koh g'wieß miet,
Wöi der Herr, haufsiern. las'n?

Heltin.

Hundert vöi'r zon eirst'nmaul,
Zon zweit'n= und zon dritt'nmaul!

Käuflin A.

Strahl! öiz is der Ring su blieb'n!
Und döi grauß'n Weiber all', —
Daß'n kana naf haut trieb'n!

Käuflin B.

No, für wos is sie denn dau?
Häit'n sie jo kas'n könna!

Käuflin A.

Und wer red't denn öiz mit ihr?
Wer will si mit ihr denn brenna?

Heltin.

Schweigt ner, daß mer ried'n koh!
Su wenn's fortgieng', thöt's mi freua!
Su möißt' i mi jo, waß Gott!
In zwou Stund'n haser schreia!
Dau schaut oh: döi Auh'rnring'
Und dös Baz'l geiht mit'nander.

Käuflin B.

Dös is wos für uns, Fra Bos!
Horch' s', dös kas'n mir mit'nander.

Heltin.

Sechzig Güld'n kost't döi Woar.

Käuflin B.

Sechzig Güld'n? su is's röcht!
Dös is Göld genoug, han Wöter!

Jude.

Einundsechzig, das geb' ih.

(Es kommt eine Mannsperson.)

Herr C.

Er haut röcht, dös git a Jeder, —
Dreiundsechzig mouß er schreia!

Käuflin F.

Weiber! secht, dau habt'r'n öiz!

Käuflin B.

No, der thout An allzeit freua.

Herr C.

Su, mei Seil! i glab' scho goar,
Ihr thät't mi nit gern sög'n?

Käuflin A.

Worum niet? Sie senn jo schöi,
Kon jo goar nix Schöiners göb'n.

Herr C.

Horcht, döi Woar, döi laßt der Frau,
Sunst'n macht ihr s' wärli passi.

Käuflin B.

Schöiner Moh, ih kaf' doch wos;
Er kaft nix, waß Gott! dös waß i.

Heltin.

Vur den Leut'n all'n zamm,
Dau sollt' An scho Gott bewoahr'n!
Is dös nit a G'schnater dau,
Daß mer goar nit fort koh foahr'n!
Vöi'rasechzk zon eirst'nmaul!
Schweigt doch, daß i ried'n häier'!
Vöi'rasechzk zon zweit'nmaul!

Herr C.

Klopf' s' ner, Frau, sie kröigt nit mehr.

Heltin.

No, wos nehma mer denn öiz?
Dau döi Löff'l, Gab'l, Messer,
Und nau kumma no zwa B'steck'.
Oder merk'n S' af öiz besser!
Achtzig Güld'n steiht dau draf.

Frau M.

Anadachtzig!

Käuflin S.

Anadachtzig und zwa Grosch'n!

Käuflin A.

Macht doch ner g'schwink, daß sie's kröigt,
Döi mit ihrer Zuckergosch'n.

Herr B.

Dreiadachtzig! — schreit a Herr, —
Daß i doch ner ah wos ried'.

Käuflin F.

Herr, Sie möiß'n lauter schreia,
Denn döi Frau, döi häiert niet.

Ein Jude.

Dreiadachtzig und 'n halb'n!

Käuflin M.

Böi'radachtzig! ih nehm's miet.

Ein paar Käuflinnen.

No, öiz haut s' doch ah wos kröigt!
— Hob'n dort glei g'sagt a poar; —
Sög' s' ner, wou s' ihr Göld raúsbringt;
Z'theuer is, waß Gott! döi Woar.

(Es wird geklopft.)

Heltin.

Horcht, ihr Fraua, ruckt a weng!
Hätt' doch glabt, ihr thät't ich schäma;

Fraua, döi su vurnehm senn,
Könnt'n doch an Ploz ah nehma. —
Dau den Dög'n, — achtzi Güld'n; —
Der is ober wärli schöi.

Käuflin E.

Döi senn lang öiz aß der Mudi,
Wer mog denn in Dög'n göih?

Käuflin F.

No, su is dös wos für mih,
I souch' lang scho su an Dög'n:
Wenn mei Moh in G'vattern g'winnt,
Dunner! der mouß prächti sög'n!

Käuflin A.

Dau käm' mi des Lach'n oh, —
Schouster und an Dög'n trog'n!

Heltin.

Schämt euch ner und schweigt amaul!
Mouß i's denn no vörzkmaul sog'n! —
Öiz döi schöina, graußa Uhr, —
Dreißig Güld'n is s' ohg'schlog'n.

Herr C.

I mog s' niet um fünfazwanzk;
Döi thou' i hausdiern trog'n.

Heltin.

Trog' s' der Herr, wos schert's denn mih!
Wenn mer s' nit verkaf'n thenna,
Stell'n mer s' dort wider hie.

Zwaundzwanzig für die Uhr!
Schreit dort Aner in Gedräng.

Heltin.

Zwaazwanzk? Wer is denn dös?
Laßt mer'n sög'n doch a weng.

Ein Fremder.

Und wer wörd's denn sei dernau?
I koh mi scho seha lauß'n.

Käuflin P.

Geiht ner weck und macht'n Ploz,
Thät't'n nit su rummerstäuß'n.

Heltin.

Macht, mir hob'n meih'r z'thou!
Herr, Sie senn a g'scheiter Moh:
Dau senn no zwou guldini,
Nehma S' anā dau dervoh;
Dau kost't vörzig Güld'n ana.

Käuflin M.

O, Ihr Gnad'n, kaf'n Sie s',
Sie die grauß' und ih döi klana.

Frau G.

Dös is kurios von ihr;
Sie mant g'wieß, i hob' sunst kana?

Ein Herr.

Sechsunddreißig für die grauß'!

Käuflin S.

Sechsunddreißig und an halb'n!
Daß i nit döi Uhr ohlauß'.

Der Herr.

Sieb'nunddreißig!

Käuflin S.

Und an halb'n!
Herr, Sie kröig'n s' nit von mir!

Der Herr.

No, so sog' i achtunddreißig.

Käuflin S.

Neunadreißk gib' i derfür.

Der Herr.

Unt an halb'n!

Käuflin S.

Unt an Baz'n!

Der Herr.

No, so gratalier' i!

Eine Käuflin.

Dummer Teuf'l, du wörst draz'n!
Vur den Glück bedank' i mi.

Käuflin A.

Herr, Sie dränga doch, waß Gott!
Daß i fast koh nimmer stöib.
Dränga S' dort döi dicka Frau,
Döi bedankt si no röcht schöi.

Käuflin L.

Sie wenn red't, sie kennt mer fei,
Dös is grod ihr rechta Seit'n;
Käm' ner Aner, dränget' röcht,
Sie könnt' scho no meih'r leid'n.

Heltin.

Mei, so schweigt und schämt euch doch,
Is a Schand ner vur'n Leut'n! —
Diz den grauß'n Schreibtiesch dau,
Dreißig Güld'n!

Käuflin A.

Der is theuer!

Heltin.

No, so sög' s'n halt röcht oh, —
Is, waß Gott! a nog'lneuer.

Ein Herr.

Ein und dreißig

Ein Anderer.

Und drei Batz'n!

Käuflin B.

Schweigt und macht doch, daß er'n kröigt.

Käuflin C.

Und sie hät'n selber gern, —
Secht doch, wöi dös Louder löigt!

Öiz schreit Ana hint in Eck:
I gieb' ah drei Batz'n no! —
Und i gib' scho zwaadreißk!
Sagt a ganzer fremder Moh.

Käuflin L.

Glabt's der Herr, öiz is er sei?

Käuflin A.

I gib' ah no fufzi Kreuzer!
Wenn i'n kröig', nau is er mei.

Heltin.

Zwaadreißig fufzi Kreuzer
Zon eirst'n=, zweit'n=, dritt'nmaul!

Käuflin A.

Strahl! so mouß i'n doch g'wieß b'halt'n?

Käuflin L.

Sie haut glabt, a neuer is's?
Frau, sie kröigt, waß Gott! an alt'n.
Tauseb Wöter! Nachberi,
Thou' s' ner g'schwink ihr Dus'n her!
Dau kummt öiz a bäisa Luft, —
I möcht' wiss'n, wer dös wär'.

Käuflin P.

Gelt, dös is a bäiser Wind?
Der kummt aß an närrsch'n Land.

Käuflin B.

Red't ner nit drei Stund' dervoh,
Is jo doch, mei Seil! a Schand.

Heltin.

Dau dös Sopha, und derzou
Wer'n döi sechs Sess'l göb'n. —
Mit den Dunners=Weibern dau,
Su verdröißt An doch sei Löb'n! —
Dreißig Güld'n kost'n s' zamm.

Anadreißig! schreit a Herr.

Käuflin P.

Zwaadreißk! nehm' i's mit hamm.

Käuflin R.

Dreiunddreißig!

Käuflin F.

Vöi'radreißk!

Käuflin E.

Will's af fünfadreißig treib'n.

Der Herr.

No, so soll der Teuf'l dau
Länger ba den Weibern bleib'n!
Döi senn doch, mei Sell! in Stand,
Henk'n An a Fieber oh!
Su wos is doch nit derlabt,
Daß ka Mensch nix kaf'n koh!

Käuflin E.

No, so wer'n S' halt nit bäis
Ueber döia Weiber dau.
Wos ka Mensch nit kaf'n mog,
Kaf'n mir und senn no frauh.
Souch'n S' ner wos Anders raus,
Mouß jo grod döi döi nit sei;

Seha S' dort den grauß'n Spöig'l,
Kaf'n S' den und seha S' nei.

Heltin.

No, gleiwuhl den grauß'n Spöig'l, —
Kost't sechs Güld'n! Wer haut Lust?

Herr C.

I gib' sechs und fufzi Kreuzer!
Su an Spöig'l brauch' i just.

Käuflin L.

I gib' sechs und dreißig Kreuzer!
Hob' a Stub'n und kan drin.

Käuflin M.

Zwaavörzig, dös gib' ih!
Siech' i doch, wöi schöi i bin.

Heltin.

No, sechs Güld'n zwaavörzk
Is zon eirst'nmaul ohg'sagt, —
Zwaavörzk zon zweit'nmaul!
Kummt denn Kans, des's besser macht?

Öiz schreit Aner: No an Sechser!
Wöi der Blitz öiz klopft s'n aus.

Ein Herr.

No, wenn An ner doch der Teuf'l
Häit' nit g'föih'rt in dös Haus!

Heltin.

No, dau senn jo no drei Spöig'l,
Sollt'n wuhl mit'nander göih;
Kost't des Stück halt ah zwöi Güld'n,
Nehmt mer an öiz oder zwöi.

Käuflin F.

Um sechs Güld'n und drei Batz'n
Will i s' nehma alli drei.

Zwei Käuflinnen.

Achtzi Kreuzer! — Böi'razwanzk!

Käuflin M.

Goar an halb'n Güld'n glei!

Der Herr.

No, so soll mi doch der Teuf'l!
Na, su hob' i's no nit g'sög'n,
Wöi döi Weiber unverschämt
An zon Trutz ihr Göld hiegöb'n!

Käuflin S.

Löiber Moh, dau sorg'n S' niet,
Es haut ba uns doch ka Nauth;
Wenn's ner langt, su lang mer löb'n,
Sorg'n woll'n mer nauch'n Taud.

Heltin.

Dau senn öiz sechs Seff'l no,
Und a Duz'nd steiht dort üb'n;
Nehm'mer z'eierst döia dau.

Käuflin L.

Ja, Fra Helti, nauch Belieb'n.

Heltin.

Um zwölf Güld'n stenna döi.

Käuflin A.

No, döö, denk' i doch, passöiert;
Wer an alt'n Seff'l braucht,
Der wörd weiter nit ohg'föih'rt!

Käuflin F.

No, zwölf Güld'n und an Grosch'n,
Denk' i doch, will i's proböiern.

Käuflin P.

I gib' doch zwa Grosch'n meih'r;
I wer' ah ka Haus verlöiern.

I zwölf Güld'n sechsadreißk!
Su schreit Aner her von weit'n.

Käuflin M.

Ober öiz, mei Seil! paßt af,
Wöi i den öiz nei will reit'n!

Öiza schreit er: No sechs Batz'n!
Sie schreit wider: I no zwöi!
Öiz sagt er: Horcht, für döi Seff'l
Will i mi bedank'n schöi.
Habt'r g'mant, ihr hatt mi scho?
Ihr könnt s' öiz ner selber b'halt'n;
I mog um neu Batz'n kan, —
Secht döi Louder oh, döi alt'n!

Heltin.

Herr'nklader kumma öiz:
Z'eierst dau den rauth'n Mant'l.

Käuflin B.

Wer ka Schob'nlöcher scheut,
Der macht doch an gout'n Hand'l.

Heltin.

Und den g'stickt'n Ruk und West'n,
Dau steiht dreißig Güld'n draf.

Käuflin M.

Frau, dös lieg'n S' aff die Seit'n,
Hieb'n Sie's der Harra af.

Käuflin L.

I gib' doch zwöi Batz'n meih'r.

Käuflin N.

No, so gib' i ah no zwöi.

Heltin.

No, wenn Kans thout meih'r göb'n,
Nehm' ste's, Frau, die Woar is schöi.

Der Kaufmannsjunge.

Waiß net, wöi mi mei Herr dermoant —
Dös is doch wunderbar!
Dau is a G'schreib in d' Länder nei,
Dau will er nir als Woar:
Nau, wenn die Woar kummt, b'hält er s' niet,
Dau schickt er s' wieder fort:
Wenn i dei Woar nit b'halt'n wöllt,
So ließ' i s' löiber dort.

Liebe und Wein.

I wüßt' niet, wos i löiber sing',
Als wöi von Löib und Wei;
Und singt mir Aner, wos er will,
Es koh nix Schöiners sei:
Denn, treffet' mer nit Löib und Wei
Aff derer Welt no oh,
I wüßt' niet, ob i länger blieb',
I glab', i lief' dervoh.

Wos wär' döi schöina, löiba Welt,
Wenn's nix als Männer göb'?
I möcht' scho goar nit drinna sei,
Mit wünsch'n, daß i löb'.

Und Punsch und Böier und Kaffee,
  Dös Alles is ka Wei,
Mer koh nit su vergnöigt derbei,
  Su frauh und munter sei.

. . . .

Wou wär' su mancha löiba Stund
  Der prächti Zeitvertreib?
Nix schafft döi Unterhalting uns,
  Als wöi a oartlis Weib.
I spott' des Toges Last und Hitz,
  Wenn's no su oarg mog sei,
Wenn mi mei Weib ner läch'lt oh
  Und schenkt a Glösla ei.

Und is der Winter no su kolt,
  Des Wöter no su rauh,
Wenn i a warma Stub'n find'
  Und find' a löiba Frau,
Und dau, wenn i a Glösla hob',
  Des mir mei Frau schenkt ei,
Vergeß' i Sturm, Schnei und Wind,
  Wenn's no su oarg thöt' sei.

Und wenn i wäret' no su olt,
  Su olt mer wer'n koh,
G'fiel' mir mei alta löiba Frau
  Und 's Glösla zwamaul no;
Und wenn i's nimmer g'nöiß'n könnt',
  Su, wöi i's g'noss'n hob',
So g'fiel' mir ans wöi's ander no,
  Und lubet's bis in's Grob.

Und wer dös Glück nit g'nöiß'n mog,
  Und is nit drüber frauh,

Der souch' si für a löiba Frau
An dick'n Bünt'l Strauch;
Und wenn er ah kan Wei nit mog,
Su trink' er si zor G'nöig
Van Wasserichof, su viel er mog,
Van Brunna mit'n Böich.

Der Mann und die Frau.

Der Mann.

Schweig' und lauss' mi z'fried'n,
I kon's nimmer häiern oh;
Solchi schlechti Ried'n
Git mer doch kan Moh,
Der si su mouß plaug'n!
I hob' Tog und Nacht ka Rouh,
Und du willst no fraug'n,
Ob i klog'n thou'?

Die Frau.

Klog'n? er will klog'n?
Geih' er hie und klog' er ner,
Nau will i scho sog'n,
Wer er is, der Herr!
Wer a Frau will nehma
Und wer s' nit derniehr'n koh,
Pfui! der mouß si schäma!
Su bist du a Moh!

Der Mann.

Su a Frau derniehr'n,
Döi in ganz'n langa Tog
Rumma geiht spazier'n,
Döi ka Aerbet mog,
Döi an Staat möcht' treib'n
Ueber alli Weiber höi, —
Dös lauß' i wuhl bleib'n,
Niehr' der Teuf'l döi!

Die Frau.

Häist der kana g'numma,
Wennst' s' diz niet derniehr'n wollst;
I bin jo nit kumma,
Daß d' mi nehma sollst.

Der Mann.

Wer is denn nau kumma?
Du bist g'loff'n lang und brat,
Bis i di hob' g'numma
Ohna Bett und Klad.

Die Frau.

Viel wenn i häit' g'hatt'n,
Nähm' i su an Herr'n nau?
Su an pur'n Schatt'n? —
Wöi er aussicht dau!

Der Mann.

Su a Nachtlatern,
Döi an Jed'n leucht'n thout,
Döi möcht' doch diz gern
Löb'n schöi und gout.

Und könnt' mein Noma nit dauher,
Dau in dös Buch neischreib'n.
I bin nit vürnehm, bin nit reich,
Und doch hob' i döi Ehr':
Wüßt' niet, wos fu a Moh, wöi iech,
Könnt' sunst verlanga meih'r.
Wenn Sie nauch langer Zeit dauin
Mein Noma wer'n lös'n,
So glab'n S', daß in wahr'n Sinn
I stets mit gräißter Achtung bin
Ihr Freund und Döiner g'wös'n.

Nürnberg, den 12. März 1808.

J. C. Grübel.

Der in Ruhe versetzte Gassenhauptmann an seine liebe Nachbarschaft.

Ade, du löiba Nachberschaft!
Bedank' mi doch röcht schöi!
Du sichst mi nimmer su, wöi sunst,
Vur deiner Hausthür stöih.
Hob' wuhl mit Angst und Schreck'n oft
Nauch mancher Glock'n g'langt;
Und eih's oft no röcht g'liet'n haut,
So hob'n s' drin scho zankt.

Hob's oft in's Auh'r g'häiert nei,
Und hob' nix könnt derfür:
Diz haut der Teuf'l in Grüb'l drunt!
Der bringt uns g'wieß Quatier!

Mei Haus, dös find't mer, wenn mer mog,
  Dau kummt er richti her;
Die andern Häuser stenna oft
  Es wöi viel länger leer!

Und i hob' kan Saldot'n g'macht
  Und hob' ah ka verschrieb'n;
Wär's on mein gout'n Will'n g'lög'n,
  Nau wär'n s' dort'n blieb'n; —
Und doch bin i der Sünd'nbuk
  Oft g'wöst in manch'n Haus,
Hätt' Mancher, wenn i's g'liet'n hätt',
  Sein Bruhs g'lauß'n raus.

I hob', — dan könnt' i schwör'n drauf, —
  Oft mancha Gaff'n g'meid't,
Von weit'n hob'n s' g'schriea scho:
  Doch kan Saldot'n heut!
Nau ober, wenn's ah göb'n haut,
  In su an Haus goar zwöi,
Dau hob' i freili nimmer traut,
  Den Tog verüberz'göih.

Doch ober ner in manch'n Haus;
  Es git ah solchi Leut',
Döi stets ba jeder G'leg'nheit
  Senn immer blieb'n g'scheit.
Wenn i oft z' Nachts no kumma bin
  Patschnoß in d' Stub'n nei,
Döi hob'n g'sagt: O löiber Gott!
  Ih möcht' der Noh nit sei!

Hiz ober haut si unvermouth't
  Dös Ding aff amaul g'wend't,

[illegible]

[illegible]

[illegible] hat [illegible] immer [illegible]
Und lang [illegible] hat mer's g'sagt:
[illegible] all die Hölft' mer g'sept,
Und mer'n jungt g'macht;
Und sie hant's mi mit troff'n ah.
[illegible] kummt mei Nachber her
Und sagt, daß er an meiner Stell
Gern Wass'nhauptmann wär'.

[illegible]! dan gratalöler' i,
[illegible] Nachber! I bin tröst't!
Dan hant der Herr mei Händ derfür.
[illegible]
[illegible] gar nit grauß
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Die Münzverrufung.

Der Mann.

Dau kummt mei Frau hamm mit an G'schra,
Und sagt: Öiz horch' ner, Moh!
Dös is a Lärma in der Stadt,
Mer schlöckt des Göld heunt oh!
A Sechser kost't fünf Kreuzer heunt,
Die Grosch'n kost'n zwöi,
An Kreuzer um zwöi Pfenni goar, —
Dös koh doch su nit göih!

I glab', es geiht, sorg' nit derfür,
Mer schloget's scho nit oh.
Wennst' glabst, es wörd ner etli Tog',
Dau denk' ner goar nit droh.
Wen's freili grod su treff'n thout, —
Uns wörd's ka Schod nit sei.

Die Frau.

I hob' halt öiz zwanzk Schnöierbrüst',
Und böiß' fünf Batz'n ei.

Der Mann.

Ui Wöter! halt! zwanzk Sechser no?
Dös häit' i nit vermouth't!
Öiz raf' und stech', woust' s' unterbringst,
Wer s' eppet nehma thout;
Wenn's goar nit geiht, kaf' lauter Woar,
Ner gout und theuer, ei.

Die Frau.

Du bist jo g'wieß in Kupf verruckt?
Es koh nit anderst sei.

Der Mann.

So haust doch röcht viel Woar dernau,
  Und böiß'st su viel nit ei.
Und folg' mer, wennst' an Schod'n haust,
  Wennst' su viel g'rauth'n moußt,
Trog's in die Münz, lauß's scheid'n dort,
  Und siech', wos d' kröig'n thoust.

Die Frau.

Du lachst halt über Alles, du,
  Es mog ah sei, wos's will.

Der Mann.

No, Narr, wennst' mir nit folg'n willst,
  So b'halt's und schweig' nau still.
I wollt', i häit' an Kast'n vul!

Die Frau.

  Wos wollt'st denn miet thou, du?

Der Mann.

I häit' doch meih'r, als wöi öiz,
  Wär' reicher, als asu.

Die Frau.

Und wennst' dernau wos kaf'n wollt'st,
  So lafest' halt mit rum.

Der Mann.

I göbet' um an Batz'n an,
  Dau raffet'n s' scho drum.

Die Frau.

O schweig'! Geih' hie und häier' ner,
  Wos alli Leut' heunt sog'n,
Und wer an offna Nahring haut,
  Wöi döi erbärmli klog'n!
Wenn Mancher viel fer vul haut kröigt,
  Und öiz aff ehmaul su!

I möcht' di schreia häiern, dih,
Wöist' eppet flouchest du!

Der Mann.

I glab' wuhl, daß's die Leut' verdröißt;
Dau ligt halt ner nix droh.
Mer mouß halt schaua, wöi mer's macht,
Und schmiert an Andern oh.

Die Frau.

Wenn's ober goar Kans nehma will,
Wos nutzt denn nau dös G'ried?

Der Mann.

So borgst dei Flaisch und borgst dei Woar,
Und bringst's nau wider miet.

Die Frau.

No, wart', du sollst's derfoahr'n, du!
Öiz fech', wos d' morg'n ist, —
Du sollst, mei Seil! nix kröig'n, du,
Bis d' halb derhungert bist!

Bei Gelegenheit der Münzherabwürdigung.

Daß mir ka Göld verbut'n wörd,
Dau bin i ober frauh!
Dös, wos i fröih verdöina thou',
Is Abends nimmer dau.

An Madame Hendel.

Oft woll i mi derinnern drob,
  An den schöin Summa früih,
An den dés Weib, dés zärtli Weib,
  Bei uns is g'wes'n hèr.
Dèi um mei bißla Dichterei,
  Des doch su weng bedeut't,
Mir su viel Ehr hant erzeigt,
  Daß's mi mei Lebta freut.

Dau kummt no z' Nachts ze mir in's Haus
  A herrli schöins Billet,
Dés is su schöi scho g'schrieb'n g'wés'n,
  Su schöi, als wöi sie red't.
Ih und döi grauße Künstleri,
  Is doch an Unterschied!
Döi Afnahm, döi i g'fund'n hob', —
  Na, döi vergeß' i niet.

I häit' g'wieß glabt, daß solchi Leut',
  Bis gieg'n Nord'n drin,
Mei bißla Woar dau lös'n ah,
  Und i bekannt dort bin;
Und Leut', wöi Sie, döi g'scheiter senn, —
  Dös häit' i nit vermouth't;
Und wos mi ober hamli freut, —
  Daß's ihn'n g'fall'n thout.

I spür' ah wos, — doch hoff' i's niet, —
  Als wenn mei Hauchmouth steigt.

Is g'wieß der B'souch, döi Eih'r schuld?
Dös läßt si denk'n leicht.
Und dös su schnell, su unvermouth't!
Häit' i dös g'wüßt vurher,
I häit' mein best'n Ruk ohg'löckt,
Als wenn a Festtog wär'.

Dös senn su Abend' g'wöst für uns,
Su schöi mer s' denk'n koh!
In jeder G'sellschaft red't mer ah
Röcht oft und lang dervoh.
I bring' mer s' aß mein Kupf nit naus,
Döi schöina Margareth;
O, wüßt' i, daß sie's nehma thöt',
I brächt' ihr mei Porträt.

Öiz will i Ihn'n dank'n glei
Ba derer G'leg'nheit, —
Wenn i doch dös ner sog'n könnt'! —
In Noma vieler Leut'.
Sie lauß'n alli dank'n schöi;
Sie hob'n alli g'sagt,
Daß ihn'n jeder Abend haut
Röcht viel Vergnöig'n g'macht.

Wär' i ner reich, nau wüßt' i scho,
Wöi schöi i dank'n sollt';
Die Vorsicht ober haut ner su,
Und grod nit anderst g'wollt.
Und wall i doch möcht' dankbar sei
Und sunst nix göb'n koh,
So nehma S' halt öiz des Porträt
Dau von den alt'n Moh.

Doch aber nur des [illegible]
  Dr [illegible] [illegible] ne. —
Wer dös in Weg mer g'scheh'n hamt,
  Wer'r g'weg nöde lang verrecht.
Wenn i nur hört' dös Gsch'r g'hat,
  Dös hört' mi amo g'rent;
Drum hant mi ab der [illegible] dera
  Von all'n Mensch'n g'trennt.

Die Politiker.

Herr Vetter, sog' mer mer,
Wëi g'fällt denn dir dëi Zeit
Und Alles, wos mer sicht,
Und dëi Begeb'nheit?

Dös Alles, wos i siech',
Und wos si haut ereigt,
Denk' i, en best'n is's,
Herr Vetter, wenn mer schweigt.

Weibertreue.

Mi wörd der Himm'l doch bewoahr'n,
  Daß jo mei Görg nit störbt vur mir;
I möißt'n plötzli nauchi foahr'n,
  Mir helfet' af der Welt derfür.

Der Himm'l thout s' halt nit bewoahr'n, —
Es störbt der Görg und, leider! bald;
Doch, statt ihn plötzli nauchi foahr'n,
Nehmt s' ihr'n Knöcht, zwanzk Jauh'r alt.

Vorbedeutung.

Der Mann.

Siech', Lena, dau geih', raus und schau' den Stern oh,
Gott waß, wos der vielleicht öiz no bedeut'n koh.

Die Frau.

Der macht mir no nit Angst, daß der öiz wos bedeut't:
Viel närrscher kon's nit göih, es geiht scho su nit g'scheit.

Das Christkindlein.

An Herrn L.

I hob' des Kindla oft scho g'fraugt,
I dörfet' wuhl scho sog'n plaugt,
Es soll mer doch ner sog'n wos,
Wos i denn meiner löib'n Bos,
Fei bald und eih' die Zeit vergeiht,
Soll göb'n, daß s' a Freud droh häit'.
Öiz haut des Kindla g'sagt zo mir:
Dau haust' mein Rauth, den gib i dir:

Dau wär' su a Latern gout,
Daß s' ba der Nacht nit fall'n thout.
Nau hob' i g'sagt: Öiz sog' mer no,
Wos kröigt denn öiz ihr löiber Moh?
Des Kindla sagt: Döi Fraug is hart;
Doch ober fällt's mer ei, öiz wart':
Er is a gouter Moh, der Leib,
Den machst' su wos zon Zeitvertreib;
Dau mach' an Göißkroug, daß er schöi
Koh rum miet in sein Gart'n göih,
Und wenn a Blümla sterb'n will,
So frischt er's af in aller Still.
Öiz hob' i wos von Schlezer g'sagt,
Dau haut des Kindla herzli g'lacht,
Und sagt: Öiz häier', sog' mer ner,
Wöi bringst' denn öiz den Moh dauher?
Der haut jo aff der Welt ka Freud,
Als wenn er 'n Weibern Klader schneid't.
Doch horch', er is a gouter Moh:
An Leuchter, daß er g'seha koh,
Und wall sei alter z'broch'n is,
A neuer, glab' i, g'fällt'n g'wieß.
„Und öiz die Frau, wos kröigt denn döi?"
Dau sagt's: Dös macht dir nit viel Möih;
Dös is a Frau, döi is su gout,
Der leicht a weng wos g'fall'n thout;
Dau hältst' di weiter nit lang af:
A Störz'n aff a Schüss'l naf.
„Und no a Vetter und a Bos,
Löib's Kindla, will halt ah no wos;
Öiz sog' mer ner, wos thou' i denn,
Daß alli zwa doch z'fried'n senn?"
Des Kindla sagt: Der Moh is g'scheit,
Läßt seiner Frau allah die Freud';

Du machst an Seiher, a Latern,
Nau denk' i ah, daß s' z'fried'n wär'n.
Öiz ober hob' i Alles g'macht,
Su wöi mer's haut mei Kindla g'sagt.
Doch möcht' i ober wiss'n ner,
Ob ah a Jedes z'fried'n wär'.
Su denk' i öiz, — dös is mei Rath, —
Ihr nehmt in Will'n für die That;
Denn secht, die Schuld is nit on mir,
I koh, waß Gott! ah nix derfür:
Denn wos mei Kindla hob'n will,
Dös thou' i und bin mäuslastill.
Mei Kindla haut an bäis'n Fouß,
Wou s' öfters viel droh leid'n mouß,
Und thöt' i ihr'n Will'n niet,
So wär' in ganz'n Haus ka Fried.
Mei Kindla is scho brav und gout,
Grod daß s' halt gern zank'n thout:
Dös trog' i ober mit Geduld,
Es is jo ner der Fouß droh schuld.
Und öiza, — i verlauß' mi draf, —
Sie nehma's doch nit üb'l af?
Löbt Alli lang, vergnöigt und g'sund!
Dös wünsch' i no aß Herz'nsgrund.

Die Erziehung.

Die Mutter.

Dau, Vatter, siech' doch ner
Dau unser' Babet oh,
Kam is s' acht Jauh'r olt,
Wöi schöi daß s' tanz'n koh.

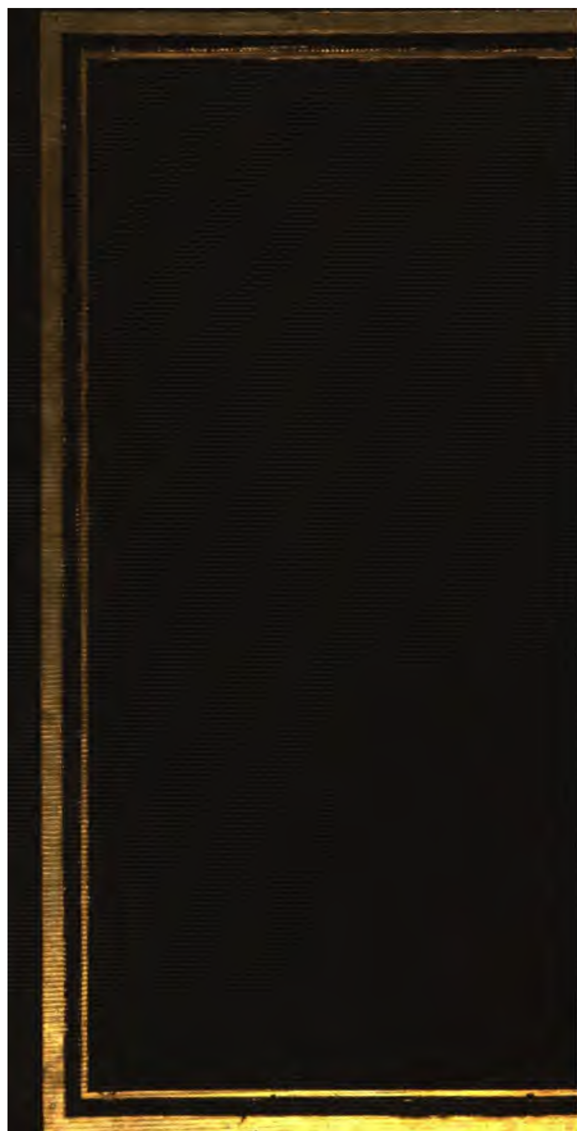
Der Vater.

No, wall s' doch dös ner koh, —
Denn lös'n kon s' ka Zeil,
Und wos s' sunst lerna soll,
Haut Alles gouta Weil.

Der Käfer.

Dau sitz' i, siech' an Käfer zou,
Thout in der Erd'n kröich'n;
Diz kröicht er aff a Grösla naf,
Dau thout si's Grösla böig'n;
Er git si ober alli Möih
Und rafft si wider af,
Und hält si on den Grösla oh,
Will wider kröich'n naf.
Bald kröicht er naf, bald fällt er noh,
Banah a halba Stund,
Und wenn er halb oft drub'n is,
So ligt er wider drunt;

Und wöi er sicht, daß's goar nit geiht,
Und daß er goar nit koh,
So brat't er seini Flüg'l aus
Und flöigt öiz ganz dervoh.
Öiz denk' i: Wöi's den Käfer geiht,
Su thout's dir selber göih,
Der haut doch gleiwuhl meih'r Föiß',
Du ober haust ner zwöi.
Du kröichst scho rum su langa Zeit
Die Läng und in die Quer,
Und kummst döstwög'n doch nit weit,
Und wörst aff d' Letzt wöi der:
Wennst' lang genoug dau in den Gros
Bist kroch'n, haust nit g'wüßt, um wos,
So wörst', nauch Sorg'n, Möih und Streit,
Fortflöig'n in die Ewigkeit.







Grübel's

sämmtliche Werke.

Dritter Theil.



Bei einer Geschwornen-Wahl.

Grübel's

Sämmtliche Werke.



Neu herausgegeben
und
mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar
versehen
von
Dr. Georg Karl Frommann.



Dritter Theil

Nürnberg
J. Ludw. Schmid's Verlag.
1857.

Inhalt.

Fünftes Bändchen.

III.

Vorwort *).

I bin no freili nit der Moh,
Der si dau unterschreib'n koh,
Daß i wos Vürnehms wär';
Die Vorsicht haut dös grod nit g'wollt,
Daß i wos Gräißers wer'n sollt',
So schreib' i dös ner her:
Dös, wos i bin und treib'n thou',
Und daß i Verschla mach' derzou,
Und senn oft döi wuhl leer.
Dös Handwerk, des i g'lernt hob',
Dös hob' i g'lernt brav, Gottlob!
Des Ander' is ner Neb'nsach,
Wenn i mitunter Verschla mach'.
Und wall's denn immer git no Leut',
Döi doch dös bißla Verschla freut,
So will i ah, i alter Moh,
Fortschreib'n no, su lang i koh.
Subald i ober merk'n thou',
Mer haut, wöi sunst, ka Freud derzou,
Und daß mer's nimmer lös'n mog,
Su häier' i af on selb'n Tog,

*) Von Grübel zu etwas Anderem bestimmt, doch hier als Vorwort anwendbar.

Will Kan nau meih'r b'schwerli sei,
Und stell' döi ganz' Autorschaft ei.
Und wenn amaul su ganz ung'fähr,
Wenn i scho nimmer löb'n wer',
Dös Reimla kummt An in die Händ',
So hob'n S' doch den Grüb'l kennt,
Der si macht röcht viel Eih'r dervoh,
Wenn Sie dös Verschla nehma oh,
Und Ihn'n sich zu jeder Zeit
Empfiehlt mit viel Ergeb'nheit.

J. C. G.

An W.

In manch'n Bouch von mancher Oart
Hob' i jo doch su oft scho g'lös'n,
Daß An aß Freundschaft is a Bouch
Zoug'schrieb'n aff sein Roma g'wös'n.
So haut's mi g'lust't, möcht's ah proböi'rn,
Möcht' An dös Böichla dedizöi'rn,
Und hob' mi b'sunna hie und her,
Wer's gern thöt' und G'vatter wär'?
Es wär' wuhl nit aß Hauchmouth g'schög'n,
Kan Hauchmouth hob' i niet, Gottlob!
I häit's ner thou um deretwög'n,
Wall i's su oft scho g'seha hob'.
Drum, löiber Freund, haut nit viel g'föhlt,
So häit' i mir die Freiheit g'numma,
Und bin ah in Begriff scho g'wöst,
Daß i hob' woll'n zou Dir kumma
Und hob' Di woll'n bitt'n schöi,
Sollst ba den Kind als G'vatter stöih.
Doch hob' i ober immer denkt,
Wer waß, a Jeder thout's nit gern,
Und ba an Kind, wöi dös vielleicht,
Wer wörd dau gern G'vatter wer'n?
Und wenn si Aner find'n thöt',
Der's ner aß Gnod'n oh wollt' nehma,
Und wolltet' si nau mit der Zeit
Vielleicht des arm'n Was'n schäma,

Amor's Schloß.
(Von W.)

Auf einem Berge, weit von hier,
Im blumenreichen Schooß,
Gar fein und lieblich anzuseh'n,
Steht Amor's nettes Schloß.

Und in dem Schlosse funkelt's schön
Von Gold und Edelstein,
Kommod' und Sopha, Tisch und Bett
Ist alles Elfenbein.

Und um das Gold und Elfenbein
Steht wie ein Heiligthum
Die Myrthe und der Pappelbaum,
Und säuselt drum herum.

Und um die Myrth' und Pappelbaum
Sind Blumen wunderschön,
Violen, Rosen und Jasmin
Und weiße Lilien.

Und um die Blumen windet sich
Ein gold'ner Zaun herum,
Und kleine Fahnen flattern drauf
Zu Amor's Preis und Ruhm.

Und um die Fähnlein und den Zaun
Weht milde Luft so rein,
Weht über Myrth' und Blumen hin
In's stille Schloß hinein.

Dort liegt der kleine große Gott
Im Bettchen zart und fein,
Und Psyche mildlich singt und wiegt,
Und wiegt und singt ihn ein.

Parodie.

(Von Grübel.)

Dort aff an Berg, röcht weit von höi,
Vul Wachsthums Ueberfluß,
Dort wohnt der kla Cupido draf
Und haut a herrlis Schluß.

Und in den Schluß is Alles schöi,
Vul Guld und Id'lstah,
Die Seff'l, Better, Tiesch' und Bänk',
Is all's von Helfabah.

Und um dös Guld und Helfabah
Sicht's wöi in Heiligthum,
Von Papp'l- und Akaziblöih
Röicht Alles herrli rum.

Und um döi Sträuß' und Papp'lbam',
Dau sicht mer Blumma stöih,
Viol'n, Veil und Nägala,
Und Raus'n wunderschöi.

Das neue nürnbergische Gesangbuch.

Dös is wauh'r, mir Nörnberger,
Mir senn öiza röchti Leut',
Drauß'n wörd mer von es rieb'n.
In 'ra ganz'n korz'n Zeit
Hob'n mir es röcht verändert;
Unser ganza Sach'n steiht,
Wöi's ba grauß'n Potentat'n
Und in ihr'n Ländern geiht.
Herr, dau sicht mer, wos dös thout,
Wenn mer si von ub'n rei,
— Wöi ba uns, sollt' Aner sog'n, —
Läßt a Sach ohg'lög'n sei:
G'sang= und Beicht= und Priedi=Böicher,
Alles is verändert wur'n.
Mir is's röcht, allah mei alta
Schwieger haut an Fetz'n=Zurn,
Daß in neua G'sangbouch, glab' i,
Kani Löider aff die Fest'
Stenna, und mer ihri alt'n
Öiza nimmer singa läßt.
Wart', wos is ner dös für ans,
Des s' su gern g'sunga haut,
's is a su a ganz apartis, —
Lau mi b'sinna, — niet von Taud, —
Wenn i ner a G'sangbouch hält'! —
Söißigkeit, von Leib befeucht'n, —
Schöini Fraua, — Balsam, — Blümla, —
Wöi die Diamant'n leucht'n, —
Bräutigam und Hirt und König —

Von a su an söiß'n Biss'n,
Und wöi sie ihr löibster Schatz
Soll in aller Wollust küss'n. *)
Dös haut s' alli Sunta g'sunga
Su a Stündla nauch'n Bet,
Und dau haut s' aß lauter Obdacht
Ihri Aug'n ganz verdreht.
Ei, ei, ei! haut s' gestern g'seufzt,
's git ka röchti Pfarrer meih'r!
Löiber mach'n s' aff die Letzt
Goar a neua Kinderleih'r.
Sabri Stückla häi'rt mer öiz!
— Wer's, a Gottwuhl, nit derlöb'n, —
Wos wörd's in a Jauh'ra zwanzk'n
Für a schöina Nauchwelt göb'n!
Häier' er, Ad'n, wenn i sterb',
Lauß' er mir vur all'n Dinga
„Alli Mensch'n möiß'n sterb'n"
Aß'n alt'n G'sangbouch singa.
Und i hob' 'ra d' Händ draf göb'n;
Dau sie sunst'n nix begehrt,
Koh mer'r den G'fall'n thou,
Wenn'r anderst g'sunga wörd.
Mit der Beicht is's ah su g'wöst,
Dau hob' i mi wos derstriet'n!
Haut'r goar nit eigöih woll'n;
Öiza lauß' i s' halter rieb'n.
Wer a Ueberliegung haut,
Der wörd's unsern Herr'na dank'n,
Und wenn alli alt'n Weiber
Oder Narr'n drüber zank'n.

---

*) *Nürnbergische alt und neue Kirchenlieder (Nbg. 1750), S. 52. Nr. 50: Jesu, du mein liebstes Leben* rc.

Ner dös Ani wenn mer ah
Könntet' da uns z'wög'n bringa,
Aff dös sollt'n dau die Kafleut'
Und die Andern ernstli dringa,
— Haßt dös, mit an gout'n Wurt,
Niet derschreia, niet dertrutz'n,
Wöi's scho öfters ganga haut,
Denn dös bringt an schlecht'n Nutz'n, —
Dös wär' fast no wichtier,
— Wall's jo doch kan Schod'n bringt,
Ob mer öiz „Erbarm' dich, Herr!“
Oder „Kyrieleison!“ singt, —
Daß mer ah in andern Dinga
Nit asu dan Alt'n bleibt,
Und döi Staatsaffär'n ah
Anderst als wöi sunst betreibt;
Denn es haut mer's Aner g'sagt,
Der schreibt öiza bei an G'sandt'n,
Und der waß, — es kummt'n goar
Viel von sött'n Dinga z' Hand'n, —
Daß halt ah in unsern Nörnberg
Und in Aemtern hie und her,
In der Stadt und aff'n Pfleg'na,
Manches zon verbessern wär'.
Denn für's Girst', — er red't vernünfti, —
Haut er g'mant, der Leut' senn z'weng,
Döi die Sach in Ordning halt'n;
Und dau haut er mer a Meng
Dinga g'sagt, und röchti Dinga,
— Wenn i's ner su sog'n könnt'! —
Und die B'soldinga senn z'g'ring,
Dös haut ihn on manst'n brennt.
's wörd si göb'n! wos soll denn
Dös Geklog und dös Gethou?

's Geistli, dös geiht All'n vür,
's Zeitli fällt es selber zou.

Der alte Ritter.

Dort in an Land, wou Alles schöi,
Su röcht nauch alt'n Schlog,
Wou Freund- und Nachberschaft no herrscht,
Su wöi mer's wünsch'n mog,
Wou gouti Freund' von jed'n Stand
No mach'n oft a Ras' —
Döi will i öiz derziehl'n, ih,
Su gout, als wöi i s' waß.
Mer geiht nit su spazöiern dau
Ner halbi Stund'n weit;
Die Junga laf'n mit Pläsir
Wer nimmer koh, der reit't.
Su wörd amaul a Ras' ohg'stellt,
Es haßt: Mir woll'n heunt
Amaul zon fremd'n Böier göih
Mit unsern alt'n Freund.
Der Hiewög wär' no prächti g'wöst,
Röcht unter tauſed Freud,
Su kummt mer dau on Ort und Stell,
Und dös in korzer Zeit.
Dau trifft mer seini best'n Freund'
Ban gout'n Böier oh;
Mer trinkt aff Freund- und Nachberschaft,
Su lang mer trink'n koh.
Öiz G'sundheit ner aff G'sundheit g'schwint, —
O Freundschaft, lauß' nit nauch!

Hr. Zack.

I sog' der's ner vurher,
Daß i nit mitgöih koh.

Fr. Zack.

Und no, worum denn nau?
Du haust'n's jo versproch'n.

Hr. Zack.

I hob' nit denkt, su bald;
I hob' su denkt, aff d' Woch'n.

Fr. Zack.

So rieb', wos thout mer denn?
I mouß mi jo doch schäma.

Hr. Zack.

Sog' ner, du willst'n scho
An andersmaul mitnehma.

Fr. Zack.

Du ober bist a Moh!
Mit su an is a Freud!
Su denkt, waß Gott! der Mensch,
Mir senn all zwa nit g'scheit.

Hr. Zack.

Diz denk' er, wos er mog;
Er waß doch niet, wos föhlt.

Fr. Zack.

Ja no, wos föhlt denn nau?

Hr. Zack.

Sunst goar nix, als a Göld.

Fr. Zack.

Scho wider diz ka Göld?
Wos is denn su mit dir?

Hr. Zack.

Du hauſt's jo ſelber fort,
Wos willſt' denn ans von mir?

Fr. Zack.

Mer läut't! ſiech' noh, wer kummt;
Wer kummt denn wider her?

Hr. Zack.

Es däucht mi ſchöier, wenn's
Die G'vatter Baſſi wär'.

Fr. Zack.

No, döi käm' wärli mir
Öiz grod zo röchter Zeit;
Will ſeha, daß es döi
G'ſchwink vöier Tholer leiht.

Frau Baſſi und die Vorigen.

Fr. Baſſi (kommt herein).

Gröiß' Ihnen Gott all zwa!
Wos mana S', daß i will?
I hält' a klana Bitt,
Und dös in aller Still:
Mei Moh is heunt fröih fort,
Kummt morg'n eierſt hamm,
Und wenn's röcht närrſch ſoll göih,
Kummt wärli Alles zamm; —
Dau kummt heunt fröih des Hulz,
Dös hob'n S' lieg'n ſög'n;
Nau hob' i ober no
Es wöi viel Göld ausgöb'n;
Und öiz kummt no wos her,
Macht ah zwanzk Güld'n no, —

Fr. Zack.

O na, Sie brauch'n's niet,
I schick' dernau scho num.

Frau Zack und ihr Mann.

Fr. Zack.

Diz rieb', wos thout mer denn?
Daß d' kani Umständ' machst!

Hr. Zack.

I waß niet, wos mer thout,
Und wennst's no dreimaul sagst.

Fr. Zack.

Und ganga mouß heunt sei,
Es mog ah göih, wöi's will.

Hr. Zack.

Meintwög'n, no, so geih',
Und schweig' ner amaul still.

Fr. Zack.

Von dein zwou Uhr'n, horch!
Dau mouß diz ana her,
Dös is des Allerkörzst', —
Du brauchst jo ana ner.

Hr. Zack.

Worum nit goar an Uhr!
Su wos wär' ober schöi!
Und wenn mer fräigt, worum?
Nau zon Spazdierngöih.

(Geht ab.)

Fr. Zack (für sich, nimmt die Uhr von der Wand).

Dau wär' diz wuhl die Uhr, —
I wollt', sie wär' scho dort!

Ner ih geih' nit mit hie,
Dau mouß die Mad mit fort.

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Madlena! dau geih' rei!
Madlena! no, wou bist'?

Die Magd.

So schreia S' ner nit su!
I hob's jo doch nit g'wüßt.

Fr. Zack.

Öiz lieg' di ner g'schwink oh,
Du moußt glei in an Urt, —
Dös ober soga der,
Kan Mensch'n sog' ka Wurt.

Die Magd.

Öiz ober g'schwink vurher:
Grod kummt der Fleure zou mir
Und sagt, er braucht a Göld,
Dau helfet' nix derfür;
Wenn er spazier' soll göih,
So sog' nur zu Madam....

Fr. Zack.

So schlöckt des Wöter doch
Aff amaul Alles zamm!
Horch', zou der Bangi geihst',
Zou derer Letzt'n niet, —
I mog nix hiethou dort,
Bis daß i mit 'ra rieb, —
Dau tröckst' döi Woar g'schwink hie.
Allah, — dös is jo z'weng.

Hr. Zack.

I glab' halt, sie is drauß;
Geht naus und schaut euch um,
Sie is jo doch in Haus!

(Frau Zack kommt.)

Hr. Zack.

Wou bist' denn g'wöst döi Zeit?

Fr. Zack.

I hob' wos drub'n g'soucht.

Hr. Zack.

Wenn du ner g'häiert häist,
Wöi der Saldot haut g'floucht!

Fr. Zack.

So läßt mer'n floug'n halt;
Er wörd scho wider gout.

Hr. Zack.

Dös glab' i, wenn mer'n ner
Halt all sein Will'n thout.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Die Magd (kommt).

Su wörd's öiz saber göih!
Öiz is döi nit derhamm.

Fr. Zack.

O schweig', dau floucht' i,
Van Wöter! Alles zamm.
Ja, Dunner! sog' mer ner,
Wos fang' i denn öiz oh,
Wenn der öiz fort will göih,

Und i nit mitgöih koh?
Waßt' denn kan Mensch'n sunst,
Der's g'schwink ohnehma thöt'?
Es haut, waß Gott! ka Zeit,
Und wörd jo sunst'n z'spöt.

Die Magd.

I waß kan Mensch'n öiz
Und waß äh sunst kan Rauth,
Wer in der G'schwindigkeit
Glei achtzi Güld'n haut.
Will zou der Bassi göih,
Vielleicht haut döi doch ans.

Fr. Zack.

Mit derer wennst' mer kummst, —
Döi haut scho selber kans.
Öiz horch', haust du denn kans
No von der Lotterie?

Die Magd.

Dau hob' i nimmer viel,
Dös hob' i braucht für mih.

Fr. Zack.

So geih' und steck' di um,
Und schau', wos d' haust, wöi viel.

Die Magd.

I hob' kan Louh nit kröigt,
Öiz stenna scho drei Ziel',
Wöi käm' denn ih derzou?
Sechs Güld'n hob'n S' scho,
Und öiz für Wos und Nix,
Öiz woll'n S' meih'r no.

Fr. Zack.

Wos hilft öiz all' dei G'rieb?

Hr. Knapp.

No, i verlauss' mi draf.
So löb'n S' halt diz wuhl!

Fr. Zack.

So wart'n S' ner su lang,
Bis i mein Moh herhul'.

Hr. Knapp.

Dös hilft diz weiter nix;
I lauß'n gröiß'n schöi, —
Sie hob'n jo ka Zeit,
Und i will weitergöih.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Na, könnt's denn närrscher göih!
Daß der diz grod kummt her!
Mein Moh sagst' nix dervoh,
Er braucht's nit z'wiss'n, der.
Mer läut't scho wider oh, —
Diz glab' i, kummt er g'wieß.

Die Magd.

O na, in gräißt'n Staat
Die Madam Bassi is's.

(Geht ab.)

Frau Bassi und Frau Zack.

Fr. Bassi.

Fra G'vatter, no, wöi sicht's?
Ba mir is All's parat.

Fr. Zack.

Glei bin i ferti goar;
Es is mer wörkli lad.

Fr. Bassi.

Der Mußi Fleure kummt glei,
Er hult Permissio,
Ner daß mer heunt a weng
Doch länger bleib'n koh;
Und mei Saldot wart't ah,
Den wörd die Zeit scho z'lang.

Fr. Zack.

Und mir wörd dau, waß Gott!
Vur lauter Aengst'n bang.

Fr. Bassi.

Und öiz ner g'schwink no wos:
Es geiht Ihr Moh doch miet?

Fr. Zack.

Natürli, wall er mouß;
Goar gern freili niet.

Fr. Bassi.

Und no, wouhie denn nau?

Fr. Zack.

Halt aff'n Dutschatei.

Fr. Bassi.

Dau hob'n S' wörkli öiz
Mei Maning ah derbei.
Dort senn heunt nit viel Leut',
Und dau is Alles schöi;
Dau koh mer doch a weng
Su rum spazöiern göih.
Mer eff'n doch an Fiesch
Und trink'n ah an Wei?

Fr. Zack.

Dau möcht' i ober doch
In aner Stub'n sei.
Mir genga nau allah
Durch d' Stadt mit'nander naus,
Mei Moh wart't vur'n Thur
Und die Saldot'n drauß.
Ob's scho nix Unrechts is,
So is's doch um die Leut', —
Mer dörf si höit'n öiz.

Fr. Bassi.

Z'maul öiz ba derer Zeit.
Öiz lieg'n Sie si oh,
Und i will wider göih,
Und puz'n S' mer halt ah
Fei mein Herr G'vatter schöi.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

No, wall i di ner siech'!
Wos haust' denn? wöi viel? ried'!

Die Magd.

Neu Güld'n accurat,
Und sunst kan Kreuzer niet.

Fr. Zack.

Döi langa nit goar weit:
Sechs Güld'n kröigt mei Moh,
— Nau der bezohlt die Zech, —
Und drei der Fleure dervoh.

Die Magd.

Drei Güld'n, dös is z'viel;
Dau wär' a Tholer g'noug.

Fr. Zack.

Du waßt jo, wöi er is,
Nau häier' dös Geflouch.
Waßt', wos mi örgern thout? —
Es ligt mer wuhl nix droh, —
Die G'vatter Bassl, horch'!
Döi, wollt' i, blieb' dervoh.

Die Magd.

I hätt'r's halt nit g'sagt,
Und nehmet' s' ah nit miet.

Fr. Zack.

Geih', schweig'! Sie waß's von Fleure,
Und grod dös g'fällt mer niet.
Öiz amaul is's asu;
Dös hätt' i nit vermouth't,
Daß döi den Aug'nblick
Ah glei mitlaf'n thout.
Dau löfft s' öiz fort von Haus, —
Meintwög'n, i sog' nix, —
Dös wenn ihr Moh derführt,
Dau git's, ban Wöter! Wichs'.

Die Magd.

Dös hob' i lang scho g'merkt,
Er sitzt jo immer dort.

Fr. Zack.

Lauß's göih! wer waß, wöi lang;
Er kummt vielleicht bald fort.
Öiz schick' di ner und geih'
G'schwink naf, und sog' mein Moh,
Er soll si richt'n öiz
Su g'schwink ner, als er koh.
Sein neua rund'n Hout,

Sein lilafarb'n Ruck, —
In andern sicht er aus
Als wöi a Kiec'nspuk.

(Man läutet.)

Sieh' eierst noh, wer kummt.

Die Magd.

Öiz kummt der Musji Fleure, —
Ui Wéter, der is putzt!
An neua Ruck haut der.

Fr. Zack.

Ui Welt! an neua Ruck?
Der mouß'n prächti stöih!

Die Magd.

O ja! öiz wart'n S' ner,
Sie seha glei, wöi schöi.

(Geht ab.)

Fleure, Frau Zack, später die Magd.

Fleure.

O mon dieu! Madame,
Warum nit schon parat?

Fr. Zack.

Dau kon i nix derfür;
Föhlt nit viel, goar malad.

Fleure.

O, das nit gut, Madame!
Ick auck nit viel content.

Fr. Zack.

Dau wörd scho z'helf'n sei, —
Sie g'wieß nit viel l'argent?

Fleure.

Bravo, Madame! errath'!

Fr. Zack.

Dau, Bäiser! hob'n S' wos.

Fleure.

Eh, je suis obligé!
Madame viel généreuse.
Nock was, Madame, pardonne!
So pauvre Sacktuk ier.

Fr. Zack.

Das freili nit goar schöi;
I bring' scho ans von mir.
Es is heunt nit Appell,
Haut Madam Bassi g'sagt.
Was hab'n Sie denn da
Bei Madam Bassi g'macht?

Fleure.

Das mir même chose, Madame;
Da Landsmann Camerad,
Vor mick reckt gut Ami
Und magnifique Soldat.

Fr. Zack.

Das alles gout, Mußi!
Ner aber das nit schöi,
Sie soll'n nit su viel
Zou Madam Bassi göih.

Fleure.

So, nit? das gut, Madame!
Wer' Sie nur nit malade!

Fr. Zack.

Ach na! Öiz genga S' ner,
Öiz schrei' i meiner Mad.

Fleure.

Ick schrei'n. Madlon, komm' ier!

Die Magd.

No ja! wos soll i denn?
Dös hob' jo i nit g'wüßt,
Daß Sie dauinna senn.

Fleure.

Du ier da zu Madame!
Warum du raisonnier?

(Geht ab.)

Die Magd.

Wos hob' denn i no g'sagt?
Wos woll'n S' denn von mir?

Fr. Zack.

Geih' naf und sog' mein Moh,
Er soll doch runtergöih.
Der braucht heunt eiwi lang,
Und ficht nau doch nit schöi.

(Die Magd geht ab. Herr Zack kommt.)

Herr Zack und Frau Zack.

Fr. Zack.

Is wärli haucha Zeit,
Daß d' amaul kumma thoust.
Dau, schöib' des Göld öiz ei,
Wennst' drauß bezohl'n moußt.
Verlöier' nix dervoh,
Sei eppet wider dumm!
Dös föhlet' grod no heunt!
Mei Seil, i brächt' di um!

Hr. Zack.

Du machst An doch no närrsch!
Wos hob' denn i verlur'n?
Halt grob sell animaul;
Döi Zeit fort hauss' an Zurn.

Fr. Zack.

No öiz, wöi geiht mer denn?
Ihr geiht öiz vurher naus,
Und mir zwou kumma nauch,
Und ihr thöt't wart'n drauß.
Glei bin i.... Siech', wos's git!
I häier' jo a G'schra!

Hr. Zack.

I waß niet, wos dös is,
I häier's selber ah.

Fr. Zack.

Siech' doch zon Fenster naus,
Wer störmt denn öiz su oh?

Hr. Zack.

Sie stenna vur'n Haus;
Gib Acht, wos woll'n döi.

Herr Bassi, Frau Bassi und die Vorigen.

Fr. Bassi (kommt).

Um Alles in der Welt,
Wou i öiz nunterkumm'!
Und laßt mein Moh nit rei,
Er bringt mi halmi um!
Der is goar nit verrast;
Derhamm in Hinterhaus,
Dau haut er si versteckt,

Und grod, wöi i will naus
Und will zou Ihnen göih,
Dau kummt er hint'n her
Und sagt, er bricht mer'n Hols, —
Als wenn öiz dös wos wär'!

Fr. Jack.

Es hilft öiz nix derfür, —
Macht af und laßt'n rei!
Wos schert denn mi sei G'schra!
Es wörd su oarg nit sei.

Hr. Bassi (kommt herein).

Wos, Sackerment, is dös!
Su wos verbitt' i mir!

Hr. Jack.

Herr G'vatter, mir is's lad,
Denn i koh nix derfür.

Hr. Bassi.

Wos? i koh nix derfür?
Dös leid't ka g'scheiter Moh!

Fr. Jack.

Und, wenn i fraug'n dörf,
Wos geiht's denn Ihnen oh,
Wenn i spazöiern göih
Und is mei Moh derbei?
Den Lärma brauch' i niet,
Dös sog' i Ihnen frei.

Hr. Bassi.

Spazöiern Sie all' Tog', —
Ner nit mit meiner Frau!

Hr. Jack.

No, dösmaul is's asu,
Mer nehmt's halt nit su g'nau.

Hr. Bassi.

Meintwög'n nehma Sie's
Öiz immerhie nit g'nau;
Ih ober leid's halt niet,
Wöi Sie von Ihrer Frau.
Dös wär' a schlechter Moh,
Der su wos leid'n könnt'!
Glei löiber 'n Hols rumdreht,
So haut's doch nau an End.

Fr. Zack.

Worum nit goar in Hols, —
Dös wär' a harta Bouß!

Hr. Bassi.

Sie schweig'n löiber still,
Daß ih nit ried'n mouß!

Fr. Zack.

Ja no, so ried' der Herr!
Wos braucht's denn dau dös G'schra!
Wos haut mer denn no thou?
Dös will i wiss'n ah.

(Der Soldat kommt herein.)

Fleure und die Vorigen.

Fleure.

J, Monsieur, warum
So viel Spectacle ier?
Mack Sie bei sich Disput,
Da ier für mick Quartier.

Hr. Bassi.

Ihn fraug' i, wenn i mog!
Herr, lieg' er si nit drei!

Mir wer'n wöi der Bliz
Mit'nander ferti sei!
Euch git mer z'eſſ'n höi,
Die Weiber ah derzou, —
Er käm' on deſſ'n weck,
Er hiit' scho goar döi zwou.
Dös, glab' i, daß's 'n g'fiel'
In derer Nachberschaft, —
Die ah haut d' Huſ'n zohlt,
Die ander' 's Wammes kafft.

Fr. Zack.

Es is nit wauh'r, dös!
Döi Woar is nit von mir!
Könnt' sei, von Ihrer Frau,
Dau steih' i nit derfür.

Fr. Bassi.

Ui Wöter! goar von mir!
Eu wos, dös g'fällt mer no!
Bin nit su reich wöi Sie,
Daß i An klad'n koh.
Er is Ihr Mußi Fleure,
Wos schert er denn nau mih?

Fr. Zack.

No, wenn er S' goar nix schert,
Wos zahmt S' 'n denn nau hie?
Wos thout er denn nau dort?
Ba mir is sei Quatier,
Und wenn mer'n hob'n will,
So is er drin ba Ihr.

Fr. Bassi.

Ba mein Saldot'n halt,
Ner ober nit ba mir!

I schreia ah nit nei,
I scheu' mi scho vur Ihr.

Fleure.

I, foudre! daß vor mick
So viel da raisonnier!
Mack' Sie mein Compliment,
Ick lieber retirier.
Da ier die zwei Mesdames
Vielleicht vor mick jalouses,
Das immer mir tout de même, —
Du ier so schlimm wie du.

(Geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack, Herr Bassi, Frau Bassi, später die Magd.

Hr. Bassi.

Nix Schöiners wüßt' i niet,
Wos der öiz sog'n könnt':
Dau thalt euch alli zwou
Dau in des Complament;
Öiz lafft'n wacker nauch.
Wos hatt'r denn nix g'sagt?
Der haut euch, aff mei Seil!
Mit goar viel Eih'r g'macht.
Häit' denkt, ihr schämet't euch,
Zwa Weiber, su galant!
Öiz mog er kana niet, —
Pfui Teuf'l, 's is a Schand!
Und mir zwöi wiss'n doch,
Wer unsri Weiber senn.

Hr. Zack.

Es is su bäis nit g'mant,
Glab' wuhl, wos hindert i' denn?

Hr. Bassi.

Wenn s' ner nix hindern thout!
Sie senn a g'scheiter Moh.

Hr. Zack.

Herr G'vatter, ner kan Streit!
I wer' glei kronk dervoh.

Fr. Zack.

Öiz b'halt' i'n ober ah
Nit länger in mein Haus.

Hr. Zack.

I glab', der Mußi Fleure
Quatöi'rt si selber aus.

Die Magd (kommt).

Der Fleure packt Alles zamm;
Er haut grod g'sagt zou mir,
Glei soll Ans mit ihn göih,
Er will a neu's Quatier.

Fr. Zack.

Scho röcht, dös soll er ah;
Mih sicht er nimmer, der.

Hr. Zack.

I geih', waß Gott! nit miet,
Dös sog' i öiz vurher.

Fr. Zack.

Wer haut denn dih verlangt?
Dös waß mer jo scho su;
Wenn's dort wos z'ess'n göb',
Nau könnt'st scho mitgöih, du.

Hr. Bassi.

Und öiz, wos is denn su?
Dau stenn'mer alli zamm.

Hr. Zack.

Es is des Allerbest',
Sie genga wider hamm.

Hr. Bassi (zu seiner Frau).

Mih soll der Teuf'l glei....
Öiz dösmaul is's no su! —
Du wennst' di meih'r brennst,
So wörst' derschlog'n, du!

Fr. Bassi.

O na, su lang i löb',
Soll's mir a Warning sei;
Wennst' wider sagst, du rast,
I lauß' mi nimmer ei.

Fr. Zack.

Es geiht doch Alles schöi!
Wer häit' denn dös vermouth't,
Daß der Spazöiergang
Su schöi si end'n thout?

Hr. Zack.

Und mir wär' Alles röcht,
Ner dös thout mi verdröiß'n,
Daß i mi hob' umsunst
Su schöi heunt putz'n möiß'n.

Das Portrait.

Häit' glabt, wenn i mei Porterät
Hausöiern schick'n thöt'
Und göbet's um an Grosch'n weck,
Und wär' a Roarität,
So häit' i su wos doch nit denkt,
Und häit's ah nit vermouth't,
Daß Ans den Ding sein Beifall schenkt
Und daß mer's kaf'n thout;
Und doch, dau ans sechs Batz'n kost't,
— Dös haut mi oft scho g'freut, —
Su kafft mer's höi, und aff der Post
Hob' i's verschickt scho weit.
Und wenn An nau no röchti Leut'
No schriftli sog'n goar:
Der Kupf passöiert no su weit,
Und lub'n An sei Woar;
Na, su wos, dös verlaugn' i niet,
Dös kitz'lt doch a weng.
Und wenn's mer öiz no öfter g'schicht,
I halt's nit aus in d' Läng.
Is gout, daß i nit jünger bin;
Denn dös könnt' mügli sei,
Es käm' mer eppet goar in Sinn
Und bildet' mir wos ei.
Su ober denk' i immerhie
Und glab' ah su on End:
Es is doch schöier z'viel für di!
Und dank' für's Complament.

Die Fischerei.

Öiz, löiber Freund, dau lös'n S' ner,
Wou i döi Zeit bin g'wöst ung'fähr.
Sie mana, pur in Betz'nstah, —
Döś glab'n S' niet, baleib, o na!
I bin scho höi die Kreuz und Quer
Bald g'riet'n hie, bald g'foahr'n her,
Und hob' scho röcht viel Eih'r und Gnad
Wuhl g'noss'n höi in häichst'n Grad.
Doch ober letzt in aller Fröih,
Dau bin i g'foahr'n weit von höi, —
Aff Schnab'lwad, in korzer Zeit;
Dau ober haut's mi herzli g'freut.
Dau is grod g'wöst a Fischerei,
Und i bin g'wös'n ah derbei,
Und hob' su für mi selber denkt:
Will seha, wöi mer d' Fiesch' dau fängt!
I stech' kan Weiher grauß und kla,
Und aff kan Berg, dau fängt mer ka.
Öiz kummt a Boch, der haut su Gröb'n,
Dau haut's scho Fiesch' und Krebs' drin göb'n.
Daß i an alter Fischer bin,
Dös wißt ihr Alli lang scho drin;
Von Jug'nd af, vur langer Zeit
Haut mi mei Lebta 's Krebs'n g'freut,
Dös ober mouß i sog'n frei,
In derer Oart von Fischerei,
Dau hob' i freili denkt nit droh,
Su wöi mer dau wos fanga koh.
I hob' doch ah nit gern g'fraugt.

Diz haut mer a Maschina broacht,
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund
An Grob'n leer bis aff'n Grund;
Und wenn des Wasser haut an End,
So fängt mer d' Fiesch' dau mit der Händ.
Wenn su a grausser Hecht dau ligt,
Der waß jo goar niet, wöi'n g'schicht.
Hecht', Karpf'n, Rupp'n, grauß und kla,
Und Krebs' fast unter jed'n Stah,
Su daß i drüber schwür'n koh,
Döi Fischerei, döi freut mi no.
Und wöi des Fisch'n und des Jog'n
Macht bald an Appatit in Mog'n,
So haut mer glei dort on der Heck
A Fröihstück g'hat, dös haut mer g'schmeckt.
Diz haut mer dau die Fiesch' zammbroacht,
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,
Dös, wos er gern ess'n mog,
Dös wörd glei hammg'schickt aff Mittog.
Diz bringt mer an graußmächting Hecht,
Den, denk' i, wenn mer ess'n möcht'!
Und grod su, wöi i g'wunsch'n hob',
Diz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!
Und endli haßt's: Diz no an Grob'n,
Dös is der letzt' no, den mer hob'n!
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,
Senn Fiesch' drin g'wöst röcht viel und schwer.
Und wöi die ganza Fischerei
Is g'wös'n endli ganz verbei,
So thout mer d' Fiesch' in Groub'n zamm,
Und sagt, mer geiht zon Ess'n hamm.
I hob' wuhl von der Schnab'lwad
Scho öfters g'häiert lang und brat,
Daß's ober dau su schöi koh sei,

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,
Kam hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.
A Schluß in su an Weiher drin,
An Gart'n, wos mer wünsch'n koh,
Dös trifft mer schöi und prächti oh.
Öiz, meini Herr'n, sagt der Herr,
I denk', wenn's Ihnen g'fälli wär'!
Er nehmt die Uhr, sicht nauch der Zeit
Und sagt: Es is scho All's bereit!
In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,
Kam hob' i röcht mein Augna traut, —
A Maulerei, su schöi und gout,
Von Mastern, döi mer nit vermouth't;
In Zimmern, wou mer rum koh göih,
Is Alles freundli, prächti, schöi;
Mer sicht's an jed'n deutli oh,
Daß grod der Herr is Herr dervoh.
Van Tiesch, dös läßt si denk'n leicht,
Daß Alles dau ananđer gleicht;
Thout scho su gout des Böier sei,
Wöi schmeckt An eierst goar der Wei!
I hob' scho zimli geſſ'n g'hat
Und bin danah scho g'wös'n satt,
Öiz bringt mer no den grauß'n Hecht, —
Möcht' wiss'n, wer nit eſſ'n möcht'!
Öiz hob' i denkt: wos is's dernau?
Eß' zou, du bist öiz amaul dau!
A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —
Wöi kon's denn An su schod'n wos?
Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,
Wenn's ober häit' no länger g'währt,
So wär's mit meiner Dichterei
Su noß g'wöst wöi die Fischerei.
Der Tog von Ohfang und so fort

Diz haut mer a Maschina broacht,
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund
An Grob'n leer bis aff'n Grund;
Und wenn des Wasser haut an End,
So fängt mer d' Fiesch' dau mit der Händ.
Wenn su a graußer Hecht dau ligt,
Der waß jo goar niet, wöi'n g'schicht.
Hecht', Karpf'n, Rupp'n, grauß und kla,
Und Krebs' fast unter jed'n Stah,
Su daß i drüber schwür'n koh,
Döi Fischerei, döi freut mi no.
Und wöi des Fisch'n und des Jog'n
Macht bald an Appatit in Mog'n,
So haut mer glei dort on der Heck
A Fröihstück g'hat, dös haut mer g'schmeckt.
Diz haut mer dau die Fiesch' zammbroacht,
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,
Dös, wos er gern ess'n mog,
Dös wörd glei hammg'schickt aff Mittog.
Diz bringt mer an graußmächting Hecht,
Den, denk' i, wenn mer ess'n möcht'!
Und grod su, wöi i g'wunsch'n hob',
Diz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!
Und endli haßt's: Diz no an Grob'n,
Dös is der letzt' no, den mer hob'n!
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,
Senn Fiesch' drin g'wöst röcht viel und schwer.
Und wöi die ganza Fischerei
Is g'wös'n endli ganz verbei,
So thout mer d' Fiesch' in Groub'n zamm,
Und sagt, mer geiht zon Ess'n hamm.
I hob' wuhl von der Schnab'lwad
Scho öfters g'häiert lang und brat,
Daß's ober dau su schöi koh sei,

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,
Kam hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.
A Schluß in su an Weiher drin,
An Gart'n, wos mer wünsch'n koh,
Dös trifft mer schöi und prächti oh.
Öiz, meini Herr'n, sagt der Herr,
I denk', wenn's Ihnen g'fälli wär'!
Er nehmt die Uhr, sicht nauch der Zeit
Und sagt: Es is scho All's bereit!
In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,
Kam hob' i röcht mein Augna traut, —
A Maulerei, su schöi und gout,
Von Mastern, döi mer nit vermouth't;
In Zimmern, wou mer rum koh göih,
Is Alles freundli, prächti, schöi;
Mer sicht's an jed'n deutli oh,
Daß grod der Herr is Herr dervoh.
Van Tiesch, dös läßt si denk'n leicht,
Daß Alles dau ananđer gleicht;
Thout scho su gout des Böier sei,
Wöi schmeckt An eierst goar der Wei!
I hob' scho zimli geſſ'n g'hat
Und bin danah scho g'wös'n satt,
Öiz bringt mer no den grauß'n Hecht, —
Möcht' wiſſ'n, wer nit eſſ'n möcht'!
Öiz hob' i denkt: wos is's dernau?
Eß' zou, du bist öiz amaul dau!
A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —
Wöi kon's denn An su schod'n wos?
Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,
Wenn's ober häit' no länger g'währt,
So wär's mit meiner Dichterei
Su noß g'wöst wöi die Fischerei.
Der Tog von Ohfang und so fort

Und Alles haut mer g'fall'n dort,
Und haut mi g'freut und g'fällt mer no,
Daß i no lang wer' denk'n droh.

Die Hochzeit.

Es is amaul a Hauchzet g'wöst
    Vur no nit langer Zeit,
Dös ober is a Hauchzet g'wöst!
    Asu wos haut mi g'freut!
Und All's su trauli und su gout,
    Und su vergnöigt und schöi, —
Aff su a Hauchzet möcht' i no,
    No eih' i sterbet', göih.
I bin nit aff der Hauchzet g'wöst
    Grod su als wöi a Gast,
I bin — i waß halt selber niet,
    Su wöi mer döi Leut' haßt, —
I hob' a weng wos z'schaff'n g'hat,
    Haut ah nit viel bedeut't,
I hob' ner zou der Hauchzet g'macht
    A ganza klana Freud.
Aff derer Hauchzet haut mer kröigt
    An Schüb'l gouta Woar,
Su gout, su herrli waß i nix;
    Und trunk'n haut mer goar!
Und Alles g'noug, in Ueberfluß, -
    Ner wos der Tiesch dertröckt:
Und Alles haut mer gern kröigt,
    Drum haut's an Jed'n g'schmeckt.

Und nau a ganza Feldmusik,
— I mah, i häier' s' no, —
Döi hob'n g'haust, o löiber Gott!
I denk' mei Lebta droh.
Nau haut mer tanzt und g'sunga ah,
Und wos mer ner haut könnt,
Und daß mer besser g'seha haut,
So hob'n Lämpla brennt.
Und wöi denn Alles gess'n g'noug
Und trunk'n ah haut g'hat,
Und su zwöi ganzi löibi Tog',
Röcht von Vergnöig'n satt,
So haut mer si röcht schöi bedankt
Und führt schöi still nach Haus; —
Und er, Illuminöierer,
Blauf' er sei Lämpla aus.
No, öiz is's finster g'noug in Haus,
Öiz schlauf'n S' wuhl und g'sund!
Viel tauseb löiba, gouta Zeit!
Viel tauseb gouta Stund!
Bin frauh, daß i döi Hauchzet niet
Dörf zohl'n von mein Gölb, —
Dau häit'n d' Leut' scho wenger fröigt
Und häit' es wöi viel g'föhlt.

Kühlenfels *).

Freund, wall i Ihnen doch su oft
Versproch'n hob' und g'sagt,

---

*) Bei Betzenstein in Oberfranken.

Daß i döi Lustras' b'singa will,
Döi i danauß hob' g'macht;
So will i Ihnen ober öiz
Su gout, als wöi i koh,
— Unmügli ganz, dös kon i niet, —
Derziehl'n wos dervoh.
Dau bin i letzthie g'foahr'n, ih,
— Wenn mir dös Ding fällt ei,
Döi neua Schäsi und mit wen,
I mah, es koh nit sei, —
Aff Kühl'nfels, su haßt der Urt,
Zwou Stund von Betz'nstah,
Er g'häiert in Herr G'heimarath
Von Gutt'nberg allah.
A prächtis, freundlis, niedlis Schluß
Is aff an Berg hiebaut,
Su daß mer mit Vergnöig'n dau
Viel Stund' weit rummerschaut;
Und in den Schluß is Alles schöi,
Und wos mer kröig'n thout,
Und wos mer ißt und wos mer trinkt,
Is Alles treffli gout.
Und wenn mer prächti geff'n haut
Und haut ah trunk'n satt,
So macht mer an Spazöi'rgang dau,
Su hob' i kan no g'hat.
A Gart'n, der is wörkli schöi;
Doch ober dös is ner
Der Ohfang kam von all'n den,
Wos i derziehl'n wer'.
Und von den Gart'n geiht mer nau
An ganz gleich ebna Gang
In Wold, in dicht bewachs'na Thol,
Und dös is zimli lang;

Dau kummt mer aff an Rouhploz hie,
  Dau, glabt mer scho, is's schöi,
Viel Schöiners ober sicht mer no,
  Mer mouß ner weiter göih.
Dau kummt mer um an langa Berg,
  Der Wög is ober eb'n,
Durch Fels'n g'haut, mit Sond bedeckt,
  Belöckt mit Wos'n neb'n;
Und weiter kummt a Gramitei,
  Hauch on an Fels afbaut,
Dau koh mer seha in a Thal,
  Wou vur der Häich An graut.
Und weiter aff der Seit'n no,
  Ganz unt'n fast zon End,
Dau sicht mer no ganz unvermouth't
  On aner Fels'nwänd
A Grobmal, zierli g'haut aß Stah,
  Und on an Bam a Schrift,
Dau löst mer deutli, daß's der Herr
  Haut seiner Mutter g'stift't.
Wer dau den Urt, der von Natur
  Scho ganz derzou is b'stellt,
Nit mit Bewunderung betracht't,
  Den wüßt' i niet wos g'fällt.
Döi ungeheuern Fels'n zamm,
  Döi Berg', dös Thal betracht';
Durch Büsch' und Wold su gout'n Wög,
  Haut Möih und Aerbet g'macht.
Diz kummt a Bruck'n über's Thal,
  Döi föihert on an Berg
Und Fels'n, o du löiber Gott!
  Die Läng und überzwerch.
Der Wög is wider grod su gout,
  Doch immerfort bergaf,

Und kummt mer endli aff den Ploz
Zon köihl'n Fels'n naf.
Dös is a graußer, offner Fels,
Und is a Taf'l droh:
Dös haßt zon Kühl'nfels allhier,
Daß's Jeder lös'n koh.
Dau is a ebner, graußer Ploz,
Und stenna Bönk'n drin,
Dau könna fufzig sitz'n rum,
Su wauh'r i eihrli bin!
Von dau aus geiht a enger Wög
Und durch a Stöig'n fort,
Und z'alleroberst aff'n Berg,
Dau steiht a Parplü dort.
Dau ober wenn mer drunter steiht,
Dau sicht mer freili viel,
Durch Berg und Fels, und töif in Thal
Zwöi Weiher und drei Mühl'.
Und wenn mer von dau runtergeiht,
So kummt mer ganz ung'fähr
Aff su an rund umbaut'n Ploz,
Als wenn's a Kanz'l wär'.
Dau sicht mer Alles, wos mer fast
Döi Zeit haut g'seha, zamm,
Und wenn mer si haut g'seha satt,
Nau geiht mer wider hamm.
Dös Alles, wos i hob' derziehlt,
Is nit die Hölft dervoh,
Ka solcha Federn hob' i niet,
Döi su wos schreib'n koh.
Wos dau Natur und Fleiß haut thou,
Dös trifft mer selt'n oh,
Wall dös ka Förscht mit all sein Göld
Nit wachs'n lauß'n koh.

Wenn Mancher fu a Gärtla haut,
Su on an Berg ung'fähr,
Mit Spillawerk, fu laſ'n d' Leut',
Wenn Wunder dau wos wär'.
Dort, wenn mer Alles ſeha will
Und bis mer rummerkummt,
So braucht mer ſcho in gout'n Schriet
Gout anderthalbi Stund.
Und kumma S' über lang und korz
Dorthie in döi Revier,
So ſeha Sie's, es zohlt die Möih,
Dau ſteih' i gout derfür.

Lebenslauf des Spitzhundes.

I alter, ſchwarzer, treuer Spitz
Bin eig'ntli zo Haus
Scho von an röcht'n g'ſcheit'n Art, —
I bin von Altdorf drauß;
Erzug'n und gebor'n dort,
Von bürgerlich'n Stand,
Und bild' mer heunt no meih'r ei,
Als wöi a Hund von Land.
I bin von meiner Jug'nd oh
Zwoar g'währ, doch ober frumm;
Bin in an Haus zwa Jauh'r g'wöſt
Nächſt on Collegium,
Hob' oft von weit'n g'häiert zou,
Wos Mancher dort'n löſt,

Is ober, wöi's dau öfter geiht,
Ah bald vergeſſ'n g'wöſt.
Des Raff'n ſu nauch Borſch'nbrauch
Is g'wöſt mei gräißta Freud;
I hob', röcht wöi a Renommiſt,
Banah kan Hund nit g'ſcheut:
Doch ober um ka Klanigkeit,
Su wöi mer dau oft rafft,
Su manſt'ns um a Kareſſie
In meiner Nachberſchaft.
Und wenn i mi hob' biſſ'n ſatt,
Hob' g'mant, i hob' ſ' für mih,
So hob'n doch die andern ah
Droh kieft ſu gout als ih.
Es is dau ſcho der Brauch aſu,
Wenn der wos hob'n thout,
Die andern paſſ'n alli ſcho,
Es thout nit anderſt gout.
Und Alles, wos mer treib'n koh
In ſu an Urt, wöi dau,
Dös Alles hob' i g'lernt, ih,
Und bin's ah heunt no frauh.
Doch wall i on mir hob' verſpürt,
Daß i no viel nit waß,
Hob' i mi nauch vollbrachter Zeit
Begöb'n aff die Raſ'.
Bin ober nit ſu rummerg'raſt
Su aff klan Ort'n ner;
I hob' mi ſcho von Altdorf aus
Begöb'n bis höiher.
Und wall i hob' Empfehling g'hat
Von beſt'n Häuſern drauß,
So haut mer mi glei g'numma af
Höi in an grauß'n Haus.

Dau hob' i freili g'seha, ih,
Wöi's zougeiht in der Stadt,
Hob' g'lernt und derfoahr'n dau,
Wos i nit g'wüßt hob' g'hat.
Hob' g'mant, i thou' mei Schuldigkeit
Su gout, als i hob' könnt,
Doch, wöi's in grauß'n Häusern geiht,
Flugs haut die Gnod an End.
An Unfall, — i waß niet, worum,
Und dös mi heunt no kränkt, —
Mi haut mei Herr ganz unvermouth't
Aff's Land an Pfarrer g'schenkt.
Dau wär' no freili Alles gout,
Der Tiesch und die Loschie;
Döi Still'n ober in den Haus,
Dös is nix g'wöst für mih.
Mir is in Kupf no Altdorf g'steckt,
Su g'schwink vergißt mer's niet,
Und glei kummt draf mei Herr amaul,
Dau bin i wider miet.
Und öiza man' i freili wuhl,
I stünd' su weit öiz gout,
Und will nit hoff'n, daß mer mi
Weckschenk'n meih'r thout.
Bin freili oft su frei ban Tiesch
Und kratz' on meiner Frau;
Doch, wall mer's scho is g'wohnt von Spitz,
So nehmt mer's nit su g'nau.
Und öiz anbei empfehl' i mi
Mit aller Freundlichkeit
Als Ihr gehorsamst treuer Spitz
Mei ganza Löb'nszeit.

Das Treibjagen.

I bin amaul, — waß selber niet,
Wöi i derzou bin kumma:
Zwöi Herr'n, denen dank' i's no,
Döi hob'n mi mitg'numma;
Döi hob'n Abends zou mer g'sagt,
I soll mit ihnen aff a Jagd.
I hob' mi goar nit b'sunna lang,
Hob' g'sagt: Von Herz'n gern,
Wenn Sie so güti woll'n sei,
So will i Ihna b'schwer'n,
Will kumma richti mit'n Schlog,
Su fröih ner, als mer's hob'n mog.
Mir kumma richti aff'n Ploz,
Wou Jeder hie is b'ruff'n;
Die Schütz'n hob'n wuhl ner g'schnapst,
Die Treiber ober g'suff'n:
A Brontweiflasch'n, grauß und schwer,
Is wur'n wöi a Blitzer leer.
Dau hob' i Herr'n g'sög'n, ih,
Dös mouß i ober sog'n,
Die Flint'n und den Büchs'nsok,
Dös hob'n s' herrli trog'n;
Hob' denkt: wenn Kaner föhl'n thout,
So schöiß'n s' wärli Alli gout.
Öiz ligt a Hurn aff'n Tiesch,
Dös hob'n s' lieg'n lauß'n;
Hob' denkt, dau git mer's Zeich'n miet,
Haut ober Kaner blaus'n;
Mer haut ner g'sagt: Öiz geiht die Jagd,
Daß *si* a Jeder fexti macht.

Wöi Alles is in Ordning g'wöst,
Öiz wörd in Wold maschöi'rt,
Die Schütz'n vur, die Treiber nauch,
Die Hund', döi haut mer g'föih'rt.
Und i bin ah in hintern Glied
Ganz sachti ohna Flint'n miet.
A Tog is's g'wöst, röcht wunderschöi,
Es haut An freua möiß'n,
Ka Wind, — so find't ka Ausried statt,
Wenn Aner föhlt ban Schöiß'n;
Denn Mancher, der nit treff'n koh,
Ruft glei in Wind zon Zeug'n oh.
Mer kummt in Wold hie aff den Ploz,
Dau läßt der Jäger treib'n;
Er stellt an jed'n Schütz'n oh,
Und sagt, dau soll er bleib'n;
Und eih' mer si's versehа haut,
So g'schicht a Schuß, — a Hos is taudt.
Dös Ding, dös häit' mer g'fall'n su,
Wenn Jeder glei könnt' schöiß'n;
— Wöi viel daß ober Hos'n dau
Öiz in den Wold sei möißt'n! —
Allah es steiht halt röcht lang oh,
Bis wider Aner schöiß'n koh.
Der eierst Trieb, dau gieng's su no,
Von andern koh mer sog'n,
Daß alli Tog' nit Fangtog is,
Ban Fisch'n, wöi ban Jog'n.
Mer stellt öiz glei in dritt'n oh,
Dau macht mer's nau, su gout mer koh.
Von dritt'n Trieb, — dös g'fällt mer no, —
Wöi s' z'ruck von den senn kumma,
— *Die Schütz'n* stenna um an Kras,
Die Treiber neb'n rumma, —

Hob' denkt, i lach' mi halmi aus.
  Wos dau a Jeder z'sög'n haut.
Dau schreit der Ah: Mir is a Fuchs
  Fast g'wës'n vur der Nës'n!
Der Ander sagt: Mir ah a Fuchs!
  Mir, sagt der Dritt', zwei Hës'n!
Und mir a Buk, zwen Gaiß' derzen.
  Su waub'r als i löb'n thou'!
Und Aner, — wer er g'wës'n is,
  I koh mi nimmer b'sinna. —
Den kummt der Fuchs grod röcht zen Schuß,
  Der koh sei Gles nit finna:
Er haut's wuhl endli g'fund'n nau,
  Der Fuchs is ober nimmer dau.
Lang is scho g'wöst Mittog verbei,
  I bin nit länger blieb'n;
Sie ober hob'n länger no,
  Drei ganzi Stund no, trieb'n,
Und hob'n vöier Fuchs'n no,
  Mit g'schoss'n, ober troff'n oh.
Wöi s' kumma senn, haut Aner g'sagt,
  — A Herr, i thou'n kenna,
Waß ober halt niet, wöi er haßt,
  Und kona ah nit nenna: —
Na, su wos häit' i doch nit glabt!
  Heunt hob'n mer's ober röcht dertappt!
Es senn doch sechzi Schütz'n g'wöst,
  — Sollt' An, mei Seil, verdröiß'n! —
Döi sög'n heunt sechs Fuchs'n zamm,
  Und Kaner koh kan schöiß'n!
Dau hob'mer öiz all' unser' Woar, —
  Fünf Hos'n, und derbei is's goar.

Die Sparöfen.

So kummt denn doch amaul, nauch langa Sehna,
Der Zeitpunkt doch öiz bald,
Daß Jeder koh in strengst'n Winter höhna,
Und wär' er no su kalt.
Euch Mensch'nfreund'n koh mer's nit g'noug dank'n,
Euch dankt's a Jeder g'wieß;
Ner selber sollt ihr nit su oft mit'nander zank'n,
Wen sei Woar besser is.
In mancher Schrift, dau koh mer's deutli lös'n,
Spoarüf'n, wou mer s' kröigt;
Dös ober is no kamaul g'schrieb'n g'wös'n,
Wöi bald die Hitz nausflöigt.
Su wenn mer's löst, dau thout wuhl Mancher denk'n:
Wenn i ner ah an häit'!
Und der an haut, der thout si hamli kränk'n,
Wall z'bald die Hitz vergeiht.
Bald häit' mer glabt, mer wörd ka Hulz nit brauch'n,
Haut Mancher g'schwink an kafft,
Und wall er nau thout in der Stub'n rauch'n,
Glei wider weiterg'schafft.
Haut Mancher scho sein lauß'n dreimaul ändern,
— Macht Kost'n und a Schur, —
Und thout mer nau die Zeit no ummasunst verschlendern,
Und raucht als wöi dervur.
Ih selber, i könnt' mir jo wuhl an mach'n,
Su gout als Aner koh,
Mog ober kan, es wär' jo goar zon Lach'n,
I häit' kan Glab'n droh.
Nau thout mer no von Therma-Uef'n schreib'n,
— *Niet daß i s'* schönd'n thou', —

Dös haßt die Kunst doch ober übertreib'n:
    Der hatzt und leucht't derzou.
Dös glab' i ah, dös senn die allerbest'n,
    Der hatzt und wärmt zon Löicht.
Ach, wenn's doch ner scho alli Mensch'n wößt'n,
    Wer s' macht und wou mer s' kröigt!
Die Stub'n hell und doch derbei ah woarm,
    In Rouß verkafft mer glei:
Wer su an haut, öiz sei er no su oarm,
    Den macht sei Uf'n reich.
Dös waß mer scho, die alt'n taug'n nimmer,
    Wer göb' An Hulz genoug?
Es git scho ah, döi hatz'n ah nit schlimmer,
    Als aner in an Bouch.

Der Helfer.

O bester Freund, wöi geiht's dein Grüb'l!
    I wollt' niet, daß d' 'n seha thöt'st!
Der haut an Gang, es wür' der üb'l;
    Su krumm bin i no kamaul g'wößt.
Mi haut a Gaul derbeiß'n woll'n,
    Und haut doch g'hat an Maulkorb oh;
I häit' mi wuhl nit förcht'n soll'n, —
    Wer denkt denn glei in Schreck'n droh.
Öiz will i g'schwink su z'ruckwärts springa,
    Und koh döi alt'n Hächs'n nau
Mit g'schwink g'noug asanander bringa,
    Stracks lieg' i aff'n Pflaster dau.

Su lieg' i dau öiz aff'n Rück'n,
  Und bis i mi su g'walzt hob' af,
Hob' liegeb denkt, i will mi schick'n
  Und laf'n, — ga, öiz laf' er brav!
In link'n Fouß, dau bin i g'stand'n,
  In röcht'n — goar nit tröt'n af;
Öiz denk' i: sichst' denn kan Bekannt'n,
  Der di nehmt aff'n Buck'l naf?
Und endli mouß i's doch proböiern,
  Bin ganga, ober freili wöi!
Und mouß asu goar hamm marschöiern
  Mit sammt'n Schmerz'n in den Knöi.
Öiz lauß' i glei an Brontwei kumma,
  Su gout als's ner an göb'n thout,
— A Tröpfla hob' i doch ah g'numma,
  Er is doch für'n Schreck'n gout; —
Öiz thou' i glei in Fouß mit reib'n,
  Und haut a weng ah g'häiert af.
Statt daß i sollt' öiz rouhi bleib'n,
  Geih' i aff Müg'ldorf mit naf;
I hob' halt glabt, es wörd si göb'n,
  Es richt't si aff'n Wög goar ei;
Is dreimaul örger wur'n eb'n,
  Und i häit' soll'n g'scheiter sei.
Bis i in halb'n Wög bin kumma,
  Haut scho des Gangwerk g'häiert af;
Hob' denkt: Narr, häist' an Stouhl mietg'numma,
  So könnt'st di öiz doch setz'n draf.
Dau hob'n mer öiz den alt'n Tapp'n!
  Er soucht sei ganza Weisheit zamm;
Dau steih' i: wörst' goar naf öiz knapp'n?
  Geihst' weiter oder wider hamm?
Dau steih' i, denk': wos willst' di quäl'n?
  Es hilft öiz amaul weiter nix;

Und wos mer nau no sunst'n sagt,
Und wöi mer Cumplament'n macht.
Mer is vergnöigt, mer trinkt und ißt,
Su daß mer'n Schlauf danah vergißt.
Doch wenn mer's halt su treibt in d' Läng,
Haut gess'n und nit trunk'n z'weng,
So is nix besser als die Rouh,
Und su geiht's öiz dau ah draf zou.
Öiz in an Zimmer lieg'n zwöi,
Der dritt', der mouß dortnüber göih.
Öiz schlauf'n s' alli schöi und gout,
Su prächti, als mer's wünsch'n thout.
Wer stellt si ober dös öiz für, —
Ganz deutli geiht öiz af die Thür.
Horch', sagt der Ah, es kummt jo Ans!
Der Ander' sagt: I stech' jo Kans!
Die Thür hob' i wuhl g'häiert ah
Afmach'n scho amauler zwa.
„Es is, mei Seil! in Haus wos drin,
Su wauh'r als i löb' und bin!
Mir woll'n alli zwöi afstöih
Und nüber g'schwink zon Dokter göih."
Öiz kumma s' halt in vul'n Laf
Und weck'n den von Bett g'schwink af.
„Steih' af, es mouß in Haus wos sei!"
„„Wos Sackerment fällt euch denn ei?
O mei! geiht fort und laßt mi göih!
Wer mörd denn öiz von Bett afstöih!""
„Es hilft sunst nix, du moußt glei raus,
Es is, Gott strauf' mi! wos in Haus!"
Öiz schlupft der g'schwink in Ueberruk
Und nehmt sein Sab'l und sein Stuk;
Und öiz senn s' unt'n ah derwacht,
Nau haut mer's denen ah g'schwink g'sagt.

Öiz haut mer g'schwink a Löicht ohzünd't, —
Will seha öiza, wos mer find't.
Der Hausherr haut sein Sab'l broacht,
Mit den er si in Kröig haut g'waugt;
Und wall die Frauazimmer gern
Doch z'vüderst glei ba All'n wär'n:
Die Jungfer haut d' Latern kröigt
Und jeder Herr a brenned's Löicht.
Su genga s' öiza rum in Haus
Und souch'n alli Winkl aus;
Es is halt ober doch on End
Nix dau g'wößt, des mer fanga könnt'.
Wos Teuf'l mouß dös Ding denn sei?
Öiz genga s' in die Stub'n nei
Und b'finna si die Kreuz und Quer,
Wou denn dös Ding is kumma her.
A Jeder floucht und schwürt no draf,
Die Thür is zwamaul ganga af.
Und wöi mer's nau haut röcht betracht't,
Haut dös der Zoug von Fenster g'macht.
Öiz, wos is weiter z'mach'n dau?
Ananđer hob'n s' ausg'lacht nau.
Öiz mach'n s' schöi die Fenster zou
Und lieg'n si nomaul zor Rouh.
In andern Tog nau in der Fröih,
Dau häit' mer soll'n häiern, wöi
A Jeder si dau g'lacht haut satt,
Und wöi er haut Coraschi g'hat.
Und wenn mer die ganz G'schicht betracht't,
Haut Aner 'n Andern forchtsam g'macht.

Die Kirchweih.

Hob' wuhl scho mancha Körwa baut,
Doch kana su wöi döi;
Wenn's immer solchi Körwa göb',
I bleibet' goar nit höi.
I bin nit su, wöi andri Leut',
Aff d' Körwa g'loff'n naus;
A Schäfl und zwöi Fuchs'n droh, —
Dau sicht mer schöiner aus.
In Abend vur der Körwa scho,
Dau haut mi glei wos g'freut,
Dau bringa s' an langmächting Bam,
A ganzer Schüb'l Leut'.
Ȯiz fraug' i: No, wos is denn dös?
— Mi häit'n s' bald derschreckt, —
Sagt Aner: Herr, der Maia is's,
Und morg'n wörd'r g'steckt.
Der eierst' Abend wär', Gottlob!
Verganga gout und schöi,
Und endli haßt's: Es kummt die Zeit,
Mir woll'n schlauf'n göih.
Ȯiz wöi i ober kumm' zon Bett
Und mach' die Vürhäng' af:
Ka bessers haut der Kaiser niet,
Dau wollt' i wett'n draf.
In andern Tog in aller Fröih,
Hob' kam no g'schlauf'n aus,
Dau häir' i scho es wöi viel Leut'
Mit'nander ried'n drauß.

Dau denk i: No, wos git's denn scho?
Und mach' des Fenster af;
Öiz steck'n s' aff'n Maiabam
Viel hundert Blumma naf,
Und Bänder droh von jeder Farb',
An Fanna ub'ndraf,
Und wöi er putzt genoug is g'wöst,
So steckt mer'n endli af.
Doch ober, wall's heunt Sunta is,
So is ka Körwa g'wöst;
A Körwapriedi ober halt,
Su schöi mer ani löst.
Mer ißt z' Mittog und trinkt derbei,
Und dischkeröiert schöi,
Und nauch'n Eff'n thout mer schöi
In Gart'n rummergöih;
Und endli haßt's, mer trinkt Kaffee
In untern Summerhaus,
Und führt spazöiern aff'n Flauß
In ganz'n Weiher aus.
Awal a Spiel zon Zeitvertreib!
So fängt mer halt ans oh.
Mer wörft'n Ring in d' Schrab'n nei,
Su oft mer treff'n koh.
I hob' scho achtzi Jauh'r, ih,
Ka Kug'l bracht in d' Händ',
Dau ober hob' i kug'lt ah,
Su gout i's halt hob' könnt.
Ka Körwakugler bin i niet,
Kaf' ah nit rummer draf,
Dös sicht mer on mein Kug'ln scho:
Bleibt mancha stöih in Laf.
Und endli kummt der Abend her,
Und wöi mer eff'n thout,

Und wenn's nit Jed'n g'fall'n häit',
Häit's scho su lang nit g'währt.
Doch wöi mer g'speist und tanzt haut g'hat,
Su lang mer ner haut könnt,
So haut döi Körwa und der Ball
Öiz, leider! ah an End.
Und wöi mer halt ban Abschied nau
No Cumplament'n macht,
So haut Ans: gout'n Morg'n! g'sagt,
Des Ander': gouta Nacht!
I bin in's Bett, hob' g'schlauf'n gout,
Bin goar nit fröih derwacht,
Und hob' mi, — endli mouß's doch sei, —
Zon Abschied ferti g'macht.
Öiz ober, wöi bedankst' di denn?
Su hob' i denkt ba mir;
Du machst, wöi alli Dichter halt,
A klans Gedicht derfür.
I löiget', wenn i sog'n thöt',
Der Hammwög häit' mi g'freut;
I waß vurher, ba mir derhamm
Is ka su gouta Zeit.
Und wenn döi Körwa wider kummt,
Wenn i no löb'n thou',
Und wenn mer mi nit lod'n thout;
So schleich' i mi derzou.

Kaiser Leopold in Nürnberg.

I'allereierst mein schöin Gruß
On Herr Vetter und Fra Bos!
I bitt' um Verzeihing diz,
Daß i Ihnen schreib' su wos.
Oder na, Sie glab'n's niet,
Wöi's bei uns su schöi is g'wös'n,
Und i waß, daß's Ihnen freut,
Wenn S' dös Bröisla thenna lös'n.
Wenn S' den letzt'n Mönta ner
Häit'n könna bei uns sei,
Dau is unser Kaiser Abends
No zon neua Thur dort rei.
I vergeß's mei Lebta niet,
Denn i bin'n entgeg'ng'loff'n
Weit bis nunter unter'n G'hann's,
Dort'n hob' i'n oh nau troff'n.
Mir haut 's Herz in Leib scho g'lacht,
Wöi i'n ner hob' sitz'n sög'n;
Wenn si's ner häit' g'schickt für mi,
Häit' i'n scho a Händ' nei göb'n:
Und er is su longsam g'foahr'n,
In der Stadt und drauß'n scho, —
Graußi Herr'n thenna dös,
Daß mer s' besser seha koh.
Nau von Thur bis noh zon Roß
Senn die Burger g'wöst in G'wiehr,
Halt asu aff bad'n Seit'n, —
Oder haßt mer's a Spalier? —
Und die Burgerreitter all',
Döi senn g'stand'n vur'n Haus;

Ober dös versteih' i niet,
Daß s' nit goar senn g'riet'n naus.
Ill'minöiert haut mer ah,
O, dös haut vertreffli g'sög'n!
Wenn mer's ner häit' eih'r g'wüßt,
Häit's su Häuser meih'r göb'n.
Wöi der Kaiser g'speist haut g'hat,
Und dös haut su lang nit g'währt,
Haut er no su allerhand
Nörnberger Woar begehrt.
O, dau haut mer Alles bracht,
Kutsch'n, Reiter, Steckapfer',
Und nau no viel schöini Sach'n
Halt su für die Prinz'n ner.
I wollt', i häit' ah wos g'hat,
I wär' glei ah hie mit g'wand'lt.
Alles haut mer glei bezohlt,
Und dau haut mer nit viel g'hand'lt.
Nau den Abend bin i no
Zou röcht gout'n Freund'n kumma,
Und döi hob'n mi dernau
Zou an Glösla Wei mietg'numma.
O, dau is a Jub'l g'wöst!
Kaner haut von Andern g'wollt;
Nix als G'sundheit haut mer trunk'n,
B'ständi: Vivat Leopold!
Und dernau in andern Tog
Bin i aff d' Paradi zug'n,
Dau hob' i a Flint'n g'hat,
Haut an halb'n Centner g'wug'n.
Wöi mer dau su g'schoss'n haut
Und döi Trumm'l alli g'röih'rt,
Dau hob' i mein löib'n Kaiser
Ah mei Flint'n presitöi'rt.

Nau döi höising Kafmessüh,
Döi senn miet wöi d' Jäger g'riet'n,
Lauter neui gröini Röck'
Und su nauch der Mudi g'schniet'n.
Bis a Stückla über's Thur,
Dau is's immer longsam ganga;
Ober halt aff ahmaul nau
Hob'n s' oh zon foahr'n g'fanga.
Und dernau döi Reiter all'
Vur und nauch und aff der Seit'n!
Senn scho Ani drunter g'wöst,
Döi daß hob'n könna reit'n;
Mancher haut mit aller G'walt
Doch sein Gaul nit vürschi broacht:
Ober wos haut dau der Kaiser
Nauch a su an Reiter g'fraugt!
Glei nau vur'n Fraua=Thur
Senn die Wührder Burger g'stand'n,
Döia hob'n Alles g'hat,
Trumm'l, Pfeif'n, Musikant'n
Und a törkischa Musik,
Und döi Zimmerleut' vuraus;
Su senn s' durch die Stadt höi zug'n
Schriet vur Schriet aff Wühr su naus.
Ober öiza, manet' i,
Häit' i Ihnen Alles g'sagt;
Nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Wenn i's eppet z'lang hob' g'macht.
Kumma S' halt, eih's Winter wörd,
Fei amaul no zou uns rei,
Denn mei Frau derwart't die Eih'r,
Daß S' nau bei es keih'rn ei.

Grübel's Krankheit.

I bin, waß Gott! röcht elend droh,
Kam daß i ſu viel ſchreib'n koh:
I hob' an Fetz'n=Fluß in G'nick
Und hob' ſcho nauch'n Dokter g'ſchickt,
Der ſoll ſi göb'n alli G'walt
Und ſoll mer wider helf'n bald.
I koh nit ſitz'n, koh nit ſtöih,
Nit lieg'n und nit rummergöih;
Zwou ganzi Nächt' ka Stund ka Rouh, —
Föhlt nit goar viel, i grein' derzou.
Wär's mir ner nit um meini Leut',
Daß's haſſet': horcht öiz, wöi er ſchreit!
I glab', i hätt' ſcho griena laut,
Wöi mi der Fluß oft ſticht und haut.
Und wall i öiz nit allaweil,
Wöi ſunſt, koh ſchreib'n Zeil on Zeil,
Und doch nit ohna Zeitvertreib
Allah in meiner Stub'n bleib',
So ſchick' i öiz mit viel'n Dank
Döi Böicher, döi i hob' ſu lang.
Und wenn's ner nit z'viel Freiheit wär',
Dös, wos i öiza no begehr', —
Gleiwuhl, i ſchütz' mei Kronkſei vür:
Mir krank'n Moh, ach! ſchick'n S' mir,
Wenn's ſei koh, den Hieronymus,
Vielleicht zerthalt mer der mein Fluß.
Wall i öiz, leider! ſunſt nix koh,
So löſet' i halt b'ſtändi droh,
Und wollt'n nau in korzer Zeit
Mit viel'n Dank und Hüflichkeit

Ohn' all'n Schod'n schick'n z'rück....
Öiz länger hält's nit aus mei G'nick.
I bin in g'sund und kranker Zeit
Allsfort zou Ihr'n Döinst bereit.

G.

Fortsetzung.

Ja, ja, es is, waß Gott! fast immer
Banah su wöi on Sunta fröih;
Wörd nit viel besser, ah nit schlimmer,
Mei Dokter git si alli Möih.
Bald kummt der Dokter, bald der Boder,
Und fraug'n, wöi i mi befind';
Und i sitz' dau, i alter Koter,
Und böiß', waß Gott! für all' mei Sünd.
Mein Buck'l hob'n s' röcht betrug'n,
Man' oft, es is der Teuf'l laus:
Döi hob'n mir a Blaus'n zug'n,
Bald wöi der Lafferploz su grauß.
Wollt' niet, daß Ans des G'sicht thöt' seha,
Wenn der su droh hantöi'rn thout,
Wöi i die Aug'n thou' verdreha;
Es schmeckt halt ah erbärmli gout.
Öiz rieb'n s' no von Ig'lsetz'n,
In's G'nick zwöi Schröpfköpf' Naumittog.
No ja, dös wär' su wos zon Hetz'n!
Hob' g'sagt: Ihr Herr'n, wenn i mog!
Es wörd si scho goar su verzöig'n,
Öiz um zwöi Tog' no rum und num.

Mi wer'n sie öiz nimmer kröig'n,
Dau is der Grüb'l nit su dumm.
Den prächting Bröif hob' i empfanga,
Und glei des schöi Rezept derbei;
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,
I häit's, mei Seil! proböiert glei.
Und wöi nau no die Weiber sprech'n:
Du konst jo öiz nix brauch'n dau;
Könnt' sei, du möißt di goar draf brech'n,
Wos soget' der Herr Dokter nau?
Und für die Böicher will i dank'n,
Su schöi ner, als mer dank'n koh;
Dös is scho röcht g'wöst für an Krank'n,
I hob' mi röcht lustöiert droh.
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Und daß i öiz scho wider schreib';
Er koh jo sunst nix thou, der Grüb'l,
Und schreibt jo ner zon Zeitvertreib.
Sitz' oft und halt' in Kupf in Händ'n,
Denn wall i sunst nit schreib'n koh,
Und lach', daß su an Pazient'n
No wand'lt su viel Narrheit oh.
Anbei will i mi unterdess'n
Zon letzt'nmaul empfehl'n no:
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergess'n!
Und wenn i g'sund bin, kumm' i scho.

Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

I hob' mi doch scho lang su g'freut
Aff den vergnöigt'n Tog und Zeit,
Und haut nit viel g'föhlt, hätt' i mi
Ganz korz vurher empfohl'n, ih.
Es haut si ober doch, Gottlob!
No g'schickt, daß i's derlebt mit hob'.
I waß die eierst' Hauchzet no,
Und hob' no heunt an Ruk dervoh;
Man' doch, es wär' nit g'wös'n schöi,
Wenn i aff döi nit ah könnt' göih.
Wenn i su g'sund, wöi sunst'n, wär',
I bringet' scho an Wunsch heunt her,
Su dick als wöi a Priedibouch;
I könnt' mer goar nit wünsch'n g'noug.
Hob's ober freili nit vermouth't,
Daß mi der Unfall treff'n thout;
Denn vorna thout mer weih mei Kupf
Und hint'nher mei alter Zupf.
Es is mer ober doch nit bang,
Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,
So is's doch treuli g'mant von mir.
Es wär' für mi jo doch a Schand,
Wenn su an alter Gratalant
On den vergnöigt'n Tog, wöi heunt,
Nix wünsch'n wollt' sein best'n Freund.
Ach na! wenn's ah no örger wär',
A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.
Es git nit viel su G'leg'nheit,

Mi wer'n sie öiz nimmer kröig'n,
  Dan is der Grüb'l nit su dumm.
Den prächting Bröif hob' i empfanga,
  Und glei des schöi Rezept derbei;
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,
  I häit's, mei Seil! proböiert glei.
Und wöi nau no die Weiber sprech'n:
  Du konst jo öiz nix brauch'n dau;
Könnt' sei, du möißt di goar draf brech'n,
  Wos soget' der Herr Dokter nau?
Und für die Böicher will i dank'n,
  Su schöi ner, als mer dank'n koh;
Dös is scho röcht g'wöst für an Krank'n,
  I hob' mi röcht lustöiert droh.
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,
  Und daß i öiz scho wider schreib';
Er koh jo sunst nix thou, der Grüb'l,
  Und schreibt jo ner zon Zeitvertreib.
Sitz' oft und halt' in Kupf in Händ'n,
  Denn wall i sunst nit schreib'n koh,
Und lach', daß su an Pazient'n
  No wand'lt su viel Narrheit oh.
Anbei will i mi unterdess'n
  Zon letzt'nmaul empfehl'n no:
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergess'n!
  Und wenn i g'sund bin, kumm' i scho.

Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

I hob' mi doch scho lang su g'freut
Aff den vergnöigt'n Tog und Zeit,
Und haut nit viel g'föhlt, hätt' i mi
Ganz korz vurher empfohl'n, ih.
Es haut si ober doch, Gottlob!
No g'schickt, daß i's derlebt mit hob'.
I waß die eierst' Hauchzet no,
Und hob' no heunt an Ruf dervoh;
Man' doch, es wär' nit g'wöf'n schöi,
Wenn i aff döi nit ah könnt' göih.
Wenn i su g'sund, wöi sunst'n, wär',
I bringet' scho an Wunsch heunt her,
Su dick als wöi a Priedibouch;
I könnt' mer goar nit wünsch'n g'noug.
Hob's ober freili nit vermouth't,
Daß mi der Unfall treff'n thout;
Denn vorna thout mer weih mei Kupf
Und hint'nher mei alter Zupf.
Es is mer ober doch nit bang,
Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,
So is's doch treuli g'mant von mir.
Es wär' für mi jo doch a Schand,
Wenn su an alter Gratalant
On den vergnöigt'n Tog, wöi heunt,
Nix wünsch'n wollt' sein best'n Freund.
Ach na! wenn's ah no örger wär',
A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.
Es git nit viel su G'leg'nheit,

Und aff dreihundert Meil'n weit
Git's doch nit no zwa solchi Leut',
Ah Herz, ah Sinn, ah Seil, ah Geist,
Wöi all' ihr Thou und Lauß'n weist.
Wos is denn ober Ursach droh?
Dös prächti Weib, der herrli Moh.
Drum haut si Seg'n, Heil und Glück
Scho zeigt von eirst'n Aug'nblick.
Wou haut si denn die Vorsicht leicht
So gütig in an Haus bezeigt?
Nau haut halt unser Herrgott ah
Scho glei g'sagt: So geiht her all' zwa,
I will euch scho belohna gout,
Daß's euch gewieß nit reua thout.
Und haut ah treuli on sie denkt,
Haut ihnen a gout's Alter g'schenkt.
So lebt all' zwa no lang und g'sund!
Ka mißvergnöigter Tog, ka Stund,
Ka mißvergnöigter Aug'nblick
Soll stör'n Euer Lebensglück!
Lebt lang, vergnöigt und g'sund, wöi heunt!
Dös wünscht Euch Euer alter Freund

Grübel.

Correspondenz und Briefe.

Sechstes Bändchen.

Ankündigung.

Ob i mei Woar verkaf'n thöt',
Dörft' i mi wuhl nit gräma;
Doch ober möcht' i's ganz und goar
Aff mi allah nit nehma.
Könnt' sei, der Beifall häit' döi Zeit
— Doch hoff' i's niet, — verlur'n;
Und wenn's nit su, wöi sunst'n, gieng',
Su wos thöt' An jo Zur'n.
I hob' doch durch mei Schreiberei
Ah kröigt Correspondent'n,
Und hob' ah manch'n wackern Bröif
Von ihnen no in Händ'n.
I hob' ah kröigt, döi senn röcht schöi,
Senn ah von röcht'n Leut'n,
Döi brauch' i ober nit dauher,
Döi lieg' i aff die Seit'n.
Hob' ani kröigt in meiner Sprauch,
Senn brav und wacker g'schrieb'n;
Doch ani, wou's ah besser wär',
Sie wär'n unterblieb'n.
Hob' ah ah kröigt, döi sog'n mer wos,
Steiht glei ka Noma drinna,
An Antwort ober wer'n s' scho
Nau in mein Bröif'n finna.
Su wöi mer Jeder g'schrieb'n haut,
Hob' i ihn wider g'schrieb'n,

I manet' niet, daß i An wär'
An Antwort schuldi blieb'n.
Döi niet in Versch'n g'schrieb'n senn,
Döi kon i dau nit brauch'n;
Doch hob' i viel' in Versch'n kröigt,
Döi, denk' i, wer'n taug'n.
Und mit den Bröif'n möcht' i halt
Des Druck'n öiz proböi'rn;
Doch wär's mer löib, i wüßt's vurher,
Wer draf möcht' subscriböi'rn.
Grübel's Correspondenz und Bröif',
Su wörd der Titt'l wer'n.
Um dös, wos Mancher denk'n wörd,
Wer' i mi nit viel scher'n.
Der Preis, dau will i billi sei,
Will ah zwölf Batz'n schreib'n;
Es soll ja doch, wenn's geiht, dös Ding,
A weng wos überbleib'n.
Und wer neu Exemplar' verschlöißt,
Den wer'n zehna göb'n;
Dau, denk' i, wörd er z'fried'n sei,
Von su wos ließ' si löb'n.
Zon Subscriböi'rn steiht mei Haus
Zwa Monat' Jed'n off'n;
Öiz senn s' su gout und kumma s' bald,
Und viel, dös will i hoff'n.

Zweite Ankündigung.

Döi Bröif' und döi Correspondenz,
  Döi i hob' kündigt oh,
Senn ferti und senn druckt ba mir,
  Daß s' Jedes hob'n koh.
Öiz ober, wos thou' ih denn miet?
  I sehet's freili gern,
Wenn i wär' wider frei dervoh,
  Und wenn s' verkafft scho wär'n.
Mei Haus sicht wöi a Böicherkrom,
  Und hob' kan Ploz derzou.
So is dös öiz die ani Bitt,
  Döi i no hob'n thou':
Öiz lauß'n s' ner viel hul'n bald!
  Der Preis soll bleib'n stöih:
Zwölf Batz'n, wöi i g'schrieb'n hob'.
  Und i empfehl' mi schöi.

Grübel.

An meine Leser.

Dös senn döi Bröif', su seha s' aus,
Döi i scho lang su zamm hob' trog'n.
Ob s' Beifall find'n, hoff' i wuhl,
Doch kon i's ah vurher nit sog'n.
I manet' doch, sie wär'n su,
Su wöi mei Woar is sunst'n g'wös'n,
Und hoff', daß mancher drunter is,
Der doch vielleicht is ah zon Lös'n.

Daß aner wöi der ander is,
Dös läßt si doch wuhl nit begehr'n;
Hob' s' nehma möiß'n, su wöi s' senn,
Wenn s' wörkli ah no schlechter wär'n.
Doch mir g'fiel' grod der Unterschied,
Und siech' doch, daß's no Leut' thout göb'n,
Döi on mi thenna denk'n no
Und ah on mi no schreib'n mög'n.

I hob' mei Freud oft drüber g'hat,
Wenn ung'fähr su a Bröif is kumma,
Hob' denkt: mi wundert's, daß si der
Zon Schreib'n dau die Zeit haut g'numma.
Und is mer Mancher kumma z'nah,
Hob' g'lacht und denkt: sei er ner z'fried'n;
Ob i glei nit sein Roma waß,
Mir woll'n doch mit'nander ried'n.

Denk' niet, daß Mancher haut vermouth't,
Daß i döi Bröif' wer' druckt ausgöb'n,
Wou er sein Bröif wörd finna drin,
Und ah die Antwort glei derneb'n.
Könnt' sei, daß Mancher wuhl haut g'lacht,
Haut denkt: der Grüb'l mog si b'finna,
Öiz rauth' er draf, su lang er will,
Mih ober wörd er doch nit finna.

So hob' i denkt: öiz mach' i's su,
I will mi löiber goar nit b'finna,
Und schreib' döi Bröif', lauß' s' druck'n zamm,
Dau wörd er scho die Antwort finna.
Und wall's mer nau su g'fall'n haut,
So hob' i denkt: i will's proböi'rn,
Vielleicht verkaf' i doch su viel,
Daß i ka Haus droh wer' verlöi'rn.

Und also will i's ganz getrost
Derwart'n, wöi mer s' af wörd nehma.
I mach' nit Rechnung af viel Lub;
Doch hoff' i niet, daß s' senn zon Schäma.
Und find'n s' halbwög Beifall ner,
Und i kon dau no länger bleib'n,
Und bin su g'sund wöi öiz, Gottlob!
Wer' i vielleicht doch no wos schreib'n.

An me… …rt.

…n Bröif ung'fähr:
…ut, Gott waß, wouher,
Dös se… …ch mein Noma fraugt,
Döi i… …r mi an Bröif mitbroacht.
Ob … i fraug': wouher denn miet?
T… …er g'sagt, dös waß er niet;
…n mitfröigt aff'n Wög,
…eb'n g'sagt, dort glei ban Stög,
…rt soll i fraug'n, wohnt der Moh;
…s Ander' geiht mi All's nix oh.
…z fröig' zwa Kreuzer But'nlouh;
Diz meg er, wos er will, miet thou.
Und solchi Bröif, grod su wöi der,
Su schickt mer mir scho meih'r her.
Es mouß öiz just der But nit sei,
Mer langt mer s' scho zon Fenster rei.
Is mancher g'wöst oft, haut mi g'freut,
Ba manch'n haut mi 's Lös'n g'reut.
Diz sög'n Sie s' halt selber oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt derwoh.

Brief um einen Ventilator.

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner sicht,
Wöi andri Leut' der Kitz'l sticht,
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunst,
Drum hob' i ah g'macht su a Prob:
Öiz schau' Er, ob i's troff'n hob'.
Wenn dau und dort a Föhler wär',
So is jo dös des eierst' ner,
Und wenn i nau no meih'r mach',
I machet' nau scho ah mei Sach.
I hob's ner thou um deretwög'n,
Damit der Herr doch ah koh sög'n,
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',
Döi ah döi Sprauch in Reima freut.
Dös ober is die Ursach droh:
Dau krümm' i'n Herr'n öiz wos oh;
Dau ober wollt' i bitt'n halt,
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.
Dös, wos i gern möcht', soll sei
A Rödla in a Fenster nei;
Dös soll si ober dreha schöi,
Wenn ah ka starker Wind thout göih;
Und wos i no droh hob'n will,
So soll's halt ah nit kost'n viel.
Es is öiz goar a schlimma Zeit,
Langt öftermaul des Göld nit weit;

Vorwort.

Su kröig' i manch'n Bröif ung'fähr:
Dau kummt a But, Gott waß, wouher,
Der z'eierst nauch mein Noma fraugt,
Und haut für mi an Bröif mitbroacht.
Und wenn i fraug': wouher denn miet?
So haut er g'sagt, döß waß er niet;
I hob'n mitkröigt aff'n Wög,
Sie hob'n g'sagt, dort glei ban Stög,
Dort soll i fraug'n, wohnt der Moh;
Des Ander' geiht mi All's nix oh.
I kröig' zwa Kreuzer But'nlouh;
Öiz mog er, wos er will, miet thou.
Und solchi Bröif', grod su wöi der,
Su schickt mer mir scho meih'r her.
Es mouß öiz just der But nit sei,
Mer langt mer s' scho zon Fenster rei.
Is mancher g'wöst oft, haut mi g'freut,
Ba manch'n haut mi 's Lös'n g'reut.
Öiz sög'n Sie s' halt selber oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt derwoh.

Brief um einen Ventilator.

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner sicht,
Wöi andri Leut' der Kitz'l sticht,
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunst,
Drum hob' i ah g'macht su a Prob:
Öiz schau' Er, ob i's troff'n hob'.
Wenn dau und dort a Föhler wär',
So is jo dös des eierst' ner,
Und wenn i nau no meih'r mach',
I machet' nau scho ah mei Sach.
I hob's ner thou um deretwög'n,
Damit der Herr doch ah koh sög'n,
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',
Döi ah döi Sprauch in Reima freut.
Dös ober is die Ursach droh:
Dau krümm' i'n Herr'n öiz wos oh;
Dau ober wollt' i bitt'n halt,
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.
Dös, wos i gern möcht', soll sei
A Rödla in a Fenster nei;
Dös soll si ober dreha schöi,
Wenn ah ka starker Wind thout göih;
Und wos i no droh hob'n will,
So soll's halt ah nit kost'n viel.
Es is öiz goar a schlimma Zeit,
Langt öftermaul des Gölb nit weit;

Zon Baua und zo solcher Woar,
Dau haut's in Teuf'l g'seha goar.
Es kost't An scho des Maul viel Göld,
Und wenn no goar on Haus wos föhlt,
Dau wär's ka Wunder, wenn mer 's Haus
Ließ' stöih und zöiget' löiber aus.
Und wenn mer ah des Göld no haut,
So örgern An die Bauleut' taudt.
Doch hob' der Herr kan Schob'n miet,
Denn su wos, dös verlang' i niet:
Wer årbet, der verdöint sein Louh,
Dös wörd der Herr scho selber thou.
Und wenn des Röbla ferti wär',
Und wenn's der Herr wollt' schick'n her
Und mir an Antwort schick'n draf,
Dös wär' nau ober zwamaul brav.
Und öiza wollt' i bitt'n halt
Um's Röbla und an Antwort bald.

L. Z.

Die Antwort an Denselben.

Scho röcht, daß doch no meih'r Leut'
In derer Dart des Schreib'n freut,
Denn dös bild' i mir su scho ei,
Ih wer' der Anzi wuhl nit sei;
I hob's ah no nit denkt und g'sagt,
Und hob' mi ah nit grauß miet g'macht.
Ner mach' der Herr ka Kunst nit draus,
Mer lachet' uns sunst all' zwöi aus.
Es haut jo scho vur langer Zeit
Und lang vur uns scho geb'n Leut',

Und ani hob'n g'schrieb'n schöi,
Viel schöiner als mir alli zwöi.
Und wenn's in Herr'n freua thout,
So schreib' er fort, er schreibt jo gout:
Und wenn er's etli Jauh'r treibt,
Könnt' sei, daß Kaner besser schreibt.
A su a Rödla mach' i gern,
Meintwög'n wenn's zwa Duzed wär'n.
Und sollt's nit gern rummergöih,
So lauß' der Herr die Thür offstöih,
Wenn's nau nit geiht als wöi der Blitz,
So is des Rödla g'wieß nix nütz.
Su viel als Jeder zohlt derfür,
Su kröigt der Herr dös ah von mir;
Denn, daß i mir an Schod'n thou',
O Herr, dau bin i z'g'scheit derzou:
Denn, wer sei Sach vernünfti treibt,
Der lebt von den, wos überbleibt.
Und wenn der Herr nit gern baut
Und daß's 'n vur'n Baua graut,
Dau wörd ka bessers Mitt'l sei:
Nix baua, bis des Haus fällt ei.
Und wenn des Wasser rei von Doch
Bis in die Stub'n laf'n mog,
So mouß mer si nix mach'n draus,
Es löfft scho endli wider naus.
Su haut mer nau von Baua Fried
Und örgern An die Bauleut' niet.
Su hält' i öiz an Antwort g'sagt,
Und hält' des Rödla ah bald g'macht.
Wos's kost'n thout, dös steiht dauunt.
Und öiza löb'n S' wuhl und g'sund!

Gr.

Von der Frau S. M.

Werthester Herr!

Pfui Teutsch! Herr Grübel, dös is wöist,
Dös mouß i'n Herrn sog'n,
Und wüßt' i, wou i hiegöih möißt',
I glab', i thöt' scho klog'n.
Sie hob'n g'sagt zo meiner Mad,
Daß S' morg'n zo uns kumma;
Diz haut döi glei es wöi viel Woar
Zon Eff'n no mietg'numma.
Es haut mer g'fall'n von der Mad,
Daß s' doch su g'scheit is g'wös'n:
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,
Wahrhafti, auserlös'n!
Und no es wöi viel gouta Woar,
— Es sollt' An fast verdröiß'n, —
Dös Alles hob'n mir allah
Den Sunta eff'n möiß'n.
Und wall i no woos schuldi bin,
So häit' i's gern g'sög'n,
Wenn S' zou uns wär'n kumma roh,
Und mit uns eff'n mög'n;
So wär' i eppet leichter doch
Von meiner Schuld weckkumma,
Und Schand'n halber häit'n S' doch
A bißla wenger g'numma.
Und hob'n Sie si eppet goar
Daudrum nit sög'n lauß'n,
Daß i ner desto stärker mouß
Diz in die Büchs'n blaus'n?

I hob' jo g'sagt, dös wiss'n S' doch,
Dös Ding dörf nit viel kost'n,
Und öiz, wenn S' mana, schreib'n S' mer
An röcht'n grauß'n Post'n.
Es is mer ober doch nit lad,
Wenn Sie ner selber kumma,
Sie hob'n jo scho meih'r g'macht
Und hob'n nöi wos g'numma.
Dös ober is mei Maning niet,
Daß Sie vielleicht nit denk'n,
Mir Leut', mir senn scho g'wöhnt derzou,
Mer soll uns Alles schenk'n.
Und nehma Sie's nit üb'l af, —
Es is mei Ernst nit g'wös'n;
Und keih'rn S' ner bald ei ba uns
Und bringa S' wos zon Lös'n.

S. M.

Antwort an Dieselbe.

Nürnberg, den 3. Sept. 1799.

Wertheste Frau!

Dös ober hät' i nit vermouth't:
Der Bröif is herrli g'wös'n;
I hob' dös goar nit g'wüßt von mir,
Wos i daudrin hob' g'lös'n.
Es is mer ober herzli lad,
I kon's wahrhafti sog'n;
Mi dauert ner döi arma Mad,
Daß s' su haut möiß'n trog'n.

Um's Himm'ls will'n! hob' denn i
Su viel ba Ihnen gess'n?
So mouß jo i mein Mog'n g'wieß
An andersmaul zammpress'n?
Häit' g'mant, i häit's ban Ess'n doch
No kamaul übertrieb'n,
Und öiz find' i dau in den Bröif
Dös Ding ganz anderst b'schrieb'n.
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,
Dös haßt an röcht'n schwer'n,
Und no es wöi viel gouta Woar, —
Wos koh mer sunst begehr'n?
Dös hob' i freili wuhl nit g'wüßt,
Daß i su viel thou' brauch'n,
Und in an Urt, wou's nit viel göb',
Thöt' i jo goar nit taug'n.
I bin su frei und kumm' öiz bald,
Lauß's ober vurher sog'n,
Und will scho schaua, wou i kröig'
Zon Ess'n no an Mog'n,
Und will mein ganz'n Appatit
Zwöi Tog' vurher scho spoar'n;
Nau ober wöi i ess'n wer',
Dös soll'n Sie derfoahr'n!
Von kaner Schuld, dau waß i nix;
I möißt' mi jo scho schäma,
A Moh, der su viel ißt und trinkt,
Wenn der a Göld sollt' nehma.
Und bring' i's nit aff ahmaul roh,
So will i's nit vergess'n,
Und kumm', subald i wider koh,
Scho no amaul zon Ess'n.
Nau ober, denk' i allawal,
Wörd nit viel überbleib'n,

Es wörd döi Sorg unnäithi sei
   Von grauß'n Post'nschreib'n.
Dös Alles is ner Klanigkeit,
   Wos Sie mer ohvertraua;
Wenn's Ihnen nauch an Conto g'lust't,
   So dörf'n S' ner wos baua;
Dau soll'n S' ober seha nau,
   Wöi schöi daß i koh schreib'n,
Und rechna nauch der neust'n Oart,
   Su schöi mer's ner koh treib'n.
Su ober mouß i immer no
   Ihr Schuldner sei und bleib'n;
Bin frauh, wenn i wos z'mach'n kröig',
   Und denk' jo nit on's Schreib'n.
Verzeiha S' meiner Freiheit öiz,
   — Banah i mouß mi schäma, —
Wall Sie's derlab'n, will i mir
   Die Freiheit nächst'ns nehma.

Grübel.

An meinen Herrn Vetter Fr. in ***.

Nürnberg, den 10. April 1804.

Herr Vetter, i hob' langa Zeit
Öiz her von kaner Neuigkeit
On Ihnen könna schreib'n naus,
Worum? es tröckt die Möih nit aus.
Es ligt und steiht öiz Alles still,
Und wenn mer ah wos schreib'n will,
So is's su Zeug, des nix bedeut't,
Und besser nau, wenn's unterbleibt.

Öiz ober wär's jo doch nit schöi,
Wenn i dös Ding verbei ließ' göih,
Wall si su wos nit oft ereigt,
A su a graußa Ochsaleicht.
Es haut a Metzker in der Stadt
A su an grauß'n Ochs'n g'hat,
Den haut er in a Wörthshaus g'stellt;
Und wall in Leut'n su wos g'fällt,
So haut mer nau sechs Kreuzer göb'n
Und haut den grauß'n Ochs'n g'sög'n.
Allah die allermanst'n Leut',
Döi hob'n denkt: na, su is's g'scheit, —
Öiz wart' i, bis mer'n schlog'n thout,
Nau sicht mer'n ummasunst scho gout.
Und wall scho su viel Jauh'r lang
Die Metzker streit'n umma Rang,
Wer on der Austern, grauß und gout,
In schöinst'n Ochs'n schlog'n thout,
Su find't der Ochs, wöi mancher haut,
Aß derer Ursach ah sein Taud.
On fünfazwanzk'n März scho fröih,
Der gräißt' von all'n Ochs'n höi,
Mer haut'n g'föih'rt aff die Schüt,
— Dau senn viel tauseb Mensch'n miet, —
Und aff der Heuwaug g'wug'n drunt
In ganz'n Ochs'n frisch und g'sund:
Wiegt fünfazwanzig Centner schwer;
Dös haut ka Mensch nit glabt vurher,
Denn i hob' Ani häi'rn sog'n,
Er mouß scho über dreißig hob'n.
Herr Vetter, ober glab'n S' mir,
Dös stell'n Sie si lang nit vür:
Viel tauseb Mensch'n, grauß und kla,
Senn g'loff'n über Stuk und Stah,

Und dös danah von jed'n Stand,
Höi von der Stod und rei von Land.
I hob'n d' Gih'r ah derzeigt,
Bin selber g'loff'n mit der Leicht
Und hob' vur Lärma und Gedräng
Von Ochs'n g'seha ner a weng.
Mit Bändern haut mer'n putzt röcht schöi,
Dös läßt si jo scho su verstöih;
Er haut von Bändern g'hat an Zupf,
Und Bänder aff'n Schwonz und Kupf.
Der Ochs is kumma rei von Feucht,
Dort häit' er kröigt ka solcha Leicht;
Denn da der Heuwaug, dort dan Wög'n,
Hob' i zwa Weiber greina sög'n,
Und wöi i fraug': worum denn nau?
So sog'n s': um den Ochs'n dau;
Es göb' wuhl Ochs'n g'noug ung'fähr,
Halt ober nit su grauß wöi der.
No, denk' i, su wos, dös is g'scheit,
Und denk', an Ochs und su viel Leut'! —
Wenn diz der Ochs su grauß nit wär',
So käma su viel Leut' nit her.
Mer mouß da uns, dös siech' i ei,
Wos B'sunders und Apartis sei,
Vielleicht so kröigt mer nauch sein Taud
A Leicht, als wöi der Ochs dau haut.

Grübel.

Antwort auf eine unverschämte Zumuthung.

P. P.

Ai Möter! Herr, verzeiha S' mir,
I kon öiz weiter nix derfür,
Wenn i mei Maning sog'n thou';
Sie göb'n Ohlauß g'noug derzou.
Sie stell'n si vielleicht von mir
An Moh, der goar nix z'thou haut, vür,
Und der ner frauh is, wenn mer'n g'schwind,
Möcht' sei, wos's will, zon Schreib'n bringt,
Und den mer nau, wenn's ferti wär',
Ganz billi thöt' drum nehma her,
Und sollt' nit sog'n, wer's haut g'sagt:
Dau hob' i freili drüber g'lacht.
Dau dörft' i wuhl scho b'suff'n sei,
I liess' mi nit mit su wos ei.
Wenn i a Zeit zon Schreib'n hob',
Mau waß i scho asu, Gottlob!
Wos G'scheiters, als wöi dés vielleicht.
Und dés nau kan Pasquill nit gleicht.
Und wou nau weder Kopf und Sinn.
Und ka Gedank', der g'scheit, is drinn
I möcht' mi ganz [illegible] ih
Wenn i mit solch'n Sach'n mi
Abgeb'n sollt' und druck'n loss'.
Wou jeder G'scheiter sagt' g'wiß:
Der [illegible] sollt' g'scheiter sei:
Als i [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ei.
Wenn er [illegible] [illegible] [illegible] hot,
So hätt' er [illegible] ganz [illegible]

Und wenn si wider mit der Zeit
Ereig'nt su a G'leg'nheit,
So genga S' rum und souch'n S' ner,
Wou eppet Aner wart't ung'fähr,
Den etli Batz'n muntern af
Und schreibt si aff'n Thurn naf;
Denn dös wär' weiter nit mei Sach,
Daß i Gebrauch von su wos mach'.
I schreib', su viel i mog und koh,
Dörf mir ka Mensch nix frömma oh.
Daß i a weng empfindli bin,
Dös seha S' in den Bröif dauin:
Brennt Ihnen wos, so blauf'n Sie;
Wenn mih wos brennt, nau blauf' scho ih.

Schreiben von einem Schulmeister.

Insonders werthster Herr
Volksdichter und Patro!

Dau kummt a klana Prob;
Will seha, ob i's koh.

I bin doch ah amaul
A Nörnberger g'wös'n
Und hob' in derer Oart
Su manches Reimla g'lös'n,
Und hob's proböiert ah,
Ob i's nit ah su koh;
Es föhlt mer ober halt
Däucht mi, su Manches droh.

Es is ka Wunder niet;
Dös bringt mei Stand scho miet,
Daß i nit schreib'n dörf
Grod su, als wöi i ried'.
Bin bald dreißk Jauh'r scho
Schoulmaster aff'n Land,
Doch is mer immer no
Mei alta Sprauch bekannt.
I hob' als Schouler scho
Dös Ding zon Spaß su trieb'n,
Hob' meiner Kätt'l oft
In derer Sprauch su g'schrieb'n;
Nau haut s' oft zou mer g'sagt,
I denk no immer droh:
So schreib' mer doch ner deutsch,
Und daß i's lös'n koh.
I hob' su Bröisla no,
Und wenn i oft wos souch'
Und bring' ans in die Händ,
Lach' i mer heunt no g'noug.
Hob's oft in Will'ns g'hat,
I schreib' on Ihna nei,
Es haut ner immerfort
Nit könna mügli sei.
I hob' die Woch'n durch
Ka Stund ka Zeit derzou,
Und wenn der Sunnta kummt,
Dau haut mer goar ka Rouh;
Kam is ah Döinst verbei,
Fängt scho der ander oh,
Su daß mer nit amaul
Z' Mittog g'scheit eff'n koh.
Bisweil'n is a Leicht,
Bald is a Kindtaf dau;

Die Einahm wär' scho röcht,
Allah, wos is's hernau?
Es is halt oft goar weit,
Dau mouß i ah nau miet,
Und mei Herr Pfarrer löfft,
Su löfft ka Lafer niet.
Doch letzthie hob' i denkt:
Wöi stellst's denn oh, dös Ding?
Ob i nit nauch und nauch
Ah su an Bröif zammbring'?
Öiz häit' i freili an,
I waß halt ober niet,
Ob i's proböi'rn soll
Und soll mi waug'n miet;
Denn, wenn mer su a Sach
Ner wunderselt'n treibt,
Nau wörd mer freili örr,
I'maul, wenn mer meih'r schreibt.
Dös Alles, wos der Herr
In Druck haut göb'n raus,
Dös hob' i Alles kafft;
Und mei Herr G'vatter Kraus,
— Dös is der Wierth bei uns, —
Der kennt in Herr'n g'nau, —
Sie senn scho bei ihn g'wöst,
Bei ihn und seiner Frau, —
O Herr, der löst Ihr Sach,
Mer häiert gern zou;
Halb außawendi kon s'
Mei Dut, sei graußer Bou.
Ba mir drin in der Schoul,
Dau geiht des Lerna schwer:
Des Kränzla und in Stög,
Die Schnitz, des Steckapfer

Und no viel meih'r Woar,
Dös kon er alles zamm, —
Und wos er lerna soll,
Dau is er nit derhamm.
I denk', es wär' öiz g'noug,
Aff ahmaul wörd's mer z'lang;
Su schreibet' i an Bröif
An ganz'n Bug'n lang.
Und öiz verzeih' der Herr,
Daß i su frei bin g'wöst;
I bin jo doch a Kund,
Der Ihri Sach'n löst.
Öiz hätt' i no a Bitt,
Döi möiß'n S' mer no g'währ'n:
I hätt' halt aff den Bröif
A ganz klans Bröifla gern.
I bin su frei und schick', —
Es haut sechs Woch'n Zeit,
Und wenn's koh mügli sei,
So mach'n S' mer döi Freud.
Vielleicht kummt unverhofft
A Säckla Schnitz und no
A Stückla Flaisch derzou,
Wos i halt g'rauth'n koh.
Es haut's mei Kätt'l g'sagt:
Horch', gröiß' mer halt den Moh;
I schick'n selber wos,
Subald i's mach'n koh.
Mei Noma, der hilft nix,
Doch wenn mer'n wiss'n will,
I haß'

Hans Kasper Scharf,
Schoulmaster in Dripstrill.

Antwort an Denselben.

Insonders werthster Herr
Schoulmaster und Colleg!

Mir kumma alli zwöi
Zamm aff'n halb'n Wög.

Sie schreib'n mir an Bröif,
Dau kröig'n S' wider an;
S'fiel' mir Ihr Bröif nit wuhl,
I schreibet' wärli kan.
Sie senn dreißk Jauh'r scho
Schoulmaster aff'n Land,
Und schreib'n no su Bröif'?
Dös is scho viel scharmant!
Und sog'n, daß Sie's scho
In Ihrer Jug'nd trieb'n
Und on Ihr' Kätt'l scho
Su Bröifla hob'n g'schrieb'n?
Und mana Sie, daß ih
Dös Ding ner öiz ohfang'?
O löiber, gouter Herr,
I treib's halt ah scho lang.
Dreißk Jauh'r langa niet,
Ba mir is's länger scho;
Wenn i su blieb'n wär',
I schreibet' immer no.
Hob' ah su Kätt'l g'hat,
Bisweil'n wuhl scho zwou;
Mi freut's no allawal,
Wenn i mi b'sinna thou',

[illegible]
[illegible] und [illegible] —
[illegible]:
O, daß der's Gott vergelt
I wollt', i hätt' die [illegible]
Dös wär' wos [illegible] Freud:
Döi wenn i denk'n heg.
Dös wär' [illegible]:
Denn dös verlang'n i nit.
Mi hout schoa Manches g'freut.
Und wos i wich'n hob'.
Dös hout mi no nit g'reut.
Mer hob jo wohl wos thou
Ner or'ntli und brav.
Es häiert mit der Zeit
Scho endli selber af.
Im Alter red't mer nau
Ven Frömmigkeit und Tug'nd.
Sagt leis: Gedenke nicht
Der Sünden meiner Jugend!
Und öiz aff Ihr'n Bröif. —
Der is jo wörkli gout,
I'maul, wer in derer Oart
Su selt'n schreib'n thout.
Und wer nau no derzou,
Wöi Sie, su näithi haut,
Die Sunnta goar ka Rouh, —
Dös is a sauers Braud.
Mir ober g'fiel' dös Ding,
Wenn i Schoulmaster wär',
Dau helfet' i mer glei,
I hielt' mer halt a Pfer;
Wenn su a Kindtaf käm',
G'schwink aff mei Bräula naf:

I bin an alter Roh,
Herr Pfarrer, laſ' er brav!
Und Ihr Herr G'vatter Wierth, —
Den, denk' i, wollt' i faſt
Derrauth'n, wou er wohnt,
Und ſog'n, wöi er haßt;
Könnt' ſei, i föhlet' ah,
So läßt mer's löiber göih, —
Den mach'n S' ner mein Dank,
I lauß'n gröiß'n ſchöi;
Wenn er mi gern löſt,
Daß i mi freua thou', —
Vielleicht kumm' i amaul
Und häier' ſelber zou.
Und wenn ſei Bou, Ihr Dut,
Döi Woar ſu merk'n koh,
So is er g'ſcheit genoug;
Des Ander git ſi ſcho.
Wenn ner a bißla wos
Von ſein Herr Path'n bleibt,
So glab' i, daß er ah
Bald on ſei Kätt'l ſchreibt.
Su man' i freili öiz,
I häit' mei Sach ſu g'macht
Und häit' mei Schuldigkeit
Ah g'numma ſchöi in Acht.
A Kund und a Colleg
Is doch an Antwort werth,
Wer's mit an ſolch'n Bröif
Su ſchöi, wöi Sie, begehrt.
Öiz ober doch no wos,
Daß i dös nit vergeß':
Wer haut denn Ihnen g'ſagt,
Daß i dös gern eß'?

A Säckla Schnitz, a Flaisch,
No ja, dös gieng' su zamm;
Mer haut jo doch su wos
Nit alli Tog' derhamm.
Subald i's hob' amaul,
Nau kummt a Bröif von mir;
Dau soll'n S' seha nau,
Wöi schöi i dank' derfür.
Öiz mach'n S' ner der Frau
Mei röcht schöins Cumplament;
Könnt' sei, wall's döi haut g'sagt,
Daß doch wos kumma könnt'.
I glab', die Frau is gout;
Die mei wär' nit su fix,
Schrieb' Aner no su schöi,
Von meiner kröigt er nix.
Öiz löb'n S' g'sund und wuhl!
Su, denk' i, wär's genoug,
Sunst wäret' aß den Bröif
No endli goar a Bouch.
Wenn's Ihnen wider g'fällt
Und hob'n S' su viel Zeit,
So schreib'n S' öfter her,
Ah ich bin stets bereit.

J. C. Grübel.

Von Ebendemselben.

Herr Grübel, dau hilft nix derfür,
Dau kummt öiz no a Bröif von mir.

Ja, ja, su, hob' i denkt, wörd's göih!
Ihr Bröif, der g'fällt mer und is schöi,

Und Alles, wos S' mer hob'n g'sagt,
Dau hob' i herzli drüber g'lacht.
I schreibet' scho no öfter nei,
Allah es koh nit mögli sei.
Mei Frau haut's herzli gern glabt,
Daß Sie zwou Kätt'ln hob'n g'hat.
Und i wollt' mir nix wünsch'n ner,
Als lös'n su an Bröif ung'fähr.
I glab', Sie hob'n meih'r Woar;
Öiz souch'n S', eppet find't si goar
No aner von derselln Zeit,
Den schick'n S' mir, i häit' a Freud.
Dös thenna S', Herr, wos ligt denn droh?
I lauß' scho wider fraug'n oh.
Ihr Vurschlog, häi'rn S', mit'n Pfer,
Der wär' wuhl gout, doch denk'n S' ner,
I bin mei ganza Löb'nszeit
Mit g'riet'n ka zwou Gass'n weit:
A junger lief' mit mir dervoh,
Vielleicht su weit er laf'n koh,
Und nehmet' i an alt'n Gaul,
So wär' er grod wöi ih su faul.
Und no a Fraug wär' döi ung'fähr:
Wos soget' wuhl der geistli Herr?
Und meini Bauern senn su bäis,
Oft Lümm'l von der eirst'n Gräiß,
Sie göb'n An scho su nit viel,
Dau käm' der Teuf'l ganz in's Spiel,
Es gieng' döi ganza Sach nit schöi,
Und also will i löiber göih;
Und wenn er glei nix g'holf'n haut,
So dank' i doch für Ihr'n Rauth.
Mei Dut, der, mana S', git si scho?
Dös wär' doch su a Hoffnung no;

Öiz ober mog dös Alles sei, —
I hob' die Woar und trink' in Wei.
I wollt', Sie könnt'n seba zou,
Wöi i Ihr' G'sundheit trink'n thou'.
Des Anzi, wos mi wundern thout,
So däucht mi su, der Wei is z'gout;
Ihr' G'mah, döi möißt' scho g'näschi sei,
Wenn döi verlanget' su an Wei.
Doch bin i ah nit b'stellt derzou,
Daß i dös untersouch'n thou';
Es könnt' ja sei, daß's mi ner däucht,
Und bin ka Kenner ah vielleicht.
Öiz mit an Bröif von Alters her,
Dau, glab' i, dau wörd's halt'n schwer:
Wöi i mei Frau hob' kröigt in's Haus,
Hob' i döi Woar glei g'mustert aus:
Mer koh nit wiss'n oft, wöi's geiht,
Wenn döi dau su wos g'fund'n häit', —
Sie haut's doch immer glabt ung'fähr,
Daß sie allah mei Kätt'l wär', —
Döi häit' vielleicht dau g'hat a G'schra,
Als wenn i's öiz no treibet' ah.
Und also, no, wos thout mer niet,
Es wär' jo sunst in Haus ka Fried.
Doch hob' i sunst no allerhand,
Dös i in Druck nit mach' bekannt:
Dau schick' i wos, dös schaua S' oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.
Mir ganz G'ham's ober hob' i niet,
Denn, löiber Gott! wos thöt' i miet?
I könnt' g'wieß b'halt'n wos ba mir, —
I möißt's mein Freund'n löf'n vür,
Wuhl in Vertraua alli Zeit,
Und endli wüßt'n's doch die Leut'.

I glabet' Ihnen aff Ihr Wort,
Und schicket's öiz dan ah mit fort.
Des Anzi, wos i bitt'n thou':
So schick'n S' mer's halt wider zou.
Wenn Ihnen nau die Möih nit reut,
So will i scho su mit der Zeit
Mit no an Päckla wart'n af;
Sie dörf'n si verlauß'n draf.
Und öiz no, löiber Herr Colleg,
Dös sog' i doch no anawög, —
Schoulmaster ober, g'steih' i ei,
Dös, glab' i, wer'n S' wuhl nit sei.
Meintwög'n senn Sie Excellenz,
So freut mi döi Correspondenz;
Derbei is dös des Schöinst' für mi,
Daß Sie um's Göld nit schreib'n, Sie.
Hob' freili ner an Spaß mit g'macht,
Wöi i hob' in mein Bröif drin g'sagt,
Wenn i halt wos hob' kröigt vurher,
Wöi schöi i mi bedank'n wer';
Und öiz kummt unverhofft wos oh,
Will schaua, wöi i dank'n koh.
I wüßt' niet, wenn i wär' ah reich,
Wöi i's sollt' wider mach'n gleich;
Wenn's öiz mit den su aus könnt' göih,
So wollt' i mi bedank'n schöi.
Sie wiss'n, wou mer mi trifft oh,
Beföhl'n S', wenn i döina koh,
Und göb'n S' mer die Eih'r halt
Und schreib'n S' mer fei wider bald.
I bleib' Ihr Schuldner allizeit,
Könnt' sei, vielleicht in Ewigkeit.

Grübel.

Wär's wos, so wär's mer löib und röcht,
Und wenn's nix wer'n thout,
Su fenn mer wider, wöi dervur,
Döstwög'n grod su gout.

Antwort an Denselben.

Sie hob'n g'mant, Ihr Bröif is leer, —
I hob' no goar kan kröigt su schwer:
Döi dicka Woar, döi drinna steiht,
Möcht' wiss'n, wöi viel Pfund döi häit'.

Dös häit' i freili ah nit glabt,
Daß's wörd su lang ohstöih;
Öiz ober endli kummt a Bröif,
Und der is ober schöi.
Mi wundert's ner, daß's Ihnen doch
Nit haut scho eih'r g'lust't;
Sie hob'n halt mein Wittwerstand
Vielleicht derfoahr'n just.
Und daß Ihr' gouta, löiba Frau
Mi freundli gröiß'n thout,
Und wünscht goar, daß s' mi seha möcht',
Dös schmeckt mer hamli gout.
Wenn i ner wüßt', wou s' wohna thöt',
— Glab' su, es is nit weit, —
Könnt' sei, i kämet' aff der Stell
Und machet'r döi Freud.
Und bin ner frauh, daß s' g'sund is ah
Und daß s' on mi su denkt,
Und goar mit mir an Jammer haut
Und mir ihr Mitlad schenkt.

Wenn i doch ner die Eih'r hätt'
    Und kennet' Ihnen g'nau;
Su haut ka Mensch no g'sorgt für mi,
    Als wöi döi gouta Frau.
Es dauert s' goar mei oarm's Herz,
    Sie mant, i brauch' a Frau,
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,
    Den i woas ohvertrau'.
Wöi mir Ihr ganzer Ohtrog g'fällt?
    Dau sog' i dir vorher,
Dau will i thou', als glabet' i's
    Und wenn döis Ding su wär';
Und wall Sie's woll'n hob'n su,
    Daß i soll ohna Scheu
Mei Maning sog'n, wöi i denk',
    So bin i halt su frei.
Ihr' kug'lrunda, dicka Boa,
    Döi wär' für mi a Plaug;
Wenn mir der Lust sollt' kumma no,
    So schreib' i scho dernauch.
Grod su a Walz'n föhlet' mer,
    Döi meih'r ligt als sitzt,
Döi, wenn mer von der Aerbet red't,
    Scho glei von Möidsei schwitzt;
Döi mir mein Kupf thöt' ächz'n vul,
    Möißt', wenn i fröih affteih',
Vielleicht no häi'rn hundertmaul
    Ba jed'n Triet: aweih!
Und thöt' i mit 'ra no su schöi,
    Möißt's doch oft häi'rn oh:
Ach Gott! i denk' halt hundertmaul
    On mein verstorb'na Moh!
Von Kindern, denk' i selber ah,
    Dau wär'n mer befreit;

Dau göbet's mit der Kinderzucht
Mei Lebta g'wieß kan Streit.
Dös mit der Hausschenk, dös wär' röcht,
Dös gieng' mer no su ei;
Des Ander' g'fiel' mer grod su wuhl,
Des Spoar'n mit'n Wei;
Dau brauch'n mer goar ka Hauchzet niet,
Den schick'n Sie ner her,
I trink'n aff ihr Wohlsei aus,
Als wenn die Hauchzet wär'.
Öiz sei döi ganza G'schicht wöi s' will,
I hob' mei Maning g'sagt,
Und hob' kan Mensch'n um a Frau,
Waß Gott! ka Möih nit g'macht;
Könnt' ah nit sog'n, daß's mi g'lust't,
I siech' niet, wos mer föhlt.
I wüßt' ner Ana, döi mer g'fiel',
— Sie niet, halt ner ihr Göld, —
Döi, waß i ober, mog mi niet,
So lauß' i s' löiber göih.
Und gröiß'n S' mer Ihr' dicka Bos,
Und i bedank' mi schöi.
Und wenn i sunst wos döina koh,
Ob's grod öiz dau nit is,
So will i's mit Vergnöig'n thou,
Sie dörf'n's glab'n g'wieß.
Öiz hob'n S' halt kan Zurn niet,
— Wörd doch su oarg nit sei, —
Und löb'n S' ner röcht wuhl und g'sund,
Und schreib'n S' wider rei.

Vermuthlich wieder von Demselben.

Herr Grübel! i hob' immer scho
Zon Herr'n woll'n kumma,
Und hob' mer's, i könnt' schwür'n draf,
Scho langa Zeit vurg'numma;
Hob' immer denkt, möcht' wiss'n doch,
Wos denn der Moh draf soget',
Wenn i a Bröisla schreib'n thöt
Und dau mei Rauth drin kloget'.
Dös waß i scho, die Zeit is roar,
Der Herr haut meih'r z'thouna,
I wollt' ah scho erkenntli sei
Und wollt' die Möih belouhna.
Der Herr is doch a su a Moh,
Der ah scho viel haut g'sög'n,
Und könntet', wenn er anderst mog,
Sein gout'n Rauth An göb'n.
Dös Ani ober bitt' i ner,
Daß mir der Herr nit schmeich'lt
Und mir vielleicht nau in sein Bröif
Aß Hüflichkeit drin heuch'lt;
Der Herr thout frisch weck von der Brust
Sei Maning deutli sog'n,
Es möcht' mer g'fall'n oder niet,
I will's amaul su hob'n.
Und also öiza zo der Sach!
Wos hilft des lang Gezauder?
Dau schreib' i no a Seit'n vul,
Und wär' a leer's Geplauder.

I hob' mei Frau dreißk Jauh'r scho,
Häit' kamaul könna klog'n,
Könnt's ober, wöi sie's öiza macht,
Unmügli länger trog'n;
Sie waß, es gieng' mei G'sundheit draf,
I möißt' on End derkrank'n:
Subald als s' fröih von Bett afsteiht,
Subald fängt s' oh zon zank'n,
Sie haut an Ursach oder niet;
Sie waß scho ana z'finna,
Sie schönd't die Mad und zankt mit mir,
Sie dörf si goar nit b'sinna.
Es hilft ka gout', ka bäisa Ried,
Hob' Alles scho proböiert,
Sie haut si ober örger no
Als wöi dervur afg'föih'rt.
Und, Herr, i waß ka Ursach niet,
Mir könnt'n rouhi löb'n,
Es haut des Glück uns immer no,
Su viel mer brauch'n, göb'n.
Öiz mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
Dau hob' i kan Gedank'n,
Denk' niet, daß dös die Ursach is,
Daß s' immerfort thout zank'n.
Sie is der Mad wuhl spinnafeind,
Wenn s' dörft', sie thöt' s' vergöb'n:
Mer koh doch ober ohna Mad
In su an Haus nit löb'n;
Und grod döi Mad, döi kon i halt
Su in mei Nohring brauch'n,
Es git der Mad'n freili g'noug,
Ner jeda thout nit taug'n.
Und su is Tog und Nacht ka Fried,
Sie glabt goar bäis'n Leut'n;

Und wenn dös Ding nit anderst wird,
  So lauf' i mi no scheid'n.
I glab' doch, su a Moh, wöi ih,
  Koh no a Frau derniehr'n,
Und hält' a rouhis Löb'n nau;
  Wer könnt' denn mir dös wiehr'n?
I göb'r, wos'r g'häi'rn thöt',
  Und dös no löiber meih'r;
Sie kröiget' nau scho ah an Moh,
  Und dös um su viel eih'r,
Denn kani Kinder hob'n mer niet,
  Dau braucht's ka Prozessiern,
Sie kröigt die Hölft, die ander' ih,
  Und jedes könnt's probbiern.
Wer wüßt' denn scho vurher, wöi's gieng',
  Wenn i nit bald thöt' störb'n,
Könnt' sei, g'wieß waß i's freili niet,
  I kröiget' no an Oerb'n.
Und öiz su, man' i, gieng' dös Ding.
  Öiz ober ner vur All'n
An Antwort, Herr, döi schick'n S' mer,
  Und thenna S' mer den G'fall'n.

Z3.

Antwort an Denselben.

Es freut mi, dös verlaugn' i niet,
  Daß Sie mir wos zoutraua
Und mi für g'scheiter, als i bin,
  In Ihr'n Bröif ohschaua;

Und wall i mir döi ganza Sach
Vurher scho denk' ung'schög'n,
So will i ober doch mein Rauth
Von Herz'n gern göb'n.
Wall i mei Maning sog'n soll
Ohn' alli Cumplament'n,
So sog' i s', — mög'n Sie mi nau
Diz lub'n oder schönd'n.
Freund, Ihr'n brav' und wackern Bröif,
Den hob' i wuhl erhalt'n,
Und bleib'n S', wenn i rauth'n soll,
Ba Ihrer löib'n Alt'n;
Denn wer a Frau dreißk Jauh'r haut,
Dau läßt si doch g'wieß glab'n,
Daß der gout etli fufzig scho
Tröckt unter seiner Hab'n.
Und also, glab' i, wer'n S' doch
Nit on a Junga denk'n, —
Sie thöt'n si, su wauh'r i löb'!
In vöier Woch'n henk'n.
Denn, Herr, dau git's no andri Leut',
— Dös möiß'n S' mer verzeiha, —
Und wenn s' den Tapp'n hob'n g'macht,
So thout sie's hintnauch reua.
Dös mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
Dort, glab' i, steckt der Knut'n,
Dau, denk' i, brechet' i des Foß
Vielleicht mit sammt 'n Bud'n.
I waß, mer bild't si oft wos ei,
Es is drum nit su hefti;
I waß dös ober, leider! ah,
Der Teuf'l is halt g'schäfti.
A g'währa Mad, dös waß mer scho,
Mer kon s' nit glei entbehr'n,

Und bis mer richt't a junga oh,
Dös thout mer ah nit gern.
Wenn i döi Mad ner seha könnt',
I mah, i bin a Kenner,
Ob s' aff'n Pfiff dressöiert is
Für Weiber oder Männer.
Die Weiber, Herr, dös waß mer scho,
Wenn Aner döi nit kennet',
A Fünkla, is's ah no su kla,
So schreia s', wenn's scho brennet'.
Doch ober Mancher hob' i ah
Ihr Schreia scho verzieha;
Su ganz umsunst haut doch vielleicht
No selt'n Ana g'schriea.
Denn su a rarer feiner G'ruch
Is ner in Weibern eig'n,
Und wenn s' von weit'n röich'n wos,
Nau thenna s' nimmer schweig'n.
Drum, woll'n Sie a Rouh in Haus,
Dös wörd nit eih'r wer'n,
Als bis die Frau die Mad bezohlt
Und sagt: öiz konst' di scher'n!
Drum denk'n S', wenn i bitt'n dörf,
Baleib ner on ka Scheid'n:
Es steiht kan Mensch'n närrscher oh,
Als wöi in alt'n Leut'n.
Dös mit der Thaling g'fiel' mer no,
Daß Sie's su g'nau nit nehma;
Es wär' ah wärli doch a Schand,
Sie möißt'n si jo schäma.
I waß zwoar Ihri Umständ' niet,
I waß ah niet, wos S' treib'n;
Mei Rauth is der, und folg'n S' mer:
Sie lauß'n's löiber bleib'n.

Mir alti Männer könna uns
Su schöi scho nimmer dreha;
Und, glab'n Sie mir aff mei Wurt,
I koh nix Närrschers seha,
Als wenn a su an alter Moh
A Junga will no nehma:
Sie thout si aff'n Körchawög,
Wenn s' mit ihn göih soll, schäma.
Sie könnt'n Ihr'n Roma wuhl,
Könnt' sei, in Tafbouch lös'n,
Die andern Roma schreibt mer niet,
Wer Vatter all's is g'wös'n.
Öiz man' i su, dös wär' mei Rauth,
Kan bessern kon i göb'n,
Dau klab'n S' öiz wos raus dervoh,
Und thenna S' nau, wos S' mög'n.
Und gröiß'n S' mer Ihr löiba Frau,
Und wär's ah ner von weit'n,
Und sog'n S' ner, der Grübel sagt:
Es mörd nix aß'n Scheid'n.

Eine ernstliche Erinnerung.

Mei, sog' Er mir, Herr Grüb'l,
Haut Er denn dau den Schüb'l
Su schöini Reimla selber g'macht?
I waß, Er is a Flaschner ner,
Und bringt su närrschi Verschla her,
Won wärli Jedes drüber lacht?
I hob' Sei Bouch ah g'lös'n,

Und dau is's grod su g'wös'n,
Wöi wenn i selber ried'n thöt';
Natürli su wöi unser ans:
Die Ried, die Spässla, dau is kans,
Dös dau nit in sein Bouch drin steiht.
Mer möcht' si bucklet lach'n,
Wöi Er su alli Sach'n
Manöi'rli von si göb'n koh;
Und wenn Er An kröigt in die Händ',
Su nehmt des Wasch'n goar kan End.
Er is und bleibt a g'scheiter Moh!
Doch Ans, dös nehm' i üb'l,
Su brav Er is, Herr Grüb'l:
Wos haut denn Ihn der Pfarrer thou?
Eirst hält'n Aner für an Buk,
Nau schickt Er'n goar in Körcharuk
Zon Grob des g'vröckt'n Pummers nau.
Dös schickt si für kan Christ'n;
Wenn dös die Pfarrer wüßt'n,
Sie fallet'n glei bei Ihn ei.
I selber sog', Er is ka Christ,
Denn, wenn mer 's Löid von Pfeisla liest,
Dau g'steiht Er's wärli selber ei.
Er sagt: wenn i nit rauch'n thou',
Und schnupf'n eppet ah derzou,
Su wörd's 'n schröckli angst a bang,
Und wenn Er nit on Stümpfla zullt,
Su gilt kan Pfenni Sei Geduld,
Die Körring selber wörd'n z'lang.

Rechtschaff'n hob' i von Ihn denkt
Sunst, öiza ober haut si's g'lenkt,
Aff ahmaul denkt mei g'ringer Sinn
Ganz anderst und asu von Ihn:

„Des Pfeifla is Sei Gottesdöinst,
Sei Glab, dös is der Rauch,
Des Pfeiflastopf'n Sei Verdöinst,
Sei Gott, dös is der Bauch,
Und 's allerheiligst' Bib'lbouch,
Dös is ba Ihn a vuler Kroug."

I hob's 'n g'sagt, öiz wos er will,
Dös thou' Er, ih schweig' mäuslastill;
Doch, Herr, den Glab'n, kotz Hog'l!
Den henk' Er nit on Nog'l, —
Dort g'häi'rt sei laufis Pfeifla hie.

No Ans — Er is a braver Moh,
Den nix su leicht verdröiß'n koh,
Drum hob' i'n su mei Maning g'sagt,
Doch dös thout nix on Seiner Eih'r;
An andersmaul dau kummt schö meih'r,
I hob' halt g'schwink nix Bessers g'hat.

Antwort an Denselben.

Dau haut mer Ans an Bröif zoug'schickt,
Der is in Versch'n zammag'flickt;
An Reima und an Sylb'nmauß,
Dau is, waß Gott! die Kunst nit grauß.
Wöi i ihn g'lös'n hob', den Bröif,
So hob' i denkt: no, der haut töif
In Dichterskast'n rummerg'stürt,
Bis der den Bröif haut zammag'schmiert!

Er haut si ober faber brennt,
Wenn er diz glabt, su haut's an End
Und mit sein Bröif, dau häiert's af;
Baleib, es folgt an Antwort draf.
Er sagt, i bin a Flaschner ner,
Möcht' wiss'n doch, wer Er denn wär';
I bild' mer's ner von weit'n ei,
Er wörd su vürnehm ah nit sei.
Und horch' Er, wenn Er vürnehm wär',
Mer red't drum doch mit Ihn per Er.
In Ohfang rei, dau lobt Er mi,
Und sagt scho goar, Er wundert si,
Und fraugt, ob i dös g'schrieb'n häit',
Wos alles in mein Bouch drin steiht;
I mach' su närrschi Verschla, ih, —
A sabers Cumplament für mi!
Schreib' Er a su a Böichla, Er,
In Versch'n, wöi Sei Bröif ung'fähr,
Und seh' Er nau, wer's kas'n mog;
Meins kafft mer doch no alli Tog'.
Er sagt, Er glabt, i bin ka Christ,
Und mant, wenn dös der Pfarrer wüßt',
Von Gaßbuk und von Körcharuk,
Dau foahr' i on an röcht'n Stuk.
Diz lös' Er's g'scheit und göb' Er Acht,
Hob' i denn von an Ruk wos g'sagt?
Sog' Er's Sein Pfarrern weit und brat,
Mir macht Er ober doch nit lad.
Er haut vielleicht an Vettern, Er,
Der eppet ah a Pfarrer wär';
I mach' mer ober doch nix draus
Und kratz' drum ah ka Zeil nit aus.
Diz kummt Er mit mein Pfeifla her, —
Ja, waß Er denn nit Bessers, Er?

Drum nehm' ich mich, wie billig ist,
Der armen Mägde an.
Hat Ihnen dies geplagt' Geschöpf
Denn was zu Leid' gethan?
Wie kommt's, daß Sie die Mägde just
So unverzeihlich hauen?
Sind sie denn nicht geplagt genug
Von ihren lieben Frauen?
Und thaten dies denn alle Mägd',
Worüber Sie so lachten?
Als ob's die Jungfern aus der Stadt
Nicht ungleich ärger machten.
Von diesen aber schweigen Sie,
Als ob die grad allein
Der Tugend Muster in der Stadt
Gewesen sollten sein.
Und gab's denn nicht Erzählungen
Genug von denen auch?
Von diesen allen machten Sie
Mit keinem Wort Gebrauch.
Wie mir von Ihnen hat erzählt
Ein alter guter Freund,
So waren Sie von Alters her
Sonst nie der Mägde Feind;
Und jetzt im Alter treiben Sie
In mancher Ihrer Schrift
Ganz unverzeihlich Ihren Spott,
Der nur die Mägde trifft.
Ich sag' im Namen aller Mägd'
Es Ihnen unverhehlt,
Sie haben ungewissenhaft
Von uns zu viel erzählt.
Jetzt wag' ich eine Bitte noch,
Und das soll diese sein:

Um eine Antwort bitt' ich Sie,
Und wär' s' auch noch so klein,
Wenn Sie so gütig wollen sein,
Und wenn's geschehen kann;
Das Mädchen, so den Brief gebracht,
Wird wieder fragen an.
Ich stehe als Beschließerin
In einem großen Haus,
Wo Sie, mein Herr, schon öfters sind
Gegangen ein und aus.
Und so hiermit empfehl' ich mich
Als Ihre Dienerin.
Mein Name, der ist ziemlich kurz:

Sophia Reimerin.

Antwort an Dieselbe.

Nürnberg, den 14. Sept. 1801.

O löiba Jungfer B'schlöißeri!
Ei, ei! dös Ding, dös örgert mi!
Wenn i mi ner on aner Mad
Versündigt häit', so wär's mer lad.
Denn i wüßt' doch, waß Gott! nix höi,
Dös örger plaugt wär', als wöi döi;
Und döi soll i no haua, ih?
Dau soll mi Gott bewoahr'n, mih!
I hob' jo ner a weng wos g'sagt,
Sie hob'n's jo viel örger g'macht.

[illegible]
[illegible] Wein.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Drum, [illegible] Jungfer [illegible],
Wail Sie nit Alles [illegible], Sie,
So nehma Sie [illegible] ab,
Sie heb'n mehr'r Ruhm [illegible].
I bin [illegible] g'scheit in jed'n Fall
Und hob' die Mad'n g'mant nit all':
Nix unverschämter wär', als dös,
Wenn si Aner messet' nauch an Mäß.
Es haut scho ami göb'n höi,
Döi g'scheiter g'wös'n senn als döi,
Und git scho ami drunter miet,
Döi hob'n g'sagt: i mog halt niet!

Wer haut scho an'n 's Göld hieg'löckt,
Sie hob'n kan Franzus'n g'möcht.
In derer Zahl, dau wer'n Sie
A Gottwuhl g'wöst sei, dös hoff' i.

Gräbel.

. S. Dös, wos mei alter Freund haut g'sagt,
Aff dös dau gib' i nit viel Acht;
I bin nit leicht an Mensch'n feind,
Und bin awal grod g'wöst wöi heunt.

Einladung von G. P.

P. P.

Herr Vetter, no, wos senn S' denn niet
Zou uns aff d' Körwa kumma,
Und häit'n glei Ihr löiba Frau
Halt ah a weng mietg'numma?
Mei Frau, döi haut su sicher glabt,
Daß S' doch no kumma wer'n,
Haut g'sagt, sie söid't an Schunk'n oh:
I waß, den ißt er gern.
Und Köichla, ans an Il'n lang,
Su will i ani bach'n:
Der wenn a su a Köichla sicht,
Dau, glab' i, wörd er lach'n.
An Dreiadachtzker häit'n S' kröigt,
Herr Vetter, der is ferm!
Wou ih mer wunderselt'n ner
Mein Mog'n miet derwärm';

Und wos's vielleicht nau sunst'n no
Von gouter Woar kinnt' göb'n,
Denn en a is an Kirwatog,
Dau läßt mer si scho sog'n;
A su a Kirwa is je doch
Mit alli seiner Woch'n,
So möcht mer 's Zuck'r doch amaul
Wos Besseres kinna koch'n.
Waß niet, daß S' doch nit kumma seun,
Es sellt' Ihn fast verdrüß'n!
Sie hätt'n mi dödwég'n gout
Mit wider led'n möß'n.
Denn, wenn i in die Stadt nei kumm',
So richt' i meini Sach'n,
Und thou' mi aff'n Hammwég nau
Su g'schwind als mögli mach'n:
Denn, wenn mer zou euch Herr'n kummt,
Und daß mer euch will b'sieuch'n,
Die Männer, döi verlach'n ü,
Die Weiber thenna flouch'n.
Dös sog' i öiz von Ihnen niet,
Denn, Herr, dös wär'n Poss'n:
Su oft i bin bei Ihnen g'wöst,
Hob' i viel Gib'r g'noss'n.
Doch solchi Vettern hob' i ah,
Dau is's mer su passiert;
Hob's ober von derselb'n Zeit
Mit no amaul probiert.
Und öiz, Herr Vetter, wiss'n Sie's,
Und wenn S' su unterdess'n
An Sunta woll'n wend'n droh,
Sie kinna scho wos z'ess'n;
Su grob, wöi on der Körwa, niet,
Dös läßt si leicht vermouth'n:

Wenn's ah ka Dreiadachzker is,
Mir trink'n doch an gout'n.

G. P.

Antwort an Denselben.

Anno 1800, den 3. Oktober.

Herr Vetter, dös verzeiha S' mer!
I hob's nit mach'n könna;
I hob' g'wieß glabt, daß Sie si dau
Su Kost'n mach'n thenna.
Wenn i döi gouta Woar häit' g'wäßt,
Mi häit' ka Mensch derhalt'n,
Dau wär' i freili kumma nau
Mit meiner löib'n Alt'n.
An Schunk'n und döi Köichla no,
Su long als wöi an Ii'n!
Sie häit'n soll'n no a weng
Von derer Woar derziehl'n.
An Dreiadachzker hob'n S' g'hat,
Dös is nit übertrieb'n;
Mi wundert's, daß S' nit hob'n goar
An Achtavörzker g'schrieb'n;
On su an roar'n Körwafest,
Dös wär' ka Wunder g'wös'n,
Und machet' ah nit meih'r Möih
Zon Schreib'n und zon Lös'n.
Es is mer lad und örgert mi,
Und thout mi fast verdröiß'n,
Daß i von all der g'schriebna Woar
Hob' goar nix könna g'nöiß'n.

I waß scho, wöi döi Körwa senn
Und wöi mer dau thout löb'n:
Mer mouß halt nehma, wos mer kröigt,
Und wos mer An thout göb'n.
I hob' scho meih'r Körwa haut,
Aff mancher haut's mer g'fall'n,
Aff mancher ober haut's mi g'reut,
Doch ober nit aff all'n.
Aff mancher, o verzeih' mer's Gott!
Dau git's su fasti Brock'n,
Dös kon An ober freili niet
Su weit aff d' Körwa lock'n.
Sie thenna ß, Herr Vetter, dau
In Ihrer Maning stauß'n,
Daß mi die Angst haut g'halt'n oh
Von wider lob'n lauß'n.
Ba uns, Herr, is ka Körwa niet,
Dau kumma Sie, wenn S' mög'n,
Denn ih versteck' mi sicher niet,
Mih soll'n Sie scho sög'n,
Und daß mei Frau nau stouch'n sollt',
Dös wollt' i ihr nit rauth'n.
Es gieng' ba mir su oarg nit zou
Zon Söid'n und zon Braut'n;
Mein gout'n Will'n treff'n S' oh,
A freundlis G'sicht derneb'n,
Dös waß i ober nit vurher,
Wos i no sunst wollt' göb'n:
Su viel halt, als mer braucht zor Nauth,
Vielleicht a weng no meih'r.
Oiz kumma S' ner und keih'rn S' ei,
Und göb'n S' mer die Eih'r.

Grübel.

Von Herrn C. E.

Herr Grübel, no, wöi sicht's denn aus?
Wenn kummt denn dös dritt' Bändla raus?
Aff d' Woch'n! su haßt's immerfort, —
Dös geiht niet für an Mann von Wort;
Denn, Herr, i sog's ner korz und gout,
Wenn Aner wos versprech'n thout,
So mouß er mach'n, daß er's hält,
Wall's sunst in Leut'n goar nit g'fällt.
I manet' doch, es wär' öiz Zeit,
Denn sunst'n, Herr, verdröißt's die Leut'.
I hob's scho über vöier Woch'n
An Freund in Reg'nsburg versproch'n;
Der fraugt ba mir öiz immer oh,
Ob er's denn no nit hob'n koh.
Öiz mach' der Herr bald, daß er's kröigt,
Sunst mouß i schreib'n, daß Er löigt.
Und öiz hob' i's Ihn g'sagt, Herr Grüb'l,
Wenn's Ihn nit g'fällt, so nehm' Er's üb'l.

C. E.

Antwort an Denselben.

Herr C. und E., verzeiha S' mir,
Ihr Bröif kummt mir ganz b'sunder vür,
Er könnt' nit schöiner g'schrieb'n sei,
Wenn i hätt' 's Göld scho g'numma ei.

Von einem Vetter.

Löiber Vetter Grüb'l,
Gröiß' mer Deini Weiber zamm,
Hob' mer's nit verüb'l, —
B'halt' s' für Di derhamm.
Horch' und lauß' Der sog'n,
Du haust drei, su viel i waß,
Leider! i mouß klog'n,
Mir macht ana haß;
Denn i hob' ner ana,
Und wenn döi fängt z'ried'n oh,
Steih' i oft ganz stana,
Löiber, gouter Moh!
No, Du haust an Mog'n
Trutz an Junga, g'sund und brav,
Wenn s' Der ah wos sog'n,
Gibst' nit Achting draf.
Lauß' Der döi poar Zeil'n,
Vetter, nit verdröiß'n Dir;
Dörfst drum grod nit eil'n,
Schreib' an Antwort mir.

Antwort an Denselben.

Löiber, gouter Vetter!
Horch', i hob's mein Weibern g'sagt,
Hob'n s' Der, ban Wöter!
Herzli drüber g'lacht,

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

„[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]“

Dös waß i wuhl, versteiht's der Herr,
Der Wög is ner goar weit,
Der Henker! bis zon Lafferploz,
Dau braucht mer scho a Zeit!

Und unser Aner haut halt ah
Just Aerbet nit goar viel,
Doch Schreib'n, Rechna, und dös is
Doch ah ka Kinderspiel.

Worum i öiz goar on Ihn schreib',
Die Ursach, döi is dös:
Wall löiber als wos Anders i
Sei Verschla gern lös'.

Und wöi Er mir begieg'nt is
Letzthie, so haut Er g'sagt,
Den Böt'lmoh sein Gäula haut
Er ah a Verschla g'macht.

Der W., der haut mer ah dervoh
A bißla scho wos g'sagt,
Und wöi der's uns derziehlt, su haut
Scho Alles drüber g'lacht.

No, waß Er wos? öiz schick' Er mir's,
Su haut Er von mir Rouh.
Ade, Herr! Denk' Er si an Schluß
Öiz selber no derzou.

K.

Von Ebendemselben.

P. P.

Dös Bändla hob' i gestern kröigt,
Und schick's ah glei zon Bind'n;
Der Moh, der's bind'n soll, sicht's oh
Von vorna und von hint'n,
Und find't an Bug'n zwamaul drin,
Und aner föhlt doch no;
Er schickt mer's wider, und i sog',
Daß i dausür nix koh.
Öiz steck' der Föhler, wou er will,
Sie wer'n's wuhl scho wiss'n,
Ob aner, wou des E draf steiht,
Vielleicht is eppet z'riss'n.
No, korz und gout, i bitt' mer halt
An andern Bug'n aus und bald,
Nau is die Zahl ganz und fer vul.
Ade, Herr Grübel! löb'n S' wuhl!

K.

Antwort an Denselben.

Es is mer freili herzli lad,
Dös kon i Ihnen sog'n,
Daß Sie a Bändla hob'n hie
Zon Bind'n lauß'n trog'n,

Und daß a Bug'n zwamaul drin,
Is leider a Verseha,
Des ober in der Druckerei
Zon öftern scho is g'scheha.
Dau hob'n Sie an andern öiz,
Den schick'n S' hie zon Bind'n,
Und wenn der Moh sei Brill'n nehmt,
Er wörd nix meih'r find'n;
Denn, Herr, dös wär' nit schöi von mir,
Der Hand'l thöt' nix taug'n,
Wenn Ans ba mir wos kaf'n thöt',
Und könnt' döi Woar nit brauch'n.
Sie schick'n mir dös wider z'ruck;
Der Föhler wörd si finna,
Daß eppet des verzweif'lt E
Steckt in an andern drinna.
Und korz und gout, su manet' i,
Döi Sach', döi häit' si göb'n:
Su is's, wenn Männer kumma zamm,
Döi daß halt wiss'n z'löb'n.
Föhlt sunst no wos, i bin bereit,
Und dös zou all'n Stund'n.
Öiz löb'n S' g'sund, und lös'n Sie's,
Subald Sie's kröig'n bund'n.

G.

Eine Erinnerung.

Nürnberg, den 18. Mai 1800.

Hochedler,
Werthster Herr und Freund!

Sie woll'n mir vergöb'n,
I will ganz korz mi meld'n ner,
I thou', Gottlob! no löb'n.
I waß, daß Sie su gütig senn
Und thenna mir verzeiha;
Wenn Sie mei Rechning find'n niet,
So schick' i dau a neua.
I waß scho, daß's Ihr' Schuld nit is,
Denn solchi Klanigkeit'n,
Döi löckt mer mit Papöi'rn oft
Goar leichtli aff die Seit'n.
Es is wuhl dös die dritt' öiz scho,
Döi Sie von mir scho hob'n;
Doch, ob Sie s' alli hob'n kröigt,
Dös kon i wuhl nit sog'n.
I hob' wuhl scho die Eih'r g'hat,
Hob' mündli ah derinnert,
Und wenn i Ihnen b'schwer'n mouß,
Dös haut mi allzeit kümmert.
Öiz ober wollt' i bitt'n halt,
Wenn S' doch so gütig wär'n,
Und wenn Sie's könnt'n b'sorg'n bald,
I söget's wärli gern.
Worum daß's doch su goar lang wörd,
Dau kon i goar nit rauth'n;

I bin nit reich, dös wiss'n S' scho,
Und kon's jo doch nit g'trauth'n.
Hob' lang die Eih'r nimmer g'hat,
I könnt' mi goar nit b'sinna,
Hob' immer denkt, es kummt amaul
A Bröif und dau is's drinna;
Es is halt ober immerfort
Ban blauß'n Hoff'n blieb'n.
I hob' nit woll'n b'schwerli sei,
I häit' scho eih'r g'schrieb'n.
So bitt' i öiz halt no amaul,
Sie nehma mir's nit üb'l,
Und denk'n S' öiz halt ah on mih,
Su wöi on Sie der

Grübel.

Eine rohe Erinnerung.

Nürnberg, den 20. Juli 1803.

Gott zon Gruß, Herr Versschmacher!
Mer haut Ihn halt g'wieß zohlt wacker,
Daß Er dös Burger=Volentöier=Corps
Ueber Alles hebt in der ganz'n Stadt hervor?
I hob' Sei Sach'su manst'ns g'lös'n,
Dös is eiamaul doch a weng besser g'wös'n;
Ober dau sicht mer's deutli droh,
Daß Er goar nix G'scheit's drüber schreib'n koh.
Und wenn Er koh nix G'scheiters schreib'n,
So lauß' Er's löiber goar bleib'n,
Und nehm' Er löiber Sein Homer in die Händ,
Su daß Er wos mit mach'n könnt'.

Er mant, wenn Er dös Spielwerk lub'n thout,
Nau macht Er Alles glei mit gout.
Versteiht Er's, i mach' kani Cumplament'n, ih,
Denn dau hob' i mei Maning vur mih.
Mach' Er's immer no su schöi,
Es wörd doch nit Jeder drunter göih.
Ober ner ba der Wauhret mouß Er bleib'n,
Wenn Er will von su an Ding wos schreib'n.
Ober dös mouß i Ihn doch no sog'n,
Daß nit Jed'n dös Lub will behog'n,
Und daß Ihn's Mancher nit koh verzeiha,
Wall ihn seini sechs Kreuzer reua.
Und wenn Er will mein Roma derfoahr'n,
Dau thou' Er löiber Sei Möih derspoar'n;
Und wenn's 'n ah verdröiß'n a weng thout,
Döstwög'n senn mer ober doch gout.
Öiz sicht Er doch, daß Leut' no löb'n,
Döi Ihn könna a Antwort göb'n.

Antwort an Denselben.

No willkumm, Herr Verschmacher!
Er haßt jo g'wieß Herr Dummbacher?
Und wenn Er ober nit su haßt,
So glab' i, daß der Roma paßt;
Dös sicht mer ja Sein Bröif scho oh,
Daß Er den Roma föihr'n koh.
Wenn Ihn dös Burger=Corps nit g'fällt,
Wer haut denn Ihn zon Richter b'stellt?
Su, glab' i, sicht er aus, der Moh,
Der su a Ding g'scheit tad'ln koh.

Und horch' Er, wenn Er's ah hät' g'lobt,
Mer sehet's doch, daß Aner tobt,
Der dau wos lobt aß Unverstand,
Und su wär' mir sei Lub a Schand,
Und daß dös Lub käm' von an Moh,
Der nit amaul g'scheit denk'n koh.
Wenn Er dös Ding wollt' öfter treib'n,
So lern' Er vurher g'scheiter schreib'n,
Und schau' Er, wou Er denk'n lernt,
Denn dauvoh is Er weit entfernt;
Denn wer si läßt mit su wos ei,
Mouß g'scheiter viel, als Er is, sei.
Er sagt, Er macht ka Cumplament, —
Döi, glab' i, daß Er mach'n könnt'!
Er haut mit Seiner Hüflichkeit
Vielleicht scho manch'n Bauern g'freut;
Denn daß er von an Durf is rei,
Kon goar nit anderst mügli sei.
Er mant, ob's mi verdröiß'n könnt',
Wenn Er mir nit Sein Noma nennt?
O na! dau kennt Er mi nit röcht,
Mi g'luſt't's niet, daß i'n kenna möcht':
Mer ficht su Leut' von solch'n Schlog
Zon Ek'l grod g'noug alli Tog'.
Mi reut's, Er dörf mer's glab'n, Er,
Daß i sein Bröif hob' g'setzt dauher;
Denn wall i möcht' die Leut' nit gern
Mit su an Wiesch, wöi der is, b'schwer'n.
Doch, wall Er sagt, Er löst mei Woar,
So löſ' Er meini Bröif' dau goar;
Und i hob' denkt, 's wörd g'scheiter sei,
I setz' die Antwort dau mit nei.
Sollt' Ihn der Unsinn öfter treib'n,
Daß Er wollt' wider on mi schreib'n,

So wend' i etli Batz'n droh,
Lauß's druck'n, daß mer's lös'n koh,
Und schick's dernau hausöiern rum.
Wer's löst, wörd sog'n: dös is dumm!
Wenn Ihn vielleicht Sei Sechser brennt,
Den Er nit wuhl entbehr'n könnt',
Su kumm' Er und döi andern Leut',
Ihr kröigt'n wider allizeit.
Dünkt Ihn dös Burger-Corps nit schöi,
Wos schert's denn Ihn? so lauß' Er's göih!
Und wenn Er kaner wer'n will,
So halt' Er's Maul und schweig' Er still.
Wos nutzt's denn, wenn Er's Maul dau braucht?
Is d' Fraug, ob Er ah drunter taugt.
I waß niet, wöi Er aussicht, Er,
Könnt' sei jo, daß Er bucklet wär'.
Döi Antwort, su bild' i mer's ei,
Mit derer könnt' Er z'fried'n sei.
Und öiz, Herr Kritisöirer,
Ade! öiz reskmöir' Er.

An eine Thermolampe.

P. P.

Kein Poet bin ich nicht,
Dies werden Sie wohl finden
In diesem ganzen Brief,
Von vornen, so wie hinten;
Jedoch für so ein'n Mann,
Bild' ich mir einmal ein,

Soll, was man an ihn schreibt,
In Vers geschrieben sein.
Die Thermolampe ist's,
Die mich zu Ihnen treibt,
Von der man immerfort
Fast täglich liest und schreibt.
Man hat mir für gewiß
In meinem Haus gesagt,
Daß Sie Versuch' damit
Schon hätten selbst gemacht.
Und da man doch so viel
Von dieser Lampe spricht,
Die an Erfindungskunst
Hat ihres Gleichen nicht,
Wo sich Bequemlichkeit
Mit Nutzen gleich verpaart,
Die Alles übertrifft,
Was je erfunden ward.
Nur Wunder, daß nicht schon
In Deutschland jede Stadt,
Nicht jeder Bürger schon
Dergleichen Lampen hat.
Ich, der von Neuigkeit
Nicht leicht mich blenden ließ,
Bestellte mir sogleich
Die Lampe ganz gewiß.
Nun frag' ich Sie vorher,
Als einen solchen Mann,
Der mir Versicherung
Darüber geben kann,
Und ob dergleichen nicht
Vielleicht schon fertig wär',
Daß eine Probe dann
Ich sehen könnt' vorher?

Hätt' ich nicht so viel Geld,
Credit hätt' ich zum Glück;
Dies zahlt die Lampe bald
Mit Judenzins zurück,
Wenn sich die Sache so
Verhält, als wie man sagt,
Daß man mit wenig Holz
Die Stube warm macht
Und hell beleuchtet noch,
Und dann verkauft zuletzt
An Kohlen, Farb' und Gas,
Das sich am Ofen setzt.
Seh' ich dies Alles nun,
Daß es sich so befind't,
So machen Sie mir dann
Den Ofen nur geschwind.
Und wollen Sie, mein Freund,
Dann so gefällig sein
Und Antwort geben mir,
Dann komm' ich selbst hinein.

C. G. D.

Antwort an Denselben.

Sie soll'n immerhie
Drum ka Poet nit sei,
So schreib'n Sie ner fort,
Mer kummt scho endli d'rei.
I selber bin's jo niet,
Hob's ober doch nit g'spoart,

Hob' Manches g'schrieb'n scho, —
Halt su nauch meiner Dart, —
Und bin no selt'n An
An Antwort schuldi blieb'n:
Su wöi mer Aner schreibt,
Hob' i ihn wider g'schrieb'n.
Sie fraug'n dau ba mir
Um ganz wos B'sunders oh;
Es is mer ober lad,
Daß i nit döina koh.
Und der, der kennt mi niet,
Der Ihnen dös haut g'sagt,
I hob' mei Lebta no
Kan Terma-Uf'n g'macht,
Und glab', i mach' ah kan,
I trau' mer's goar nit zou,
Daß i su g'scheit soll sei
Und su wos mach'n thou'.
I denk', dös Ding is schwer,
I bild' mer's ner su ei;
Wer su wos mach'n will,
Sollt' scho g'studöiert sei.
Mer haut wuhl ani g'macht,
Und haut mit vieler Möih,
Su wöi i g'häiert hob',
A poar proböiert höi.
Dau hob' i freili glabt,
Mer frömmt dreihundert oh;
Is ober Alles öiz
Aff ahmaul still dervoh.
Drum glab' i allawal,
Daß's nit viel Leut'n g'fällt;
I waß kan Mensch'n niet,
Der dass si an häit' b'stellt.

Nau trieb' er's ober weit.
Bei ihn is's richti scho,
Mer dörf ner schär'n ei;
Wer su an Uf'n hant,
Der koh bald reich miet sei.
Und würd in jedes Haus
A su an Uf'n g'schafft,
So will i seha, ih,
Wer all döi Woar nau kafft.

Einladung von S—z.

Ei, Du löiber Grüb'l!
Nehm' mer's halt nit üb'l.
Hob' i mi nit g'wundert,
Anno achtzihundert
Bin i grod sechzk Jauh'r
Und no drei aff's Hau'r.
Du machst Versch' in Alter,
Ih vur Schmerz'n Psalter;
Du löffst wöi a Schneider,
Ih koh oft nit weiter,
Als in meiner Stub'n;
Krumm und ganz verschub'n
Knapp' i dau su rumma.
Und ka Mensch will kumma,
Der mi doch thöt' b'souch'n,
Daß i oft möcht' flouch'n.
Thou' Di Du erbarma,
B'souch' doch su an Arma.

I hob' kani Kinder, —
Wer' i nimmer g'sünder
Und i möißtet' störb'n,
Könnt'st vielleicht wos örb'n.
Thou' Di drüber b'sinna,
Obst' Di d'rei konst finna.
Thou' mer wider schreib'n,
Wennst' nit mogst, lauß's bleib'n.

Antwort an Denselben.

Ei, Du alter Stala!
Deini arma Bala
Woll'n nimmer halt'n?
Su geiht's manch'n Alt'n,
Der in seiner Jug'nd
Is vur lauter Tug'nd
In der Welt rumg'holpert,
Ueber Alles g'stolpert.
Häist's g'macht wöi die Andern,
Könnt'st' no lang rumwandern:
Uebertrieb'na Keuschheit
Bringt in Alter Schwachheit.
Wennst' mi haust verstand'n,
Würd Di scho wos ahnd'n.
Wennst' wos haust zon löb'n,
Daß D' An konst wos göb'n,
Nau will i Di b'souch'n,
Außerdem mogst' fluch'n:

Oder diz is's b'schloss'n:
Kan verbutna Grosch'n,
Mit a alta Hab'n,
Dörfst mer's sicher glab'n,
Mit a leera Blauf'n,
Dörfst Di draf verlauff'n.

Antwort an Denselben.

O Du löiber Brouder!
Su, wöi Du, a gouter
Löser in der Bib'l
Is er niet, der Grüb'l;
Denn, wenn i nit ärbet',
Glab' mir, i verderbet':
Denn dös koh, ban Wöter!
Niet, wöi Du, a Jeder,
Lös'n, böt'n, singa,
Bis mer'n thout wos bringa.
Manst denn Du, i schäm' mi,
Oder goar, i gräm' mi,
Daß D' mer wos willst sog'n
Von mein junga Tog'n?
Brouder, nix als Tug'nd
Durch mei ganza Jug'nd;
Thou' Di immer b'finna,
Wörst, mei Seil! nix finna.
Oder, daß D' su reich bist,
Hob' i freili niet g'wüßt,

Sunst'n wär' i kumma,
Hätt' mer d' Freiheit g'numma:
Denn a su an Herrn
Möcht' i doch nit gern
Aff der Stell verlöiern.
Horch', i will's proböiern
Und Dei Haptörb sei;
Su wos gieng' mer ei.
Thou' mer wos verspräch'n,
Thou' Dein Bursatz brech'n,
Thou' mer's halt verzeiha,
Wollt', es thöt' mi reua,
Nau wollt' i Dir schick'n
Woar bis zon Derdrück'n,
Und wollt' resonab'l
Sorg'n für Dein Schnab'l.
Wennst' nau g'noug häist g'noff'n,
Mach'st mer doch an Poff'n,
Daß D' in Taud no lachest
Und mer nix vermachest.
Horch', i könnt' mi brenna;
Waßt' öiz, wos mer thenna?
B'halt' Dei grauß Vermög'n,
Du sollst mir nix göb'n;
Deini Intereff'n,
Döi sollst Du verfreff'n.
Lauß' Der ner nix stiehl'n,
Und thou's fleißi ziehl'n.
Brouder, su an Dunst
Machst' ba mir umsunst.
Schau', woust' An thoust kröig'n,
Der si läßt ohlöig'n;
Denn ih möcht' nit gern
Reich von Dir no wer'n.

Öiz bleib' aff Dein Glab'n,
B'halt' Dei alta Hab'n,
Wörst nix überlauf'n,
Als Dei leera Blaus'n,
Und b'halt' all Dei Woar,
Und derbei is's goar.

Wieder an Denselben.

I bin döstwög'n doch su frei,
Wenn Du ah nimmer schreibst,
Und schreib', wenn's Di ah örgern thöt',
Daß D' doch mei Vetter bleibst:
Niet ober, daß i kroch'n kumm',
Dös bild' Dir ja nit ei,
Daß D' eppet manst, es reut mi öiz,
I möcht' mi schmeich'ln ei.
I hob' halt heunt grod Zeit derzou,
Und wall i gern schreib',
Daß D' sichst, daß i Dei Freund doch bin,
Und daß i's gern bleib'.
A klana Ursach häit' i doch,
Und dös wär' döi ung'fähr,
Doch ober käm's aff Dih ner oh,
Versteihst', i sog' Der's ner:
Du haust mer, wennst' mer g'schrieb'n haust,
Dei Maning herzli g'sagt,
I hob' mei Antwort grod asu,
Man' i, dergieg'n g'macht.

I will nit hoff'n, daß i Di
Mit wos derzürnt häit';
Du bist doch sunst der Moh no g'wöst,
Der ah an Spaß versteiht.
Und öiz aff ahmaul stech' i nir
Und häier' nir von Dir;
Daß Du mir nimmer g'schrieb'n haust,
Kummt mir aparti vür.
Du waßt doch manch'n löib'n Tog
Niet, wöist' Dei Zeit vertreibst,
Su häist' doch eiamaul a G'schäft,
Wennst' öfter on mi schreib'st;
Und haust su mancha löiba Stund,
Daß D' in Dein Seff'l rouhst,
Du könnt'st jo sitz'n ah derzou,
Wennst' on mi schreib'n thoust.
Öiz nehm' mer's halt nit üb'l af,
Daß i su frei bin g'wöst,
I hoff' niet, daß's Der Zurn thout,
Wennst' dau dös Bröisla löst.
Du haust Dein Will'n, thou', wos D' willst:
Willst' schreib'n, no, so schreib';
Willst' niet, gleiwuhl, so waßt' doch öiz,
Daß i Dei Vetter bleib'.

Antwort von Demselben.

Grod su an Vettern brauch' i no,
Wöi Du mer aner bist;
I bildet' mer scho wos draf ei,
Wenn i ner meih'r wüßt'.

I könnt' mi goar nit b'sinna draf,
Horch', daß mir Vettern senn;
Und wenn's ah wörkli wär' asu,
Wos thöt's mi helf'n denn?
Daß Du mi in Dein Bröif'n g'wieß
Su weit haust runterg'setzt;
Hiz möcht' er g'schwink a Vetter sei,
Und reut'n aff die Letzt.
Mei Freundschaft is asu scho grauß,
Hob' wärli Vettern g'noug,
Braucht's niet, daß i nauch neua öiz
Awal no rummersouch'.
Glab' niet, daß i an Zurn hob',
Su g'schwink geiht's nit ba mir;
Ka g'scheita Antwort hob' jo i
Scho nit derwart't von Dir.
Hiz ober häier', sog' mer ner,
Wer Di haut b'stellt derzou,
Daß Du su unvergleichli schöi
Waßt Alles, wos i thou'?
Wos geiht denn Di mei Seff'l oh?
Setz' Du Di ah in Dein;
Dih wer' i doch nit fraug'n drum,
Wenn i mi setz' in mein?
Wöi i mei Zeit vertreib'n soll,
Dau kumm' i nit zou Dir,
Und ah niet, daß i on Di schreib',
Dau is scho g'sorgt derfür.
Versteihst', mei Sach geiht ihr'n Gang,
Hob' immer ans dervoh;
I kon's jo treib'n, wöi i will,
Dös geiht jo Dih nix oh.
Und wallst' mei Vetter gern wärst,
Könnt's endli doch no sei,

Daß's mir amaul, i waß niet, wenn,
  Könnt' wider fall'n ei,
Und wenn i, wöi Du selber sagst,
  Wüßt' nimmer, wos i treib',
Daß i vur lauter langer Wal
  Doch wider on Di schreib'.

Die Antwort darauf.

Gelt, su an Vettern möchst' halt no,
  Wöi ih a Vetter bin!
Horch', Brouder, dau geiht's longsam her,
  Döi Vettern wachs'n dünn.
Du konst Di goar nit b'sinna draf,
  Daß mir zwöi Vettern senn?
Wouher, dös waß i selber niet;
  Allah, wos hindert's denn?
Van Vettern konst' no z'fried'n sei,
  Dös wenn i eierst wär'!
Haut Mancher scho an Schwanger g'hat,
  Er haut nit g'wüßt, wouher.
Es fällt Der ah g'wieß Mancher ei,
  Und denkst vielleicht no heunt:
O Herr, wenn er dös wiss'n thöt',
  Mir wär'n g'naui Freund'.
Du manst g'wieß goar, es is a Schand,
  Wenn i Dei Vetter bin?
Mer mouß g'wieß reich und vürnehm sei
  In Deiner Freundschaft drin?

Aff döi Dart häit' i freili nau
  Banah an Föhler g'macht,
Daß i mi unterstand'n hob'
  Und hob': Herr Vetter! g'sagt.
Der Teuf'l! daß D' su vürnehm thoust,
  Dau mouß an Ursach sei,
I b'sinn' mi dau aff allerhand,
  Es fällt mer doch nix ei.
Bist' eppet goar a Bräutigam?
  I wüßt' su Ana dort;
Döi wenn si fängt, nau b'sinn' Di niet,
  Ba derer dau mach' fort.
Den Bünd'l Göld, döi Woar, des Haus, —
  I wollt', i häit' Dein Rang,
I soget' scho von weit'n Ja,
  Und b'sinnet' mi nit lang.
Dau könnt'st' mit Deiner Freundschaft nau
  Den Hauchmouth föih'rn aus,
Wenn su der reich' Herr Vetter dau
  Verbeigieng' vur mein Haus.
Waßt' wos? mir senn scho wider gout,
  I trau' Der's goar nit zou,
Daß Du Di b'schwerst, wenn i Di ah
  Herr Vetter haß'n thou'.
I waß, es is Dei Ernst niet,
  Du stellst Di ner asu,
Und eih'r, als is's hoff'n thou',
  So schreibst mer wider Du.

Von einem alten Bekannten.

Im September 1801.

Ein alter Bekannter
Von Alters noch her,
— Besinn' Er sich immer,
Wer ist denn wohl der? —
Der grüßet Ihn freundlich
Und wünschet Ihm heunt
Gesundheit und was man
Kann wünschen dem Freund.
Denn vierzig Jahr' langen
Bei weitem nicht hin,
Daß ich Sein Freund damal
Gewesen schon bin;
Doch durch die Zeit aber
— Schon freilich viel' Jahr' —
Ist unsere Freundschaft
Vergessen fast gar.
Wer hätte denn dieses
Wohl damal gedacht,
Daß Grübel im Alter
Erst Verse noch macht?
Doch, wenn Er schon damal
— Ich weiß es nicht — schrieb,
So wollte ich wetten,
So schrieb Er von Lieb'.
Und jetzo im Alter,
Da schreibt Er so fein
Von Tugend und Laster,
Und öfters von Wein.

Ich wünschte Ihn freilich
Zu sprechen so gern,
Nur sind wir all' beide
Einander so fern.
Da wollt' ich den Herren
Erinnern daran,
Ob Er sich der Freundschaft
Besinnen noch kann?
In einem Haus waren
Der Mädchen einst zwei,
Die eine schlug Harfe
Und sang noch dabei,
Dazu blies Herr Grübel
Die Flöte so fein,
Und ich ließ ihn blasen,
Das Mädchen war mein.
Nun, Lieber, mein Grübel,
Nun dächte ich wohl,
Daß Er sich der Freundschaft
Erinnern noch soll.
Ich hätte des Grübels
Wohl nimmer gedacht,
Nur seine Gedichte,
Die haben's gemacht;
Die hab' ich gelesen,
Da fiel mir's denn ein,
Das wird doch nicht, dacht' ich,
Der Grübel noch sein?
Und da man mir sagte:
Der Grübel ist dies,
So dacht' ich, dem schreibst du
Doch einmal gewiß.
Ob wir uns noch sehen,
Da zweifle ich sehr,

Weil Keinem das Reisen
Behagen will mehr.
Doch aber mit nächstem
Erfährt Er den Ort.
Adieu jetzt, Herr Grübel!
Sonst weiter kein Wort.

Mein Name, der fällt Ihm
Von selbsten schon ein;
Ich wohne in Franken
Bei Frankfurt am Main.

Antwort an Denselben.

Im December 1801.

Herr alter Bekannter
Von Alters no her!
I brauch' mi nit z'b'sinna,
Dös waß i scho, wer,
Wer mi gröißt su freundli
Und wer Er mog sei;
Dau fällt mer döi ganza
Histori öiz ei.
Is freili verzk Jauh'r,
Und länger wuhl no,
Doch kon i mi immer
Erinnern no droh,
Wöi i in den Gärtla
Van Löicht hob' oft blaus'n,

Und hob' Ihn dan Madla
In Finstern dort g'lauß'n.
Dau wenn i hät' Versch' g'macht,
Dös hät' i derziehlt,
Wöi Er mit den Madla
Su oartli haut g'spielt.
Verzeih' Er, Freund Alter,
Dös g'fällt mer no heunt,
Wenn An on döi Zeit'n
Erinnert sei Freund.
Von su An, der Alles
Haut trieb'n su schöi,
Den kon's jo su g'schwink niet
In Alter vergöih.
Glab' Er mir, daß i scho
Von Löib dort hob' g'schrieb'n;
Mih haut doch die Löib niet
Aß Nörnberg trieb'n;
Hob' ah mit zwanzk Jauh'rn
Verlangt no ka Frau, —
Dös Alles, Herr Kammerrath,
Waß i no ganz g'nau.
Der Herr is ja Dichter
Und selber Poet;
Dös is Er g'wieß wur'n
Wöi i ah su spät?
Denn daumaul, dau hob' i
Nix g'häiert dervoh,
Und haut von uns bab'n
No kaner denkt droh.
Drum soll mer der Jug'nd
Ner lauß'n der Zeit,
Mer wörd scho in Alter
Doch nauch und nauch g'scheit.

Häit' freili on Herrn
Ah nimmer denkt, ih,
Dös Bröißla haut ober
Erinnert no mi.
Wär's mügli, daß mir uns
No sehet'n bald,
Würd' Jeder wuhl denk'n,
Der Ander sicht alt.
Glab' ober niet, daß mir
Ananber no sög'n;
So möiß'mer halt denk'n:
Is ah nix droh g'lög'n.
Wall i nit find', wou Er
Thout wohna aff d' Letzt,
So hob' i döi Antwort
Dauroi awal g'setzt.
Hiz lös' Er döi Bröif' dau
In Frank'n dort umt,
Herr alter Bekannter,
Und löb' Er halt g'sund.

Von Herrn K.

Den 25. October 1804.

Herr Grübel, ja, wos denk'n S' denn,
Daß S' doch su goar unfleißi seyn
Und mach'n mir mei Lamp'n niet
Aff all mei G'schick und all mei G'ried?
Sie wiss'n wuhl, daß i s' thou' brauch'n
Für meini arma schwach'n Aug'n

Öiz in den langa Winternächt'n.
Wenn S' doch on in wos ah mer dächt'n!
Allab, dan mouß Er Berichla schreib'n.
Döi Er wuhl könnter' lang'n bleib'n.
Bis Er sei Aerbet ferti g'macht.
Döi mer in lang hant zou Ihn bracht.
Es is jo goar nit viel drob z'mach'n:
Allab, in g'ringi, schlechti Sach'n,
Döi möiß'n ober wart'n nan,
Bis daß ka Berichla meih'r is dan,
Des in die Druckerei mouß fort,
Wall mer aff's Setz'n wart't scho dort.
Nit wauh'r, i hob's derrauth'n fei?
Möißt' halt dös Corps nit kumma fei. —
Inzwisch'n will i'n öiz mer sog'n,
Daß i thou' nimmer länger flog'n:
Doch, wörd Er d' Lamp'n nit bald schick'n,
So soll Ihn ah ka Versch meih'r glück'n! —
No Ans, dös hätt' i bald vergess'n,
Dös woll' Er öiz fei hübsch ermess'n:
Sei neusta Schrift, döi schick' Er miet,
Aff daß mer döi thout föhl'n niet.
Indess'n löb'n S' wuhl, Herr Grüb'l,
Und nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Daß i mi hob' on's Reima g'waugt,
Wöi's außer Ihnen nit viel taugt.

A.

Antwort an Denselben.

Ei, ei! is nit der Herr fu bäis!
Döiz weiſt Er mir ſei ganza Gräiß,
Und wenn mer fräigt, wos git's denn dau,
So is's an alta Lamp'n nau,
Und döi is lang ſcho ferti g'wöſ'n,
Eih i den Bröif hob' krögt zon Löſ'n;
Mer ober kani Föiß' ſenn droh,
Daß ſ' niet zou Ihnen laf'n koh,
Und daß da mir Kans haut der Zeit
Und tröckt des Lämpla hamm ſu weit,
Und ih bin niet dort nüber kumma,
Sunſt häit' i's eppet doch mietg'numma.
Dös is die Urſach, glab'n S' mir,
Und alſo ih koh nix derfür.
Wos werf'n S' denn vul Ungeduld
Glei aff mei bißla Verſch' die Schuld,
Als wenn i ſchreibet' fröih und ſpöt,
Und ſunſt'n aff der Welt nix thöt'?
Und dau vergeiht manch ſchöiner Tog,
Wou i ka Zeil nit ſchreib'n mog,
Und hob' viel' Tög' ka Zeit derzou,
Wenn i ah gern ſchreib'n thou'.
Wöi i des Burger-Corps hob' g'ſchrieb'n,
Dau is ka Aerbet lieg'n blieb'n;
Denn, Herr, i ſchreib' grod um döi Zeit,
Wenn vielleicht Sie und meih'r Leut'
In G'ſellſchaft ſitz'n ſchöi baſamm,
Nau, um döi Zeit bin ih derhamm
Und ſchreib' dau on mein bißla Woar.
Jedoch, wenn's unterbleibet' goar,

Ka Unglück wär' dös freili net,
Darnach is ah ner g'wiß ka Noth
So lang's mi aber selber freut
So lang, als mi ner g'scheidt Leut'
Ar selber [illegible] af [illegible].
Daß i a wenig was schreib'n thou',
So lang geit i's, weiß Gott! nit af.
Sie dörf'n si verlaß'n drauf.
Und ötz, döi Schrift, döi Sie begehr'n,
Döi, hoff' i, daß S' ötz hob'n wer'n.
Ötz, denk' i, hob'n mer alli zwöi
Anander su verstand'n schöi.
Und lößt Ihr Stimmla wider aus,
Nau trog' i's Ihnen [illegible] in's Haus.
Ötz nehma Sie's nit üb'l af.
Gewiß! nu nit verlang' mi drauf.

Grübel.

Von einem Herrn Vetter.

Herr Vetter!

Insonders werther Herr Grüb'l!
I will hoff'n, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß i öiz dau su frei thou' sei
Und stell' mi mit an Bröifla ei,
Und wall mer Vettern senn all zwöi,
So kon i's unmögli lauß'n obbleib'n.
I hob' in Herrn Vetter sei Böichla g'lös'n,
Und dau is groß Ans ba mir g'wös'n.
Der döi Sach ah thout gout versteih,
Weil Er mit Böicherschreib'n um thout göih.

Und haut wuhl über Manches g'lacht,
Haut ober dös ah zou mer g'sagt,
Es fänd' ober ah Manches drin,
Wou i selber nit röcht z'fried'n mit bin.
Und daß mer si goar nit lang dörf b'sinna,
So koh mer die Leut', döi g'mant senn, finna.
Und wenn's amaul Aner thöt' unröcht verstöih,
So könnt' der Herr Vetter ohkumma nit schöi.
Und daß er ah mouß wundern su weit,
Wou der Moh ner bringt her die Zeit:
Mer krömmt doch oft wos da ihn oh,
Daß mer manchmaul nit glei hob'n koh;
Und wenn mer doch a Noahring haut,
Wou mer koh verdöina sei Braud,
Und sei Aerbet ah dan Tog,
Wöi er mit su wos umgöih mog.
Doch wär' ober Manches drinna gout,
Dös den Herrn röcht wuhl g'fall'n thout.
Und haut nau dös ah no bewundert,
Daß scho verfaßt senn etli Hundert,
Wou Mancher a gout's Bouch thout schreib'n,
Den oft die Hölft thout überbleib'n;
Und daß mer's koh on su wos sög'n,
Fur wos die Leut' ihr Göld ausgöb'n.
Dös haut er ober nit g'sagt aß Neid,
Wall er kan Schod'n drunter leid't.
Und wenn der Herr Vetter a Böichla macht,
Su nehm' er si halt vur'n Leut'n in Acht;
Denn i wollt' selber derrauth'n a poar,
Wou Aner is mei Nachber goar.
Dös wörd der Herr Vetter scho find'n dauin,
Daß i ka röchter Dichter no bin;
Doch man' i, i wollt' scho kumma ah draf,
Wenn i hätt' Zeit und merket' af.

Dabei will i mein Bröif öiz schlöiß'n.
Lauß' si's der Herr Vetter halt nit verdröiß'n;
Dös hob' i ner woll'n zor Nauchricht göb'n,
Und thenna S' g'sund und wuhl öiz löb'n.

M**.

Antwort an Denselben.

Herr Vetter!

Ach, wenn i's doch könnt' wiss'n ner,
Wer mir der löib Herr Vetter wär'!
I hob' mi g'freut, hob' denkt: Gottlob!
Daß i a su an Vettern hob',
Der su viel Freundschaft fur mi haut
Und thalt mer miet sein gout'n Rauth.
I hob' der Vettern freili viel,
Fast is mei Freundschaft ohna Ziel,
Und bild' mer dös scho selber ei,
Daß dau wörd Mancher drunter sei,
Der g'scheiter is und weiter sieht,
Als ih, und dös verdröißt mi niet.
Daß Sie mei Böichla hob'n g'lös'n,
Dös is für mi an Eih'r g'wös'n,
Und is mer löib und bin ner frauh,
Daß grod der Herr is g'wös'n dau,
Der ah su Böicher schreib'n thout;
Su Aner, der waß's freili gout.
Mi wundert's, daß er doch haut g'lacht;
Döi nehma si sonst wuhl in Acht,
Und seha su a Ding ner oh
Su flüchti, als mer's seha koh.

A Solcher, der ficht freili weit,
Und der is g'wieß aparti g'scheit,
Daß der doch glei die Leut' haut kennt,
Und haut s' g'wieß goar ban Noma g'nennt.
Hätt' i dös Ding su g'sög'n ei,
Nau hätt' i's sicher lauß'n sei;
Und wenn i um viel Zeit miet kumm',
Dau soll er si nit kümmern drum,
I lauß mei Aerbet g'wieß nit stöih,
Und thou' mit derer Woar umgöih.
Und wenn er haut wos b'stellt ba mir,
Und kröigt's nit glei, wer koh derfür?
Es wörd nit goar viel g'wös'n sei,
I bild' mer's ner von weit'n ei.
Wenn i glei Alles mach'n könnt',
Wöi kla daß dau mei Kundschaft stönd'!
Denn, wenn die Aerbet wart't af mih,
Is's besser, als i wart' aff sie.
Doch, daß'n ner wos g'fällt in Bouch,
Dös is für mi scho Eih'r g'noug.
Er haut g'wieß ah a Bouch scho g'schrieb'n,
Und is'n röcht viel überblieb'n?
Drum schreib' er ner a su a Bouch,
Nau wett' i, so verkafft er g'noug.
Er mant, der Herr, dau koh mer sög'n,
Für wos die Leut' ihr Göld hiegöb'n.
Die Leut' senn wärli nit su dumm,
Sie woll'n scho wos hob'n drum.
I wollt' den Herr'n nenna Leut',
Er soget' selber, döi senn g'scheit.
Könnt' sei, daß's Manch'n wuhl verdröißt,
Wenn er nit ah sei Woar verschlöißt.
Daß dös der Herr nit red't aß Neid,
Dös spürt mer on der Sprauch su weit.

Und öiz für Ihr'n gout'n Rath,
Herr Vetter, dank' i in der That.
Wenn i ah gern folg'n thöt',
So is der Bröif scho kumma z'spöt:
Mei dritter Thal is ferti bald,
Den möcht' i nimmer ändern halt;
Und find'n S' dort nau ah wos drin,
Is's gout, daß i nit forchtsam bin.
A G'scheiter macht si scho nix draus,
Und is er dumm, so lacht mer'n aus.
Er soll ner kumma selber her,
Und wenn er ah Ihr Nachber wär'.
Daß Sie a Dichter könnt'n wer'n,
Dös glab' i Ihnen herzli gern;
Wenn Sie dreißk Jauh'r merk'n af,
So kumma S' wärli sicher draf.
I glab', vur lauter langer Weil
Hob' i beantwort't Zeil vur Zeil.
Könnt' sei, wenn i's häit' g'wüßt vurher,
Wer eppet der Herr Vetter wär',
Könnt' sei, i häit' a rechta Freud,
Könnt' sei vielleicht ah, daß's mi reut.
Und öiza hob'n S' kan Verdruß.
Ade, Herr Vetter! zon Beschluß.

Gr.

An meinen jungen Herrn Vetter M.
auf der Reise.

Herr Vetter, wenn i bitt'n dörf,
So nehma Sie's nit üb'l, —

Der Bröif, su wer'n S' denk'n öiz,
Der Bröif is ja von Grüb'l.
Wos will denn öiz wuhl der von mir?
I könnt' mi jo nit b'finna.
Öiz senn S' su gout und lös'n S' ner,
Sie wer'n's nau scho finna.
Es wörd doch zo verzeiha sei,
Wenn Aner sein Colleg'n
A Bröisla schreibt und gröißt'n schöi
Und dös von Handwerks mög'n.
Und no, worum denn goar Colleg?
Und nau, von Handwerks mög'n?
I mach' jo niet mei Woar von Blöch;
Döi Ursach will i sög'n.
Dös ober hindert Alles nix,
Es git doch meih'r Sach'n,
Döi Sie no könna ohna Blöch, —
Und doch, wos i mah, mach'n.
Und grod dös wörd die Ursach sei,
Worum mir senn Colleg'n;
I mach' mer a Vergnöig'n draus,
Wenn Sie mi hob'n mög'n.
So will i Ihnen löiber glei
Die Ursach öiz dau sog'n:
Mir haut a rechter gouter Freund
Ung'fähr vur verzi Tog'n
An oartlis Bröisla g'lös'n vür,
Dau hob' i's drinna g'sög'n,
Daß Sie Ihr löiba Vatterspraudh
Nit ganz vergess'n mög'n.
Und wall mer denn, verzeih' mer's Gott!
Nit glei su g'fällt a jeder,
So hob' i unter'n Lös'n denkt:
Dös Bröisla is, ban Möter!

Su broav und wacker g'schrieb'n dau,
I will mer d' Freiheit nehma,
Will sog'n, daß er's wacker koh,
Er dörf si nit mit schäma.
Und öiz, Herr Vetter, löb'n S' g'sund!
Mit tauseb Glück und Seg'n,
Wünsch' i, daß Ihnen Gott beglat'
Af all'n Ihr'n Wög'n;
Und bis nauch ganz vollbrachter Ras'
Ka mißvergnöigta Stund;
Daß Sie die löib'n Ihrigen
Ohtreff'n mög'n g'sund.
Und also bitt' i no amaul,
Öiz nehma Sie's nit üb'l.
I bin mit wahrer Freundschaft stets
Ihr Freund und Vetter

Grübel.

Antwort von Demselben.

An Herrn Vetter Grübel!

Herr Collega, Vetter, Freund!
Mit Vergnöig'n hob' i heunt
— Es is, man' i, Freita g'wös'n, —
Ihren Bröif wuhl zwölfmaul g'lös'n
Und hob's nit begreif'n können,
Daß Sie mi Collega nenna.
Hie und her hob' i mi b'sunna,
Bis i hob' an sichern Grund

Von der grauß'n Eih'r g'funna;
Denn a bißla war's mer z'rund,
Daß döi schlechta Reimerei
Sollt' allah die Ursach sei.
Doch öiz bin i's, und i lauß'
Mir die Eih'r nimmer nehma;
Sie is zwoar a bißla grauß,
Doch i möißt' mi wärli schäma,
Wenn i neber Ihna stünd':
Sie a Moh und ih a Kind.
Doch aß Kindern wer'n Leut',
Wenn mer ner ka Öibung scheut.
Wöi i's hob' mein Landsmann g'sagt,
Haut er hellaf drüber g'lacht:
Du an Bröif von Flaschner Grüb'l?
Brouder, dös nehm' mir nit üb'l,
Der läßt si mit dir nit ei. —
Wenn du glabst, es is derlug'n,
So nehm' ner den Böirt'lsbug'n,
Steck' dei Nos'n selber nei.
Wöi er's löst, dös von Colleg'n,
Gutzt er um und sagt derzou:
Kaf' der öiz ner glei an Dög'n,
Seidni Strümpf' und Schnall'nschouh'.
Doch damit S' den Landsmann kenna,
Mouß i doch sein Noma nenna,
Er haßt W., sei Vetter haut
S— gemacht, öiz is er taudt.
Sunst'n waß i goar nix Neu's,
Als daß is a Wasser kumma,
Dös haut nit allah des Eis,
Sondern ah viel Hulz mietg'numma.
Häiern S', i hob' lach'n möiß'n,
Wöi i's g'sög'n hob' wecklöiß'n;

I hob' sunst zwoar goar ka Freud,
Wenn mei Nächster Schod'n leid't;
Ober es haut grod ausg'sög'n,
Als wenn's wär' mit Will'n g'schög'n,
Daß mer's haut su nah hieg'stellt:
Nau wörd's doch a bißla feucht
Und verbrennt nit goar su leicht,
Wenn des Hulz in's Wasser fällt.
Doch i dächt', es wär' öiz g'noug,
Sunst wörd aß mein Bröif a Bouch.
Sollt' i sunst wos Neu's derfoahr'n,
Wer' i g'wieß ka Möih nit spoar'n,
Daß su bald, als wöi i koh,
Ihnen Meldung thou' dervoh.
Und will mit der Bitt öiz schlöiß'n:
Lauß'n Sie si's nit verdröiß'n,
Denk'n S' ner röcht oft on mih;
Ihr getreuer Freund bleib' ih.

Von einer Frau Base.

Vom Haus, den 8. Juli 1802.

Werth'ster Herr Vetter!

Sie senn mer a Herr Vetter, Sie!
Su wenn i meih'r häit'!
Versprech'n wos und halt'n's niet,
Wöi's, leider! öfter geiht.
Doch ober von a su an Moh,
Dau häit' i's nit vermouth't,

Daß der An wos versprech'n sollt',
 Und doch nit halt'n thout.

Wär' i ner no zwanzk Jauh'r olt,
 Und Sie halt ober ah,
— I waß wuhl, wöi mer's g'wös'n senn,
 Is halt scho lang, all' zwa, —
Dau häit' i woll'n wett'n draf,
 Sie hielt'n eih'r Wort;
Su lauß'n S' öiz döi alta Bos
 Ner immer wart'n fort.

Herr Vetter! su, öiz manet' i,
 Es wär' doch lang genoug;
Im Fall, daß S' ober mög'n niet,
 So schick'n S' mer mei Bouch.
I waß dernau scho no an Moh,
 Der ah dös Ding su treibt,
Der mir, wenn i's brav zohl'n thou',
 Dös Ding scho gern schreibt.

I hob's jo nit umsunst verlangt,
 Sie wiss'n, wöi i bin:
Es käm' mei Mad scho mit an Korb,
 Und dau wär' scho wos drin.
Und öiz, Herr Vetter, wär' mei Rauth,
 Sie nehma's unter d' Händ',
Sie bringa s mit aller G'walt
 Sunst um a roar's Present.

Und öiz, Herr Vetter, Scherz apart!
 Es haut nit länger Zeit;
I kumm' sunst g'loff'n alli Tog',
 Und häit' mei gräißta Freud,

Den trog' zou meiner Jungfer Bos,
Und wenn i kumm', sie kröigt scho wos.
Sog' ner, i käm' scho eih'r her,
Wenn ner der Thurn klänner wär'.
I bin mit vieler Achtsamkeit
Dei Freund und Döiner allizeit.

An meinen Herrn Vetter.

No, löiber Herr Vetter, diz schreib' i on Dih,
Haust Du a Zeit über, schreib' wider on mih.
Es is mer dau auß'n nit wuhl und nit weih,
I denk' on Euch Alli, subald i affsteih'.
Mei Wörthshaus könnt' freili wuhl besser höi sei;
Es is halt nit anderst, drum richt' i mi drei.
Die Wörthi, döi thöt' no passöiern su weit,
Der Wierth, der is ober ner halmi su g'scheit.
Mei Bett is bis dauher no immer von Strauh,
Doch kon i draf schlauf'n, wos is's denn dernau?
I denk' halt, mer koh niet All's hob'n basamm,
Wer röcht gout will schlauf'n, mouß bleib'n derhamm.
Mei Aerbet is, leider! su, daß s' mi verdröißt,
Fast alli Tog' Rög'n, abscheuli und wöist,
Dau wörd mer die Zeit oft in Wörthshaus su lang,
Doch träist't mi mei Wörthi, sunst wäret's mer bang;
Sagt immer: No, wart' er ner, morg'n wörd's schöi!
Und su thout ah Woch'n um d' ander vergöih.
Diz bin i drei Woch'n scho höi in den Land,
Und hob' su weng g'ärbet, 's is wärli a Schand!

Dau bin i öiz Abends in G'sellschaft hâi g'wös'n,
Dau thont mer die Zeiting ban Schlaff'nlöicht lös'n.
Dau sitzt der Schoulmaster, derziehlt der von Kröig
Und macht Der döi Bauern wöi d' Ochs'n su schöich.
Dau trink'n s' Der Brontwei, su waß i niet, wou,
Und lauter Wacholder, an ganz'n derzou,
Und rauch'n an Tobak, der röicht ah su schöi;
Dau wer' i mei Lebta wuhl nimmer hiegöih.
Öiz hob' i a poarmaul des Fisch'n proböiert,
Dau häit' bald der Teuf'l in Müller herg'föih'rt;
Es is wuhl nit g'stuhl'n, es is jo ner g'fangt,
Doch sei is halt 's Wasser, der Kerl häit' zankt.
Su geih' i aff's Schöiß'n, hob' ah nit drum g'fangt,
Hob' immer a bißla miet hamm no wos broacht.
Wenn's ner nit su weit wär', i lodet' Di ei,
Dau könnst' amaul Abends mei Gast dernau sei.
Wennst' wollst an Wei trink'n, so bringest' an miet,
Dau auß'n, dau kröigest' kan Tropf'n sunst niet.
Des Böier is treffli, Hersbrucker git's höi;
An Kaffee, su trinkt'n der Pfarrer nit fröih.
Aff d' Woch'n is Körwa, — wörd ah nit viel sei, —
Es haut mi der Richter scho g'lod'n draf ei.
Es schickt si nit, daß i döi Eih'r schlog' aus,
Und bleibet' doch löiber derhamm in mein Haus.
Und öiza, su denk' i, wüßt' alles mei Sach,
Mei Thou und mei Lauß'n, und wos i höi mach'.
I wollt', i wär' ferti, heunt gieng' i no hamm
Und packet' mei bißla Zeug alles no zamm.
Öiz gröiß' mer, Du waßt scho, mei Freundschaft röcht schöi,
Und thöt't mer a Stückla entgieg'n sei göih;
I schreib' scho in Tog und die Stund und die Zeit,
In Müg'ldorf wart' i, dös is jo nit weit.
Ade öiz, Herr Vetter! löb' g'sund und röcht wuhl!
Trink' für mi a Gläsla, mach's ober röcht vul.

I bleib' Dir Dei Döiner, Dei Vetter und Freund;
Daß mir uns g'sund seha, dös wünsch' i diz heunt.

An die *** Gesellschaft.

Betzenstein, den 5. Sept. 1804.

Mir haut mer'n Spaß vertrieb'n,
Su wauh'r i löb'n thou'!
I häit' scho eih'r g'schrieb'n,
Hob' halt ka Zeit derzou;
Ban Tog wär's unverzeihli
Und könnt' scho goar nit sei,
Und z' Nachts schreib' i abscheuli,
I schlief' jo drüber ei.
Wenn fröih der Tog thout kumma,
Mouß i aff d' Aerbet göih;
Oft is scho noh die Sunna,
Mouß i no drub'n stöih.
I schäm' mi vur'n Leut'n,
Wenn i oft hamm su schwaf';
Höi haut's nix zo bedeut'n,
Es sicht ka Mensch nit draf.
Dau laf' i in mein Wammes,
Hob' oft in Maul no 's Braud,
Su wöi mei Nachber Bammes, —
Der haut si g'ärbet z' Taud.
Und doch koh i mi freua,
Wenn z' Nachts vur jed'n Haus

No Alles Flachs thöut Neua,
Dau rouh' i doch scho aus.
I bin höi g'sund, — doch munter? —
Dös mouß nit immer sei,
Is weiter ah ka Wunder,
Mir fällt halt oft wos ei.
Könnt' über nix mi b'schwer'n,
Denn mei Quatöi'r is brav;
Mi däucht's, mer haut mi gern,
Mir wart't a Jedes af.
A Bett, wöi's ans koh göb'n,
Su gout is wärli meins, —
I wollt', er thöi' no löb'n, —
Fast wöi in Weiler seins.
Mei Wierth und ah mei Wörthi
Senn seil'ngouti Leut';
Doch, wenn i halt wär' ferti,
Dös, denk' i ah, wär' g'scheit.
Mi kenna scho die Bauern;
Haut aner g'sagt zou mir:
Herr Nachber, i wollt' lauern,
Mei, lös' er doch wos vür!
Su, denk' i, gieng's on best'n,
Su wos, dös g'fiel' no mir,
Wenn i den Wierth sein Gäst'n
Möißt' Abends lös'n vür.
Thou' foahr'n höi und reit'n,
Dös hob' i nit vermouth't,
Und dös zo röcht'n Leut'n;
Dau geiht's mer wärli gout.
Die Körwa, no, meintwög'n,
Döi will i übergöih:
Döi mouß mer selber sög'n, —
Wos schöi is, is halt schöi.

Und doch senn Leut' herg'foahr'n
Dau aff die Körwa raus;
Döi Kröm' mit all'n Woar'n
Macht ka zwölf Güld'n aus.
Doch i hob' Körwa g'halt'n
In Schluß in ganz'n Tog;
Dau läßt mer'n Himm'l walt'n,
Geiht's zou derhamm, wöi's mog.
Ganz kon i's nit vermeid'n,
Bisweil'n fällt's mer ei,
Dau schleich' i aff die Seit'n
Und sehn' mi hamli nei.
Blöch haut mer no an Schüb'l
Mir eierst kafft dauauß:
Hiz klopf', du alter Grüb'l,
Sunst bleibst' mei Lebta drauß.
I will mi ober röih'rn,
Su viel mer mügli is,
Und will ka Zeit verlöi'rn,
Sie dörf'n's glab'n g'wieß. —
Dau sitz' i, thou' mi b'finna
Die Läng und in die Quer,
Und koh nix meih'r finna,
Des i no schreibet' her. —
Ganz kon i's no nit sog'n,
Wöi lang i bleib'n thou';
Vielleicht in verzi Tog'n,
Su lang fleck' i no zou;
I wäret' ja zon Krüpp'l,
Wenn i's lang treibet' no,
Mah su, i spür' an Hüpp'l
Aff meiner Schultern scho.
Hiz nehma Sie's nit üb'l;
Subald als i kumm' nei,

Nau kummt er scho, der Gräb'l,
Und keihert selber ei.

R. S.

Der stets su gout is g'wös'n,
Löst Ihnen Alles vür,
Wörd ah dös Bröifla lös'n: —
A Cumplament von mir.

An den Stadtflaschner Grübel
in Betzenstein.

Dein Bröif, den hob' i g'lös'n,
Su, wöi Du's haust verlangt,
Wöi s' senn basamma g'wös'n;
Sie hob'n si bedankt
Und hob'n mir aftrog'n,
Daß i antwort'n soll,
Wos sie mir wer'n sog'n: —
Dau haust' des Protokoll.
Ner dös wörst' nit verlanga,
Daß i an Jed'n nenn';
Mir kumma Alli ganga,
Du waßt scho, wer mer senn.

Der Ah hant g'sagt: Möcht b'schwerli
Wörd wahl döi Arbet sei…

Und no derzou su g'fährli, —
   I ließ' mi nit miet ei,
Will da mein Weibla bleib'n;
   Es thout mer um ihn lad,
Dös dörfst'n keckli schreib'n
   Raus aff die Schnab'lwad.
Ach mei! fängt oh der Ander,
   Wenn er ah brunt'n bleibt,
Sie senn jo no zon g'wander,
   Er führt, er reit't, er schreibt
Doch eiamaul derzwisch'n; —
   Wer haut wos ohna Möih? —
Und aff des Weiherfisch'n
   Dau is er wider höi.
No, is scho goar des Lös'n?
   Schreit Aner dort'n her,
Der Bröif is oartli g'wös'n,
   Wenn er ner länger wär'!
Der Grüb'l sitzt doch g'sünder
   Drauß aff sein hauch'n Stand,
Als wöi viel Mensch'nkinder
   Dortrum in selb'n Land.
Und wörd si scho nit krönk'n,
   Fängt Aner drüber oh,
Und wörd si scho bedenk'n,
   Wos hätt' er denn dervoh?
Haut su a gouta Wörthi
   Und solchi bravi Leut',
Er wörd mit ihnen ferti,
   Der Grüb'l is scho g'scheit.
Wos will er mit sein Hüpp'l?
   Sagt Aner vuler Zurn,
Wörd Mancher oft zon Krüpp'l,
   Er braucht kan Kirchathurn.

Sagt Aner, mir is drüb'n
  A solcher Strach passöi'rt,
Wär' i derhamma blieb'n,
  Wöi s' hob'n exerzöi'rt!
Wöi Alles zamm derhint'n
  Su hie und wider geiht,
Dau ligt in Wög a Flint'n
  Mit sammt'n Banganäit,
Dös stauß' i mir in Stief'l,
  Grod in mein bäis'n Fouß,
Wou i scho lang an Hüf'l
  Droh rummertrog'n mouß.
Wenn er su in'ra Eck'n
  Ban warma Uf'n lahnt, —
Sei Bett, dös wörd'n schmeck'n!
  Haut wider Aner g'mant.
I günn' der's, löiber Alter,
  Dein Wierth und dei Quatöi'r;
Ner Ans, dös föhlt der halter, —
  Mei herrlis Wazaböi'r.
Er soll ner horti mach'n,
  So wart' i'n wider af
Mit Lablen, döi röcht krach'n,
  A Glösla Oenes draf.
Ob's Jeder haut vurtrog'n
  Just wöi's dau vorna steiht,
Dös kon i nit g'wieß sog'n,
  Du waßt jo scho, wöi's geiht;
Dau schreia s': Gröiß' in Grüb'l!
  In's Kreuz und in die Quer,
Und g'scheiti Wünsch' an Schüb'l
  Möißt' i no schreib'n her;
Dau wörd mer jo ganz ärri!
  Öiz wöi i kumm' zon Schluß.

Schreit Aner hint no vòrri:
  Von mir halt ah an Gruß!

Im Namen der *** Gesellschaft
W.

An Herrn ***.

Von Betzenstein.

Ja, ja! su, hob' i denkt, wörd's göih:
  Dau auß'n wer' i sitz'n, —
Is's störmisch, wöist, su fröiert's mi,
  Is's woarm, wer' i schwitz'n.
Hob' denkt, döi haucha Stöig'n naf,
  Dau wer' i wacker schnaf'n,
Und kon doch öiz, Gott Lob und Dank!
  Fast no wöi sunst'n laf'n.
Dös hob' i ober su scho g'wüßt
  Und vurher denk'n könna,
Mir wörd mer höi, su wöi derhamm,
  Ka Schmolz on d' Aerbet brenna.
I mouß all' Tog' vur sechsa fröih,
  Und dös nit ahmaul spöter,
Oft eih'r no, in d' Aerbet göih,
  Sunst wäret' i, ban Wöter!
Vielleicht no in December höi,
  Und doch nit ferti wer'n,
Und wenn der Tog nit langa thöt,
  Z' Nachts nehma die Latern.
I glab', in Leut'n g'fiel' dös Ding,
  Wos sollt'n s' drüber sog'n;

Wenn Jeder von uns aff'n G'rüst
  A brennets Löicht thöt' trog'n?
Mir woll'n ober g'scheiter sei
  Und woll'n's nit proböiern;
I mog scho goar nit denk'n droh,
  Es thout mi öiz scho fröiern.
Dau ub'n is a sabers Land,
  Dau könnt' si Aner freua,
Es geiht scho öiz der Wind nit schöl,
  Wenn's eierst goar thöt' schneia!
Sie mana freili, daß i sollt'
  Döi Aerbet niet ohnehma;
O löiber Freund, i thöt' mi su
  Um goar ka Aerbet gräma,
Wenn ner des bißla Göld nit wär',
  Dös wenn mer mir su göbet',
Um d' Aerbet reißet' i mi niet,
  Su lang als i no löbet'.
Dau kränket' i mi wärli niet,
  Döi könnt' a Jeder mach'n,
I nehmet' 's Göld und sehet' zou,
  Und dös, waß Gott! mit Lach'n.
Es wär' mer ah die Zeit nit z'lang,
  I wollt' mer s' scho vertreib'n,
Dau wollt' i Versch' in's Güldawerk
  Von jeder Sort'n schreib'n.
Dau schreibet' i a Woch'nblot,
  Su Zeug wollt' i scho finna,
Ba uns git's närrscha Woar genoug,
  Mer dörf si goar nit b'sinna.
Doch, denk' i, dös wörd g'scheiter sei,
  I will mei G'schäft forttreib'n,
Und will ner, wos mer löss'n mog,
  Grob su wöi fünst'n, schreib'n.

Öiz ober, weiter waß i nix
Und könnt' mi ah nit b'sinna,
Wos i on Sie no schreib'n sollt',
Und waß nix meih'r z'sinna.
Und gröiß'n S' mer Ihr' löiba Frau
Und Ihri löib'n Kinder,
Und sog'n S' ner, i kumm' scho bald,
I kumm' scho vur'n Winter.

An Herrn I.

Von Betzenstein.

Insonders löib und werther Freund!

I hob' mit viel Verlanga
Von Herr'n aff an Bröif höi g'wart't,
Öiz hob' i an empfanga.
An Bröif, den hob' i freili kröigt,
Dös is a hübscher g'wös'n,
Den dörft' i doch, ba meiner Seil!
Nit Jed'n lauß'n lös'n.
Su schreibt mer on an Moh, wöi ih,
Den Sie no sollt'n träist'n?
Der tauget', meiner Maning nauch,
Scho fur'n Allerbäist'n.
I hob' wuhl su kan Bröif derwart't
Mit Sprüch'n aß der Bib'l,
Doch ober ah zon Oergern niet,
Dös nehma S' mer nit üb'l.
I koh mi doch nit b'sinna draf,
Daß i no in mein Löb'n

Von Ihnen hob' an Rauth verlangt,
   Den Sie mer soll'n göb'n.
Dös ober bin i überzeugt
   Und glab's ah herzli gern,
Daß Sie dös Alles thöt'n su,
   Wenn Sie der Grübel wär'n.
Mir ober senn halt zimli viel
   Vo'nander unterschied'n;
Und sorg'n S' nimmer fur mei Glück,
   I möißt' sunst deutli ried'n.
Mei Freundschaft is mer grauß genoug,
   Dau käm' i in a neua;
Und i bin ober z'g'scheit derzou,
   Dös wer'n S' mer verzeiha.
I manet', Sie verkenna mi,
   Wos i hob' woll'n sog'n;
Und wart'n S', bis i kumm' und thou'
   Mei Rauth bei Ihnen klog'n.
Euch junga Herren brauchet' i,
   Wenn i a Frau wollt' nehma,
Und frauget' um an Rauth no oh,
   I möißt' mi doch g'wieß schäma.
Hiz löb'n S' g'sund! es is mer lad,
   Und nehma Sie's nit üb'l.
Döi Antwort schickt aff Ihr'n Bräif
   Ihr Freund und Vetter

Grübel.

An Grübel,
nach Betzenstein.

Herr Thurndecker, wöi sicht's aus?
Wöi g'fällt's Ihn in den Land denn drauß?
Dös is die allereierst' Fraug.
Is Ihn denn nit der Thurn z'hauch?
Haut Er denn dös vurher scho g'wüßt,
Ob Er koh steig'n aff dös G'rüst?
I waß wuhl, daß vur langer Zeit
Ihn haut amaul döi Aerbet g'freut;
Öiz, wenn halt ober g'schwink ung'fähr
A su a Schwind'l kumma wär'?
Dau sog' Er mir öiz, löiber Moh,
On wos häit' Er si g'halt'n oh?
Drum, wenn i wär' on Seiner Stell,
So soget i: Öiz horch' er, G'sell,
Er soll öiz aff'n Thurn göih,
Und i will unt'n wart'n schöi
Und will scho fleißi schaua naf,
Ob er thout ub'n klopf'n brav;
Und daß er nau waß, wou i bin:
In Wörthshaus will i wart'n drin.
Su machet i's, wenn i ung'fähr
Stadtflaschner und der Grüb'l wär'.
Öiz ober mach' Er's, wöi Er will,
Er haut Sein Will'n, i schweig' still.
Doch, wenn Er si öiz grod bild't ei,
Er mouß des Nächst mit drub'n sei,
So nehm' Er si ner schöi in Acht,
Daß Er kan falsch'n Schriet nit macht.

Und no des Ani bitt' i halt:
Öiz löb' Er g'sund und kumm' Er bald.
Und wenn des Böier und des Braud
Su gout is, wöi Er g'schrieb'n haut,
So lauß' Er s'is fei schmeck'n gout,
Wenn Er wos Gout's drauß ess'n thout;
Und kummt Er wider zou uns rei,
So soll Er uns willkumm höi sei.

Die Antwort darauf.

Betzenstein, den 12. Sept. 1804.

Insonders werth'ster Herr und Freund!

Sein Bröif hob' i derhalt'n heunt,
Und just heunt hob' i Zeit derzou,
Daß i an Antwort schreib'n thou'.
Er mant, ob's mir g'fällt in den Land?
Dau, wenn i floget', wär's a Schand: —
Zwölftaused Tholer und a Haus,
I mah, i wolltet' g'wohna drauß.
Halt ober fur a su an Moh,
Der dös nit wuhl entbehr'n koh,
Ban Tog aff's Ländla, Abends rei,
Und wider in a G'sellschaft nei, —
Dös mouß i sog'n, su a Moh,
Der lief' in dritt'n Tog dervoh.
Des Steig'n aff mein Thurn naf
Kon i, Gottlob! no gout und brav,

Und ober an Kaffee wöi's git!
Dau is der Kern gout,
Und wall mer nix von Roub'n waß
Und viel Kaffee droh thout.
Und nau hob' i a Bett, Fra Bos!
Wenn i's ner g'nöiß'n könnt'
Wöi Mancher, der si in sein Bett
Oft no um achta wend't.
I hob' ah mancha gouta Stund,
Wou i no langa Zeit,
Wenn i no länger löb'n wer',
Denk' on döi gout'n Leut'.
I waß scho, daß's unmügli is,
Und daß's nit g'scheha koh,
Doch wünschet' i, Sie könnt'n höi
Döi Wörthschaft seha oh.
I glab', daß's Ihnen g'fall'n thöt',
Wenn su vur jed'n Haus
Die Weiber bleua ihr'n Flachs
Z' Nachts in der Finstern drauß.
Dös Ding geiht alles nauch'n Takt,
Su koh ka Musik göih;
Dau kummt dernau des Brech'n draf,
Laut't wider grod su schöi.
Dös wörd oft lang nei in die Nacht;
Und doch in aller Fröih,
Wenn bei uns drin no Alles schlöfft,
Is Alles munter höi.
Und su geiht's fort von fröih bis Nacht,
Dau is ka Rast, ka Rouh,
Mer ärbet z' Nachts und drischt scho fröih,
Wenn i no schlauf'n thou'.
Und öiz kummt no des Allerschöinst',
Öiz kummt der Hopf'n no;

Um achti, wann mer g'ess'n haut,
  Dan fängt mer eirst oh.
Dan bringt die Mad a Pfanna Brei,
  O Gott, wer wass, wöi schwer!
Und eih' man si's versehn thout,
  So is döi Pfanna leer.
Und wall i's denn versproch'n hob',
  Daß i will Alles zamm,
Wos i derfoahr' und seha thou',
  Will treuli schreib'n hamm,
So man' i, hàit' i freili öiz
  Mei Schuldigkeit betracht't,
Und hob', wall i nix Bessers wass,
  Doch, wos i g'wüßt hob', g'sagt.
Und ober öiza schlöffert's mi,
  Daß i fast nimmer sieh',
Und eih' a halba Stund vergeiht,
  So glab' i, daß i lieg'.
Und wall i weiter sunst nix wass,
  Des i no schreib'n kunnt,
So löb'n S' halt röcht wuhl und g'sund!
  Öiz haut der Bröif an End.

Grübel.

Von Mademoiselle J. M.

Daß unser löiba Thee-Maschina
Ba Ihnen ferti sei wörd drinna,
Dös hoff'n mir höi Alli g'wieß.
Es wörd der But zon Ihnen kumma,

Der öfters scho haut Woar mietg'numma,
Und bringt an Bröif, der Ihnen is.
Daß S' ah bei uns eikeih'rn soll'n,
Wenn S' ah an Thee miettrink'n woll'n,
O, häiern S', dös wär' wörkli g'scheit
Und machet' uns a röchta Freud.
Dös Göld haut scho der But da g'.
Und su empfehl' mich Ihnen i.

J. M.

Antwort an Dieselbe.

Mei röcht schöin's Cumplament vurher!
Senn S' halt su gütti, löf'n S' ner.

Öiz, Mademoiselle, dau schick' i Ihna
Döi lang scho b'stellta Thee=Maschina,
Und hoff', sie soll su b'schaff'n sei,
Daß i an Eih'r lieg' miet ei.
Mi haut ka Möih nit dauert droh,
Hob' Fleiß draf g'wend't, su viel i koh,
Und is von Blöch su stark und gout,
Su wöi mer nit viel mach'n thout;
Und wünsch' öiz ner, daß s' Ihnen g'fällt
Und Ihren Beifall ganz erhält.
Wollt' ner, daß i derbei könnt' sei,
Wenn's eierstmaul a Thee kummt nei;
I glab', daß Jedes wundern sollt',
Wöi viel i Schoal'n trink'n wollt'.
Schwer ober sieh' i's selber ei,
Wöi su wos leicht könnt' mügli sei:

Fünf Stund is halt a langer Wög.
Wär' ner Ihr Thurn deckt von Blöch,
Und wär' a weng wos z'mach'n droh,
Nau ober käm' er glei, der Moh;
Dau wollt'n mir dös Ding schöi treib'n
Und wollt'n Bröif' in Versch'n schreib'n.
Dös wär' no su a G'schäft für mi,
Wenn su an alter Moh, wöi ih,
No su Correspondent'n häit'.
Allah, i waß vurher, wöi's geiht,
Und bild' mer's, leider! su scho ei,
Su glückli wer' i wuhl nit sei.
Ganz gib' i's ober doch nit af;
Käm' i ah öiz nit glei dort naf,
So waß i's doch nit ganz vurher,
Ob su wos denn nit z'mach'n wär'.
I kumm' biswal'n doch no oft
In manches Urt ganz unverhofft,
Und bin doch zimli in den Land
Dort ub'n rum scho sü bekannt;
Wenn i in döi Revöier käm',
Daß i mer dau die Freiheit nähm',
Wär's ah ner aff a korza Zeit,
Und also ganz senn S' nit befreit;
Wer waß, wöi's no mei Schicksal föigt!
Öiz löb'n S' g'sund und röcht vergnöigt!

N. S.

Daß ah der But bezohlt haut glei,
Dös wörd ihn attestöiert;
Mit lauter Sechsern, nog'lneu,
Haut er döi Schuld ohg'föihert.
Und öiz ner no a klana Bitt,
Döi häit' i no vur All'n,

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Doch [illegible]
Wall is [illegible] Sch:
Es git jo meih'r schlechta Sach,
Mer mouß [illegible] halt bäiern ab.

J. M.

Von einem Unbekannten.

Ein Blättlein bei der Zeitung lag,
Darinnen der Herr Grübel sprach,
Er gäb' gedruckte Briefe aus,
Darauf man könnt' in seinem Haus
Sich seinen Namen schreiben ein,
Die Thür wird Jedem offen sein.
Und weil es mir an Zeit gebricht,
Daß ich kann selbsten kommen nicht,
Und hab' mich doch auch resolvirt
Und auf die Briefe subscribirt,
Itzt nehm' der Herr die Müh' auf sich,
Schreib' zu den Subscribenten mich.
Der Name gilt mir immer gleich,
Meintwegen arm oder reich,
So gilt mir gleichfalls grad und krumm
So viel wie witzig oder dumm;
Ein Zeichen nur, dick oder dünn,
Wenn ich nur aufgezeichnet bin,
So wie es Ihnen selbst fällt bei,
Dies alles ist mir einerlei.
Und kommt einmal die Zeit heran,
Daß man die Briefe haben kann,
So werd' auch ich mich finden ein
Mit achtundvierzig Kreuzerlein
In einem Brieflein, so wie heunt.
Sie leben wohl, mein lieber Freund!

Antwort an Denselben.

A Bröifla haut mer bracht zou mir,
Dau mouß i, es hilft nix derfür,
An Antwort wider schreib'n draf.
Sie nehma's doch nit üb'l af?
Wöi i dös Bröifla af hob' g'macht,
Haut's nit viel g'föhlt, so häit' i g'lacht.
Hob' denkt, möchst wiss'n, wer dös wär'?
Wos schreibst' öiz für an Noma her?
Wall Sie nit könna zou mer göih,
Und woll'n doch afg'schrieb'n stöih,
Und sog'n, i soll schreib'n ei,
Wos mir ner selber fallet' ei,
Und wall denn All's is anerlei,
So hob' i denkt, so schreibst' halt glei;
Hob' g'schrieb'n g'schwink: Herr Dick und Dünn, —
Su stenna S' in der List'n drin.
Und kummt amaul die Zeit herbei,
Nau bin i ober scho su frei,
Lauß' in der Zeiting sog'n, wenn
Döi Bröif' nau druckt und ferti senn;
Nau wick'ln Sie döi Kreuzerlein
Schöi saber in's Papöier ein
Und schick'n Sie s' ner her zou mir,
Nau kröig'n Sie die Bröif' derfür,
Nau hob' i 's Göld und Sie die Woar,
Dau senn mer all' zwöi außer G'foahr.
Es wörd doch nix droh g'lög'n sei,
Daß i döi Bröif' dau setz' miet nei?
Wenn's Ihnen ah nit g'fall'n thöt',

So helfet's mir, es wär' ja g'spött.
Mir hob'n grod döi Bröifla taugt,
Wall i hob' su no meih'n braucht.
Öiz hob'n mer g'schrieb'n alli zwöi.
Und löb'n S' wuhl! Empfehl' mi schöi.

An meine Briefe.

Im September 1808.

Insonders werthgeschätzter Herr!

Verzeiha S' diz an Pfuscher ner,
Wos er in Reimen on Sie schreibt,
Und unbekannt Ihr Freund ah bleibt.

A Weibla hob' i, gout und brav,
Und immer lusti und wuhlaf,
Döi löst halt Ihri Versch' su gern,
Als möcht' s' nu a Poett wer'n.
Und wöi s' des Blödla g'löf'n haut,
Dau is s' vur Freud'n wur'n rauth;
Und sagt: Döi Bröif', döi mouß i hob'n,
Sunst, Moh, i thöi di g'wieß verklog'n.
Du haust jo all' die andern Sach'n,
Döi kafft mer ah, i will's scho mach'n!
Verderb' mer ner döi Freud diz niet.
Und su red't s' fort und git kan Fried.

Worum, sog' i, machst' su viel G'ried?
Du thoust, als wüßtest du goar niet,

Daß i den gout'n Moh sei Woar
Oft g'lös'n hob' schö ganz und goar,
Und freu' mi scho rechtschaff'n draf,
Wenn döia Bröif' öiz ah su brav
Mit Geist, vul Fröhlichkeit senn g'macht,
Daß mer röcht herzli drüber lacht.

Weckbleib'n häit' dös Alles könna;
Doch, wöi mer uns draf freua thenna,
Dös, hob' i denkt, moußt' doch ah schreib'n,
Wöi mir's mit Ihrer Woar drauß treib'n.
Und korz und gout, mei löiber Grüb'l,
I waß, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß öiz die Ursach kummt aff d' Letzt,
Und hob' s' nit weiter naf scho g'setzt.

Die Bröif', döi Sie öiz göb'n raus,
Bitt' i mir ah von Ihnen aus;
Wenn s' ferti senn, derfoahr' i's scho,
Und 's Göld bringt nau der Fouh'rmoh.
Und öiza hoff'n Jung und Alt,
Daß jeder Wunsch erfüllt wörd bald,
Daß Sie verzeiha dan dös Schreib'n,
Und unser Freund ah möcht'n bleib'n.
Für alli döi vergnöigt'n Stund'n,
Döi i durch Ihri Bändla g'fund'n,
Wos i all's g'lös'n bis aff heunt,
Bleibt dankbar

Ihr

ergeb'ner Freund

N. N.

Antwort an Denselben.

Insonders werthgeschätzter Herr!

Es is verzieha, schreib'n S' ner.

Ihr Weibla haut's scho röcht su g'macht,
Wenn döi droh Schuld is g'wös'n;
Sie brauch'n goar ka Pfuscher z'sei,
Mer koh den Bröif doch lös'n.
I bin dös Ding scho g'wohnt diz su,
Hob' meih'r solchi Herr'n,
Döi vielleicht wohna g'nau ba mir,
Und schreib'n doch von fern.
Dös ober is mer immer ans,
Diz wohna Sie, wou S' mög'n,
Dau könna S' diz ba Ihr'n Bröif
Ah glei die Antwort sög'n.
Ihr Weibla, döi su brav soll sei,
Su lusti und su munter, —
Is eppet goar der Moh su gout,
Dau is's jo nau ka Wunder.
I denk, sie haut kan Hunger niet,
Kan Kummer, kani Sorg'n,
Und treibt s' vielleicht ka Aerbet ah,
Koh schlauf'n, bis on Morg'n, —
So thout s' jo röcht, wenn s' munter is;
Soll s' ihr'n Kupf denn henk'n?
Soll s' ihr'n Moh und alli Leut'
Durch Mißvergnöig'n kränk'n?
Und wenn s' von mir wos gern löst,
Dös wörd kan Schod'n bringa;
Haut Mancher scho wos g'fund'n drin,
Sie wörd scho ah wos finna.

Und wenn s' dös Bröisla lös'n wörd,
Dau lauß' i s' freundli gröiß'n.
I hoff', sie wörd su b'scheid'n sei
Und wörd s' doch nit verdröiß'n,
Wenn i mei Maning sog'n thou':
Sie soll ner munter bleib'n,
Soll ober dös, wos g'scheha mouß,
Als Frau in Ernst ah treib'n.
I mah, die Weiber hob'n ah
Es wöi viel zo verseha;
Es ligt nit Alles grod allah
On Strick'n und on Näha.
I waß niet, wöi's ba Ihnen is,
Bei uns höi git's Kamäidi,
Dau löfft öiz freili Mancha nei,
Und häit's, waß Gott! nit näithi.
Es git scho Ah, döi man' i niet,
Döi hob'n 's Göld und könna,
Von denen sagt ka Mensch ka Wurt,
Wenn döi ah su wos thenna.
Und endli öiz an Antwort no:
Daß Sie döi Bröif' begehr'n,
Dös is mer löib, doch waß i's niet,
Ob s' Ihnen g'fall'n wer'n.
Hob' denkt, wall's grod su Zeit no is,
I will mi nit lang b'finna,
So könna S' doch glei Ihr'n Bröif
Mit sammt der Antwort finna.
Und zon Beschluß: Ihr' löiba Frau
Soll g'sund und munter bleib'n,
Und löst s' döi Bröif' und g'fällt'r wos,
So soll s' ner selber schreib'n.

An * * *.

Hochedler, werth'ster Herr und Freund!

Den Bröif von zwölft'n Februar
Hob' i ganz wuhl empfanga;
Und man', a su a Moh, wöi ih,
Könnt' scho mit su wos pranga.
I mach' mer scho a Eih'r draus,
Wenn mir su Herr'n schreib'n;
Hob' oft scho fur mi selber denkt,
I könnt' nix G'scheiters treib'n.
I hob' doch ner dös bißla Woar
Zon Zeitvertreib su g'schrieb'n,
Und manet', daß Ihr Lub fur mi
A weng wär' übertrieb'n.
Und doch — ganz, dös verlaugn' i niet,
Sei Aner no su b'scheid'n,
A su a Beifall g'fällt An doch,
Und z'maul von solch'n Leut'n.
Ka Masterfinger bin i niet,
Niet g'wöst ah in mein Löb'n;
Es thout scho vörzig Jauh'r lang
Ba uns ka meih'r göb'n.
Es wörd nix droh verlur'n sei:
I denk', ba unsern Zeit'n
Wür' su ihr' ganza Sängerei
Öiz nimmer viel bedeut'n.

Es haut mer viel Vergnüg'n g'macht
Und schätz' mer's fur a Eih'r,
Daß Sie mi freundli nehma af,
Wenn i könnt' ras'n meih'r.

Allah, dös wár' nit gout für mi,
Wenn i no raf'n möißet,
Wenn su an alter Handwerksborsch
Des Handwerk no begröißet.
Su alti G'sell'n raf'n wuhl,
Allah, halt ober leider!
Mer langt halt wos zon Fenster naus,
Diz raf' er wider weiter.
Ih ober hätt' no wos derbei,
Dös treibet' i hernäh'n.
I klopfet scho ban Spenglern oh,
Döi möißt'n ah wos göb'n.

Und diz mit Ihr'n Tasch'nbouch,
Dau mouß i freili sog'n,
On gout'n Will'n föhlet's niet,
Wenn i wos bei könnt' trog'n.
I will den Kast'n souch'n durch,
Dös haßt, i will mi b'finna:
Ob i wos, dös dau z'brauch'n wár',
Vielleicht drin könnet' finna.
Wár' wos derbei, no wuhl und gout,
So macht's mer viel Vergnüg'n,
Und tauget's nix, so laß'n Sie's
Dernau scho selber lieg'n.

Und endli bitt' i hüfli no,
Daß Sie's nit üb'l deut'n.
I bin Ihr ganz ergeb'ner Freund,
Und dös zou all'n Zeit'n.

Gräbel.

Kurze Grammatik und Glossar

zu

Grübel's Werken

von

Dr. Georg Karl Frommann.

Vorwort.

von der Verlagshandlung der dringende Wunsch,
neue Ausgabe der Grübel'schen Gedichte zu besor-
wiederholt an mich ergieng, erkannte ich sofort,
es bei dieser Arbeit die erste, nicht eben leichte
gabe sein müsse, den Anforderungen der Wissen-
t, welcher nunmehr, da sich das Studium der Mut-
rache mit besonderem Eifer dem wichtigen Gebiete
Mundarten zugewendet, auch dieses Buch angehört,
lichst Genüge zu leisten, dabei jedoch das volksthüm-
Gewand, in welchem Grübel's Werke als ein ech-
Volksbuch in allen Häusern Nürnbergs heimisch
beliebt geworden, sorgfältig zu wahren. Beides
bte ich zuvörderst durch eine genaue und zugleich
che und deutliche Schreibweise zu erreichen, bei der
Allem so manche überflüssige Zeichen der bisheri-
Orthographie weichen mußten, wie z. B. das h
nen Wörtern, wo es nicht als Dehnungszeichen,
ern höchstens als ein ganz überflüssiger, etymolo-
er Fingerzeig erscheint. Zu größerer Deutlichkeit
sollte eine richtige und gemäßigte Anwendung des
strophs dienen, so namentlich in der oft nothwen-
n Unterscheidung des 's (= es und das) von
= sie), wie auch der pluralen und conditionalen
nen. Dagegen waren so manche althergebrachte Be-

zeichnungen beizubehalten, wenn nicht das daran gewöhnte Auge des Nürnberger Lesers gestört und ihm dadurch diese neue Ausgabe seines Grübel verleidet werden sollte.

Weitere Rechenschaft über diesen an sich schon einleuchtenden Punkt wird dem Gebildeten die kurze Grammatik, vornehmlich die Lautlehre, geben, eine Arbeit, welche zunächst zwar für wissenschaftlichen Gebrauch und für den Ausländer bestimmt ist, gewiß aber auch so manchem Nürnberger neuen Reiz und Aufschluß für seine Mundart bieten wird, da er hier vor Allem erkennen kann, daß die ihm von seinen Vätern angeerbte Sprache weder ein willkürliches, noch werthloses Gemächte der Volkslaune, sondern vielmehr eine ganz naturgemäße Fortentwicklung unserer Muttersprache ist, regelrechter selbst als das Kunstgebilde der gegenwärtigen Schriftsprache, eine Fundgrube zugleich, aus welcher so manches edle Erz, dessen diese längst verlustig gegangen, ihr wiedergewonnen werden kann.

Eine zweite, nicht minder schwierige Aufgabe für den neuen Herausgeber der Grübel'schen Gedichte war die Wiederherstellung derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt. Leider, daß ich diese Nothwendigkeit, während ich mich vertrauensvoll an die letzte Ausgabe hielt, erst später erkannte, als mich gar manchfache Verstöße derselben auf die frühere zurückwiesen. Da fand sich denn, daß nicht wenige ältere, bessere Formen, welche die beiden ersten Ausgaben noch zeigten, in dieser letzten durch neuere verdrängt worden sind. Grübel's Sprache war eine von der gegenwärtigen Nürnberger Mundart in vielen Punkten verschiedene. Diese Behauptung wird man mir, auch ohne vorhergehende Vergleichung, schon im Erwägen des rastlosen Fort-

schrittes der lebendigen Volkssprache zugeben, wie auch des immer weiteren Vordringens des Hochdeutschen in dieselbe, das mehr und mehr zersetzend und umgestaltend auf sie einwirkt. Sollte aber bei jeder folgenden Auflage der alte Grübel in die Mundart der Gegenwart umgekleidet werden, so erschiene er späteren Geschlechtern stets als ein anderer, ja, am Ende als ein Grübel, der sich selbst nicht mehr kennen und verstehen würde, und — was am meisten zu beklagen wäre, — einer wissenschaftlichen Betrachtung der Nürnberger Mundart wäre nach und nach der Boden unter den Füßen entrückt.

Darum hielt ich es für nothwendig, die älteren, meist auch der wissenschaftlichen Entwickelung der Mundart angemessenen Formen wiederherzustellen und des Meisters Dichtungen, so weit thunlich, in jener ursprünglichen Gestalt wiederzugeben, die ja auch Witschel und Dr. Osterhausen bei Herausgabe der nachgelassenen Gedichte ihres verstorbenen Freundes für gut und recht erkannten.

Ich enthalte mich hier einer Aufzählung aller der Fälle, in welchen ich, von wissenschaftlicher Forschung der Mundart unterstützt, zu den Lesarten des älteren Textes zurückgekehrt bin; der aufmerksame Leser wird sie sich leicht aus dem nächstfolgenden Abschnitte selbst herausfinden. Bedauern muß ich hiebei nur, daß ich erst zu spät jenes Verhältniß der neuesten zu den früheren Ausgaben eingesehen, um nicht auch so manche andere Neuerung des ursprünglichen Textes wieder abstreifen zu können. Dies mag einer späteren Auflage vorbehalten sein.

Indem ich diesen Mangel der vorliegenden Ausgabe mit der Eile zu entschuldigen bitte, in welcher die

Verlagshandlung den Druck derselben begonnen, wünsche ich nur, daß man daneben jene Liebe, jene Dankbarkeit nicht verkennen möge, aus welcher allein, wie die neuliche Auswahl aus Weikert's Gedichten, so auch diese Arbeit hervorgegangen ist, — die Liebe zur wissenschaftlichen Erforschung unserer deutschen Mundarten und die Dankbarkeit für Nürnberg, die „viel edle Stadt“, in welcher ich binnen Kurzem meine zweite Heimat und schon so manchen theuren Freund gefunden.

Nürnberg, am Tage Martini 1857.

Dr. Frommann.

Kurze Grammatik
der
Nürnberger Mundart *).

A. Uebersicht der Lautlehre.

Vorbemerkungen.

I. Die hier, wie auch im Glossar, eingeschalteten Formen in lateinischer Schrift geben, wo nöthig, die den deutschen Typen fehlende genauere Unterscheidung der mundartlichen Laute nach der in der Zeitschrift für die deutschen Mundarten eingeführten Bezeichnung; als:

Lange, rein hochdeutsche Vocale: â, ê, î, ô, û, æ, œ, ů.

Besondere mundartliche Laute:

å, der aufwärts strebende, dem ä und e sich nähernde kurze a-Laut (englisches å, nach Walker);

ǻ der demselben entsprechende lange Laut.

å̀ der abwärts sinkende, dem o sich nähernde kurze Mischlaut zwischen a und o (englisches ô);

ȧ dessen Länge (englisches ǻ).

é der helle, scharfe, dem französischen é entsprechende kurze Laut des hochd. wenn, Elle;

ê dessen Länge: hochd. ewig, jeder.

è der getrübte, meist gedehnte, dem französischen è entsprechende Laut des hochd. wer, nehmen.

---

*) Diese kurze Grammatik stimmt natürlich in der Hauptsache mit dem Abrisse überein, welchen ich erst vor wenigen Monaten meiner, im gleichen Verlage erschienenen Auswahl aus Weikert's Gedichten habe folgen lassen; im Einzelnen aber sind beide den durch sie zu erläuternden Dichtungen angepaßt, und nur diesen, während ich mir die Bearbeitung einer umfassenden Grammatik der Nürnberger Mundart für spätere Zeit vorbehalten habe.

ə das verklingende, tonlose e, das namentlich da zu bezeichnen ist, wo es nicht schon im Hochdeutschen (in Flexions- und Bildungssylben: —e, —er, —em, —en; be—, er—, ge—, ver—, zer— ꝛc.) mehr oder weniger bemerkbar wird, sondern vielmehr als Unterscheidungszeichen wesentlich nothwendig ist, oder auch anderen Vocalen diphthongisch nachklingt.

âu bezeichnet diejenige diphthongische Mischung dieser Laute, in welcher das längere â das nachklingende, kürzere u überwiegt. Auf dieselbe Weise sind die Verbindungen

êi, èi

zu erklären.

· steht für einen ausgefallenen Vocal, wie

ʻ für ein ausgefallenes r und

˜ für ein ausgefallenes n, namentlich, wenn dadurch der vorhergehende Vocal nasaliert wird. Daneben bezeichnet ein ˜ auch die nasalierende, der französischen mouillierten Aussprache ähnliche gegenseitige Durchdringung zweier Consonanten.

' steht für jeden anderen ausgefallenen Consonanten, auch in Verbindung mit einem Vocale.

II. Bei Vergleichung des Hochdeutschen mußte nebenbei auf die ältere, mittelhochdeutsche (mhd.: 12. bis 15. Jahrhundert), hie und da auch auf die althochdeutsche (ahd.: 6.—11. Jahrh.) und die gothische (goth.: 4. Jahrh.) Gestalt unserer Sprache zurückgewiesen werden, da an diesen so manche Unterschiede, welche unsere neuhochdeutsche Schriftsprache aufgegeben hat, scharf hervortreten, wie auch die scheinbar willkürliche Entwickelung der mundartlichen Verhältnisse hier eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen läßt.

III. Der, wie anderen mittel- und oberdeutschen, so auch der Nürnberger Mundart eigene unentschiedene Gebrauch von b und p, d und t, wie auch die ihr durchgängig geläufige Verdünnung der Umlaute, welche uns namentlich im Reime (z. B. Händ: kennt, g'fällt: b'stellt; könnt: brennt; Mühl: viel, derfür: mir, küss'n: Biss'n; däucht: villeicht; neu: sei, heunt: greint) entgegentritt, sei hier ein für alle Male bemerkt, da eine durchgeführte Bezeichnung dieses Lautwechsels auf das an die hochdeutsche Schreibweise gewöhnte Auge allzu störend wirken würde.

IV. In Rücksicht der Quantität merke man, daß dieselbe, *zur* Vereinfachung der bisher üblichen Schreibart, da

meist unbezeichnet gelassen wurde, wo sie, auch bei verändertem Vocale, dem hochdeutschen Worte entspricht; z. B. Bam (Baum), saf'n (saufen), Bos (Base), Gaß (Geiß), haß (heiß). Wo dies nicht der Fall ist, oder Verwechslung nahe liegt, wurde die Länge, wenn möglich, durch Vereinfachung der Doppelconsonanten (z. B. Blötla, Ruk, Schoz, Stol, Töler, Zul) oder, wenn das nicht geschehen konnte, durch Verdoppelung des Vocals (Laast, Leist), beim langen i (î) durch ie oder ih (ih, ich, mih, mich; Riet, Schriet, Striech, Tiesch), bei vocalisch auslautenden Wörtern auch durch ein angehängtes h (Bah, Bein; ah, auch; allah, allein) angedeutet, — die Kürze dagegen durch Entfernung des hochdeutschen Längezeichens oder Verdoppelung des Consonanten, als: wider, zimli; Blumma, Fanna, Raff, Vatter.

In den erst erwähnten Fällen sowohl, als in allen übrigen, in welchen solch eine besondere Bezeichnung der abweichenden Quantität nicht möglich war, findet sich dieselbe unter den nachfolgenden Regeln oder im Glossar angegeben.

I. Vocale.

1. Nürnb. a (reinhochd. kurzes: a) = hochd. o: Allapatterie, Kanditer, Saldot (daneben Soldat'n: Gnad'n, II,161,4). Dem hochd. e entspricht es in Parrick'n (ital. parucca).

2. Nürnb. a (helleres, langes: á) = hochd. au (mhd. ou, goth. au): Bam, Kasma, Laf, Tram, Zam; derlab'n (erlauben), glab'n, kaf'n, laf'n, rab'n; ah (auch).

a) Unverändert bleibt dieses au vor folgendem Vocal: haua, schaua (mhd. houwen, schouwen) u. in Frau (mhd. vrouwe).

b) Auch ein aus diesem au umgelautetes hochd. äu bleibt in unserer Mundart langes a (á); so in den Pluralen die Bam', Tram', ferner: der Lafer, trama (mhd. troumen) 2c. Ausgenommen: löffst, löfft (vgl. unten 33, a).

3. Kurz sind: Laff (Stadt Lauf; davon: Laffergaß, Lafferhulz 2c.), Erlabtniß; raff'n (raufen), dann die Formen: kaffst, kafft (als Präsens, Imperat. u. Partic.), glabst, glabt 2c., von kaf'n, glab'n, derlab'n, rab'n, ihr lafft. Auch Fra ist kurz, doch nur, wenn es, als Standestitel, vor einem anderen Hauptwort steht, während es außerdem die hochd. Form (Frau, Plur. Fraua, mhd. vrouwe; vgl. 2, a) beibehält: I, 19, 3. 21, 1. 47, 1. 5. 160.

a) Auch in den Zusammensetzungen mit Haupt (für dessen Grundbegriff die Mundart nur Kupf kennt) ist nach

und nach die mundartliche Kürzung Hapt eingetreten, während Grübel, dem dieses Wort mehr hochdeutsch klang, noch Hauptmann, Hauptörb (II, 193, 1. 312. III, 159) ꝛc. schrieb, gerade so, wie er auch die hochd. Formen: Abdruck (I, 2), Abschied (II, 216), Abzug (II, 217), abzöig'n (II, 218) u. a. m. für Ohdruck ꝛc. gebraucht, da diese Wörter entweder gar nicht, oder in einer bestimmten Bedeutung noch nicht dem Volksmunde geläufig waren.

4. Nürnb. a (lang: á) = hochd. au (mhd. û, wie noch niederdeutsch u. alemannisch), doch nur ausnahmsweise (vor b, f, m), wie in Hab'n (Haube), Haf'n, Tab'n; g'ram (geraum), saber; klab'n, rama (nach mhd. rûmen), saf'n (auch: du saffst, er saft ꝛc. lang u. ohne Umlaut), schnaf'n, schrab'n; kam; aß (als Präpos.; als Adv.: aus), af (als Adverb, aber kurz als Präpos.: aff) mit draf, naf, raf. Dagegen ist in der Regel dieses zweite (aus mhd. û entsprungene) au und sein Umlaut äu der hochd. Form treu geblieben, als: Braut, Bräut', Haus, Häuser; brau, faul; baua, brauch'n, traua; aus (als Adv.) mit draus, naus, raus ꝛc.

5. Nürnb. a (lang: á) = hochd. ei (mhd. ei, goth. ai): Ad'n, Ah (Plur. Ahr), Bah, Gaßbuk, G'ma, G'schra, Klad, Laaſt, Labla, Mad (aus mhd. meit = maget, megede, wie Getreide = getregede), Maſ'n, Nas, Stah; ani, anzi, ara, fal, g'ham, hamli (dagegen hamm, s. unten), haß, kla (Komp. klänner), lad (dagegen mehr hochd. leider! II, 205), manſt (meiſt), zwa; beglat'n (doch kurz: beglatſt, beglatt), hal'n, mana, nag'n, raſ'n, schlaf'n, ſtraf'n, thal'n; allah, meinad! (auf meinen Eid), na.

a) Hieher gehört auch lahna, lehnen, nach mhd. leinen.

b) In Flaisch, das nur in den untersten Volksschichten u. in gewissen formelhaften Verbindungen (Flaisch a Braud) noch die alte Aussprache des ai (= á) bewahrt, sonst aber dem hochdeutschen Laute nachgegeben hat, soll die Schreibweise mit ai (I, 67. 96, 4. II, 315, 4. III, 102. 106) dieses Schwanken bezeichnen.

c) Für das hochd. beide (gewöhnlich durch all zwöi ꝛc. ausgedrückt) hat sich neben dem neuen bade (I, 185, 3) auch ein älteres beede (mhd. bêde; II, 209) erhalten. Vgl. Schmeller §. 774.

6. Kurz (á) sind: Lattern, Maſter, Naff (Faßreif), Satt'n (Darmsaite), Schlaff'n; baſſt (v. mhd. beizen, hetzen), *faſt (feiſt)*; a (ein; doch mit Hochton lang: ah, aner, ana,

ans, as u. im Plural: ani, ah, einige; ebenso lang: allah, allans), ka (alleinstehend, mit Hochton lang: kaner, kana, kans, kas; kani, kah); baß'n, haß'n, hatz'n; hamm, derhamm (Hammwög rc.), a (ei, unbetontes, in: a baleib! I, 28, 2. 55, 3. 57, und: a wuhl, I, 168, 4).

7. Der zweite hochd. ei-Laut dagegen (aus mhd. î, goth. ei entsprungen u. noch niederd. u. aleman. als î bewahrt) bleibt in der Regel unverändert; nur hie und da hat er bei schwächerem Tone die Abstumpfung in a (á) erlitten. Dies ist durchgängig der Fall bei der Diminutivsylbe — lein (mhd. lîn, lî): Bala, Bißla, Fäßla, Kißla, Käppla, Weibla rc.; ferner in Körwa (Kirchweihe), Lalich (Lallich, d. i. Leinlachen, Betttuch, mhd. lînlachen, lîlachen), ba (neben bei; dieses mehr vor Vocalen u. besonders in der alten Ausgabe), baleib, banah, basamma.

a) Für die Conjunction wall (weil), wie für die Adv. allawal, awal (lang) u. das denselben zu Grunde liegende Substant. Wal (lang) schreibt u. reimt (: Gil, I, 133, 1. II, 4. : Zeil, II, 124, 5) Grübel noch durchgängig das richtige weil oder wail rc.

8. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. a in Zusammensetzungen mit Tag: Feierta, Lebta (später assimiliert in: Letta), Samsta, Sunta, Mönta rc., ferner in asu (also) u. in den unbetonten as, es (als) u. a (an: a Gottwuhl) in Formeln.

9. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. o od. u: (Apatheik'n), Banganáit, Gratalant; dann, bei schwindendem Tone, in Togla (Taglohn), wovon wieder Togler (Taglöhner), u. in a, vor Vocalen ad (und), beide nur in formelhaften Verbindungen u. zusammengesetzten Zahlwörtern: die Kreuz a Quer (I, 74, 3), Poar a Poar (I, 173, 4), Zeit a Wal (I, 97, 2); angst a bang I, 34, 3. 61, 2. II, 123, 5), korz a gout (I, 68. 206. II, 103, 2), Umadum (I, 37); fünfazwanzigst (I, 115), achtaverzig (I, 142, 4), neunasechzker (I, 116, 2), anadachtzig (II, 293) rc.

a) Ebenso steht ein tonlos inclinierendes a für i, ich, in soga, sag' ich: III, 25.

10. Nürnb. a (kurz á) = hochd. e, namentlich im Auslaut weiblicher Substantive u. als adjectivische Flexionssylbe: Maschina, Näha, Sunna; a langa Zeit, an alta Frau; meina, welcha, sechsa (s. Nr. 96, b); ohna, sachta, vorna (vgl. 87, d).

11. Nürnb. a (kurz á) = hochd. n od. en (selten er) in Flexions- u. Bildungssylben, insbesondere hinter einem Vocal od. (stummen) h u. nach den Conson. m, n und der Verbindung ng; und zwar:

a) bei Substantiven, namentlich beim Eindringen der schwachen Form in den Nominativ (vgl. 88, a), dann im Plural u. bei Verdoppelung der Flexion des Dativ Plur., als: Fülla, Lärma, Maia, Noma; Fraua, Dinga; den Gärtna, Höfna, Zahlna; allna. Vgl. 91.

b) bei Adject., besonders auch in der schwachen Form: blecha, hülza, stana (mhd. hulzîn, steinîn); an fremma Marsch, döi dumma Köpf. Ebenso beim Zahlwort zeha: I, 22, 4. 60, 2. 150, 2; dagegen tritt vor dem Flexions-a (s. Nr. 96, b) das n wieder ein: um zehna, I, 48, 3.

c) beim Pronomen gehen die zu einem bloßen n verkürzten Formen ihm und ihn als Suffixa eines auslautenden m, n oder ng in a über: wenn 'na (besser: wenna), wenn ihm (I, 123, 3), i kenna (I, 24. II, 82, 2), ich kenne ihn, nehma (I, 162, 4), nimm ihn, i schreia (III, 43, 1), ich schreie ihn, sie zöig'na (II, 45, 5), sie ziehen ihn; ebenso das 'n des Artikels: umma (um den, I, 84). Auch finden sich für die Dative mit verdoppelter schwacher Endung (ihnen, denen) die Nebenformen ihna (I, 46, 2. 48, 5. 50, 6 rc. II, 99), dena (II, 89, gewöhnlich denen); die analoge Erweiterung derer (Dat. Sing. Fem. u. Gen. Plur.) dagegen, welche spätere, z. B. Weikert, in dera kürzen, bleibt bei Grübel noch unverändert (I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2 rc. I, 46, 5), der jedoch auch 'ra für aner (I, 119, 2), einer (als Dat. Femin., mhd. einre: I, 199, 1. III, 12, 4. 199, 13) kennt, während statt era, 'ra (I, 20, 5. 21, 3. 23, 4. 31, 3. 46, 6. 48, 5. 49, 7. 51, 3 rc.) aus der Verdoppelung erer (II, 237, 6) = ihrer (Dat. Sing. Fem., auch Gen. Plur.: I, 16, 2) für ihr (I, 193, 1; neben inclin. 'r: I, 24, 7. 27, 4) die alte Ausgabe stets er u. rer schreibt. Vgl. unten 91.

Hieher gehört auch jenes, vor Zahlwörtern den Substantiven angehängte partitive —er, das häufig zu —a gekürzt erscheint: amaula sechsa, a Stücka zwölf rc.; s. unten 100, b.

d) bei Verben, sowohl in der 3. Pers. Plur., als im Infin. u. starken Particip: baua, haua, rouha, speia; kumma, nehma, reima; finna, kenna, könna; bringa, klinga, *langa; ganga*, griena.

e) bei Adverbien: basamma, zamma, drinna, innawendi; ebenso: umma (aus ummer, d. i. umher) und rumma (neben rummer, herum).

f) Außer den hier berührten Fällen bleibt das n nach Ausfall eines verstummten e stets stehen. Nur alterthümlich hat sich in den meisten Zusammensetzungen (Helfabah, Hofamark, Hofafouß, Körchawög, Ochsabauer, Steckapfer, Ufabänk ꝛc.) ein a für en erhalten, wie auch in einzelnen Formen, als dem Plural Gülda neben Güld'n.

12. Nürnb. ä (kurz: ǎ) = hochd. a: Bänk, Händ u. Wänd, die aus dem mhd. beumlauteten Gen. u. Dat. Sing. (hende, wende) in den Nominat. vorgedrungenen Formen, deren ä mehr wie é lautet; dann: Aerbet (wie mhd. erebeit neben arebeit), ärbet'n und wärli (mhd. wærlîche). Auch in Verbalformen haftet zuweilen alter Umlaut: er fäßt.
Ueber klänner (kleiner) s. bei 5.

13. Nürnb. au (âu) = hochd. a (lang, mhd. â): Audern, Auth'n (mhd. âtem), Fraug, Hau'r, Jauh'r, Maulerei, Mauß, Plaug, Rauth (: haut, I, 45; : taudt, I, 12, 3) neben Rath (: Gnad, I, 121, 1; : That, II, 89, 2. 321. III, 178), Schlauf, Schwaub, Schwauger, Sprauch, Strauf, Strauß, Wauhret; wauh'r; blaus'n, fraug'n (er fräigt neben er fraugt: II, 32. 42 ꝛc., wie hochd. er frägt u. er fragt), du haust, er haut (nach mhd. hâst, hât), lauß'n (nach mhd. lâzen; gekürzt in: laßt; vergl. 17, b), maul'n, plaug'n, rauth'n, schlauf'n (vgl. 33), waug'n; dau (die alte Ausgabe selbst noch daumit: III, 89), jau, —maul, z'maul, nauch (nau; daneben: nach, in dem hochd. nach Haus für hamm: I, 56, 4. II, 234, 4).

a) In manchen Wörtern hat dieses breitere au (aus altem â) bereits dem Einfluß des Hochdeutschen nachgegeben und dem Mischlaute oa (å, vor r åə; s. Nr. 32 u. 40) oder einem reinen â Platz gemacht, wie namentlich bei antretender Flexion (a woahrer Pracht: I, 105, 3) u. in der späteren Sprache bei moal'n (mhd. mâlen), —moal (mhd. mâl), zwoar u. broacht (gebracht), bei welchem letzteren diese neuere Schreibweise auch bei Grübel (: fraugt, I, 192. III, 88; : g'fraugt. I, 65. II, 24, 7. 199; : plaugt, I, 58. II, 160, 2. 193, 6. 201) zum Unterschiede von dem sonst gleichen Partic. von brauchen (braucht) angewendet wurde. Vgl. oben Rauth u. Rath.

14. Nürnb. au (àu) = hochd. o (lang, mhd. ô, meist goth. áu; verschieden von dem o bei Nr. 43): Auh'r, Außern, Braud, Chau'r, Flauß, Hauchzet, Lausing, Lauth, Mauh'r, Rauth, Schlaut (mhd. slât, also auch zu 13), Strauh, Taud, Traust; blauß, frauh, grauß, hauch, —laus, rauth, taudt; drauha, staus'n (vgl. 17, b).

a) Auch die herkömmlicher Weise mit ou geschriebenen Louh (Lohn), zwou (zwei, weibl. Geschl., nach mhd. zwô), louhna, schouna und das im Hochd. beumlautete laugna (läugnen; mhd. lougen) gehören hieher; wou (wo, auch wouher 2c.) dagegen ist besser (nach mhd. wâ; vergl. nhd. etwa, warum) unter Nr. 13 zu zählen.

Der Laut dieses au (àu aus ô) unterscheidet sich ursprünglich von dem des vorigen (âu aus â), u. auch heute noch kann man in den untersten Schichten der Einwohner Nürnbergs diese Verschiedenheit wahrnehmen, die jedoch in der höheren Umgangssprache gänzlich verwischt ist.

15. Nürnb. äu (äi: èi) = hochd. au in dem veralteten verträuli (vgl. mhd. triuwen, vertriuwen).

16. Nürnb. äi (èi) = hochd. ä, als Umlaut eines âu (= mhd. â): Auderläiß, Luftläiß, Mäißla; i häit' (ich hätte) 2c. Dagegen ist der Plur. von Schwauger schon ins hochd. Schwäger abgeschwächt.

a) Auch das fremde Bajonett hat sich der Nürnberger in Banganäit mundgerecht gemacht.

17. Nürnb. äi (êi) = hochd. ö (lang: œ), meist als Umlaut eines àu (mhd. ô): Schläit'; bäis, bläid, gräißer, gräißt, häicher, häichst, näithi; g'häiern, läis'n, läith'n, näith'n, träist'n.

a) Hieher gehört auch schöi (schöiner, schöinst), dessen Aussprache dem Einflusse des Hochd. nachgegeben hat.

b) Kürzung der beiden au-Umlaute erscheint in (du, er) läßt (vgl. laßt, Nr. 13), räthst, räth 2c. von lauß'n, rauth'n. Vgl. auch schlöfft, schlöfft, stößt bei Nr. 33.

18. Nürnb. e (lang: è) = hochd. e (kurz), namentlich vor dem ein verklingendes e (ə) vorschiebenden r: Stern, gern 2c., sprich (zweisylbig): Stèərn, gèərn.

a) In Beck (mit é) für Bäcker ist nicht ein Lautübergang, sondern Bewahrung der älteren Form (mhd. becke) zu erkennen.

19. Nürnb. e = hochd. i u. ie (vor m, n, r, s), und zwar:

a) als é in Methridat, Nemmeds (Niemand), verzi, verzk, senn (sind);

b) als è in er nehmt (nimmt), verderbt, werft u. in den Imperativen freß, vergeß rc. (s. 26, b).

c) als verklingendes ə in den tonlosen mer (man, mir u. wir), der (dir), er, era (15, 4, 4; auch 'r: ihr), se (sie) neben den betonten mir (mir u. wir), dir, ihr u. sie.

20. Nürnb. e (verklingend: ə) = hochd. a in tonlosen Endsylben: Heiret, Kafmeshaus (vgl. 82), Monet (mhd. mânôt, verkürzt in mânet, mânt), Muschketnuß, Nachber, Nemmeds, örber (ehrbar); heiret'n; ferner im unbetonten Artikel des (das, auch als Pron. relat.; vgl. 51, b), in es (als) und in der Vorsylbe der— (mhd. dâr, dâ), die vor Vocalen in dr gekürzt wird: derbei, derhamm, derwider; draf, d'rei, droh.

21. Nürnb. e (ə) = hochd. ei: Gouthet (Gutheit, Güte), G'wohnet (Gewohnheit), Wauhret, Hauchzet (Hochzeit); ihr sed (neben seid: I, 26, 3). In wolfli (= wohlfeil-ig; Compar. wölfler) ist das ə vor der neuen Bildungssylbe gänzlich geschwunden.

22. Nürnb. e (ə) = hochd. o in der latein. Endung —or (Docter, Kanditer, Kanter, Provisor rc.) und in der Präpos. vor (alt: vür, vur u. mit hochd. für zusammenfallend) bei Zusammensetzungen: verbei, vertreffli, verüber; verlöib, verüb'l rc.

23. Nürnb. e (ə) = hochd. u: Armet, barfeß u. die tonlos inclinierenden es (uns: I, 31, 2. 64. 66. 67 rc., betont: uns), fer (neben fur = für), der (durch, in: der Gott'swill'n) und ze (zu; vergl. 31. 42). In ner (mit langem è: nèr, nær, nur) ist nicht sowohl ein Uebergang aus u, als vielmehr eine Fortbildung des mhd. newære (= es wäre denn; später niwer, nuwer, niur, newr, neur) zu erkennen.

24. Nürnb. ei (èi) = hochd. e (lang: ê): Apatheik'n, Eihstand, Eih'r, Eiva, Leih'r, Pasteit'n, Peiterla, Reih, Schnei, Sei, Seil, Storzeneierla; eih'rli, eierst, eiwi; keih'rn, i geih', du geihst, er geiht (aber: ihr gett), geih', ebenso: i steih' rc., doch im Infinitiv klingt bei beiden das ê unter dem Einflusse des Nasallautes mehr wie öi (êi): göih, stöih, desgleichen bei zwöi (zwei, männl. Form); eih', eih'r, meih'r, weih'.

25. Nürnb. i = hochd. a in Ialich (= Leinlachen; s. oben Nr. 7).

26. Nürnb. i = hochd. e, namentlich:

a) als adjectivische Pluralendung, also nur in der starken Form (vielleicht ein Ueberrest des mhd. neutralen —iu): alli Tog, ihri Bah, silberni Dög'n, jungi Ochs'n, alli meini Freund', solchi schlechti Ried'n, ganzi Stund'n lang; dagegen in schwacher Form: döi dumma Köpf', die junga Ochs'n, meini arma schwach'n Aug'n. Aber auch sonst zuweilen, abwechselnd mit a; so für's Femin. (vor Vocalen): aff alli Oart, alli G'walt; dann in sachti (neben sachta), prestöiern; endlich in —zi für —zehn: dreizi (I, 192, 2), verzi (I, 197, 4), fufzi (I, 194, 1), sechzi (II, 195), dreizihundert, achtzihundert ꝛc.

b) in der 1. Pers. Sing. Präs. (gleich dem hochd. Imperativ) einiger Verba der starken Conjugation, als ein Ueberbleibsel mittelhochd. Flexion, nämlich: i gib' u. i stech'; bei den anderen (ess'n, fress'n, lös'n, nehma, stech'n, werf'n ꝛc.) dagegen hat die neuhochd. Form Platz gegriffen u. dann (wie manchmal auch im Hochd.) den gebrochenen Vocal e (ë) auch dem Imperativ mitgetheilt: freß, vergeß. Vgl. 19, b.

c) im Auslaut von Fremdwörtern: Bogaschi, Gaschi, Koraschi, Maschkeradi, Mudi, Paradi, Schäsi, Schokoladi.

d) die Formen dem und den des unbetonten Artikels, oft zu bloßem 'n verkürzt (s. 51, a, c), nehmen häufig ein verklingendes i als Vocal vor sich: in andern (I, 8, 4), in Buk (I, 16, 4), in Gaul (I, 139, 4), in Kanter (II, 16, 2), in Weibern (I, 12, 2. III, 121).

27. Nürnb. i = hochd. eu (mhd. iu) in ich (euch: I, 26, 3. 27, 3. 4. 5. 28, 1. 3. 30, 2 ꝛc.) als Suffix.

28. Nürnb. i = hochd. u in der Bildungssylbe —ung: Achting, Hoffning, Maning, Rechning, Wohning, Ordning, daneben: Ordnung (als Handwerksordnung) u. nach Vocalen: Bemöihung, Zöihung.

29. Nürnb. ie (auch i u. ih für langes i = î; s. Vorbemerk.) = hochd. e u. ä (lang: mhd. e): Flieg'l, Id'lmoh, Ig'l (Blutegel), Il'n (Elle), Kiet'n, Pielz, Priedi, Ried; b'schier'n, hieb'n, lieg'n (aber: du löckst, er, ihr löckt), niehr'n, ried'n (aber: er und ihr red't, g'red't), stiehl'n, wiehr'n, ziehl'n, derziehl'n, verziehr'n; gieg'n.

a) Hieher gehören auch: er führt (fährt; derführt, erfährt, I, 47, 5. 56, wol aus dem älteren, noch den Mund-

arten eigenen, allgemeineren Gebrauch des activen führen) und die Schlüg' (Schläge), Affschlüg', Schlügerei; ferner auch: Müßner (Meßner, mhd. messenære, mesnære, aus mittellat. mansionarius), sprich: fiehrt, Schlieg', Mießner.

30. Nürnb. ie (lang: î) = hochd. kurzes i (mhd. i), namentlich in einsylbigen Wörtern: G'wie, Kupferstiech, Riet, Schniet, Schriet, Stiern, Striech, Striek, Triet, Wierth; g'wieß; i stech' und die Partic. g'liet'n, g'riet'n, g'striet'n, z'schniet'n; hie (hin), miet (als Adverb), niet (mit Hochton, namentlich im Ausgang des Satzes; sonst nit).

a) Dagegen haben die alte mhd. Kürze beibehalten: ligst, ligt, fichst, ficht (vgl. 26, b), g'schicht; wider, zimli.

31. Nürnb. o (kurz: o) = hochd. u: Borsch, Dorst (derber: Duerst; s. 44), Schnorr'n; dorsti, forchtsam, horti, korz, schnorr'n; die schwach betonten no (nun), zo (zon, zor).

Hieher gehört auch das fremde Koraschi u. das im Hochd. beumlautete Thorner; ähnlich ist Forster.

32. Nürnb. o (lang: ô, å) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. nur kurz: a), besonders auslautend u. vor einfachem, oder mit l, m, n verbundenem Consonanten, doch bei vielen schon zum hochd. a hinneigend: Blot, Boder, Bond, Bos, Brontwei, Doch (neben Dach), Foß, Grob, Grob'n, Gros, Hob, Hols, Krog'n, Krom, Kronz, Lod'n, Moh (ebenso: Böt'lmoh, Fouh'rmoh, Jd'lmoh ꝛc., auch das dem Hochd. entlehnte Jedermoh; dagegen: Amtma, Kafma u. a., auch die hochd. Verbindung: Mann von Wort, III, 187), Nog'l, Noma, Nos'n, Ploz, Solot (Salot), Schlog, Schmolz, Schob'n, Schof (Schaff), Schwonz, Sok (dagegen Sacktuch), Solz, Sond, Sposau, Spoz, Stol, Stod (in der derberen Aussprache des Dorfes; sonst schon Stadt), Tholer, Toback, Tog, Tonz, Voter (nach der älteren derben Aussprache, namentlich vom Munde der Bauern: I, 236. II, 12. 13. 66; sonst: Vatter), Wob'n, Wold, Zoh; grod, kronk, lohm, lonk, longsam, noß, olt, schmol; hob'n, klog'n, lod'n, schlog'n, sog'n (i sog, mir, sie sog'n; aber: du sagst, er, ihr sagt), trog'n (aber: du tröckst, er tröckt, ihr trackt; ebenso von schlog'n; vgl. Nr. 33), zohl'n, i, er koh (kon), du konst, i mog ꝛc.; oh (ab; in mehr hochd. Wörtern noch ab, s. oben 3, a), oh (an, am; als Präpos. on), droh, noh, roh, ober, überol (I, 54. II, 41; dagegen: all ꝛc.), Vergl. Nr. 40.

töiern (neben quartier'n : verspür'n, II, 188, 5), recensöiern, resolvöiern, spazöiern, subscriböiern, transchöiern; höi (altes hie), nöi (III, 78. 93; neben neuerem nie), schöier, -wöi, auch öiz, öiza, öizunder, aus mhd. iezuo, ieze, iezunt, woraus auch nhd. jetzt (alt itzt, itzund, itzunder).

Ueber göih, stöih, zwöi s. Nr. 24; über schöi s. Nr. 17, a.

39. Nürnb. öi (êi) = hochd. ü (meist lang; mhd. üe), namentlich als Umlaut des ou (= lang u, mhd. uo; Nr. 42): Böibla, Böichla, Böicher, Bröih, Geblöit, G'möis, Höih'r (Hühner), Höit', Köichla, Möih; göitli, gröi, nöichtern (mhd. nuehtern), tröib, vergnöigt (daneben das mehr hochd. Vergnüg'n : lieg'n, III, 220), wöist; blöiha, böiß'n, föih'rn, löig'n (mhd. liegen), möiß'n, öib'n, röih'rn; fröih.

a) Diejenigen hochd. langen ü dagegen, welche nicht einem mhd. üe entsprechen, bleiben mundartlich unverändert, als: Flüg'l, Züg'l ꝛc.

40. Nürnb. oa (åə) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. a) namentlich vor r: Boarn (Barren), Boart, Cloara, G'foahr, Noahring, Oarm, Oart, Poar, Schwoarm, Soarg, Woar; oarg, oartli, roar, woarm, auch die Endsylbe —boar (nach d. alten Ausgabe); bewoahr'n, foahr'n, spoar'n; goar, zwoar (in der alten Ausg. zuweilen noch das ursprüngliche zwaur, nach mhd. zwâre: III, 181). Vgl. Nr. 13, a.

Dieser Laut oa ist das bei Nr. 32 betrachtete gemischte lange å mit einem durch das nachfolgende r herbeigeführten diphthongischen Nachschlag (vergl. Nr. 52, a); gleich jenem geht er bei antretender (adject.) Flexion zuweilen in einfaches a (à) über: arger, armer ꝛc.

a) Des gleichen Zeichens oa bedient sich die frühere Schreibweise, namentlich in der älteren Ausgabe unseres Grübel, fälschlich auch für jene schwächere Hinneigung des, einem mhd. â entsprechenden langen und kurzen a zum o (= å, à) vor einfachem Consonanten, wofür zuweilen auch (wie bei Nr. 32 für mhd. kurzes a) ein o, neuerdings aber ein bloßes a geschrieben wird; z. B. Gnoad, Kroam (Krom), Noacht, Oabend, Thoat ꝛc.

41. Nürnb. ou = hochd. o (lang) s. bei Nr. 14, a.

42. Nürnb. ou (àu) = hochd. u (meist lang; mhd. uo): Bou, Bouch, Brouder, Brout, Fouh'r, Fouß, Foutter, Hout, Kouh, Kounz, Kroug, Louder, Mouth, Rouß, Schouh, Schoul; blouti, gout; flouch'n, rouha, souch'n,

hou, i, er mouß (mou), du moußt; g'noug, zou (als Adv.; als Präpos. mehr zo, ze, zu, vor Vocalen zou: I, 46, 2. III, 133), derzou.

a) Auch die nicht umlautenden Schouler (mhd. schuoære), Roub'n (ahd. ruoba) u. Roug, dann Moutter (mhd. muoter) in der älteren Mundart, neben welches sich das hochd. Mutter eingedrängt hat, gehören hieher. Vgl. oben Nr. 32: Voter, Stod.

43. Nürnb. u (lang: û) = hochd. o (lang u. kurz, nhd. nur o, meist goth. u; verschieden von dem o bei Nr. 14): Bud'n, Buk, But, Durf, Duf'n, Dut, Franzus, Flur, Frusch, Guld (aber Goldschmied), Huf, Hulz, Hus'n, Knut'n, Kupf, Kurn, Luch, Ruk (Pl. Röck'), Schluß, Spur'n, Sput, Stuk, Suh (Plur. Süh'), Suhl'n, Thur, Uf'n, Urt, Bug'l, Wurt, Zul, Zupf, Zur'n; grub, vul; hul'n, lub'n und die Participien bug'n, derfrur'n, g'lug'n, g'schur'n, g'schwur'n, g'stuhl'n, g'wug'n, verbut'n, verlur'n, wur'n, zug'n 2c.; ub'n, drub'n, wuhl, su (demonstrativ, mit stärkerer Betonung; daneben das schwächere copulative su, meist so, zuweilen auch bloß sə gesprochen). — Ueber vur— s. Nr. 50.

44. Nürnb. u (lang: û) = hochd. u (kurz), namentlich vor r (mit verklingendem ə) u. s: Lust, Musik, Schurz, Schuß, Thurn, Wurst (Wuərșt); ebenso auch Durst (Duerșt) in der derberen Aussprache, die auch bei II, 29 nach der alten Ausg. hergestellt werden muß. In Ableitungen u. auch sonst zuweilen tritt mit der Kürzung der Vocal o (Dorst, Worst, dorsti) ein; s. Nr. 31.

45. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. u): Dunner, Pummer, Summer, Sunna (wovon Sunta, Sonntag); frumm, truck'n; dunnern, kumma, g'numma; willkumm (dagegen mehr hochd. vollkomma: III, 106), b'sunders, sunst (mhd. sust), vur (vgl. Nr. 50).

a) Hieher gehört auch das fremde Kumplament, wie zu Nr. 43 Mudi.

46. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. ü (meist mhd. u): Bruck'n, Burger, Kruck'n, Kuch'n (Küche); fufzk; g'lust'n, hupf'n, hust'n, ruck'n, schlupf'n; fur (neben für, besonders in d. alten Ausg.), z'ruck.

47. Nürnb. ü (lang: ů, sprich î) = hochd. ä (e) s. bei Nr. 29, a.

48. Nürnb. ü (lang: ů, sprich î) = hochd. ö (meist lang), besonders als Umlaut des langen u (= hochd. o): Büg'n, Knüt'n, Süh', Uef'n, Büg'l, Wühr; hüsli, hülza, mügli; müg'n, schwür'n, stür'n.

a) Kurz ist es in Münnich; vergünna, z'vüderst.

b) Da dieses ü (ů) nach Vorbemerk. III. wie i (î) gesprochen wird, pflegt man es in manchen Wörtern auch als solches zu schreiben; so in Ihl (Oel), Knietla (Knötlein, d. i. Klößchen).

49. Nürnb. ü (lang: ů, spr. î) = hochd. ü (kurz): Bütner, Schüt; schüt'n.

50. Nürnb. ü (kurz: ŭ, spr. i) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. ü): Güld'n (Gülda); güld'n (mhd. guldîn, später noch gülden); vür (neben vur) als Präpos.; doch lang (vůr, vûr) als Adverb u. in Zusammensetzungen: Vurmittog, vurher, vürnehm ꝛc.; gekürzt (durch Betonung): vuroh, voroh. Ueber das aus vür (vor) gekürzte tonlose ver— s. 22.

51. Ausfall des Vocales findet vornehmlich Statt:

a) beim e (ə), diesem mehr und mehr verstummenden, tonlosesten aller Vocale, und zwar:

α) als Auslaut im Sing. u. Plur. der Substantiva, in welchem letzteren Falle wir es in dieser Ausgabe durch einen Apostroph (') angedeutet haben: Bou, Gedank, Költ, Lerch, Möih, Sach, Woar; Freund', Leut', Pfer'.

β) als Auslaut gewisser Adjectiva (bäis, möid), wie auch zuweilen als Flexion derselben: der übertrieb'n Staat (I, 71), der herrli Moh (III, 80), der reich Herr Vetter (III, 166); die theuer Zeit (I, 235, 3), die ganz G'schicht (III, 67), um's theuer Göld (I, 7, 2. 31, 3); dös närrsch Gethou (I, 207, 1), dös prächti Weib (III, 80).

c) beim Pron. es ('s), wie auch im Dat. (Sing. u. Plur.) u. Accus. (Sing.) des Artikels (d'n: I, 27, 3), der dann meist in bloßes 'n (I, 9, 1. 7, 4. 15, 1) gekürzt, oft auch wieder zu in (s. Nr. 26, d) verlängert wird.

d) beim Verbum: in der 1. Pers. Sing. Präs. (i bring', i hob', i kumm'), beim t der 3. Pers. Sing. Präs. hinter auslautendem d oder t (er find't, schneid't, reit't), wie auch im ganzen Conditionalis (Conj. Prät.) mit Ausnahme der 2. Pers. Sing.; s. unten Nr. 81 u. 97, a.

e) In den Bildungs- (u. Flexions-)sylben —el u. —en, *namentlich bei* den weiblichen Substantiven schwacher Form,

deren n in den Nominativ vorgedrungen ist (s. Nr. 88, a), wie auch bei Infinitiven und Participien: Himm'l, Stief'l, bett'ln, grüb'ln; Karr'n, Lamp'n, Mensch'n, fraug'n, lös'n, bund'n, zug'n, neb'n, wög'n, zwisch'n.

f) in den Vorsylben be— (vor h, l, s, sch), ge— und zer—, welch letzteres nach seiner älteren Form (ahd. zu, ze, z; mhd. zer, ze; älter nhd. Sprache: zu—) als bloßes z' erscheint: b'sinna, b'sunder; G'nick, g'nau, g'fraugt; z'reiß'n, z'schneid'n, z'trennt.

Aus vorgesetztem her wird ein bloßes r: raf, raus, rei, roh, rüber, rum, runter.

b) beim a: der sächliche Artikel, gewöhnlich ein abgeschwächtes des (s. Nr. 20), schwindet zuweilen, namentlich aber hinter auslautendem d oder t, zu einem bloßen 's zusammen: 's Bürnehmst (I, 5), 's Herz (I, 12, 2), 's Handwerk (I, 106, 5); ebenso das Adv. dar, in Zusammensetzungen gewöhnlich zu der abgeschwächt, wird vor Vocalen zu dr—; s. Nr. 20. Auch in z' Nachts (I, 10, 6. 17, 3. 25, 5. 37, 4) mag das z aus verschmolzenem d's = des zu erklären sein.

c) beim i: närrsch, weng; dann bei den Pron. ihm u. ihn (beide ihn), die als Suffixa zu bloßem 'n werden (I, 8, 5. 29, 3. II, 72, 3), das dann beim Anlehnen an ein auslautendes m oder n in a übergeht (s. Nr. 11, c); ferner auch bei den angelehnten persönl. Pron. ihr ('r: II, 27, 5), ich (= euch: i'ch, ich euch, I, 30, 2) und in der Endung —zig (zk) an Zahlwörtern: dreißk (III, 103), siebezk rc. neben dreißig (III, 96), vörzig (III, 219), fufzig (III, 120) rc.

Aus vorgesetztem hin wird ein bloßes n: naf, naus, nei, ninter, noh, nüber, num, nunter.

d) beim ie: angelehntes sie, zuweilen geschwächt in sa, se (I, 25, 4: setzsa si), wird oft zu bloßem s' (I, 9, 2. 5. 6. 18, 2. 25, 4); ebenso der oft nur schwach betonte Artikel die manchmal zu einfachem d' (I, 2. 8, 6. 13, 3. 14, 5. 53, 2 rc.), besonders in adverbialen Verbindungen: in d' Läng (III, 66), aff d'Letzt (I, 1. III, 171. — III, 164).

Ueber wolfli (wohlfeil) s. 21.

e) beim u, und zwar:

a) das Pron. du geht oft als Suffix seines Vocales verlustig (I, 26, 5; daß d': I, 91, 4. 103, 1. 152, 3. II, 74, 2. 95, 2. — wos d': II, 157, 2. 268. 315, 5. — bis d':

II, 315, 5) und verwächst dann mit der 2. Perf. Sing. des Verbums, wie auch mit manchen Conjunctionen durch ein bindendes s, zu einem Worte, so daß dann in letzterem Falle nicht selten noch ein zweites du ergänzend hinzutritt: bist', haust' (I, 26, 3. 152, 2), kummst' (II, 68 ff.), glabst' (I, 24, 2. 27, 2), thötest' (I, 25, 2), willst' (I, 26, 2. II, 70 ff.), zohlst' (I, 26, 5); obst' (III, 157), wallst' (I, 24, 6. II, 13, 2. III, 158), wennst' (I, 24, 5. 25, 2. 28, 5. II, 68, 4. 6 rc.), wöist' (I, 190, 4. III, 163), woust' (I, 98, 2. II, 313, 4), wennst du (I, 98, 2), wallst du (I, 24, 6).

b) das gewöhnlich in zo, ze gekürzte tonlose zu (schon mhd. zu, zo, ze u. z') wird zu bloßem z', namentlich vor dem Adject., beim Infin. u. als Vorsylbe: z'eit'l, z'tröib; z'klopf'n; z'fried'n, z'maul; z' Fouß. Das Adv. zusammen verliert dabei auch noch sein s, während die Endung bald in a übergeht (zamma: I, 23. 33, 1 rc.), bald gänzlich abfällt (I, 8. 12, 2. 27, 2. 103, 1 rc.). Auch die gewöhnlich dem mit verstärkend beigegebene Präpos. sammt klingt hinter dem auslautenden t wie zammt, so daß man geneigt wäre, eine Zusammenziehung aus zusammt (z'sammt) darin zu erkennen; allein es findet sich kein einfaches zammt (ohne mit) daneben: I, 19, 1. 117, 5. III, 63. 120. 199.

c) Das u ist auch ausgefallen in ill'minöiern.

52. Einschaltung eines Vocals findet vorzugsweise Statt:

a) bei dem, seiner Natur nach, den Vocalen am nächsten verwandten r (namentlich mit folgendem m oder n), indem demselben bei vorangehendem Vocale ein bald mehr, bald minder hörbares e (ə) als Verstärkung (manchmal geschrieben, meist apostrophiert, oft auch gar nicht ausgedrückt u. nur im Versmaaße fühlbar) vorgeschoben wird, so daß dann in der Aussprache eine Sylbe mehr entsteht: Böier, vöier, eierst (erst), fröiern, häiern u. alle Verba mit der romanisierten Bildungssylbe — ieren (— öiern: laxöiern, passöiern rc.; s. Nr. 38); dann: Auh'r (Ohr), Eih'r, Hau'r, Jauh'r, wauh'r, föih'rn, feihr'n, meih'r; endlich: Arm (sprich zweisylbig: aərm), Farnbacher, Kerl, Latern, Nörnberg, Wurm, Zurn, oarm, roar, barmherzi, derzörnt, er lernt (I, 239), gern.

b) Andere Einschaltungen sind oft nur scheinbar und weisen vielmehr auf eine alte vollständigere Form des Wortes zurück; so Hemmed (Hemd) auf ahd. hamidi, hemidi,

ahd. hemede (v. goth. hamôn, bekleiden), Münnich (I, 9, 4.) uf ahd. munih, mhd. münich (v. lat. griech. monachus).

c) Dagegen ist wirklich ein verklingendes i eingedrungen vor dem nasalen ng (aus gn, chn), wenn es auf einen Consonanten (l, r) folgt: Galing (Galgen), Körring (Kirche), Morring (Morgen); foling (folgen), foring (sorgen). Vergl. Nr. 68. Ueber in aus 'n (dän, den) vergl. 26, d; über is aus 's 104, f.

d) Das demonstrative döi (diese) nimmt häufig ein verstärkendes a hinter sich: döia (I, 8, 1. 40, 2. 72, 8. 86, 3. 9, 4. 94, 2 ꝛc.), vielleicht in irriger Analogie von dena, ina (s. Nr. 11, c). Vergl. auch dija bei Nr. 88.

II. Consonanten.

53. Hochd. b fällt weg:

a) im Auslaut mancher Wörter; doch tritt es bei der Flexion u. in Verbindung mit einem folgenden Vocale wieder ein: Bou (Bube; im Dat. u. Acc. Sing. u. im Plur. Boub'n); oh (ab), noh, roh.

b) im Inlaut, namentlich auch vor t, dem es sich assimiliert: Göllaroub'n (gelbe Rüben), er git (d. alte Ausg. och neben gibt), bleit (: schreit, II, 40, 2; neben bleibt), er hatt, g'hat (g'hatt'n).

c) dieser Wegfall des b hat in der späteren Sprache immer weiter um sich gegriffen; so: i gi (gib), i ho' (hob'); du gist, du bleist; Schufarr'n ꝛc.

54. Hochd. b (ausgesprochen wie w) wird bei der Flexion solcher Wörter eingeschaltet, die schon in der älteren Sprache ein w (seltener b) annahmen; so in blau (mhd. blâ, blâwer): sei blauba Hab'n (II, 108), an blaub'n Auf (II, 46, 3), ihr blaub'n Hab'n (II, 107, 4). Uebergang des b in w zeigen Wab'l (Barbara), Wina (Sabina).

55. Hochd. ch fällt auslautend weg (vgl. auch g, Nr. 62):

a) am persönlichen Fürwort: i (auch — a; s. Nr. 9), mi, di, si (aber: euch, inclinierend: ich); doch steht in nachdrücklicher Betonung ein gedehntes iech (I, 2. 62. 81. II, 10), miech (II, 87, 1), diech (I, 184) ꝛc. u. zwischen beiden (mit verstummendem ch und langem i) die schwächer betonten: ih (I, 84, 1. 79, 1. II, 149 ꝛc.), mih (I, 29, 4. 199. II, 264, 2), dih.

Hieher gehört auch vürschi (wie hinterschi, überschi, unterschi), durch Aspirierung des s aus vürsi = vorsich, vorwärts, entstanden. Vgl. Nr. 78.

b) bei der Bildungssylbe — lich: etli, herzli, mügli, nämli; endli, freili, natürli, wärli.

c) ferner in Dutschatei (Dutzendteich); glei (als Adv., doch neben gleich: I, 6, 6. 9, 5. 67, 4. II, 206; als Adj. immer: gleich), ebenso doh (: oh, I, 46, 2, neben doch), no (noch), nau (nach), als Adv. der Zeit: hernach, alsdann, II, 264; dagegen als Präpos. u. in Zusammensetzungen: nauch, wie mhd. nâch u. nâ: Nauchricht, I, 105, 3; Nauchtrog, I, 58., Naumittog (auch Nauchmittog; später gekürzt: Nammittog).

d) Inlautend weicht ch in Körwa (Kirchweihe), hausfärti u. niet, nit (wie schon mhd. niet, nit neben nicht, niht), abgesehen von Zusammensetzungen wie gleiwuhl (manchmal in glab' wuhl, ich glaube wohl, umgedeutet: II, 27, 4), nomaul, noni (noch nicht) u. von den Flexionen des — lich: an g'fährlin Moh (II, 80, 4), a herrlia Musik (III, 70), a gräulis Wunder (II, 93, 1).

56. Hochd. ch mit folgendem n (bei ausgefallenem e geht nach der Aussprache in ein nasalierendes gn über, namentlich bei Infinitiven, wie: floug'n, schleig'n, souch'n] (besser: soug'n) u. in dem Subst. Körring (Kirche). Vergl. 52, c. 63. 65, a.

57. Hochd. ck geht scheinbar in ch über bei bach'n, was jedoch schon mhd. bachen lautet. Ebenso ist ohg'schmog auf ein altes oberdeutsches abgeschmach zurückzuführen.

58. Hochd. d fällt in- u. auslautend weg (nach r) bei Pfer (Sing. u. Plur.), Pferla, Wühr (sprich: Wiehr, Wöhrd); or'ntli; wer'n (werden): i wer', mir, sie wer'n, i, er wür' (neben würd', auch wäret' = wer'et; s. Nr. 97, a), mir, sie wür'n, wur'n (geworden); dagegen: er wörd, ihr werd't.

Anlautend weicht das hochd. d beim bestimmten Artikel, wo das, dem, den zu bloßem es, 's, en, 'n, in zusammenschwinden. Vgl. 26, d u. 51, a, c.

59. Hochd. d assimiliert sich einem vorangehenden l, m oder n: Doll'n (Dolde), fremm, finna (finden, III, 157), g'funna, I, 123, 1. II, 160, 3), mir u. sie senn (sind); doch begegnen daneben, besonders im Reim, auch find'n (I, 37.

208, 2) u. find' (I, 201. II, 109, 7. III, 77) u. g'fund'n (I, 112, 3. II, 47, 3. 157, 4).

60. Hochd. d (t) tritt anlautend an die Vorsylbe er— (schon mhd. viele der—; vielleicht aus dar— abgeschwächt, wie in derbei rc., daher auch oft eine stärkere Bedeutung: derkaf'n rc.): derschind'n, derfoahr'n, dergeig'n, derhleb'n, derlerna rc.

a) Auch wird d gern eingeschaltet zwischen n und l, namentlich also vor der Diminutivsylbe —lá, als: Händla, Mändla, Pfändla; dann in Kand'l (= Kann'l, Kanne) u. in den Namen And'l (Anna) u. Kund'l (Kunigunde).

b) In derselben Weise bildet die spätere Sprache: reindli (auch rendli), sehndli für reinlich, sehnlich, welche Formen die neuere Ausgabe des Grübel mit Unrecht auch für unseren Dichter geltend gemacht, gleichwie sie auch den Uebergang von

61. Hoch. d in k (nach n; s. Zeitschrift f. d. d. Mundarten, II, 545, 1.), den die neuere Mundart namentlich in dem Worte g'schwink (geschwind) kennt, in unseren Grübel eingeschwärzt, während die alte Ausgabe nur g'schwind liest u. durch Reime (: blind, II, 108; : derhint, II, 109 u. a.) bestätigt, daneben aber auch schon jene spätere Form (: dingt, II, 7; : bringt, III, 98) anklingen läßt.

62. Hochd. g fällt weg (vgl. oben Nr. 55):

a) im Auslaut, namentlich in Zusammensetzungen mit —tag u. bei der Bildungssylbe —ig: Lebta, Feierta, Samsta, Sunta, Mönta rc., Pfenni, Priedi (mhd. predige); äni, anzi, bassi, billi, dorsti, eiwi, ferti, geizi rc.; doch daneben auch gütig (III, 146) u. a.

b) im Inlaut bei Flexionen des —ig: wichtier, a Geizia, sei laufis Pfeifla (III, 124), mei prächtis Pflaster, a rouhis Löb'n, an anzismaul rc.; dagegen: zwa laufigi Schaffter (I, 90, 1). Ueber Mad (Magd) s. Nr. 5. Dagegen nimmt

63. Hochd. g mit folgendem n (bei ausgefallenem e) einen nasalierenden Laut (g̃n; vgl. Nr. 56) an, sowohl in der schwachen Endung —en ('n) der Adject. auf —ig, als auch bei Infinitiven u. sonst noch, wobei nach einem Consonanten (l, r) ein schwaches i vorschlägt (vgl. Nr. 52, c): den Heiling (sprich: Heilig'ng), sein lausing Grosch'n (I, 29, 3), an graußmächting Hecht, den prächting Bröif; sog'n,

trog'n, wog'n; Aug'nblick (= Aumblick), Galing, Morring; g'seng' Gott!

a) Häufig erscheint dabei die Flexion (n) nochmals, hinter dem nasalen ng, und zwar (nach Nr. 11, b) zu a verdichtet: von wolflinga Zeit'n (I, 65).

64. Hochd. g nimmt seinen eigentlichen Schlaglaut (wie in franz. ga, go, gu), der zuweilen noch zu k (ck) verstärkt und daher mit diesem Buchstaben bezeichnet wird, außergewöhnlich an in: Kalter (d. i. G'halter), Kalopp, Metzker, Werk (Werg); schlink'n; weck, wie auch in der Glimpfform Kotz (= Gottes); dann in der zusammengezogenen Endung —zig bei Zahlwörtern u. vor den Verbalformen auf st und t: zwanzk, dreißk, neunasechzker; du löckst, er löckt, g'löckt; ebenso: feckst, feckt, g'feckt, schlöckst, schlöckt (daneben: schlögt: möcht, II, 177), er tröckt, ihr trackt ꝛc. Ebenso hat das g in sagst, sagt ꝛc. u. in Zusammenziehungen wie Flüg'l, Bug'l u. a. jenen Schlaglaut, weshalb in der alten Ausgabe g'sackt, verklackt (II, 240) ꝛc. geschrieben steht u. Reime wie lang : Dank (III, 76), fängt : denkt (III, 47) ꝛc. begegnen.

a) Dagegen erhält g ausnahmsweise seinen schärferen Laut (wie weiches ch) in der Interjection ga (gha), deren g wahrscheinlich aus j erweicht ist, ähnlich wie G'hannes (III, 73) aus Johannes, gäh (mhd. gâch, gæhe, II, 163, 2) neben jäh.

65. Hochd. h des Stammes wird (wie schon mhd. und zum Theil noch nhd.: hoch, Gesicht) zu ch (g) verschärft, namentlich im Auslaut und vor t: Vöich (Vieh); i siech', du sichst, er sicht (daneben hochd. sieht : niet; II, 148, 2), ihr secht, siech, secht, es g'schicht, zeigt (= zeiht: II, 64, 2. 7), i zöig' (besser zöich'), er zöigt.

a) Dieses ch geht daher (nach Nr. 56) vor folgendem n in das nasalierende gn über: sög'n (sehen), i söget', g'sög'n, g'schög'n (neben seha: II, 24, 2. 25, 1. 5. 52; g'seha: I, 85. 101, 5; g'scheha: II, 30, 1), zeig'n (neben zeiha), zöig'n.

66. Hochd. h fällt zuweilen aus in der (abgeschwächten) Bildungssylbe —heit: G'wohnet, Wauhret.

67. Hochd. k assimiliert dem folgenden t in Spettack'l.

68. Hochd. l ist ausgefallen in asu (also, verstärktes so; dagegen folgernd: also, I, 5) u. dem schwachbetonten comparativen es (als; sonst als) in: es wöi lang (oft, viel).

Vereinfacht wird l in Engaland.

69. Hochd. m geht auslautend über in n bei der Dativ-Flexion: an (einem: I, 1, 8. 8, 7. 16, 2 ꝛc.), kan (keinem), ihn ('n), wen, den ('n), ban (beim), in, on, von, zon.

Thurn u. Thorner erklären sich aus mhd. turn.

70. Hochd. n fällt auslautend ab, namentlich:

a) bei einsylbigen (ursprünglich langen oder erst verlängerten) Wörtern: Bah (Bein), G'wie (G'winn), Lau (Laune), Leiihl (Leinöl), Louh (Lohn), Mai, Moh u. —ma (Mann; vgl. 32), Sta, To, Wei, Zoh; schöi, dann: mei, dei, sei, a, ka (vgl. 6) durch die drei Geschlechter; zwöi (zwen), neu (allein neuna; s. 96, b), zeh (alleinstehend: zeha, zusammengesetzt —zi; s. 26, a); göih, stöih, thou, sei, i koh (kon), i mah (meine), woh' (wohne: I, 2); fei, hie, na (nein), ei, nei, rei, d'rei, oh (Adv.), dervoh.

a) Kurz sind: no (nun), scho und vo (vor m; sonst von). Auch in mer (man) scheint erst ein n abgefallen (mə) u. nachmals erst das r angetreten zu sein.

b) Vor vocalisch anlautenden Flexionen muß, in anderen Verbindungen kann dieses abgefallene n wieder eintreten; also schöiner, schöina, schöini, auch schöinster ꝛc., aner (kaner), ana, ani, meiner, meina, meini; ferner: an Alter (I, 10, 5), an alter Moh (I, 197, 1) neben: a alter Moh (I, 226); an alta und a neua Zeit (I, 172. 176, 2) neben: a alt und neuer Herr (I, 175); su an Unglück (II, 35, 1) neben: a su a Unglück (II, 36, 3); kan End (II, 209, 2), kan Erbarma (II, 253, 1), kan anders Kind (II, 104, 2); kon i, man' i. — Dagegen stehen meis (I, 4; auch als Genit. II, 77, 3), seis (I, 4; als Genit. I, 236, 3), ahs (eines: I, 57, 4. 77, 1), kas (keines: I, 58. 72. 89, 4) u. die gekürzten ah' (= eine, einige: I, 8, 7. 22, 2. II, 37, 3. 160, 1), ka (= keine: I, 218, 2. II, 190, 2. 311, 2) neben meins (II, 89 f.), seins, ans (I, 27, 3. 45. 77, 1), kans (I, 36, 3. 39. III, 66), ani (I, 8, 4. 39, 9. 102, 1), kani. Vgl. auch der, die mei (meinige: II, 88. I, 248, 2), dei (II, 96, 1), sei, der ah (I, 16, 3), die ah (I, 12, 3).

c) Das n der Flexion (auch = m; vgl. 69) dagegen kann nie fehlen: an (einem, mhd. eime, eim, u. einen; vgl. I, 9, 3. 24, 3. 204, 1: an Eis'n als Accus. neben dem Nomin. a Eis'n; an schöin Salbot'n), kan (I, 5. 8, 6), mein (I, 6. 12, 3), dein, sein (I, 9. 10. 3) ꝛc.

b) bei mehrsylbigen Fremdwörtern: Carlie, Razio, Patro, Perso, Schwadroh ꝛc.

c) bei der weiblichen Bildungssylbe —in: Bäueri, Köchi, Schwögeri, Wäschi, Wörthi.

d) in der Verkleinerungsform —la (—lein; mhd. lîn, lî): Beutala, Dörfla, Häusla, Kränzla, Storzeneierla ꝛc. Vgl. Nr. 7.

e) die Verbalendung —en der 1. Perſ. Plur. verliert, nachdem der Vocal e ausgefallen, häufig auch ihr n, wenn sich ihr das nachfolgende Pron. wir (mer) anlehnt; so: fang'mer (I, 16, 3), häit'mer (I, 16, 3. 73), hob'mer (I, 24, 3. 35, 4. 66), machet'mer (I, 23, 4), möiß'mer (I, 84. III, 171), treff'mer (II, 46, 4), wer'mer (I, 29, 5. II, 170), woll'mer (I, 115, 5. 200, 2. II, 46, 2. 96, 3) ꝛc.

71. Hochd. n fällt inlautend weg in der Sylbe —end (ed), sowohl beim Partic. Präſ., als sonst noch: brenned, (II, 265. 276, 1), hupfed (I, 101, 2), lieged, schlaufed (I, 149, 3), sitzed (II, 10, 2), steihned (I, 44); Duzed, Juged; taused (woneben in der alten Ausg. manchmal noch tausend begegnet, gleichwie sie auch Abends für das spätere Abeds liest), nörgeds.

a) Außerdem verschwindet (meist nasalierend) das inlautende n in Höih'r (Hühner), Lalich (Leinlachen; s. Nr. 7), Nemmeds (Niemand, alter Genitiv); fufzi (Nr. 26, a), siebezk; kummadöiern, lamatöiern, prefitöiern; es (uns, auch 's: I, 154, 3), a, ad (und, in Formeln; s. Nr. 9).

72. Hochd. n wird zu m (vor b, p, t, m): Leutnamt, wemmer (inclin. aus wenn mer, wenn wir od. man).

a) Auch die Aussprache von Hab'n, göb'n ꝛc geht in Habm, göbm ꝛc. über; daher: siemaverzk.

73. Hochd. n wird zu r in der Präpoſ. neber (später auch geger, weger) wahrscheinlich nach falscher Analogie der hochd. Präpoſ. außer, hinter, unter u. a. aus ihren Adv. außen, hinten, unten ꝛc.

Hochd. n wird zu a: s. oben Nr. 11.

74. Einschaltung des nasalen n findet Statt bei Banganäit (Bajonett), manst (meist, schon in der älteren Sprache mainst); desgleichen in heunt (spr. heint, heute), wofern dies nicht das aus seiner ursprünglichen Bedeutung verrückte mhd. hînte (aus hînaht, diese Nacht) ist. Unser Grübel kennt beide Formen und zwar auch im Reime (heunt : *Freund, I,* 70; III, 15; : greint, II, 71, 3. — heut : g'meid't,

II, 311, 3); doch schreibt die alte Ausgabe öfter heut (I, 23, 4. 26, 3. 4. 27, 6. 29, 4. 51, 5 ꝛc., heuti: I, 15, 4. II, 205), als heunt (I, 6. 16, 4. 198, 3), während die neuere Ausgabe die letztere Form durchgeführt hat.

a) Des Wohllauts wegen wird n auch angehängt an zo: zon an andern (I, 9, 3. 6). Bei nix'n für nix (nichts) scheint das 'n ein Ueberrest der in der älteren Sprache zum Verbum gehörigen Negation en— oder ne— zu sein.

75. Hochd. r wird zu l in balböiern, Balböi'rer.

76. Hochd. r fällt inlautend weg in Gaderobe, Kanarivug'l, Quatöier u. Quatier, quatöiern u. quatier'n, gewöhnlich auch in maschöiern; dann in Wab'l (Barbara), Büderhaus u. in z'vüderst; scheinbar auch in höi (mhd. hie, hier).

77. Hochd. r fällt auslautend ab an Pfarra, dera, era (= ihrer für ihr; vgl. 11, c).

Von der Einschaltung eines verklingenden e (ə) vor r siehe Nr. 52, a.

78. Hochd. s wird aspiriert (= ʃ) in den Verbindungen sk, sp u. st nicht nur (nach allgem. oberdeutscher Aussprache) im Anlaute, sondern häufig auch in- und auslautend, namentlich sk und sp, wenn sie zweien Sylben angehören, dann st (zuweilen auch bloßes s) hinter r; so in Maschkeradi, Muschkatöier, Muschketnuß, bisköiern; Veschper, Reg'nsburg, Dorscht, Wurscht; anderscht, eierscht; Börsch (Börse), Orschel, Versch, Verschla, vürschi (s. Nr. 55, a); doch nicht beim inclin. Pron. 's in er's, der's, mer's ꝛc.

79. Hochd. ß fällt auslautend ab in mou (muß), doch mehr in der derberen Mundart (bei Bauern: mou i, I, 237, 7; sie mou, I, 288), außerdem: mouß. Auch in as, es (als) verstummt zuweilen das auslautende s: a wöi viel, I, 288. Ueber zamm (z'samm, zusammen) s. Nr. 51, c, b.

80. Hochd. t assimiliert vor w in pp: eppet (etwa).

81. Hochd. t fällt auslautend ab bei Mark u. noni (noch nicht), scheinbar auch an Priedi (s. Nr. 62, a) u. oh'g'schmog (abgeschmackt: Nr. 57); inlautend in nichts (nix), so daß dann chs in x übergeht (vgl. Wix aus Wichs'), dann vor dem Flexions-st, namentlich im Conditionalis: du verachst (spr. verackst), möchst (I, 38, 12), bringest (II, 107, 8), lachest (III, 161), machest (II, 114, 5. III, 161), schreiest (II, 55, 4. 114, 1) ꝛc. Dagegen

82. tritt t hinzu bei Erlabtniß, Haft'n (alte Ausg.: haf'nweis), Höift'n (mhd. hiefe), Leicht (Leiche, im Sinn von Leichenbegängniß, sonst: Leich); anderst, wos anderst (die alte Ausg. gibt noch das richtigere wos anders: I, 43, 2. 246. II, 11, 6. 52, 3). In döstwög'n scheint es mehr für dessentwegen (analog dem meinet—, deinet—, unsert—, euert—, derentwegen, allenthalben ꝛc.) zu stehen; doch liest die alte Ausg. dafür döswög'n (deswegen).

83. Hochd. w wird m in halmi (zur Hälfte), das wol aus halbenweg (halbweg) zusammengezogen u. neben halbwög (einigermaßen: I, 131. III, 87, 3) gebräuchlich ist (wie koburg. hallweg neben halmig): II, 131, 3. 269. III, 192.

a) Ebenso erscheint ein m für w beim Pron. wir: mir (abgeschwächt: mer, s. Nr. 19, c), wahrscheinlich durch die häufigen Angleichungen dieses Wörtchens an das Verbum (vgl. Nr. 70, e) entstanden.

B. Einiges zur Formenlehre.

I. Wortbildung.

84. Substantivbildung:

a) auf —et aus einer in participiales —end umgebildeten alten Infinitivflexion gekürzt (vgl. Nr. 71); so: das Kindlab'schierets (I, 20, 2), Raffets (I, 180, 2), wobei auch ein s angetreten ist nach dem in der Nürnb. Mundart noch bewahrten älteren Gebrauche eines Genitiv bei dem Verbum „spielen", z. B. bei Weikert: der Fangets spiel'n, der Rittern thou ꝛc.

b) auf —er aus Infinitiven zur Bezeichnung des einmaligen, schnell abgeschlossenen Vorsichgehens der Handlung: Blitzer (einmaliges, unerwartetes Blitzen), Kracher ꝛc.

85. Adjectivbildung auf —et, wahrscheinlich für —icht (mhd. eht), gleichbedeutend dem hochd. —ig: bucklet, lumpet.

86. Substantiv- u. Verbalbildungen mit ge— (g'—) zur Verstärkung des Begriffs, meist als Neutra, seltener als Masculina: des Geblaus (anhaltendes, starkes Blasen), Geslouch, Geklog, Gethou, Getrock'l, G'schick, G'schreib, G'stück, G'wörg; der G'schmuck, G'spaß; g'seha *(II, 320)*, ohg'schörr'n, g'seng' Gott! (I, 182, 1).

87. Adverbialbildung:

a) durch angehängtes t: anderst (Nr. 82), eppet.

b) durch angehängtes —i, eine in vielen oberdeutschen Mundarten weit verbreitete Bildungssylbe, aus „hin" gekürzt (s. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, I, 290, 12): nauchi = nachhin, hinnach), vörri (d. i. vüri = vürhin: hervor, vorwärts). Ebenso ist annen (II, 214) aus altem anhin = hinweg, fort; s. Zeitschr. III, 486 ff.) u. forta aus fortin (II, 267) entstanden.

c) durch angehängtes — a (ä), aus „her" gekürzt (Nr. 1, e): numma u. rumma (neben älterem rummer).

d) durch angehängtes —en, —'n, das nach einem n in a übergeht (s. Nr. 10): dort'n, sunst'n, derhamma (mhd. âheimen), drinna, vorna. Dagegen:

e) gekürzt durch Abfall eines hochd. —en: dauauß, drauß (= drauß'n; verschieden v. draus = daraus), hint, off, unt, dau (dort) unt, drunt.

Die Bildungssylbe der— für er— siehe Nr. 60.

II. Wortbeugung.

88. Substantiv: Eindringende schwache Form.

a) Die hochd. Feminina auf e der schwachen Form (im Plur.) nehmen meist ihr n (unter Wegfall des e) schon durch den ganzen Singular an; seltener findet daneben auch Kürzung durch gänzlichen Wegfall der Endung Statt; als: Apotheik'n, Botell'n, Brill'n, Büchs'n (Büchs: II, 110), Dint'n, Dock'n, Dus'n, Ent'n, Federn, Flint'n, Gaß'n (Gaß: I, 72. 101, 3. 102, 2. 108, 1), Glock'n, Gab'n, Hütt'n, Kapp'n, Kiet'n, Kreid'n, Kuch'n, Kutsch'n, Maun, Nos'n, Peitsch'n, Pfeif'n (Pfeif: I, 64), Pritsch'n, Seit'n, Strauß'n (gewöhnlich: Strauß, Straße), Stub'n, Supp'n, Woch'n, Wöig'n u. v. a. m.; dazu auch solche (Abstracta), die der Pluralform entbehren: Finstern, Hell'n, Still'n, Weit'n.

b) Dieser Erscheinung ist das auch im Hochd. bei vielen Masculinen (z. B. Balken, Braten, Galgen, Tropfen u. a. m.) gewöhnliche Vordringen der schwachen Endung in den Nominat. Sing. (mit daraus folgender starker Flexion) zu vergleichen, welches mundartlich noch weiter greift (z. B. der Habern, Will'n rc.), während wiederum (wie zuweilen auch hochd.) noch daneben die ursprüngliche Form (auf —e)

II, 13, 4. 14, 4), all Woch'n (III, 128), all Tog' (I, 202. II, 151, 1, dagegen: alli Nacht, II, 264); dann bei etli (I, 1. 9, 5. 21, 2 ꝛc.), ah (= eine, einige: I, 7. 12, 3), ka (I, 9, 6).

Gänzlich unflectiert nach Art der Adverbien, doch seiner Stellung nach als Adj. behandelt, ist: lauter (I, 17, 3).

b) Ueber die plurale Endung auf —i s. Nr. 26, a.

c) Umlaut im Comparativ: g'näuer (I, 150, 4).

94. Artikel.

a) Bestimmter: Ueber die Formen d'n, 'n, in = dem, den s. Nr. 51, a, c u. 25, d.

Ueber d' = die s. Nr. 51, d.

Ueber des, 's = das s. Nr. 20 u. 51, b.

b) Unbestimmter: Ueber a, an = ein, eine, einem, einen s. Nr. 70.

Ueber 'ra = einer (Dat. Fem.) s. Nr. 11, c.

95. Pronomina: a) Persönliches Fürwort.

ich: i (—a, inclinierend), ih, iech, s. Nr. 55, a u. 9.
mir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c.
mi : mi (inclin.), mih, miech, s. Nr. 55, a.
wir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c u. 83, a.
uns: es, 's (əs, inclin.), uns, s. Nr. 23 u. 71, a.
du: d' (—st', inclin.), du, s. Nr. 51, e, a.
dir: der (dər, inclin.), dir, s. Nr. 19, c.
dich: di (inclin.), dih, diech, s. Nr. 55, a.
ihr: er, 'r (inclin.), ihr, s. Nr. 19, c u. 51. c.
euch: —ich, —'ch (inclin.), euch, s. Nr. 27.
er, sie, es: er; sa, se, s' (inclin. Nr. 51, d), sie; 's, es.
es (alter Genitiv): 's, es, II, 81, 1: is, Nr. 104, f.
ihm, ihr, ihm: 'n, —a (inclin.), ihn; 'r, 'ra, era (inclin.), ihr, s. Nr. 11, c. 51, 51, c. 69.
ihn, sie, es: 'n, —a (inclin.), ihn; sa, se, s' (inclin.) sie; 's, es., s. Nr. 51, c. 11, c. 51, d. 19, c. 51, a, c.
sie: sa, se, s' (inclin.), sie, s. Nr. 51, c.
ihrer (Genitiv): 'ra (inclin.), ihrer, s. Nr. 11, c.
ihnen: 'na (inclin.), ihna, ihnen, s. Nr. 11, c.
sich: si, s. Nr. 55, a.

b) Possessives Pronomen:

Ueber mei, dei, sei (durch die drei Geschlechter) s. Nr. 79, a.
Ueber meis, deis, seis, mein (meinem, meinen) ꝛc., der mei ꝛc. s. Nr. 70, a, b.

c) Demonstratives Pronomen:
)er (mit Hochton: I, 2, 1. 8, 6), döi (I, 3. 6), dös (I, 4. 9, 7).
)eff'n; I, 111, 1: wög'n deff'n.
)en (hochbetont: I, 8, 5. 6. 10, 2), derer (s. Nr. 11, c), den.
)en (I, 75), döi (I, 3. 4), dös (I, 4).
Plural:
)öi, verstärkt: döia, s. Nr. 52, d.
)erer (I, 46, 5), s. Nr. 11, c.
)enen (I, 49, 6. 91, 3. 143, 3 ꝛc.), dena (II, 89, 2), s. Nr. 11, c.
)öi, verstärkt: döia, s. Nr. 52, d.

d) Relatives Pronomen:
)er (betont), döi, des (betont; I, 14, 3. 97, 4. 100, 4).
)en (Dat. u. Acc.; I, 7, 3. 114, 1).
Plural: döi (I, 113, 3. II, 173 ꝛc.); denen.

Allgemein, für alle Geschlechter u. beide Zahlen, stehen:)aß und wou; s. Nr. 104, i.

96. Zahlwort.

a) Die geschlechtigen Formen des alten zwen, zwo, zwei mhd. zwêne, zwô, zwei) haben sich noch mit genauer Unerscheidung in zwöi (I, 9, 4. 16, 2. 32, 2. 72, 2 ꝛc.), zwou I, 9, 4. 30, 3. 46, 5. 50, 3. 61, 1. 72 ꝛc.), zwa erhalten;)och vertritt zuweilen schon das neutrale zwa auch jedes der ;wei anderen Geschlechter (I, 6. 9, 4. II, 81, 1), wie auch nach mhd. Sprachgebrauche) die Verbindung beider: I, 49, L. 72. II, 78, 1.

b) Alleinstehend und mit Beziehung auf ein meist voringegangenes Substantiv nehmen die Zahlwörter (besonders)ie niederen) gern das plurale Flexionszeichen —a (= e; . Nr. 10) an: dreia (II, 151, 2), achta (I, 192, 2), zwanzka I, 58), siebetzka (I, 243). Namentlich gilt dies bei Angabe)er Stunden: um dreia (II, 16, 4), vur sechsa (III, 200), ım neuna (I, 78, 1. 91), um zehna (I, 48, 3; vgl. Nr. 11, b), lfa, zwölfa, halber zwölfa (I, 84).

Eine dativische Flexion erscheint in der bei Nr. 100, b)esprochenen Verbindung: in a Toga acht'n (I, 59), in a Jauh'ra zwanzk'n (III, 13).

c) Ueber —zig, —zk s. Nr. 51, c; über —zi für —zehn . Nr. 26, a; über a, ch für und s. Nr. 9.

d) Von Ordnungszahlen sind zu bemerken: der zehest I, 7, 2. 109, 4. 181, 2); in (on) zwaundzwanzk'n (II, 216),

fünfazwanzk'n (III, 96), sieb'nazwanzk'n (II, 175), daneben: in achtundzwanzigst'n (II, 216).

e) Männliche Hauptwörter zur Bezeichnung der Ziffern werden auf —er gebildet: der Fünfer (I, 117. 5), Neuner (I, 120. 235, 1); Siemaverzker (J, 119), Dreiadachtzker (III, 133).

97. Verbum: im Allgemeinen.

a) Der Conditionalis (bedingende Redeform), der einzige in unserer Mundart verbliebene Ueberrest des Präteritums, wird mit der zu —et' gekürzten schwachen Endung (—ete), und zwar nicht blos von schwachen, sondern auch von starken u. selbst von anomalen Verben gebildet, welchen letzteren meist die eigentliche Conjunctivform zu Grunde gelegt ist; als: i betet', brauchet', danket', derziehlet', feget', glabet', lachet', lernet', machet', manet', rauchet', riebet', souchet', spielet', tanzet', tramet', wachet', wohnet', wünschet', zohlet'; bleibet', b'haltet', denket' (I, 30, 3), fanget', findet', treffet', genget' (III, 23), g'fallet', göbet', greinet', grobet', haßet', lafet', nehmet', reißet', reitet', schlaufet', schloget', schreibet', schreiet' schweiget', söget' (sehet', III, 171), steiget', sterbet', treffet', trinket', verderbet'; könntet' (II, 69, 4), kämet' (II, 224) neben: kummet' (II, 16, 3. 58), möißtet', möißet' (III, 157. 220), solltet' (II, 271), wäret' = wäre (I, 70. 74, 1. 156, 2. III, 200); = würde d. i. werdet, we'r'et: I, 10, 6. 243. II, 105, 2), wolltet' (III, 205), wüßtet' (III, 65).

Nicht selten finden sich bei unserem Grübel neben diesen mundartlichen Formen auch die des hochd. Conjunctivs, ja zuweilen sind ihm nur die letzteren geläufig, so: i dächt', dörft', g'fiel', gieng', vergieng', hätt', hieß', käm', lief', ließ', lög', möcht', schlief', schrieb', sollt', stönd' (: könnt', III, 177. II, 88) u. stünd' (I, 30, 3. 32, 2), thöt', wär', wüßt'.

Ueber den Ausfall des t vor der Endung der 2. Pers. Sing. im Conditionalis s. Nr. 81.

b) Das Partic. Prät. entbehrt seiner, in der ältesten Sprache noch beweglichen Vorsylbe ge— durchgängig vor media (b, d, g) und vor tenuis (p, t, k, q), wie auch vor der in der Aussprache ihnen verwandten aspirata z (= ds, ts): baut, bracht, blaus'n, bund'n, dauert, dingt, brauht, druckt, glabt, glückt, göb'n, griena, paßt, plaugt, pumpt, putzt, taugt, trauert, troff'n, trunk'n, kleckt, knappt,

kroch'n, kumma, quält, zankt, zeigt, zohlt, zug'n, ohkünd't, ohtroff'n, rumzug'n. Diesen Beispielen schließt sich das auch im Hochd. noch erhaltene „worden": wur'n, doch selbständig sowohl, wie als Hülfsverb (I, 68. 99, 4. 108. II, 71, 1) an.

Bemerke: g'studöiert (III, 153); g'vröckt (III, 128; gebildet, als ob vröck'n = verrecken, nicht ein zusammengesetztes Wort wäre; vgl. hochd. fressen, mhd. vrezzen, aus ver-ezzen).

c) Vom gebrochenen e (ë) der starken Conjugation s. Nr. 19, b u. 26, b.

d) Vom gekürzten Partic. Präs. (brenned, hupfed ꝛc.) s. bei Nr. 71.

e) Vom Abfall der Endung der 1. Pers. Plur. s. Nr. 70, e.

98. Anomale Verba:

a) hob'n (haben): i hob', du haust, er haut, mir hob'n (hob'mer), ihr hatt (hatt'r: I, 27. 46, 1. 27, 4. 38, 3. 89, 1), sie hob'n; i häit', du häist (I, 208. 4. 241, 3), er häit', mir häit'n, ihr häit't (I, 24, 5), sie häit'n (I, 16, 2. 22, 1); g'hat (I, 12, 1. 16, 2. 17, 2 ꝛc.) u. g'hatt'n (I, 32, 4. 33, 2. 144, 4 ꝛc.).

b) sei (sein): i bin, du bist, er is, mir seyn, ihr seid (gekürzt: sed, I, 26, 3), sie seyn; i wär', wäret' ꝛc. (s. Nr. 97, a); seyn S' (Imperat. I, 34, 1. 57. II, 42, 1. 2); g'wös'n (I, 24, 4. 37, 6. 64. 79, 3 ꝛc.) u. g'wöst (I, 3. 12, 1. 37. 92, 1. 212, 6. 217 ꝛc.), oft neben einander (I, 102, 1. III, 127).

c) wer'n (werden): i wer, du wörst, er wörd, mir wer'n, ihr werd't, sie wer'n; i wür' (wäret'), du wür'st, er wür' (I, 114, 1. II, 90, 2), würd' (I, 101, 5. II, 174, 3) u. wäret' (d. i. wer'et, wërot = werdet: s. Nr. 97, a), mir wür'n (wäret'n), ihr würd't (wäret't), sie wür'n (wäret'n); wur'n (I, 99, 4).

Die Formen dieses Verbums werden in einigen Verbindungen gern mit dem begriffsverwandten „währen" verwechselt: es wörd (währt) lang, I, 8, 4. 49, 7. 51, 2. 61, 2. 83, 1. 84. 141, 4 ꝛc., beide neben einander: I, 63, 2; es wörd eiwi, I, 205, 1; eiwi wer'n, I, 143, 2.

d) dörf'n: i dörf, du dörfst, er dörf, mir dörf'n ꝛc.; i dörft' u. dörfet' ꝛc.; dörf'n (I, 55, 5. 92, 2) u. dörft (I, 75, 2. III, 71).

e) können: i koh, kon (I, 1. 14, 5. 20, 1. 113, 2. 117, 2; kon i, koh i: I, 92, 2. 3. 238, 3), du konst (I, 25, 2. 28, 5), er koh, kon (I, 9, 7. 21, 3. 48, 3), mir könna, ihr könnt, sie könna; i könnt' u. könntet' ꝛc.; könna (I, 37, 2. 38, 14. 73 ꝛc.) u. könnt (I, 150, 2. 214. II, 11. 2. 26, 3).

f) mög'n: i mog, du mogst, er mog, mir mög'n ꝛc.; i möcht' u. möchtet', du möchst ꝛc.; mög'n (I, 25, 3. 39).

g) möiß'n: i mouß, mou (I, 237, 7), du moußt, er mouß, mou (I, 238), mir möiß'n ꝛc.: i möißt', möißtet', möißet' ꝛc.; möiß'n (I, 36, 2. 40, 3. 90, 3 ꝛc.).

h) thou: i thou, du thoust, er thout, mir thenna (thenn'mer: I, 46, 2. 199. 245, 4), ihr thout, sie thenna (I, 35, 3. 56, 6. 68. 72, 8 ꝛc.); i thät', du thätest ꝛc.: Imperativ: thät't, thenna S' (II, 137); Partic. thou (I, 20, 1. 55, 2.. 86, 1. 91, 3, verthou: I, 168, 4): flect. Infin. z'thouna (III, 117, doch nicht v. Grübel).

i) wiss'n: i waß, du waßt, er waß, mir wiss'n, ihr wißt (wößt: vest, II, 24, 2. 202), sie wiss'n; i wüßt', wüßtet' ꝛc.; g'wüßt (I, 16, 2. 52, 1 ꝛc.).

k) woll'n: i will ꝛc.; i wollt', wolltet' ꝛc.; woll'n (I, 22, 1. 24, 6) u. g'wollt (I, 92, 2).

l) göih (gehen, Nr. 24): i geih' (I, 239) du geihst (I, 70), er geiht (I, 10, 3), mir genga (geng'mer, Nr. 70, e: I, 64. 132, 3), ihr gett, sie genga (I, 118, 3. 4. 133, 3); i gieng' ꝛc. (Nr. 97, a: I, 14, 4. 11, 6) neben i genget' ꝛc. (III, 23); geih' (I, 16, 3), geih' er, geih' S' (I, 14, 4. 25, 4), geht (spr. gett; I, 89, 1. 116, 4); ganga (III, 197).

99. Anomale Participien:

a) denkt: I, 1. 2. 19, 4. 33, 2 ꝛc.; dagegen: bedacht, I, 79, 4. g'setz'n: III, 64. thou: s. oben Nr. 98, h.

b) Uebergang in die starke Form: g'forcht'n (I, 90, 2. 217), g'liet'n (geläutet: II, 166, 1. 289, 1. 310, 2), g'wunk'n (I, 144, 2), g'wunsch'n (I, 68. 82, 3. 153, 4. II, 176 ꝛc.)

c) Uebergang in die schwache Form: ausbingt (II, 188), g'fangt (I, 76, 2. III, 193, obg'fangt: II, 132. III, 65), g'haut (I, 139, 6. II, 7. III, 53), g'meid't (II, 311, 3), verzeiht (II, 163, 3; neben verzieha: II, 63, 4), g'wöst (s. Nr. 98, b), zeigt (d. i. zeih't: II, 62, 2. 7; s. Nr. 65).

d) Unterbliebener Rückumlaut (stets so): brennt (I, 68), *verbrennt* (I, 8, 7), kennt (I, 12, 1), g'nennt (I, 12, 1) ꝛc.

C. Syntaktisches.

100. Substantiv.

a) Von der Umschreibung des Genitiv siehe oben, Nr. 90.

b) Ein partitiver Genitiv Pluralis wird bei der mit vorgesetztem a (ein) gebildeten Bezeichnung eines ungefähren Zahlbegriffs durch die adject. Endung —er (oft gekürzt in —a = —á', —ə') ausgedrückt: a Stücker (Stücka) acht, zwölf, etli (I, 47. 144. 22), d. i. (ein) der Stücke acht (= ein acht Stück), zwölf, etliche; ebenso: a Toger etli (I, 154), a Jauh'ra zwanzka (I, 58), amauler zwa (III, 66), a maula sechsa (II, 183); mit Flexion des Zahlwortes: in a Toga acht'n (I, 59), in a Jauh'ra zwanzk'n (III, 18).

An die Stelle des ausgefallenen pluralen r tritt bei Zusammenstoß von Vocalen n (gewöhnlicher s) mildernd ein (a Stundan acht, II, 59); manchmal auch greift die hochd. Auflösung dieser volksthümlichen Fügung durch „oder" Platz: a Jauh'r oder zwa (I, 166, 2. 231. II, 182). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, II, 353 ff.

c) Lebendigere Genitive der alten Sprache haben sich erhalten:

a) des Theiles: der Weil hob'n, si der Weil nehma, der Zeit lauß'n, Zeugs genoug, der Vettern viel.

b) der Beziehung: wall's Jedes Ursach haut (I, 244).

c) bei froh (III, 56).

d) Ein Dativ der innigeren Beziehung (commodi) steht namentlich bei den Adverbien genug, satt 2c.: i lach' mer g'noug (II, 237); geih' hie und wünsch' der satt (I, 249); es thout'n nix, es thut (ihm) nichts (III, 22); Jeder haut si geff'n g'noug (II, 209); — am liebsten aber als ein in die Erzählung als Anrede eingeschaltetes „dir" (der): I, 25, 4. 38, 19. 39, 23. 64, 1. 92, 4. 93 (viermal). 156, 3. 242, 4. 244, 7. 246, 2. 248, 6. II, 183, 2. III, 193, 4. und oft.

e) Ein Accusativ statt des neuhochd. Dat. steht (wie mhd., auch noch bei Luther: Jerem. 2, 18 2c. u. hie u. da im Neuhochd.) bei helf'n: I, 49, 4. 207, 1. III, 164. 191.

f) Adverbialer Accusativ, namentlich der Zeit: die Woch'n etli Tög' (I, 21, 2), döi Stund (I, 236, 3), döi Zeit (II, 41, 3. 186).

g) Abstracta (besonders Feminina) im Plural: Schand'n (I, 11, 3. III, 92).

101. Adjectiv.

a) Abgeworfene Flexion s. 51, a, b u. 93, a.

b) Beibehaltene alte (mhd.) Flexion bei einigen prädicativen Adjectiven, namentlich bei vul (voll): vuler Ungeduld (I, 234), vuler Zurn (II, 71, 1), vuler Mäng'l (III, 140). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 188, 38.

c) Umschreibung des Adjectivbegriffes durch ein Substantiv und die Präpos. von: a Louder von an Gaul (I, 164, 2). Vergl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 421, 14. IV, 134, 111. 245, 78.

102. Artikel.

a) Der bestimmte Artikel tritt ohne Ausnahme auch vor Personennamen u. dient zum Ersatz der ihnen mangelnden Flexion: der Kounz, der Mich'l, der Peiter, die Lisetta. Ganz hochdeutsch dagegen (im Munde des Grafen) klingt II, 100: von Lisett'n.

b) Der unbestimmte Artikel steht (nach einem schon mittelhochd. Sprachgebrauche) gern bei Stoffnamen zur Bezeichnung des Theilbegriffes; so: a Kreid'n (I, 13, 5), a Wei (I, 28, 1. 143, 2), a Brontwei (I, 44), a Göld, a Pöier, a Braud (I, 67), a Kaffee (I, 144, 2) ꝛc. Auch alleinstehend, mit Beziehung auf ein vorangegangenes Hauptwort: I, 13, 5. 14, 1. 28, 1. 41, 2.

c) Vom Gebrauch des a in Verbindungen wie: a Stücka zwölf, s. bei Nr. 100, b. Ein gleiches a mag I, 46, 6 zu verstehen sein in: a zwou alli Ziel, etwa zwei auf jedes Ziel.

d) Räthselhaft ist mir das a in: a moutterla (á mäutorlá, mutterallein: II, 207. 265. III, 190), wenn es nicht das á (ə) von „allein" ist, das sich umdeutend aus der Zusammensetzung losgerissen hat.

e) Auch in den Verbindungen a su a, a su wos mag eher „ein so ein" u. „ein so was", als „also ein" (asu a), „also was" verstanden werden. Dem einfachen su a (so ein, solch, I, 6. 10, 3. 12, 1. 2. 24, 5. 25, 5. 33, 1 ꝛc.), das seinem adject. Begriffe nach wie ein Wort betrachtet wurde, trat auf's Neue der unbestimmte Artikel vor (I, 3. 39. 72. 79, 4. 91. III, 96). Zwar bleibt dieses vorgesetzte a meist unflectiert (II, 25, 5: a su an G'spaß); doch findet sich auch

I, 199, 1): mit 'ra su a rauth'n Bröih, wo statt des er- eren ('ra = ara, einer; s. 11, c) das zweite a unverän- ert geblieben ist, und ferner: ein negatives ka su a (I, 4: ka su a Bröih), dessen ka ebenfalls nicht flectiert (III, 06: ka su an Master). Für diese Ansicht spricht ferner, aß auch das Adv. goar (gar) vor den unbestimmten Arti- el tritt (I, 14, 4) u. oft noch ein a vor sich nimmt (a goar braver Mensch, III, 31) u. bei Substantiven im Plural eide a (ein) verschwinden (I, 20, 5: su Leut; I, 24, 4: su 5torzeneierla; I, 72: su zwöi Beul'n; I, 73: su Mad'n); agegen ließe sich für die andere Erklärung aufstellen, daß iu (also, solch) sowohl hinter dem mit einem Demonstrativ erbundenen Hauptworte (döi Woar asu, I, 13, 4. 15, 3), ls auch alleinstehend (I, 9, 4) gebraucht wird.

103. Zahlwort.

a) Das Zahlwort ein wird, wie als unbestimmter Ar- kel u. im partitiven Sinne (102, b), so auch alleinstehend n Plural (ani, gekürzt: ah') in dem mehr pronominalen Sinne von „einige, welche, etliche, manche" gebraucht, meist, m auf ein vorausgehendes Hauptwort (wie französ. en) urückzuweisen (vgl. Nr. 70, a, b): I, 98, 3. 155, 4. 176, 2. 14. II, 37, 3. III, 132; Dativ: an'n III, 133. Dem plu- alen Ani, Ah', ohne vorausgehendes Hauptwort, im Sinne on „Manche" (I, 51, 3. 90. 106, 4. 113, 2. II, 160, 1. 26 2c.) entsprechen die singularen Aner, Ana, irgend Ei- er, Eine, man (I, 3. 9, 1. 2. 6. 23, 2. 27, 1. 42, 3. 46, 4. 7, 4. 5) u. das neutrale Ans = Jemand, man: I, 27, 3. 5. 48, 1. 53, 1. 67 2c.

b) Vom geschlechtigen zwöi, zwou, zwa s. Nr. 96, a.

c) Von den flectierten alleinstehenden Zahlwörtern Nr. 96, b.

104. Pronomen.

a) Das persönliche Fürwort geht dem von ihm ertretenen Hauptworte voran; so: Zon Fenster langt mer noh, die Sach'n (II, 40, 2); mer haut'n öiz g'schwink itzt, den Moh (II, 46, 5).

b) Nachdrückliche Wiederholung des persönlichen ürworts, besonders des betonten ih: I, 34, 1. 43, 1. 60, . 61, 1. 194.

c) Oft steht nach älterem Sprachgebrauche das ge- hlechtige Fürwort der 3. Person, wo im Hochd. das un-

geschlechtige (sich) keine Anwendung findet: als: da ihn (bei sich: I, 17, 2), für ihn (II, 204), mit ihn (II, 60, 2), zu ihn (II, 21, 7. 95, 2), da ihr (II, 265), mit Ihnen (II, 18, 3).

d) Auch im Gebrauch des Anredefürworts schließt sich Grübel genau an die Sitten seiner Zeit an. Der Bauer z. B. gibt dem Pfarrer „Sie", dem Schulmeister „Herr" u. dessen Stellvertreter „Er", und erhält von beiden „Ihr" (I, 238 ff.). — Der Reitknecht redet den Junker mit „Ihr" an und erhält „Du" zurück (I, 249 f.). — Der Holzhauer gibt dem Kaufmann u. dessen Diener „Sie" u. empfängt dafür von beiden „Ihr" (II, 8 ff.). — Die Magd gibt der Frau „Sie" u. wird dagegen mit „Ihr" angeredet (II, 40. 127 ff.), oder auch von der Frau mit „Du", doch vom Herren mit „Ihr" (III, 28 ff.). — Adeliche Ehegatten reden sich gegenseitig, statt mit dem traulichen „Du", mit dem höfischen „Sie" an (II, 98 ff.). — Häufig wechselt, namentlich in der Correspondenz, zwischen gleichgestellten Bürgern noch das alte „der Herr" als Ehrentitel mit dem aus demselben entwickelten Fürworte „Er", an dessen Stelle nicht selten schon das feinere „Sie" tritt (III, 89 ff.). — „Er" gilt als weniger höflich: „Wer red't mit ihn per Er!" (I, 251).

e) Im Anredefürwort wird ganz gewöhnlich das dativische Ihnen, Ihna für den Accusativ Sie verwendet: Daß i Ihna seha thou (I, 105, 4); Ihna häit' i grod su gern (I, 111, 4); öiza stech' i Ihnen ah (I, 231, 1); ebenso: I, 78, 1. 145, 3. III, 21. 23. 58. 73. 95. 99. 100. 111. 112. 115. 146 ꝛc.

f) Zu bemerken ist auch die Fügung „dau git's is," welche Schmeller (§. 727. Wbch. I, 121) mit „gibt es sie" erklärt, indem er das is für ein aus gekürztem s fehlerhaft ergänztes sie erkennt. Besser scheint mir das is ein zweites u. zwar genitivisches 's (es) zu sein, das (gleich dem 'n des Artikels zu in, s. Nr. 26, d) hinter dem Nominativ 's zu is verstärkt wird. Die gleiche Fügung: dau thout's is Rauth (I, 34, 1) bestätigt diese Ansicht.

g) Das Possessiv erscheint (vielleicht noch als alter Genitiv; s. Zeitschr. f. d. d. M. II, 178, 8) für einen Dativ bei sein u. gehören: döi g'häiern mei, döi dei, I, 17, 2.

h) Gern wird zur Verstärkung unmittelbar hinter das Substantiv ein dasselbe vertretendes Demonstrativpronomen gestellt: die Reiter aff'n Billiard, dòi reit'n ober schnell (I, 9, 1); a jedes Luch, dös zöigt (I, 9, 1); ebenso: I, 10, 6. 16, 3. 33, 3. 4. 88, 1. 147, 4. 226, 4. In gleicher Weise wird oft das demonstr. Adv. dau verwendet: Ban Lug'lploz, dau reit'n s' röcht (I, 9, 2); ban Baua, dau eiht's longsam her (I, 10, 4).

i) Während der Mundart das, in der hochd. Schriftsprache erst spät zum Relativpronomen entwickelte „welcher" abgeht, stehen ihr neben dem relativ gebrauchten Artikel, die beiden, für alle Geschlechter u. beide Zahlen gemeinsamen aß und wou (I, 42, 2. 177, 2. II, 21, 1. 121, 1. 2) zu Gebote. Ersteres wird gewöhnlich neben das Demonstrativum gestellt (II, 45, 4. 50, 3. 79, 3. 91, 1. 116, 1. 178. 226, 4. 12, 3 ꝛc.), sowie es auch sehr oft dem relativen der, die, das ꝛc. zur Seite steht: I, 209, 3. II, 17, 4. 21, 6. 45, 5. 9, 2. 79, 3. 85, 5. 90, 1. 108. 137. 185. 286, 3. III, 109 ꝛc.

105. Verbum.

a) Für den, schon in der mhd. Sprache auftauchenden Gebrauch des thou (thun) als eines umschreibenden Hülfszeitwortes bietet unser Grübel fast auf jeder Seite mehrere Beispiele. Es steht selbst bei den Hülfszeitwörtern haben (I, 15, 3), sein (II, 116, 7) u. a.

b) Zum Infinitiv tritt, namentlich bei den Verben anfangen u. aufhören, auch sein u. haben ein zon (zum) statt des einfachen ze, z': I, 17, 2. 21, 4. 25, 2. 32, 1. 37. 2, 3. 100, 5. 118, 1. 134, 2. 143, 5. 162, 3. 189, 2. 190, ꝛc. — I, 23, 5. II, 117, 5. 161, 4. 162, 2; doch finden sich daneben auch einzelne ze, z': I, 18, 3. 37, 16. 239. II, 0, 6.

106. Adverb.

a) Einige Adverbia, besonders ganz, röcht u. einige andere, nehmen, wenn sie vor einem Adjectiv stehen, dessen Flexion an: an ganz'n klan Bünd'l (II, 73, 2), Teller (II, 236, 2); in ganzer korzer Zeit (II, 158, 3); a ganzer fremder Moh (II, 297); a ganza klana Freud (III, 50); a röchta Geizia (I, 47, 2); ebenso: I, 48, 2. 49, 6. 50, 2. 157, 1. 191, 3. 234, 5. 246. II, 48, 2. 118, 6; a vertrefflis gouts Braud (II, 238, 2).

b) Aus den zahlreichen Beispielen für den alten Gebrauch doppelter Negation zur Verstärkung heben wir nur hervor: I, 5. 17, 2. 32, 3. 33, 3. 48, 1. 50, 3 ꝛc. dann: II, 46, 4. 131, 1. III, 47. 76. 94.

c) Ueberflüssige Negation nach einem Verbum mit negativem Begriffe: I, 57, 4. Dagegen ist manchmal eine Negation aus einer anderen zu ergänzen: II, 183, 2.

d) Die mit den pronominalen Ortsadverbien wo und da gebildeten Zusammensetzungen erscheinen mundartlich im Satze oft getrennt, indem die damit verbundene Präpos. (Adv.), gewöhnlich noch mit dem demonstrativen der—, d'r— (da—, dar—) zusammengesetzt, ihre Stelle beim Verbum einnimmt; als:

wohin: wou — hie, I, 19, 2. 64.
womit: wou — mit (miet), I, 48, 6. 107, 1. II, 150, 1. 160, 3. III, 133.
woran: wou — droh, I, 128. 208, 4.
worin: wou — drinna (drin), I, 71, 4. III, 191.
worüber: wou — drüber, I, 10, 5. II, 20, 1. 54, 3. III, 122.
worum: dau wou — drum, I, 192, 1.
worunter: wou — drunter, II, 181.
wovon: wou — dervoh, I, 21, 3. II, 99, 2.
dafür: dau — derfür, II, 32, 2.
daran: dau — droh, II, 107, 3.
darauf: dau — draf, I, 36, 4.
darin: dau — drinna, I, 119, 2.
darüber: dau — drüber, I, 102, 1.
davon: dau — dervoh, II, 48, 3.

Oft auch steht unmittelbar neben den mit d'r — zusammengesetzten Adverbien ein verstärkendes dau: dau drauf (III, 207), dau drin (III, 93), dau droh (I, 228), dau drum (I, 102, 3. III, 92). Vgl. oben 104, g.

107. Präposition. Da die Form des Genitivs der Mundart fast gänzlich mangelt, so nehmen gewisse Präpositionen statt dieses Casus einen Dativ zu sich; als: in (= 'n, den) Leut'n wög'n, II, 260, 3; dagegen: um — wög'n mit dazwischen stehendem Genitiv: um's Hungers wög'n (II, 160, 1), wög'n deff'n (I, 111, 1), um deretwög'n (III, 5. 89); doch: um dös bißla Alter wög'n (I, 182, 1); — ferner: onstatt der Bäuri (Dativ, I, 159, 3).

108. Conjunction.

a) Daß tritt gern, wie neben das Relativpronomen [.] Nr. 104, h), so auch pleonastisch nach Fragewörter und [.]eben Conjunctionen: wöi — daß (II, 107, 2), wöi glückli [.]ß (I, 114, 3), wöi töif daß (II, 38, 5), wöi lang daß (II, [.]), 3. 58, 4), wöi wuhl daß (II, 99, 3); wöi viel daß (II, 72. III, 59), wöi schöi daß (II, 140, 5. III, 95); welcha - daß (I, 118, 2); wou — daß (I, 160, 2); worum daß , 198, 2. II, 221); wouher daß (II, 34, 2); bis daß (I. [.]0, 1).

b) Als (aus mhd. alsô, ganz so) steht oft noch, wie der älteren Sprache, in Beziehung auf ein vorangegan[.]nes „so", wo die neuere Sprache es gänzlich entbehrt (su[.]ld — als, II, 46, 5; su hart als, II, 182, 2), ebenso auch [.]i dem vergleichenden „wie": als wöi, I, 40, 4. 48, 1. 142, ; bei Comparativen: I, 41, 1. 100, 2. 194, 3. II, 108.

c) Andere pleonastische Verbindungen sind: denn all (III, 78); drum döstwög'n (II, 58); allah — oder , 2). Vgl. auch und im Wörterbuche.

109. Wortstellung.

a) Die Conjunction wenn nimmt gern eine andere [.]telle als die an der Spitze des Satzes ein; namentlich [.]ßt es ein hochbetontes Pronomen vorantreten: I, 61, 3. [.]3, 2. 132, 3. II, 13, 2. 64, 7. 86, 1. 116, 7. 119, 5, 198. [.]I, 201 ꝛc.; ebenso daß: II, 119, 5.

b) Die Partikel wird von ihrem Verbum durch ein [.]ülfszeitwort getrennt: daß sie mit fort haut trog'n (I, 91, [.]), wos mer vür thout löf'n (I, 109, 4), wos mer oh soll [.]nga (II, 45, 2), des s' oh thout wend'n (II, 48, 2), wos zou haut trog'n (II, 48, 3), ob sie's aus thout föih'rn I, 98, 3) ꝛc.

c) Das dem Infinitiv zugehörige Pronomen wird zum [.]gierenden Zeitwort gezogen: er fängt s' oh zon bewach'n I, 96, 4).

d) Ein Glied des abhängigen Satzes wird in den [.]auptsatz gezogen: den wüßt' i nit wos g'fällt (III, 53); [.]e ah, döi wüßt' i g'wieß, daß s' schönd't (II, 89); so trog' 'n hie, wou s' mog (I, 50, 6).

e) Vermengung zweier Gedanken zu einem: I förcht' [.]r, ob's uns an Nutz'n bringt (II, 183, 3), d. i. ich zweif-

le, ob es uns einen Nutzen bringt, ja, ich fürchte, daß es keinen bringen werde.

f) Das Adjectiv tritt bei Zusammensetzung zweier Substantiva vor die beiden u. richtet sich dann, obgleich es logisch dem ersteren angehört, doch nach dem zweiten, als dem Grundworte der Zusammensetzung: von grauß'n Post'n-schreib'n (III, 95).

110. Ellipsen:

a) des Pronomens, namentlich des i (wie im Hochd.): I, 15, 3. 27, 2. 38, 14 f. 45. 56. 58 ꝛc.; und es: I, 14, 4. 21, 1. 42, 3. 43, 1. 132, 1. 199, 4 ꝛc.; auch du: I, 38, 12. 39, 11. 152, 1 (oft mit der Endung des Verbs verschmolzen: I, 16, 3. 152, 2 ꝛc. s. Nr. 51, e, a); er (I, 77, 1. 146, 2); sie (I, 20, 4); wir (I, 110, 5); sie (I, 55, 3. II, 15. 2).

b) des Verbs, besonders des Hülfsverbs: I, 104, 4. II, 55, 1, doch auch anderer: I, 14, 3. 22, 2. 23, 4. II, 109, 1. I, 228; namentlich in Ausrufen: Gott Lob und Dank! (III, 200); um Alles in der Welt! (III, 184, 2); wall i bi ner fiech'! (III, 34); soll mi glei der Teuf'l! (I, 25, 3); s. Wörterb. unter Teuf'l.

Glossar.

...en Ziffern in Parenthese weisen auf die vorstehende Gram-...tigen, welchen eine römische vorangeht, auf den Band, die Strophe oder, wo nöthig, auch auf die Zeile der Gedichte selbst.

A.

eine, ein (6); vor
meist, im Dat. u.
s an, án (70, a,
mit Hochton ah,
, án (6). Oft im
n Sinne: a Bòi-
traub (102, b). —
jend: aner, ana,
is (á's), als Zahl-
:s geiht in An
geht in Einem da-
in Thun, II, 238,
als Pronomen:
Einer, Jemand,
im Plural: ani,
h, einige, welche;
103, a). — Ueber
: a Stücka zwölf
.
Vocalen ad, ád,
fenes „und“ in For-
Zahlwörtern (9):
bang, anad-
ꝛc.
dòi viel, s. es.
. ei! (6): a da-
28, 2. a wuhl!
.

a, à, Präpos., an (formelhaft gekürzt aus on, àn) (32, b): a Gottwuhl! III, 133.

—a, —á, inclinierend: 1) für i, ich (9, a); 2) für 'n = ihn u. den (11, c); 3) als abgeschliffene Partitiv-Endung —er, —á' (11, c. 100, b): a Stücka zwölf u. s. w.

ab— in abzòig'n, Abzug, Abschied ꝛc. s. 3, a.

Acht, Achting, die, Aufmerksamkeit; A. gòb'n, I, 3. II, 106, 5.

achtzi, achtzehn (26, a).

Ad, ád, der, Eid, gewöhnl. in der Betheuerungsformel: meinad! auf meinen Eid! (5), I, 24, 2. 29, 4. 150, 3. II, 33, 3.

ade, adé, eine schon mhd. Andeutschung des französischen Abschiedsgrußes adieu (= à Dieu), Gott befohlen! I, 180, 5. 211, 3. 230.

Ad'n, ád·n, der, Eidam (5), III, 13.

[illegible]

[illegible] II, [illegible]

[illegible]

B.

[illegible]

[illegible] I, 106. 2. II, 18. 3. 164. 2.

[illegible] I, 1. 115. 2. 165. 3.

Banzazi[illegible], das, [illegible] (16. a). III, 190.

Bänk, die, [illegible] (12), [illegible]: [illegible] (Bänkla, I, 112. 3).

[illegible], auch [illegible] II, 115. 1; daher:

Bänkerrit, bänkerwänzt, die, [illegible] (12. 37. 44. 78), [illegible] die [illegible] in der [illegible] [illegible] als [illegible].

[illegible] (23). I, 66.

[illegible] (7. 11. [illegible]. I, 105. 1.

[illegible], [illegible] [illegible]. I, 31. 4. II, 292.

[illegible], auch [illegible], [illegible] in [illegible] (6.) [illegible]. I, 199.

[illegible] 11. d.; die [illegible], die [illegible] III, 63. 136), [illegible] als [illegible] einen Stand [illegible]).

[illegible], [illegible] als Schmuck [illegible] der [illegible] der [illegible]: [illegible] Perle, Edel[illegible] Gold od. Silber [illegible] od. ein Geschmeid u. dem [illegible] II, 291.; [illegible] eine [illegible] des [illegible] Pacem (ein Bild des [illegible]) an das [illegible] (daher auch [illegible]), [illegible] im Allgemeinen jedes Geschmeid u. dem ähnliches [illegible] wird.

Beck, der, Bäcker (15. a), I, 152. 3. II, 77. 3. III, 126.

Beck'nbaua.

becank'n, st., ablehnen, sich neigen (wen.), I, 48. 108.

Bet, das, Gebet; das Geläute Mittags 12 Uhr, ursprünglich als Aufforderung zum Gebete gegen die Türken; I, 37, 1. 73, 3. III, 13.
bett'n (Einem), d. Bett machen, II, 133.
bewoahr'n, bewahren (40); bewoahr' Gott! oder elliptisch: ei bewoahr! abweisende Formel: o nein doch! I, 52, 2. 55. 142, 2.
Bißla, das (Dimin. von der Biß'n), kleines Stück, geringe Habe, I, 20, 4. 102, 3. 117, 4. 245, 4; meist wie ein Adjectiv: wenig, gering (I, 19, 3. 38. 40, 3. 41), u. als Adv. (a bißla) gebraucht; a bißla wos, etwas Weniges, I, 20, 2. 45. III, 105.
bläid, blöde (17); schwach (v. Kopf, Augen, Magen rc.), I, 97, 2. 200, 3. III, 138.
blank'n, glänzen, schimmern, II, 253, 3.
blau, flectiert u. vor folgendem Vocale blaub, bläw, blau (54): blaub und weiß, I, 242, 2. blaubi Huf'n, II, 231, 5.
blauf'n, blasen (13), I, 29, 3. 92, 4.
blecha, blechern (11, b), III, 128.
bleua, bleuen (mhd. bliuwen), klopfen; Flachs bl., III, 195. 208.
Blitz, der; wöi der Bl., sehr schnell, III, 42.
blöh'n, blähen (33), I, 10. III.
bloutweng, verstärkend: sehr wenig, I, 89, 4. II, 78, 2. 114, 1. 248, 1.
Boder, der, Bader (ehemals Besitzer einer Badstube, jetzt:) Barbier (32, a); laf'n wöi a B., III, 142.
Bogaschi, die (franz. bagage, Gepäck), Lumpenpack (26, c. 32, b), I, 21, 1.
Böier, das, Bier (38. 52, a); Böierbauch, Böierzapf, der, Biertrinker, I, 201. 202.
Bolg, der, Balg, verächtlich: Kind (32, a), III, 6.
Börsch, die, Börse, Geldbeutel (78), II, 100, 3. 101.
Botell'n, die (franz. bouteille), Glasflasche, I, 143, 4. 5. 170. 210, 4.
Böt'l, der, erbettelte, werthlose Sache, Kleinigkeit (34); verstärkende Verneinung: gar nichts, I, 29, 3.
Böt'lbröih, die, schlechtes Getränke, (34. 39), I, 25, 6.
Böt'lmoh, der, Bettler (34. 32, a), I, 75, 3.
Bou, der, Bube (42. 53, a), besonders Lehrjunge, I, 184, 2. Diminutiv: Böibla, (39), II, 103, 6.
Brand, der, Rausch, II, 168, 1.
Bräula, das (Diminut.), Brauner, braunes Pferd, III, 104.
Bräuterei, die, Brautsein, Heirathen, I, 181, 3.
brav, brauchbar, gehörig, tüchtig, I, 1. 14, 2. 34, 3. 48, 4. II, 47, 3.
brech'n, zerbrechen; brechet'

nau; dernöb'n, III, 220; dervoh, I, 21, 3. 68; dervorna, II, 135; dervur, zuvor, vorher, I, 218; derwider, I, 1; derzou, I, 5. 22, 1. 31, 2; derzwisch'n, I, 20, 4. 42, 2.

der—, er— (60): derärbet'n, erarbeiten, I, 33, 1; derbeiß'n, III, 62; derbet'n, I, 45; derblind'n, I, 208; derfoahr'n, I, 47, 5. 57, 2; derfröiern, I, 98, 4; activ: 104, 1; dergeig'n, I, 211, 3; dergötz'n, I, 36, 1. 100, 1; derhieb'n, II, 47, 3; derhungern; derhutz'n; derkaf'n, II, 177; derkrank'n, I, 31, 4; derlab'n, erlauben, I, 78, 4. 91. 156, 5. 229, 2; derläis'n, I, 49, 2; derlerna, I, 237. 239; derlöb'n, I, 67; dermoahna; deröffna, I, 22, 3; derrauth'n, I, 1; derschlepp'n; derschlog'n, I, 11, 1; derschmeck'n, I, 110, 1; derschöiß'n, I, 90, 3; derschreck'n, I, 39; derspoar'n, I, 28, 4; derstech'n, I, 48, 6; dertapp'n; dertröt'n, I, 27, 2; derwach'n, I, 147; derwisch'n; derwöring, erwürgen, I, 92. III, 10, 5; derziehl'n, erzählen (29), I, 10, 2. 19, 2. 50, 4.

derer, 1) Dat. vom demonstrativen Pron. döi: dieser (*11, a. 95, c*), I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2. 94, 2 ꝛc. 2) Genit. Plur. vom Pron. demonstr. I, 46, 5; deretwög'n, III, 89.

derhamm, dorhám, daheim, I, 13, 4. 46. 47, 3; auch derhamma (alt: daheimen), III, 199; nit derhamm sei, keine Lust zu etwas bezeigen, III, 102.

derhungern, Hungers sterben, II, 109, 2. 308, 5. 315, 4.

derhutz'n, si, sich erstoßen, die Stirne einrennen (vor Eile), I, 63.

dermoahna, gemahnen; es dermoahnt mi, kommt mir vor, II, 304, 1.

dernauch, Adv., darnach (m. folg. daß), I, 11, 2. II, 38, 3; gekürzt in dernau (55, c), alsdann, ferner, I, 21, 3. 26, 2. 31, 5. 41, 3 ꝛc.

derschlepp'n, sich an und mit dem nachschleppenden Kleide besudeln, I, 176, 1.

derschreck'n, leicht gefrieren machen, I, 104, 1.

dertapp'n, tappend erreichen; hintergehen, I, 20, 3. 90, 4; erwischen, I, 78, 4.

Dielinghof, der freie Platz um die Aegydienkirche zu Nürnberg, umgedeutet aus Gilgenhof, Gilinghof (52, c. 63), von Gilg (Genit. Gilgen), der alten Abkürzung für Aegydius; II, 256.

Ding, das, Plur. Dinger (89, b), I, 38, 1. 100, 3; der Ding, Kerl, I, 25, 4.

diskeröiern (franz. discourir), sprechen, sich unterhalten (37. 78). II. 75, 4. 136.
Dock'n, die, Puppe (88, a), verächtl. geputztes Frauenzimmer, I, 27, 5.
doh, gewöhnlich doch, doch (55, c).
döi, döia, die, diese (38. 52, d. 95, c).
Doll'n, der, Dolde, Quaste (59), I, 229; Diminut. Dölla, davon: Dölleswest'n, Weste mit Quasten, I, 226.
dörf'n, dürfen (37. 98, d); brauchen, nöthig haben (vgl. bedürfen), II, 26, 3. III, 99.
dortin, dortinna, dort innen, darin, I, 16, 3. II, 33. 113, 1.
dort'n, dort (87, d), I, 11, 6.
dortrum, dort herum, II, 93, 2.
dös, dieses (35, a), und dös, und zwar, I, 236, 5.
döstwög'n, deswegen (82), I, 32, 3. 46, 5. 48, 3. 58.
dr—, gekürztes dar— (51, b): draf, darauf, I, 10, 6. 34, 4; drauß, I, 32, 5. 35, 4; d'rei, droh, daran, I, 30, 3; drüber, I, 3; drub'n, droben, I, 37; drum, I, 4; oft durch vorgesetztes dau verstärkt (106, d): dau draf, dau drüber ꝛc.
Drapp'n (Plur.), Gold- u. Silberborten (vergl. franz. drap d'or, drap d'argent); daher: Drapp'n schlog'n, Borten wirken, scherzweise (mit Anklang an „trappen") von Frauenzimmern, die unsittlichem Erwerbe nachgehen, I, 72, 5.
drauha (mhd. drôuwen), drohen (11, d), I, 91, 2.
Dreckla, das: a Dr., schnöde Abweisung einer Forderung, I, 30, 2.
d'rei, darein (51, b); d'rei kröig'n, als Zulage erhalten beim Kauf ꝛc.; neb'n d'rei, nebenbei, I, 5.
dreizi, dreizehn (26, a), I, 10, 3.
Dross'l, die, Gurgel, Kehle; die Dr. schmier'n, bewirthen (um dadurch zu bestechen), I, 26, 1.
Dripp'strill, scherzhafter Name für einen Ort, den man nicht nennen will.
Dukat'n, die, eine bekannte Goldmünze (88, a), I, 23, 2. II, 99, 4.
Dummbacher, spöttischer Eigenname für einen dummen Menschen; III, 148.
dünn: dünn wachs'n, spärlich u. selten zum Vorschein kommen, III, 165.
Dunner, der, Donner (45), gern als Verwünschung u. verwundernder Ausruf, I, 28, 4. 88, 1. 170; wos D., was (zum) Donner! I, 29, 1. II, 74, 1; auch in Zusammensetzungen: Dunners-Schnupf'n, I, 50, -Spiel, I, 233, -Weiber, II, 298, -närrsch, I, 225, 2.
durchföih'rn, abführen, laxieren, II, 140, 4.

Dui'n, die, Dose (43. 88, a), besond. Schnupftabaksdose, I, 10, 1. 50, 3.

Dussör, das, Geschenk, namentl. zur Versüßung (franz. douceur) einer Mühe, I, 19.

Dut, dåt, der u. die, Taufpathe, Taufzeuge, v. ahd. todo, toda, Vater (43), II, 58, 2. III, 101; daher:

Dut'nschenk, die, Pathengeschenk, I, 67, 8. 246, 1.

Duzed, das, Dutzend (71); viel duzedmaul, sehr oft, I, 88, 3. 248, 1.

E.

Eck, das, Ecke, II, 238, 1.

Eck'l, der, Gegenstand des Ekels u. Abscheus, II, 309.

ei, Adv., ein (70, a): eibild'n, eifall'n, eilauß'n rc.; Jauh'r ei und aus, das Jahr hindurch, I, 118, 5. II, 7.

eiamaul, manchmal, zuweilen (alt: ie einmål), I, 69, 2. 234. 3. II, 120, 3. 179, 6. III, 147. 163. 198.

eiballöiern, einpacken (franz. emballer; 38. 52, a), II, 71, 2.

eierst, erst (24. 52, a) I, 3. 7. 16, 1. 133, 2; z'eierst, I, 37. 46, 3; on eierst'n, I, 21, 4.

eifern, Eifersucht hegen, I, 48, 6. 7.

eigöih, eingehen (in den Sinn), einleuchten, I, 109, 5. 179, 3. III, 161.

eih', ehe, bevor (24), I, 22, 1. 31, 3. 33, 4: eih'r, eher, I, 13, 2.

Eih'r, die, Ehre (24. 52, a), I, 28, 5: z'Eih'rn, I, 105, 1; die Eih'r gèb'n, Besuch abstatten, I, 111, 5; eih'rli, ehrlich.

eikeih'rn, einkehren (24. 52, a), zusprechen, I, 20, 5. 48, 2, 56, 1. 6. II, 39, 3. 43, 2.

Eilauß, der, Einlaß (70, a. 13), namentlich durch's kleinere Thürchen nach abendlichem Schluß des Stadtthors; das Einlaßthürchen, II, 73, 1.

eilieg'n, einlegen (29), 'n Krom eil., die feile Waare wieder einpacken, bildlich: I, 3.

eischöib'n, einstecken (in die Tasche; 38), I, 67. 188.

eischür'n, einheizen, I, 207, 3.

eistreit'n, (Einem Etwas) streitend einreden, glauben machen, I, 6.

eitrucka, eintrocknen (45), bildl. in Vermögensabnahme kommen, II, 76, 2.

eiwi, ewig (24. 62, a), I, 10, 4.

eizöig'n, zurückziehen (38. 65, a), sparen, I, 242, 5.

entleiha, entlehnen, I, 242, 2. II, 113, 1.

eppet, etwa (80. 87, a), vielleicht, I, 1. 3. 15, 3. 23, 4.

er, 'r, inclin. ihr (Plur. 19, c).

era, ihr (= ihrer, Dat. Femin.; 11, c).

Eramitei, die, Einsiedelei, III, 53.

li, erbärmlich (55, b),
:kend: gar sehr, I, 185,
35, 3. 64, 6.
örber, ehrbar (20.
, I, 24, 2. II, 191, 5.
302.
, ereigenen (mhd. er-
., eröugen, später:
m, ereigen, vor Au-
:ellen od. treten), I,
II, 64, 2. 162, 3. 318,
, 96; daneben: er-
t, II, 207. III, 99.
inierendes uns (23.
.
20. 68), verstärkend: es
namentl. in den (aus-
)en) Verbindungen:
öi lang, sehr lang,
1. 224. II, 8. 119, 1;
öi oft, sehr oft, I,
180, 4; es wöi viel,
)iel, I, 4. 11, 6. 53, 3.
: rc.; auch verkürzt in:
i viel, I, 233, oder
änzlich verklingendem
I, 6.
das; bildlich: ban
ı d'halt'n, Einen
:was zurückhalten, wo-
zufällig gekommen,
1, 3.
liche (55, b), I, 1. 9,
etli fufzig, d. i. 50
:inige, III, 120.

F.

l (5), I, 64.
, der (mhd. der vane),
t, II, 120, 4. 232, 4.
acher, das, eine be-
re Art Gerstenbier, die
zu Farnbach (1 Meile von Nürnberg) gebraut wird (52, a), I, 38. 58. 228.

fast, feist, fett (6), II, 251, 1. III, 136.

Far'n (Plur.), schnelle, meist lächerliche Bewegungen (vgl. fachen, fackeln, hin und her fahren), unnöthige Wendungen, Umstände, I, 28, 4.

feg'n, fög'n, reinigen (34), I, 47, 1; Partic. g'feckt (64), I, 135.

fei, Adv., fein (70, a), bei Verben: ja, doch, I, 16, 3. 29, 2. 56, 1. 135; bei Adjectiven: recht, ziemlich, I, 74, 3; fei schöi still, I, 177, 1.

fer s. fur.

ferm, férm, tüchtig, vollkommen (lat. firmus, ital. ferme), III, 133.

fert'n, vergangenes Jahr (mhd. vert), I, 50, 7. 194, 1. 2. II, 85, 3. 180.

Fetz'n, der, abgerissenes, besonders großes, unförmliches Stück, daher verstärkend in Zusammensetzungen (= sehr groß) mit Substantiven: Fetz'n-Tab'n, I, 24, 3; Fetz'n-Ba, I, 71.

finna, neben find'n, finden (59); i lauß' mi find'n, II, 94, 1.

Finstern, die, Finsterniß (88, a), III, 208.

fir, schnell, bereitwillig, III, 106.

Flaisch, fläsch, das, Fleisch (5, a).

Fleiß, der: mit Fl., absichtlich, I, 17, 5.

Flieg'l, der, Flegel, grober Mensch (29).

Flök, der, Schurz (34), I, 177, 3.

foahr'n, fahren (40); er führt (29, a), I, 13, 2. III, 198.

föih'rn, führen (39. 52, a), I, 74.

forta, fort, weg, II, 267.

fortmach'n, sich beeilen, III, 166.

Fouh'r, die, Fuhre (42. 52, a), I, 30, 1; daher: Fouh'r-moh, Fuhrmann.

Fratz, der, ungezogenes Kind, kindische Person, I, 227, 1.

Frau, die, Ehefrau, im Plur. gewöhnlich Weiber (I, 30. 154, 3), seltener Fraua, III, 218; Diminut.: Weibla, III, 217; Herrin, III, 57; als Standestitel, vor einem anderen Hauptworte, in Fra (8) gekürzt.

fraug'n, fragen (13); er fräigt u. fraugt, fräig' u. fraug', I, 90, 1. 151, 2. 170. 181, 3. II, 13, 2. 32, 3.

frauh, froh (14), mit Genit. ('s), III, 56; dau bin i frauh (verstehe: daß dies nicht geschehen wird), ironisch: davor bin ich sicher, II, 315, 6.

fremm, fremd (59), I, 37.

Freund, der, Verwandter, I, 139, 2. 157, 3.

Freundschaft, die, Verwandtschaft, I, 11, 8.

Fried, der, Ruhe (88, b); Fried göb'n, sich ruhig verhalten, III, 112; Fried hob'n (von —), Ruhe haben (vor —), III, 91.

Friet'n, die, Frette (v. fretten, reiben, scharren), Werkzeug, womit die Ackerbeete von Unkraut gesäubert werden, I, 147, 2.

fröiern, frieren (38. 52, a); Ptc. g'frur'n (43), I, 94. 97, 4.

Frusch, der, Papierchen, mit Pulver gefüllt, zum Feuerwerk (43), I, 37.

Fünfer, der, die Zahl fünf (96, e), I, 117, 5.

fur (neben für), inclin. fer, für (23. 46), II, 265. III, 202. 203. 205. 206. 219; fer vul, vollständig, II, 314. III, 144; für dös, darum, dazu, I, 99, 4.

G.

ga, gha, eine schwach bejahende Partikel, besonders zum Ausdruck der Verlegenheit, Verwunderung ꝛc.: ja, ja doch, freilich (64, a), I, 13, 4. 158, 3. 223, 3. 230, 1. 237, 4. 239. II, 8, 5. 28.

gäh, schnell, plötzlich (64, a).

Galing, der, Galgen (63. 52, c), II, 44, 2.

ganz, Adv., flectiert: 106, a.

Gaschi, die, Besoldung (franz. gage, 26, c), II, 159, 3.

Gaß, gäs, die, Geiß, Ziege (5), III, 60; Gaßbuk, Ziegenbock, I, 16, 2.

Thiere), Mund (verächtl.), I, 29, 3.

Gott: Gottlob! II, 174; Gott waß, II, 89. 319; a Gottwuhl! an Gott wohl, so Gott will, (32, b), II, 6. III, 13. 133. Gott steih' es bei! G. steh' uns bei! II, 89, 1; der Gott's-will'n (23), um Gottes willen, I, 128.

g'out, gut (42), gout thou, vergüten, I, 171.

Gouthet, die, Güte (21), III, 191.

gräuli, gräulich (55, b), verstärkend: sehr, überaus, I, 152, 1. 201. 216.

grauß, groß (14); grauß thou, si gr. mach'n, prangen, prahlen, I, 5. 27, 4; Comp. gräißer, I, 73; Sup. gräißt, I, 13, 5.

graußmächti, mächtig groß, II, 172.

g'rauth'n, entrathen, entbehren (13), I, 45. 113, 3. II, 87, 2. 314, 2. III, 102.

Greifla, der, Greifler, Einer, der an Frauenzimmern gern herumtastet, I, 25, 5.

greina, weinen (v. mhd. grînen, den Mund verzerren, grinsen), I, 49, 2. 102, 1. 237. II, 71, 3; Partc. griena, III, 76.

Greitla, Diminutiv v. Margaretha (24), II, 267.

Grosch, der, Groschen (88, b), I, 8, 5.

G'satz, das, Satzung, Ordnung, I, 109, 1.

g'scheit, Adj. u. Adv., ordentlich, tüchtig, I, 11, 2. 16, 4.

G'schmuck, der, Schmuck, Geschmeide (86), II, 290.

G'schnälzi, das, Kleinigkeiten, Allerlei, I, 199, 3.

G'schnater, das, Geschnatter, Geplauder, I, 177, 1.

g'schög'n, geschehen (65, a), I, 83, 1. 88, 2. 142, 2.

g'schwink, geschwind (61), I, 12, 2. 38.

G'schwurner, der, beeidigter Zunftobermeister (43), I, 106, 2. Plur. die G'schwurner, I, 108, 5. Wasser-G'schwurner! spottender Zuruf der Gassenjugend an einen Geschworenen, der, wenn er am Tage seiner Wahl durch sie vor seinem Hause mit dem Zurufe: „der Herr is G'schwurner wur'n! begrüßt wurde, diese Aufmerksamkeit nicht mit dem erwarteten Geldauswerfen erwiederte, zuweilen auch durch Herabgießen von Wasser auf die Schreienden, dem Lärm ein Ende zu machen suchte; I, 107, 1.

G'schwurnerei, die, Amt u. Geschäft des Geschworenen, I, 107, 3. 110, 2.

g'seha, sehen (86), II, 320.

g'seng' Gott! Gott segne es! (63. 86), I, 132, 1.

G'sell, der, Gehülfe (z. B. des Apothekers), I, 15, 1; Schoulg'sell, I, 14.

G'spaß, der, Spaß (86), I,

7, 4. 62. 100, 4. Plur. G'spåß', I, 23, 5. 214. Diminut. G'spåßla, I, 25, 5. 99, 3. 101, 2.

G'stück, das, ein Stück Geschütz (86), II, 243.

Güldawerk, das, ein bestimmter Maßstab an Geld, ursprünglich wol ein Gulden (daher vielleicht aus Güldawerth verderbt; vgl. Pfennewerth ꝛc.), nach welchem gewisse Artikel, je nach der Beschaffenheit, in größerer oder kleinerer Zahl, dem Verleger von den Heimarbeitern geliefert werden müssen, III, 201.

Güßla, das (Diminutiv v. Guß), ein Pfund eingegossenen Schmalzes, I, 243.

gutz'n, neugierig (auch wol heimlich) schauen, I, 175, 1; daher: Gutzerla, das, Fensterchen.

G'vatter, die, Gevatterin, III, 189.

g'wåhr, wachsam, achtsam (mhd. gewære), I, 75. III, 55. 120.

G'walt, der, Gewalt; mit G'w., durchaus, II, 39, 2.

g'wander: zon g'wander (auch z'wander = zu ander), zu zweit, selbander, II, 252, 3. III, 198.

G'wie, der, Gewinn (30. 70, a).

g'wieß, gewiß (30), unbetont (in Fragesätzen): wol, wahrscheinlich, I, 32, 2. 110, 3. III, 177. 190.

G'wörg, das, Gewürge, Durcheinander, Lärm, Getöse, I. 9, 4.

H.

Ha, ja, ja doch (oft ironisch), I, 8. 13, 5. 70. 132, 3. 160, 2.

Hab'n, die, Mütze (4. 88, a), II, 9, 1.

Hächs'n, die, eigentl.: Kniebug mit seinen Sehnen, dann: das Bein (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen), III, 62.

haft'nweis, Adv., haufenweise (82), II, 204.

Haffner, der, Töpfer; Haffnerskrom, Hafenmarkt, I, 50, 7.

häiern, hören (17. 52, a), I, 8. 15, 4. 17, 4. 55, 3.

halbwög, einigermaßen (83), zusammengezogen in:

halmi, zur Hälfte, II, 131, 3. 269. III, 192.

halt, Adv. (wol aus halt' i, meine ich; vergl. glab' i), nun eben, einmal, freilich, I, 1. 3. 9, 5. 12, 2. 34, 1; halter, III, 199.

halt'n, aushalten, ertragen, II, 90, 3.

hamli, hámli, heimlich (5. 55, b), bei sich, im Herzen, I, 21, 1.

hamm, hámm, heim (6), I, 15, 3. 38, 3; hammschick'n, betrügen, II, 60, 3; hammwärts, I, 27, 4; derhamma (87, d), III, 199;

Köler, der, Keller (33, b), I, 11, 3.

Kölla, das, Diminut. von Kuhl'n, Kohle, I, 129.

Kollerer, der, Pferd, das den Koller hat, II, 60, 4.

könna, können (98, e); elliptisch: II, 170, 2; koh sei (wie franz. peut-être, schwed. kan ske), vielleicht; wos er koh, aus Leibes-Kräften, mit aller Macht, I, 77, 4. 148, 3. II, 11, 6.

Koraschi, Muth, Beherztheit (v. franz. courage; 31. 28, c), II, 174, 2. 200.

Körring, die, Kirche (35. 52, c. 66), I, 9. 18, 3. 4; Gottesdienst, I, 159, 4.

Körwá, die, Kirchweihe (7. 35), I, 67, 6. 101, 3. 138, 5 ꝛc.; die K. baua (s. baua), III, 68.

Kotz, Verglimpfung für „Gottes" (vgl. hochd. Potz; 64) in Ausrufen wie K. Hog'l! III, 124, 2; K. tauſed; I, 51, 5. II, 58, 2; K. Wöter! II, 100, 2.

Kouh, die, Kuh (42), verächtlich für eine Weibsperson: I, 27, 5.

Kränzla, das, Diminut. v. Kronz, Kranz, einer jener engeren, wie überhaupt dem süddeutschen Volksleben, so namentlich auch dem Nürnberger Handwerkerstande früherer Zeit eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen u. Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bildeten. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer u. Ordner des Festes, dem Kronzherr'n, dazu gewählte u. geladene Zahl v. Bekannten (Kränzlesleut') schon vorher längere Zeit hindurch gewisse geringere Beiträge in eine gemeinsame Kasse, aus welcher dann das Vergnügen in der Weise veranstaltet wurde, daß die Männer, sammt ihren Frauen, unter Leitung des Kranzherrn u. in Begleitung von Musik, auf Leiterwagen nach einem benachbarten Dorfwirthshause fuhren, wo das Vergnügen in einer Weise sich entfaltete, von der unser Grübel in seinem allbekannten Gedichte (I, 23 ff.) ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen hat. Oft auch wurde einige Wochen nach dem Hauptfeste von dem etwaigen Ueberschusse der Kasse u. einer kleinen Drauflage eine einfachere Nachfeier gehalten, die der Heiling (s. d.) hieß. — Ihren Namen mögen diese, wie ähnliche gesellschaftliche Vereinigungen, davon erhalten haben, daß ursprünglich gewisse besondere Verpflichtungen des Einzelnen im Kreise od. Kranze wechselten. Vgl. Zeitschr. f. d. d. M. II, 82, 4.

geprägte Scheidemünze, die jetzt nur noch in der Rechnung vorkommt, II, 125, 1.

Landsknöcht, der, Landsknecht (34), Bewaffneter zu Fuß im Dienste eines Landesfürsten, später auch Gerichtsdiener, I, 75.

lang: lang und brat, lang und breit, nach allen Richtungen, ausführlich, genau, II, 307, 3. III, 142; ebenso mit dem Hauptworte: die L. und die Quer, nauch der L. und Quer, I, 65. 68. Vgl. auch Kreuz.

Lapp, der, blödsinniger, thörichter Mensch; sprichw. an jed'n Lapp'n g'fällt sei Kapp'n, II, 113. 259, 2.

Lattern, die, Leiter (6. 88, a).

Lau, der, Laune, Gemüthsstimmung, besond. wunderliche (70, a; Zeitschr. f. d. d. M. II, 510, 4), II, 104, 5.

lauern, lauschen, horchen, III, 195.

Laurenz'n, Sanct L. (alter Genitiv, verstehe dazu: Kirche), St. Lorenzkirche in Nürnberg, I, 92, 4; Lau'renzerploz, freier Platz um dieselbe.

laufi, gering, schlecht, erbärmlich (62, a. b. 63).

Lausing, die, Losung (14. 28), eine bürgerliche Abgabe vom Vermögen, I, 71, 10.

lauß'n, lassen (13. 17, b), I, 2. 3. 20, 3. 24, 2. 25, 2. 27, 3. 58. 160, 1.

lauter, Adv., nichts als, nur (93, a).

Lebta, später Letta, der, Lebenszeit (alt: Lebtag), nur in den adverb. Formeln: mei L., sei L., lebenslang, immer, I, 38. 43, 1. 63. 77, 1. 93. 200 (a. A. mein L.) rc. I, 116, 4.

Leicht, die, Leichenbegängniß (82), I, 22, 3. 77, 2. 129. 156, 3 ff. III, 96.

leicht, Adv., vielleicht, etwa, halbweg, II, 121, 4.

Leihkaf, der, aus altem Leitkauf (mhd. lîtkouf, v. lît, m., Getränke, auch wînkouf) umgebildet: die Draufgabe bei einem abgeschlossenen Kaufe, Vertrag rc., welche gewöhnlich gemeinsam vertrunken wird; Dinggeld, Haftgeld (für Dienstboten), II, 139.

Leiihl, das, Leinöl (70, a. 48, b), I, 76, 3.

Lena, die, Magdalena, auch Madlena, I, 172, 2. II, 319.

lerna, lehren; ohlerna, anlehren, I, 128. II, 240, 11.

Letzt, die, Ende; aff d' (die) Letzt, am Ende (51, d), I, 1. 37. 66. — 20, 3. II, 38, 5.

letzt, Adv., neulich, III, 47; letzthie, II, 229, 2. 263. III, 52. 101.

letzter, Compar. (für Positiv), I, 130. 145, 2.

leucht'n, leuchten; herleucht'n, (genau) beleuch-

ten; dau leucht' her, sieh' nur an, betrachte einmal, I, 55, 3.

Leut', Plur., Angehörige, Familie, I, 29, 2. III, 76; Dienstboten, I, 146, 1; Gesellen, III, 128.

lieg'n, legen (29. 64), I, 193, 2; eilieg'n, einräumen, s. Krom.

löbenslang, auch aff l., lebenslänglich, I, 49, 5.

löb'n, leben (34), I, 67. 88, 3.

löberwach, lèderwàch, lederweich (34. 5), I, 246, 3.

Löibster, Löibsta, Geliebter, Geliebte, Mann, Frau, I, 38. 177, 5.

Löicht, das, Licht (38), I, 95, 4. 97, 2; Löichtla (38), I, 101, 3.

Loschie, die, Wohnung (franz. logis), III, 57; loschöiern, III, 187.

lös'n, lesen (34), I, 4. 5. 57.

Louder, das, Luder, Aas (42), als Schimpfwort, I, 24, 5.

Louh, der, Lohn (14, a), I, 13, 1.

lub'n, loben (43), I, 5.

Luch, das, Loch (43), I, 9, 1.

Luftläiß, die, Luftläffe (16), I, 222, 3.

lumpet, Adj., lumpig (85), I, 89, 2. 178, 2.

lump'n, zammlump'n, zum Lumpen werden, verlumpen, II, 29.

Lust, der, Verlangen, Begierde, Vergnügen, I, 49, 5. 130, 1. 169, 5. II, 112, 2. III, 115.

lustöiern, si, sich erlustigen, III, 178.

M.

mach'n, sich aufmachen, beeilen, III, 26.

mächtig, verstärkend angehängt: graußmächti, III, 48; langmächti, III, 68.

Mad, mád, die, Magd (5. 62, b), I, 7, 4. 39; Plur. die Mad'n (88, d), Dat. den Mad'na (91); Mad'nstaat, der, Putz der Mägde, I, 177, 2.

Madlena, die, Magdalene, III, 25; s. Lena.

Magisteri, die, Frau eines Magisters (70, c), welche akademische Würde in früherer Zeit häufig von Geistlichen erworben wurde, I, 160, 1.

Maia, der, Maibaum (11, a), der Zweig, Büschel, Staude od. Baum (namentlich Birke), mit welchem bei Wiederkehr der grünenden Jahreszeit und an frohen Festen, namentlich auch an der Kirchweihe, die Thüren der Kirchen u. besonderer Häuser geschmückt werden; auch der in den Dörfern aufgerichtete, mit Bändern u. dgl. behängte hohe Baum, um welchen herum die jungen Leute an der Kirchweihe tanzen, III, 68.

mana, máná, meinen (5.

11, d), I, 7. 18, 4. 158, 4 (alte Ausgabe: mah, mā̃, 70, a).
manöi'rli, gesittet, artig (38. 52, a. 55, b), III, 123. 127.
manst, månst, meist (74), I, 8, 2. 9, 1; des Manst, 's M., I, 89, 4. 109, 2. 111; manst'ns, I, 110, 3; on manst'n, I, 67. 192, 3; manst'nthals, II, 123, 1.
Måß, das, mês, Maß, Maßeinheit für Holz, Getreide ꝛc. (vgl. dagegen Mauß), I, 155, 1. 2. III, 132.
Maschkeradi, die, Mummerei (26, c. 78), I, 49, 6. 102, 3.
Mas'nmünnich, der, Meisenmönch, Schwarzplättlein (5. 48, a. 52, b), I, 9, 4.
Master, der, Meister (6), I, 3.
Mateng, der, weitärmeliger Morgenrock, Mantel (franz. matin), II, 270.
Maul, das, Mund; a M. hob'n, schelten, schimpfen, I, 202; 's M. afreiß'n, sich verwundern, III, 159.
—maul, —mal (13), zwam., dreim., zeham., fufzim., fufzkm., hunderttausedm., I, 37, 3. 41, 4. 60, 2. 81, 2. 63. 218; viel duzedm., I, 88, 3; etlimaul, I, 65; an anzism., I, 48, 6; des eierstm., I, 193, 2; an andersm., I, 35, 3. 45; bösm., I, 46, 1; selmaul, I, 91, 3; nomaul, noch *einmal*, I, 190, 4; eiamaul (ie ein mâl), manchmal, I, 69, 2; niemaul, II, 105, 3.
maul'n, malen (13), I, 2; die Maulerei, I, 3.
mauloh, Adv., Maul ab; 's geiht m., am Munde (leer) ab, vorbei, I, 107, 3.
Maus, die, bildlich: Dieb; i spür' a Maus, ich merke Betrug, II, 132.
Mauß, die, Maß (13), namentlich v. Flüssigkeiten, I, 133, 2.
mei, mein (70, a. b); elliptisch als bittender Zuruf: mei! o mei! I, 189, 4. II, 12, 3. 272, 3. III, 66. 122. 195; ach mei! III, 198.
meih'r, mehr (24. 52, a), I, 5. 11, 6. 207, 2; noch, I, 14, 4. 191; meih'rnthals, I, 92, 2. 154, 3.
meinab s. Ab.
Meng, die, Menge; adverb. Acc., in Menge, I, 177, 4.
Mensch, der; ka M., Niemand, I, 18, 4. 58; das M., II, 127, 3.
mer, angeschleiftes mir (19, c), I, 1. 26, 2. 30, 3.
mer, man (19, c), I, 2. 6. 76, 4; flectiert: an, I, 11, 3.
messern, schneiden, schnitzeln, II, 126, 4.
Metzker, der, Metzger (64), III, 127.
mi, betont mih, hochbetont miech, mich (55, a. 95).
mir, tonlos mer, wir (19, c. 83, a), I, 21, 2. 39. 80. 102, 4. I, 16, 3. 23, 4. 24, 6.

miserab'l, elend, erbärmlich, übel (zum Erbrechen), I, 29, 4.

mit, Präp., mit, als Adv. miet (30), I, 2. 11, 4. 32, 4. 41, 3; mit sammt (51, e, b).

Mitt'lschlog, der, Mittelgattung (mhd. slahte, Art, Gattung, wovon Geschlecht, Baumschlag 2c.), I, 40, 2.

mög'n, mögen, Neigung haben (48. 32.); wenn i mog, abweisende Antwort, I, 29, 1. 30, 2.

Moh, der, Mann (32, a. 70, a); sein M. stell'n, nicht zurückbleiben, I, 133, 3.

Möih, die, Mühe (39), I, 2.

möiß'n, müssen (39. 98, g).

Monet, das, Monat (20), I, 105, 3.

Mönta, der, Montag (36. 62, a).

Morg'nfröih, die, der frühe Morgen, II, 200.

morring, morgen (63), I, 82, 4. 143, 4.

Mörs, die, im Judendeutsch: die M. wiss'n, wissen, was der Mähre ist (wie mhd. waz ist der mære? um was handelt's sich), Bescheid wissen, II, 290.

mößin, Adj., von Messing (34, a), I, 248, 4.

mou, mouß, muß (42. 79).

Moutter, neben Mutter, die, Mutter (42, a), I, 24, 5. 4. Davon: a mouterla, á màuterlá, mutter(seelen)allein, ganz allein (wie das Kind im Mutterleibe; 102, c) II, 207. 265.

Mudi, die, Mode (28, a. 45, a), I, 7.

mür'n, rühren, wühlen; nunter m., I, 39, 4.

Mußi, der, Herr (monsieur), auch v. erwachseneren Knaben, I, 212, 1. II, 173, 3. III, 31.

Müßner, der, Meßner, Küster, Kirchendiener (29, a), I, 17, 5 ff.

N.

'n, inclinierendes dem, den (51, a, c), I, 97, 2. 98, 2.

'n, inclin. ihm, ihn (51, c), nach m, n auch —a, —na (11, c).

na, nå̃, nein (5. 70, a), I, 8. 29, 1; oh na! I, 9, 7.

Nachber, der, Nachbar (20), I, 9, 4. 35, 4. 41, 2. Davon: Nachberi, Nachbarin, I, 25, 4. 47, 1; Nachberschaft, I, 22, 1; Nachbersleut', I, 27, 5.

Nacht, die, Nacht; z'Nachts (aus: d's Nachts; 51, b), I, 44, 1. 95, 5. 97, 2.

naf, hinauf (4, 51, c), I, 11, 3. 45. 72 (verstehe: auf's Rathhaus). 88, 1. 91, 4.

Nägala, nægálá, das, Nelke (aus dem mhd. Diminut. negelke), III, 9.

nag'n, nág'n̄, neigen, si n., sich verneigen, II, 265.

Nahring, die, Nahrung (28); Einkommen, Geschäft, an off'na N., ein offenes (Laden-)Geschäft, II, 314, 8.

nåitthi, nöthig, (17. 62, a), I, 5; nothwendig, eilig, III, 104.
nåith'n, nöthigen, zwingen (17), I, 171. II, 135.
Narr, der, Narr, als vertrauliche Anrede: I, 16, 4. 24, 4. 6. 63. 152, 2. II, 237; wöi a N., I, 72, 3.
nårrsch, närrisch, sonderbar (51, c), I, 17, 2. 72. 92, 2; nårrscher, I, 65; nårrschst, I, 150, 3; allernårrschst, I, 10, 5.
natürli, natürlich, selbstverständlich (55, b), I, 2.
nau, Adv., hernach, dann (13. 55, c; vgl. II, 264), I, 2. 6. 8. 9, 6; nun, I, 14, 4. 15, 4. 16, 1. 21, 2.
nauch, Präp. u. Adv., nach (13), I, 7. 9, 6. 10, 3; nauch'n Tauseb, Hundert, nach Tausenden, tausendweise, I, 5. 98, 2; ebenso: in H. nauch, III, 70. Dagegen hochd. nach Haus (13), I, 56, 4. II, 234, 4.
nauchi, Adv., nach, nachhin (13. 87, b), II, 84, 1. 318, 4.
Naumittog, Nauchmittog, der, Nachmittag (55, c. 32, a), I, 31, 2. 38. 84. 210, 7.
naus, hinaus (51, c), I, 17, 3; nausgöih (an Einem), ausgehen, in Erfüllung gehen, gebüßt werden.
Nauth, die, Noth (14); dau thout's is N., es thut (dessen) Noth (104, f), I, 34, 1.
neber, Präp., neben (73), I, 53. 3. 61, 3. II, 82, 4.
nehma, nehmen (11 d); mer nehmt, man nimmt (19, b. 26, b), I, 2; nehm', nimm, I, 180, 4.
nei, hinein (51, c), I, 9, 7. 12, 3. 16, 2; nei kumma (verstehe: in die Stadt vor Thorschluß), I, 29, 2.
neid'n, beneiden (Einen), I, 21, 1. 43, 2. 130. 166, 1.
Nemmed's, (alter Genitiv), Niemand (19, a), I, 35, 3. 57. 156, 3.
ner, nur (23), I, 3. 4. &c.; auch nur (: dervur), II, 146, 5; elliptisch mit folgendem daß: II, 25, 1. 46, 4.
ninter (d. i. hin=hinter), hinter (51, c), I, 83, 1. 84. II, 73, 4.
nit, niet, nicht (30. 55, d); elliptisch: I, 5, 13.
nix, nichts (81), auch nix'n (74, a), I, 28, 2; verstärkend: nix und wider nix, I, 107, 3. II, 177; hochd. nichts (: bricht s'), I, 121, 6.
no, nun (31. 70, a, a), einleitend: I, 14, 5. II, 45, 1. 231, 2. no ja, I, 3; ja no, I, 13, 4.
no, noch (55, c), I, 9, 7. 10, 6; nomaul, noch einmal, I, 190, 4; noni, noch nicht, I, 58, 1. 57. 117, 1. 2. 175, 4; no su, I, 106, 4.
nog'lneu, verstärkend: ganz neu, I, 55, 3.

noh, hinab (51, c), I, 100, 4.
nomaul, noni s. no, noch.
nott'ln, hin u. her bewegen, rütteln; daher: Nott'l-pump'n, II, 256. 4.
nüber, hinüber (51, c), I, 145, 4. 238.
num, hinum (51, c), I, 14, 1. 93, 1.
nunter, hinunter (51, c), I, 89.

O.

o s. on.
oartli, von eigener Beschaffenheit, sonderbar, I, 101, 2; artig, schön, wohlgefällig, I, 177, 4. II, 305, 2. III, 179. 198.
ober, aber (32, a); umgestellt: I, 2.
obst', ob du (51, e, a) III, 157.
off, Adv., offen (87, e); offstöih, III, 91.
öfters, öftermaul, oftmals, I, 42, 4. 103, 1. III, 89; zon öftern, III, 145.
oh, Adv., ab (32, a. 53, a); in Zusammensetzungen: Ohdruck (3, a); ohhul'n, ohlauß'n, ohsteig'n.
oh, Adv., an (32, a. 70, a); zusammengesetzt: Ohried, Anrede, II, 8; ohfanga, ohgöih, ohkünd'n, ohlahna, ohsög'n rc.
ohbet'n, abbitten, I, 51, 4.
ohbind'n, anbinden (mit Geschenken), I, 20, 1. 75.
ohbrech'n, si, sich mäßigen, II, 49, 2.
ohbringa, anbringen, losbringen, II, 61, 1.
oheſſ'n, ab-, wegessen, I, 107, 3.
ohfanga, anfangen; mit zon beim Infin. (105, b), I, 87.
ohfrömma, ohfrumma, anordnen, bestellen (ahd. frumjan, mhd. vrümen), I, 229. III, 89. 99. 158. 175.
Ohgedenk'n, das, Andenken, II, 47. 2.
ohg'lob'n, angeloben, I, 109, 1.
ohg'schmog, abgeschmackt, (57), I, 72. II, 134.
ohg'schörr'n, anschirren (85. 86), II, 60, 3.
ohhob'n, an(gezogen)haben, I, 47, 4.
ohkumma, ankommen; es kummt mi sauer oh, II, 45, 3.
ohlieg'n, anlegen, anziehen (29), I, 95, 1. II, 9, 6. 137; si ohlieg'n, sich ankleiden, III, 25.
ohried'n, si, sich verabreden (29), II, 44, 2.
ohschaua, anschauen; Einen um Etw. II, 154, 2.
ohschlog'n, herabsetzen (im Werthe, z. B. d. Geld), II, 313, 1.
ohschmeck'n, daran schmecken, versuchen, II, 132.
ohschmier'n, betrügen, II, 315, 2.
ohschnöiern, anführen, betrügen (39), II, 126, 7.
ohstöih, anstehen, währen, I, 41, 1. II, 112, 2.

ohstöih, abstehen, sterben, I, 86, 3.
ohstörma, stürmisch anläuten, III, 89.
öiz, öiza, jetzt (38), I, 12, 2. 24, 5. 33, 3. 35, 3; öizunder, II, 240, 9; öiz ist oft bloße Einleitung der Rede: I, 7, 3. 16, 1. 17, 3; no öiz, I, 17, 2; öiz, daß, jetzt, da, I, 115, 3. 5.
öizt, jetzig, I, 225, 2.
olt, alt (32, a); Comp. ölter, Sup. öltst (33).
on, Präp., an, am (32), I, 2. 10, 1. 21, 4. 45. 95, 1. o mer, an mir, I, 59.
Ones, der, Aniesbranntwein (33), III, 189. 190. 199.
onstatt, Präp., anstatt (107), I, 159, 3.
örber s. erber.
ordinär, Adv., für gewöhnlich, I, 242, 2. II, 128, 3.
örger, ärger (33), I, 7, 4; on örgst'n, I, 10, 1.
örgern, ärgern (33), I, 91.
or'ntli, Adv., ordentlich (58. 55, b), III, 104.
örri, irre, verwirrt (35. 62, a), III, 199.
Orsch'l, Ursula (31. 78), I, 62.

P.

Pack, das, liederliches Volk, Gesindel, I, 39. 89, 3. 236, 3. II, 170.
Pandur'nschouh', plumpe, höher heraufreichende Lederschuhe, II, 172, 3.
Parisol, der, Regenschirm, II, 121, 3.
Parrick'n, die, Perrücke (1), I, 11, 5. II, 111, 3; Diminut. Parrickla, I, 29, 3; Parrick'nmacher, I, 228.
passöiert lauß'n, ungeschoren lassen, I, 27, 5. II, 240, 3.
patsch'n, mit platter Hand oder Fuß schallend berühren, klatschen, I, 39, 15; daher: patschetnoß, patschnoß, I, 29, 4. 39. 84. II, 311, 4.
Peiter, Peter (24), II, 70 ff.
Peiterla, der (24), Petersilie (petroselinum, mhd. peterlîn), I, 96, 3.
Pelz, der, Schimpfname: I, 138, 1. 140, 7; Bett'lpelz, I, 141, 1.
Pengetz, die, Pegnitz (Fluß), I, 38. 99, 3. II, 201. III, 142.
per, durch (lat. Präp.); per Er rieb'n, I, 251. III, 125.
permittöiert, erlaubt, verstattet (franz. permettre), II, 240, 3.
Petschinger, der, Benennung eines Finken nach seinem eigenthümlichen Schlag, I, 9, 4.
Pfändla, das, Pfännlein (60), I, 195.
Pfer, das, Pferd (58), I, 92, 4; Dimin. Pferla, I, 7, 3. 11, 5.
Pfragner, der, Kleinhändler mit Salz, Holz, Lichtern, Seife, dann Mehl, Eiern, Butter, Hülsenfrüch-

. andern Victualien
1, I, 70. II, 265.
ber, Pelz (29).
e, das, gemeinsam
nengeschossenes Mahl,
ick (franz. piquenique,
picknick), I, 102, 5.
n, plagen (13), I,

kleben, I, 49, 1.
er, Platz (32), I, 5.
tlich Tanzplatz unter
Himmel, Plan, III,
ber: Plozknöcht,
wählter Tänzer um den
um (Plozbam) am
eihtage.
r, der, geringe Habe;
ders-Moh, Ver-
ung für Dunners-
ein überaus gewand-
eschickter Mann, I,

die, eine weithervorste-
Brustkrause (Göck'l),
h: lärmendes Gerede
is), namentlich des
ifers zur Anpreisung
Waare, I, 58.
das, Paar (40, a);
r, einige, I, 57; a
naul, I, 206.
jüdisch), Paul, II,

. polnisch, II, 122, 5.
'n, die, Einquartie-
zettel (das ital. poliz-
ranz. police, Zettel,
, mit Anlehnung an
, II, 192, 3. 193, 3. 7.
, Adj. (zu Pielz,
von Pelz, I, 98, 4.

Potack'n, die, Kartoffel (span. patata, engl. potatoe), I, 25, 1. 96, 3.

Pracht, der, Pracht (mhd. braht, Lärm, Aufsehen machen), I, 105, 3, II, 216.

pranga, Staat, Aufsehen machen (mit —), II, 84, 4. 144, 1. III, 219.

Priedi, die, Predigt (29. 62, a. 81), I, 58. 159.

Pritscher, auch Pritschebackela, der, Pritschenmeister, bei den Schützengesellschaften eine Art Diener, welchem unter Anderem auf dem Schießplatze die Polizei über lästige Gaffer u. muthwillige Buben übertragen war, u. der gewöhnlich mit der Pritsch'n in der Hand seine Amtsgewalt ausübte, indem er namentlich mit diesem klaffenden, säbelähnlichen Werkzeuge dem Schützen, welcher das Ziel verfehlte, weitschallende Schläge versetzte, zudringliche Zuschauer entfernte etc., daneben auch in Kleidung u. Geberden den Hanswurst spielte, I, 101, 1. 2.

pubdern, eipubdern, das Haar mit einer Art Mehl (Puder, franz. poudre) bestreuen, I, 11, 5. 228.

Pummer, der, Pommer (45), eine Art Spitzhund pommerischer Abkunft, I, 75.

pur, Adj. u. Adv., rein, bloß, lediglich (lat. purus), I, 209, 2. II, 49, 4. 131. 307, 4.

47, 1. 60, 2. 102, 1.
3.
reden (29), I, 25, 6.

elten (lat. rarus; 40.
, ironisch: II, 162, 1.
echt (34, b); als Adv.
t (106, a).
ab (51, a, f. 32. 53, a),
2, 19, 1. 29, 2. 107.
, der, Riemen (38),
4; Dimin. Röimla,
, 1; der Röimagaul,
, welches vor die Deich-
de gespannt und am
n geleitet wird, II,

ı, die, Rübe (42, a.
besonders als Kaffee-
at, Mandelrübe, III,

die, ehemals ein Rüge-
: über polizeiliche und
verksvergehen (42, a),

rum (51, a, f), I, 9, 6.
101, 2. 3; verstehe:
Haus, I, 154, 2. III, 23;
rum, III, 198; rum
num, auf oder ab,
oder weniger, III, 77.
ı nochmals mit an-
ztem —her (—er,
:
k (d. i. rum-her, 87, c),
rumma (11, e), her-
, 20, 4. 21, 3. 101, 4.
. 188, 3. 209, 4.
'l, der, rascher Lauf,
ınkt, wo eine Sache
ıers im Gange ist (v.
ıeln, rumpeln, rol-
len, lärmend bewegen: I, 14, 3), II, 183, 1.

rund, rund; es is mer z'rund, es geht über meine Fassungskraft hinaus, ist mir unbegreiflich, III, 181.

runter, herunter, herab (51, a, f); der Runterwög, I, 71.

S.

s', incliniierendes sie (51, c).

's, inclin. es (51, a, c); auch als alter Genit., III, 56, der dann nach ersterem 's wieder zu is ergänzt wird (104, f): dau git's is, thout's is Rauth.

's, inclin. das (51, b).

saber, Adj. u. Adv., sauber, fein, schön, oft mit ironischem Beigeschmack (4), I, 23, 3. 26, 4. 69. 79, 2. 87, 2. 91, 4. 106, 4. II, 27, 1. 64, 7; Superl. säuberst, I, 1.

sachta, sachti, Adv., sacht, langsam (10. 26, a), I, 7, 4. 47, 2. 238, 2. II, 8, 7. 14, 3.

sammt s. mit.

Sapperment, verglimpft für Sacrament (in Flüchen u. Betheuerungen), II, 289.

satt, Adv., genug, II, 203.

Satt'n, die, Saite (6. 88, a), II, 181, 4.

Schälla, das, Dimin., Tasse, Kaffeetasse, I, 44.

Schapapa (franz. chapeau-bas, Armhut), mit dem Hute unterm Arm, im Armhut, I, 91, 4.

schạrmant, reizend, entzückend (franz. charmant), III, 103.
Schạrr'n, die, Rußscharre des Schornsteinfegers.
Schäsi, die, Halbkutsche (franz. chaise; 26, c), I, 149, 2. 167, 3. II, 14, 2. III, 52.
Schassier, Schassör, der, Jäger, Chasseur (franz.), I, 90, 1. 246, 2.
Scheck, der, ein weißgeflecktes Thier, namentlich Rind, Pferd ꝛc., II, 38, 4; daher:
Scheck'l, der, Dimin., Name für eine Schooß-Katze, I, 49, 2.
schenöiern, si, sich Zwang anthun, Rücksichten nehmen (franz. gêner; 38), III, 158.
scher'n, plagen, quälen, I, 166, 1. 235, 2; si scher'n, sich bekümmern (um —), I, 4. 33, 3. 68. 107, 2. 169; sich entfernen, III, 121.
schick'n, si, sich beeilen, I, 29, 2. II, 127, 5. III, 207.
Schild, der, Aushängezeichen (an Wirthshäusern ꝛc.), II, 74, 4; Anhängezeichen des Spruchsprechers, I, 100, 5; s. Schlenkerla.
schlaf'n, schleifen, schleppend gehen (5), I, 188, 3.
Schlämpla, das, Diminut., Nebenvortheil, der an einem Amte hängt (schlampt), I, 42, 2. 110, 1.
Schlaff'n, die, Schleiße (6), dürrer Holzspan (zum Anschüren u. Leuchten); daher: Schlaff'nlöicht, III, 193.
schlauf'n, schlafen (13. 33), I, 57, 1. 98.
Schlaut, der, Schlot (14), Schornstein, II, 134. III, 187; daher: Schlautföger, I, 101, 3.
Schlenkerla, der, Diminut., der Lob- oder Spruchsprecher, der als Gelegenheitsdichter bei Hochzeiten u. anderen festlichen Gelegenheiten in besonderer Amtstracht erschien, von welcher kleine Schilder schlenkernd (schwingend, schleudernd) herabhiengen, I, 100, 4.
schlicht'n, gerade (alt: schlecht, schlicht) oder glatt machen, ordnen, aufschichten, II, 44, 5. 137.
schlink'n, schlingen, schlucken (64), I, 38.
schlöffern, schläfern (33); es schlöffert mi, II, 267. III, 209.
schlupf'n, schlüpfen (46), III, 66.
schmachti, schmächtig, mager, knapp, I, 196, 2.
Schmätzerla, das, Diminut. v. Schmatz, Schmatzer, der, schallender Kuß, I, 30, 2.
schmier'n, beschenken, namentlich um Jemand für sich zu gewinnen, III, 158.
Schmolz, das, Schmalz (32); ka Schmolz on d' Aerbet brenna, die Arbeit nicht besonders annehmlich machen, III, 200.

'l, der, scherzhaft u.
tl. für Mund, I, 29, 4.
'lwad, —wäd', die
ibelweib, Name eines
flecken in Oberfran-
II, 47 f.
n, schnauben (4), II,
. III, 200.
'n, ein Schnäppschen
n, III, 58.
lla, der, Diminut.
Schneck, zu Späßen
aken, Schneckla)
legter Alter, I, 30, 2.
'n, eilig betreiben, I,
l.
f'nstriech, der, nächt-
Herumschweifen lieder-
Dirnen (30), II, 263.
per, der, eine Art Arm-
I, 10, 3.
t, der, Schnitt, Ern-
winn (30), II, 246, 3.
, der, Ausschnitt ei-
pfels, Birne rc., na-
ich gedürrt, I, 155 ff.
91.
erbrust, die, ein al-
den'sches Sechskreuzer-
mit spitzzulaufendem,
Schnürbrust ähnlichem
enschilde (39. 52, a),
3, 3.
'n, brummen, knur-
31), I, 46, 4.
f'ln, oft riechen (v.
uf'n), genau unter-
, II, 289.
das, Schaff, rundes
ederes hölzernes Ge-
namentlich für Flüssig-
, Zuber (32), III, 17.

schöi, schön (17, a. 70, a); als Adv. verstärkend, wie fein: I, 7, 4. 25, 5.
Schöißgrob'n, der, ein Theil des alten inneren Nürnberger Stadtgrabens, in welchem ehedem Schießübungen gehalten wurden. Die früher darnach benannte Straße (I, 2), in welcher Grübel wohnte, trägt jetzt des Dichters Namen, wie auch sein ehemaliges Wohnhaus, zur Zeit eine Wirthschaft, das Bildniß Grübels zum Schilde hat.
Schom'l, schôm·l, der, Schemel, Fußbänkchen (32, c), II, 268.
schönd'n, schelten (33), I, 8, 7. 22, 1. 3. 4 27, 2. 222, 3.
schöpp'ln, ein Schöppchen (Wein) trinken, I, 41, 3.
Schoul, die, Schule; daher: Schouler, Singschüler, Chorbube (42, a; im allgem. Sinne: Schoulbou), III, 100; Schoulherr, scherzhaft Schoumonarch (I, 77, 3), Schoulfrau, III, 109; Schoulg'sell, Schulgehülfe, I, 14, 2.
Schoz, der, Geliebte (32), III, 71.
schrab'n, schrauben (4), figürlich: plagen, quälen, I, 213, 1.
Schrift, die; z'weit in die Schrift kumma, sich tiefer in die Erzählung v. Begebenheiten einlassen (als angenehm sein könnte), I, 73.
Schroll, der, Scholle, Klum-

pen; figürl. ein roher, grober Mensch, Kloz, I, 247, 4. II, 33, 3. III, 27.
Schüb'l, der, Haufen, Menge (v. schieben, Schub), oft adverbial: sehr viel, I, 50, 7. 65. 93, 3. 211, 3. 233, 1. 245 ꝛc.
schuldi, schuld, schuldig, I, 4. 172, 1. 177, 2.
Schunk'n, der, Schinken, III, 133. 135.
Schur, die, Schererei, Plage, III, 26. 61.
schussern, mit steinernen Schnellkügelchen (Schusser) spielen (wie die Knaben im Frühjahre), II, 167, 3.
Schüt, die, Schütt, eine Flußinsel, welche die Pegnitz bei ihrem Einflusse in die Stadt Nürnberg angeschwemmt (geschüttet) hat und nun mit zweien Armen umschließt (49), I, 37, 4. 38. 64.
schwaf'n, schweifen (5), schwankend u. schleppend gehen (vor Müdigkeit), III, 194.
Schwäh'r, der, Schwiegervater (mhd. sweher, swêr), I, 224.
Schwieger, die, Schwiegermutter (mhd. swiger), I, 46, 6. 58. 211, 2. III, 12.
schwul, drückend heiß, ängstlich, bange, III, 187.
Sechser, der, Sechskreuzerstück, II, 313. III, 150. 212.
sei, sein (70, a. 98, b); fehlen, I, 76, 3.
Seidla, das, halbes Maß (v. Flüssigkeiten), I, 133, 2.
Seil, die, Seele (24); betheuernd: mei Seil! bei meiner Seelen Seligkeit, I, 24, 6. 26, 5. 30, 1. 107, 3; ebenso: aff mei S., I, 25, 6. 37. 90, 2 ꝛc.
seil'ngout, seelengout, von Herzen gut, III, 195.
seit'r, Präp., seit (mhd. sider, sider, später, neben sît), I, 53, 1.
selber, selbst, I, 2. 7. 13, 4 ꝛc., unveränderliche männliche Form vom alten:
selb, jener, I, 99, 2. 100, 3. 167, 4. II, 166, 3. III, 198; selmaul, jenes Mal, dazumal, I, 91, 3. 99, 2. 197, 3. 225. II, 185; sel anismaul, III, 39. Vgl. nhd. derselbe. Vielleicht verschieden davon ist:
seller, der nämliche, II, 14, 1. 186. III, 107.
Serwitör, franz. serviteur, Diener; sein S. mach'n, höflich grüßen, II, 23, 2.
siech', sichst, sicht, s. sög'n.
Simp'l, der, einfältiger Mensch, Thor (lat. simplus, franz. u. engl. simple, einfach), I, 24, 5. 28, 5. 87, 3.
sitz'n, sich setzen, I, 132, 2. 138, 5.; Ptc. g'setz'n (99, a), III, 64.
sog'n, sagen (32. 64).
sög'n, sehen (34), neben seha, II, 24, 2. 25, 1. 5; aussehen, I, 85. 177, 2. II, 270; i siech', I, 17, 2. 30, 2, du sichst, I, 68, er sicht, I, 17, 3, mer sög'n, I, 38.

ihr secht, I, 29, 5, sie sög'n, I, 87, 4; sög', sehe (er), I, 59, 176, 3, sög' s', I, 23, 4; söget', sähe, I, 11, 4; siech, sieh, I, 24, 3. 26, 4, secht, sehet, I, 25, 4; g'sög'n, I, 71. 91, 1, neben g'seha, I, 85. 101, 5.

Sok, der, Sack (32), Tasche, I, 188, 2. II, 99, 4; Plur. Söck' (33), II, 100, 5.

sötter (später sotter, aus altem sothaner, d. i. so gethaner, so beschaffener), solcher, I, 42, 3. 48, 4. 55, 1. 72, 6. 89, 2. 252. II, 174, 2.

Sparges, der, Spargel (asparagus), I, 87, 1. 96, 3.

Spengler, der, Blechschmied, Klempner, (nürnb.) Flaschner, III, 220.

Spettack'l, das, Auftritt, besonders lärmender, ärgerlicher (67), III, 17.

Spieß, der; sein Sp. von weit'n on die Mauern lahna, in den Busch schlagen, I, 180, 5; sein Sp. wecklahna, den Streit aufgeben, III, 126.

Spillawerk, das, Spielwerk (mhd. spiln), schön zum Ansehen, aber leichtgearbeitet, II, 258, 1. III, 55.

spinnafeind, verstärkend: todfeind, III, 118.

Sposau, spỗsau, die, Spanferkel (mhd. spenen, säugen), I, 199, 7,

Spörk, der, Sperling (ahd. sparo, mhd. spar, wovon nhd. Sperling), I, 187.

spörr'n, versperren, schließen (34), II, 73, 3.

Sput, spût, der, Spott, Spottgeld (43), I, 110, 5.

Staat, der, Putz, Aufwand, I, 244.

Stala, stâlá, Steinlein, erdichteter komischer Eigenname für einen (verliebten) Alten, I, 29, 1. III, 157.

stana, steinern (5. 11, b), I, 163, 3. 171. II, 5; versteinert, unbeweglich (vor Schrecken, Verwunderung x.), I, 113, 4. III, 139.

stauß'n, stoßen (14); er stößt (33), I, 148, 1. 150, 1.

steck'n, stöck'n, sticken machen; das St., Stickhusten, II, 91, 4; daher: Steckfluß, I, 22, 2.

Steig, der, alter Name eines Nürnberger Stadttheils, III, 142.

Stepha, Stephan, auch stana Stepha, ein steifer, tölpelhafter, unbehülflicher Mensch, I, 57, 1.

stiehl'n, stehlen (29), I, 89, 3.

Stod, stôd, die, Stadt (32), I, 16, 1; Diminut. Stödla, I, 12, 1.

Stoff'l, Christoph, I, 18, 4. 26, 3.

stöih, stehen (24), i steih', I, 38 x., mer stenna, I, 38. 73 x., sie stenna, I, 86, 3. 113, 4; stellen: sein Moh st., I, 77, 2.

Stoll'n, der, unangenehmer, meist drolliger Vorfall, Stück, Streich (wol

v. alten „Stolle“, womit die Meistersänger ein Stück eines strophischen Gedichts bezeichneten), I, 38. 172.

Stor'n, der, Stumpf eines Baumes, Astes 2c., (kurze, abgebrochene) werthlose Tabakspfeife, Stummel, I, 189, 4; Diminut. **Störrla**; I, 91, 4; vgl. **Stümpfla**.

Storzeneierla, Plur., Schwarzwurzel, ital. scorzonera (24), I, 24, 4. 50, 5.

Störz'n, die, Stürze, Deckel auf einen Topf (37. 88, a), II, 320.

stöt, stêt, stät, langsam (33), II, 10, 7. 12, 4.

strach'n, streichen (6), figürl. abstreifen, Geld abgewinnen, I, 232.

Strafer, der, Streifer, ehemals eine Art Bettelvögte in Nürnberg, meist ausgediente Soldaten der Stadtmiliz, welche, besonders bei Festlichkeiten 2c., die Straßenordnung überwachten, (5), II, 302.

Strahl! Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, II, 291.

Strauhsok, der, Strohsack (14. 32); 'n **Str. vur die Thür werf'n**, einem den Gehorsam aufkünden, sich von ihm lossagen, III, 184.

Stück, das, Stück (Weges), I, 163, 4; **von freia Stück'n**, I, 49, 3. 50, 7; **a Stücker etli, acht** 2c. (100, b) I, 22, 1. 47, 5.

Stuk, ştûk, der, Stock, Klotz (43), I, 106, 4. 164, 1; Eckstock (s. **Kiet'nstuk**), I, 16, 4; **on an St. foahr'n**, übel ankommen, III, 125.

Stümpfla, das, Tabakspfeife, III, 123; vgl. **Stor'n**.

stür'n, stören, stöbern (48), III, 124, 4.

su, so, so (43); als Adj. für solch (d. i. so-lîh, so gleich, so gestaltet): **su a, a su a** (102, e), solch ein; **su wos, a su wos**, so etwas, I, 3. 18, 5. II, 60, 2; **su gout a bißla wos**, I, 20, 2; **su — als**, I, 77, 2. II, 34, 5; **subald als**, I, 148, 3.

Summer, der, Sommer (45); **Summer-längster Tog**, I, 183, 2.

Sünd'ngöld, das, **Sünd'npreis**, der, unbillig verlangtes Geld, I, 243. II, 146, 5; ebenso: **sünd'ntheuer**, I, 43, 2. 251.

sunst, sonst, ehemals (45), I, 10, 4. 15, 4; auch **sunst'n** (87, d), I, 64. 65, 1. 105, 1. 199.

T.

Tapp'n, der, tölpischer Streich, Mißgriff, III, 120.

Taud, der, Tod (14), I, 7; **z' Taud, aff'n T.**, I, 47, 1. 4.

tauseb, tausend (71), **nauch'n T.**, tausendweis

ins Einzelne verkaufen (38), I, 2. III, 84. 177.
verschnaf'n, ausschnauben, I, 114, 2.
verseha, si, vorhersehen, vermuthen; mit genit. 's: I, 38, u. ohne dasselbe: I, 34, 3.
versperr'n, Einen, d. Thor vor ihm schließen, ihn hinaussperren, I, 230, 3.
verstell'n, bestimmen, zusichern (auf Bestellung), I, 130.
verstöih, verstehen (24); oft eingeschaltet: I, 25, 6. II, 94, 1.
verstuhl'n, Adj., zum Stehlen geneigt, diebisch (43), I, 88, 4. 89, 3.
verthou, verbrauchen, verschwenden, I, 142, 3. 168, 4.
vertràuli, vertraulich (15), I, 24, 1. 25, 5.
verüb'l, für übel (vgl. verlöib; 22); v. nehma, I, 54, 6. 108, 5; v. hob'n, III, 139. 158.
verzeiha, verzeihen, III, 95; verzeih' mer's Gott! formelhafte Einschaltung, eine für unerlaubt gehaltene Rede damit zu entschuldigen od. gänzlich abzuwenden, I, 61, 2. 106, 5. 246.
verzi, vierzehn (19, a. 26, a), I, 24, 2. 31, 3. 141, 4.
verzweifelt, Adv., zum Verzweifeln, I, 39, 10; verstärkend: verzweifelt weng, I, 177, 4.
Veschper, vesper, die, Vesperkirche, nachmittägiger Gottesdienst (78), I, 180, 2.
verxöiern, plagen, necken (Einen), dann durch Begriffsverdrehung: si v., sich lustig machen (über —), I, 26, 1. 203, 4.
viel, Adv., sehr, recht; III, 103.
Vöich, das, Vieh (38. 65), II, 12, 2. 140, 2.
von, von, auch vo (70, a, a), in Zusammensetzungen voh (lang: dervoh); umschreibend (101, c), I, 164, 2; weggelassen: Haus zo Haus, I, 138, 2.
vorna, vorn, vom Anfang (87, d), I, 20, 3.
vörri, hervor, vor (87, b), II, 237, 7. III, 200, 1.
vröck'n, verrecken (34, a. 97, b); g'vröckt, III, 123; daneben: verreckt, I, 11, 1.
vüder, vorder (76); z'vüderst, III, 67; Vüderhaus, II, 268.
vul, voll (43); aß vul'n Hols, I, 78, 4; in vul'n Laf, I, 117, 5; mit alter Flexion (101, b): vuler.
vur, vür, Präp., vor (wechselnd wie ahd. vuri u. vora, mhd. vür u. vor; 45. 50), 1) im Raum: I, 13, 5. 14, 3. 34, 2. 151, 5 rc.; vur mi, vor mich hin, II, 108, 1; vur si, II, 265; 2) im Rang: I, 21, 4. 37, 3 v. u. 101, 5 rc. 3) ursächlich: I, 17, 3. 43, 1. 97, 5 rc. 4) zeitlich, nur vur: I, 24, 2.

stärkender Ausruf: sehr viel, s. weit, I, 192, 4. 212, 4; öfter pleonastisch: es (als) wöi v. (s. es); wöi — daß (106, a).
wöiwuhl, wiewohl, II, 104, 1.
wöist', wüst, häßlich (39), I, 25, 4. 195, 1. III, 92. 192.
wolfli, wohlfeil (21), I, 45. 77, 2. 100, 1; Dat. Pl. wolflinga (63, a); Compar. wölfler, I, 214.
Wörthi, die, Wirthin (35); Hausfrau, Ehefrau, III, 180.
worum, warum (32, b); worum nit goar! Ausruf der Verwunderung, oft mit einem Substant. verbunden: I, 238, 3.
Wörzala, das, Diminut., Würzelein, figürl. kleines, unansehnliches Weib; alti W., runzlige Alte, I, 179, 1.
wos, was (32); für was, wozu, II, 136; etwas, I, 4. 12, 2. 129. II, 48; für wos und nix, III, 29; su wos, I, 55, 3. 110, 3; asu wos, I, 9, 2. 26, 1; a bißla wos, I, 20, 2. 45; a weng wos, I, 21, 3. 86, 2. 99, 1; a Jucht'n wos, I, 203, 4; ausrufend: wos Sackerment! III, 66; wos Teuf'l! III, 67.
Wos'n, der, Rasen (32), III, 53.
Wöter, das, Wetter (34); betheuernder Ausruf: ban W. I, 227. II, 291. III, 28 ꝛc. vgl. ni! Des W. schlöckt aff amaul Alles zamm, das Mißgeschick führt alles Unangenehme zusammen, III, 25.
wou, wo (14, a), welcher, e, es (104, i); woust', wo du (51, e, a); wou droh, woran, ꝛc. (106, d).
wuhl, wohl (43); wuhlaf, I, 58, 2.
Wühr, Wöhrd, eine der Nürnberger Vorstädte (48. 58), II, 201; der Wührder.
Wulf, der, Wolf (43), Entzündung der Haut (v. starker Reibung, z. B. beim Reiten), III, 17.
Wunder, das, Wunder; verstärkend: Wunder wöi —, I, 9, 1. III, 26, 3; W. wer —, I, 72, 4. 176, 3; W. wos —, I, 202. III, 55; wunderselt'n, I, 49, 6. 103, 2. 213, 4 ꝛc.
wundern, sich wundern, I, 47, 1. 104, 3. 174, 3. 181, 4. II, 67, 3. 118, 3. 210 ꝛc.

Z.

z', abgeschliffen 1) aus zo, zu (51, e, b), vgl. Nacht; 2) aus zer— (51, a, f): z'reiß'n, z'thal'n ꝛc.
Zam, zâm, der, Zaum (2), I, 8.
zamm, zamma, zusammen (51, e, b); zammwerf'n, zusammenwerfen (Vögel zum Brüten), I, 9, 5.
zeha, zehn (11, b), I, 22, 4; der zeheſt (96, d).

zeiha, zeig'n, zeihen (65, a); Ptc. zeigt (99, c), II, 64, 2.

Zeit, die; da Zeit, zu rechter Zeit, frühzeitig, I, 198, 3; o löida Zeit! Ausruf der Verwunderung, II, 267.

zeitli, rechtzeitig, zeitlich (55, b), I, 99, 1.

Zeug, der u. das, Zugvieh, Fuhrwerk, I, 34, 3. II, 17, 3. 95, 4; der Feuerzeug, II, 39, 4; das Kaffeezeug, II, 289.

Zie, das, Zinn (70, a), I, 8, 2. 31, 1.

Ziel, das, bestimmte Tage (Lichtmesse, Walpurgi, Laurenzi, Allerheiligen) für den vierteljährigen Wechsel der Dienstboten, Wohnungen rc., I, 46, 5. 6. III, 29.

zimli, ziemlich (30, a. 55, b), III, 203. 211; um a Zimlis, um einen ziemlichen Theil, II, 182.

z'maul, zumal (13), I, 13, 1. 47, 3.

zo, auch zou (vor Voc. u. als Adv.; 42) u. zon (vor Voc.; 74, a), zu; zon, zum, I, 8. 12, 3. 4. 17, 3. III, 128. 135 rc.; zon dritt, selb dritt, I, 92, 2; zor, zur, I, 28, 5. 33, 2; bei Infin. zon (105, b) neben ze, z', I, 23, 5. 37, 16. 1 v. u.

Zoh, der, Zahn (32. 70, a).

zöig'n, ziehen (38. 65), I, 9, 1; verzöig'n, I, 78, 3.

Zouspruch, der, Zuspruch, Besuch, I, 21, 4.

Zurn, zûorn, der, Zorn (43. 52, a); Z. thou, erzürnen, erbittern, III, 83.

Zweier, der, Zweipfennigstück (96, e), II, 171.

z'wider, zuwider, zum Ekel, II, 43, 1.

zwöi, zwou, zwa, (zwen, zwo), zwei (96, a).

Berichtigungen.

Band	I,	S.	6,	Z.	7	v. u.	lies:	on End.
"	I	"	8	"	3	v. o.	"	vul.
"	I	"	11	"	2	v. u.	"	andera.
"	I	"	12	"	14	v. o.	"	rauthet'.
"	I	"	15	"	15	v. o.	"	wos 's k. th.
"	I	"	15	"	9	v. u.	"	brechet'.
"	I	"	15	"	4	v. u.	"	kranka.
"	I	"	16	"	9	v. u.	"	Bahaus.
"	I	"	24	"	4	v. o.	"	ih.
"	I	"	24	"	10	v. o.	"	Allapatterie.
"	I	"	91	"	7	v. u.	"	ſt.
"	I	"	101	"	11	v. o.	"	hupfed.
"	II	"	292	"	19	v. o.	"	haſſt.
"	III	"	235	"	6	v. o.	ſtreiche	15, 4, 4.

Druck von Fr. Campe & Sohn.



